This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

PRESENTED TO THE LIBRARY

BY

PROFESSOR H. G. FIEDLER

Fiedler J 3500.2

Titan

von

Jean Paul.

Zweiter Band.

Berlin, 1801.
In der Buchhandlung des Commerzien-Raths Matzdorff.

LIBRARY OF THE

Inhalt des zweiten Bandes.

Zehnte Jobelperiode.

53 — 55 Zykel.

Requairols advocatus diaboli — der Feier-
tag der Freundschaft. . . . Seite 1

Elfte Jobelperiode.

56 — 57 Zykel.

Stickrahmen — Anglaise — cereus ser-
pens — muſikaliſche Phantaſien . — 93

Zwölfte Jobelperiode.

58 — 59 Zykel.

Froulays Geburtstag und Projekte — Extrablatt — Rabette — die Harmonika — die Nacht — der fromme Vater — die Wundertreppe — die Erscheinung. Seite 65

Dreizehnte Jobelperiode.

60 — 63 Zykel.

Roquairols Liebe — Philippica gegen die Liebhaber — die Gemälde — Albano Albani — das harmonische tête-à-tête — die Blumenbühler Reise. . . . — 121

Vierzehnte Jobelperiode.

64 — 66 Zykel.

Albano und Liane. . . . . — 155

Vorrede.

Fast der ganze komische Anhang wird von der Geschichte eines Reisenden nicht zu Wasser sondern zu Luft gefüllt. Da der wilde Mensch sie selber geschrieben und uns die Nutazions- und Aberrazionstafeln seines Erd- und seines Himmelskörpers auf seinem Luftschiff keck und offen hingelegt hat: so ersuch' ich weniger den Leser von Verstand als den andern, daß er zuweilen einen Unterschied mache zwischen den Meinungen des Luftfahrers Giannozzo und meinen eignen. Der ungestüme, durchreissende Giannozzo, satt eines prosaischen Jahr-

hunderts ohne Theokratie und eines Lebens ins Deutsche übersetzt — so recht erbittert von der allgemeinen freundlichen Auswechslung gegenseitiger Lüge und Tücke — recht feind dem schwankenden Halblob aller Partheien, und dem schlaffen Bündnißknüpfen, das nur ein verdecktes Nestelknüpfen ist — sich ekelnd vor jeder Mattigkeit — anbetend jede derbe Kraft und die Hände ausstreckend nach dem Äther der Freiheit, — dieser Mensch, den die Sättigung an der tiefen Kerker- und Gassenluft aufgejagt in die Bergluft und der nicht sowol zu viele schlimme Menschen gesehen als zu viele Menschen, dieser muß unter die Menge so dreinschlagen, daß er oft ganz falsch trifft. Aber sein Arm ist von meinem sehr zu trennen, Wie Fontenelle bemerkt, daß die Alten ihren Göttern nur Stärke gaben, ohne Gerechtigkeit: so nehm' ich jetzt an

ihren neuern Anbetern so oft dasselbe wahr. Nach der Kraft giebt es nichts so hohes als ihre Beherrschung; der innere Mensch ist wie nach Platos Dichtung der äußere, in Mann und Weib gespalten; aber seine Vollendung besteht in der Wiedervereinigung der Macht und Milde. Die Liebe giebt Stärke und die Stärke Liebe, aber die Liebe giebt am reichsten!

Gleichwol ließ ich den rauhen Seemann der Luft rein ausreden, unbekümmert um die prosaische Voraussetzung, daß der Verfasser immer so denke wie sein Held. Schon wenn diese Geschichte blos eine Dichtung gewesen wäre, hätt' ich ihr nicht ins Wort fallen dürfen; die Poesie kann ja eben als eine höhere Geschichte nur dadurch das Individuum zur Gattung der Menschheit erheben, daß sie unpartheiisch vor ihm die Menschheit auseinander breitet und alle Kräfte

derselben getrennt und ungeschwächt vor ihm spielen lässet. Allein da vollends die Fahrt nicht aus der Luft gegriffen ist sondern wirklich in ihr geschehen, so bin ich ganz gedeckt.

Worüber ich vielleicht schwerer zu rechtfertigen seyn möchte — aber nicht vor der Parthei der Leute, denen alles Kräftige Gift ist wie Quassia den Fliegen, sondern vor Giannozzos Freunden, denen Menschen ohne allen poetischen und philosophischen Geist viel zu verhasset sind — das ist, daß ich die Ausfälle auf die letztern, welche Giannozzo nur N. N. (Nikolaiten) nennt, keck genug ausmärzte, in der unschuldigen Hofnung freilich, vielleicht beide Partheien zu bestechen und zu gewinnen. Was indeß so starke Ausfälle wie auf die allgemeine deutsche Bibliothek betrifft, von der er z. B. sagt, daß sie bei ihrer Grausamkeit gegen allen poetischen Geist

den Homers Kopf blos aus rechtem Haſſe auf der Stirne führe, wie in Nürnberg Häuſer, welche Vieh einſchlachten dürfen, letzteres eben darum abgemalt über die Thüre ſetzen: ſo bekenn' ich unverholen, daß, wenn ich ſolche Ausfälle auf ein ſo gutes, altes, ganz in dem Geiſte der meiſten Journale und periodiſchen Schriften abgefaßtes Werk wegſtrich, ich ſtets erbötig bin, mich zu verantworten.

Genug! — Vor der Luftſchifferei erſchein' ich noch ſelber ein wenig mit einer kleinen Abhandlung über das deutſche Rezenſurweſen, von der zu wünſchen wäre, ſie gälte für ein Rezenſur-Edikt. Sie ſoll nichts helfen — denn die kritiſchen Trompeten der Fama können ihren angebornen Ton nicht laſſen, ſo ſehr ſie ſich auch blank ſcheuern und Trompeterquaſten anhängen —; ſie ſoll auch den Partheien nichts helfen —

denn ihr Krieg gegen Kritiker verfängt so viel wie sonst die Prozesse und Prozessionen gegen Raupen und Ratten —; aber sie soll doch meinen Ekel am ganzen jetzigen Wesen schwach ausdrücken, so wie die Gegner eben so hofnungslos den ihrigen zu erkennen geben. Erbarmungswürdig ists, daß jetzt durch das Zerspringen in zwei feindliche Hälften nur ganze corpora handeln statt der einzelnen individuellen Geister; wie langsam wird zur Wahrheit und Poesie wett'gerannt, wenn wie bei dem Hosenlaufen in Baiern *) z. B. Köpfe wie Merkel und die allg. deutsch. Bibliothekare zusammen nur in Einem Paar über die Rennbahn steuern. Jeder stört den andern. Die Geister brauchen Freiheit, aber keine Gleichheit.

---

*) Von zwei Rennern hat jeder Ein Bein in Einer Gesammt-Hose und so laufen sie.

Über den gegenwärtigen Vorredner wird seit einiger Zeit fast mehr gesagt als gedacht; wie ein Schulknabe in den Schulkomödien der Jesuiten oft eine ganze deutsche Provinz zu spielen hat, so glauben einige rezensirende Männer auf dem Papier jetzt ganze deutsche Kreise auf einmal, ja sogar eine ganze Nachwelt vorzustellen. Das ärgert mich. Gleichwol werden mich meine Freunde anfahren und sagen, ich hätte mich schämen sollen, über solche Leute anders wegzugehen als schweigend aus Stolz; allein ich schütze vor, daß solche wahre Namen zum satirischen Individualisiren trefflich passen und daß man noch immer die zweite Auflage vor sich hat, wo man sie, weil sie dann verschwunden sind, für fingirte verkaufen und von neuem auftischen kann.

Und nun geb' uns allen der Him-

mel in einer Zeit, wo eben so viel Blut fließet als kocht, kaltes und mildes und einige Artigkeit gegen einander!

Berlin,
den 1sten Ostertag
1801.

Jean Paul Fr. Richter.

Erste

Zehnte Jobelperiode.

Roquairols advocatus diaboli — der Feiertag der Freundſchaft.

53. Zykel.

Nicht nach den Kinderjahren, ſondern nach der Jünglingszeit würden wir uns am ſehnſüchtigſten umkehren, wenn wir aus dieſer ſo unſchuldig wie aus jenen herkämen. Sie iſt unſer Lebens-Feſttag, wo alle Gaſſen voll Klang und Putz ſind und um alle Häuſer goldne Tapeten hängen, und wo Daſeyn, Kunſt und Tugend uns noch als ſanfte Göttinnen mit Liebkoſungen locken, die uns im Alter als ſtrenge Götter mit Geboten rufen! — Und in dieſer Zeit wohnt die Freundſchaft noch im

heiter ofnen griechischen Tempel, nicht wie später in einer engen gothischen Kapelle.

Herrlich und reich schimmerte jetzt um Albano das Leben mit Inseln und Schiffen bedeckt; er hatte die ganze Brust voll Freundschaft und Jugend, und durfte die drängende Kraft der Liebe, die auf Isola bella an einer Statue, am Vater zurückprallte, nun ungebändigt und fröhlich auf einen Menschen stürmen lassen, der ihm völlig so erschien, wie ihn der Jünglingstraum entwirft. Er konnte keinen Tag von Karl lassen — er deckte ihm seine Seele auf und sein ganzes Leben (nur Lianens Name stieg tiefer in sein Herz zurück) — alle Vorbilder der Freundschaft unter den Alten wollt' er nachbilden und erneuern und alles thun und leiden für seinen Geliebten — sein Daseyn war jetzt ein Doppelchor, er trank jedes Glück mit zwei Herzen, sein Leben schloß ein doppelter Himmel in lauter Äther ein.

Als er am andern Tage die befreundete feste Gestalt antraf, die ihm aus dem nächtlichen Spectakelstück der Geisterwelt übrig ge-

blieben war, wie ein blaſſer Mond aus den weggelöſchten Sternen der Nacht; und als er ſie ſo kahlköpfig und bleich fand — wie die feurige Ätnas-Rauchſäule am Tage grau aufſteigt—: ſo ſah er gleichſam den vorigen Selbſtmörder vor ſich ſtehen, freier, aber deſto wärmer reicht' er dem einſamen Weſen, das nach dem Sprunge über das Leben nur noch auf ſeinem Grabe wie auf einem fernen Eiland wohnte, die Hand hinüber. Andere ziehen ſie eben darum weg; der geſtörte Selbſtmörder, der das ſchöne feſte Leben durchriſſen, kehrt aus ſeiner Todesſtunde als ein fremder unheimlicher Geiſt zurück, dem wir nicht mehr trauen können, weil er in ſeiner Ungebundenheit jede Minute das wegwerfende Spiel mit der Menſchengeſtalt wieder treiben kann.

Daher ſah Albano im chaotiſchen Leben des Hauptmanns nur die Unordnung eines Weſens, das einpackt und auszieht. Als er das erſtemal in deſſen Sommerſtube trat, ſo hatt' er freilich darin eine Bedienten- eine theatraliſche Anziehſtube und ein Offizierszelt auf einmal vor ſich. Auf der Tafel lagen verworrene

Völkerschaften von Büchern, wie auf einem Schlachtfeld, und auf Schillers Tragödien das hippokratische Gesicht von der Redoute, und auf dem Hofkalender eine Pistole — das Bücherbrett bewohnte die Degenkuppel neben ihrer Seifenkugel aus Kreide, ein Schokoladequerl, ein leerer Leuchter, eine Pomadebüchse, Fidibus, das nasse Handtuch und die eingetrocknete Mundtasse — das Glashaus der ausgelaufenen Standuhr, und der Wasch- und der Schreibtisch standen offen, auf welchem letztern ich mit Erstaunen umsonst nach Unterlage und Streusand suche — der Pudermantel lehnte sich in der Ottomanne zurück und ein langes Halstuch ritt auf dem Ofenschirm, und das Hirschgeweihe an der Wand hatte zwei Federhüte aufs rechte und linke Ohr geschoben — Briefe und Visitenkarten waren wie Schmetterlinge an die Fenstervorhänge gespießet. Ich wäre nicht fähig, darin ein Billet zu schreiben, geschweige einen Zykel.

Giebt es aber nicht ein sonnenhelles freiflatterndes Alter, wo man alles gerne sieht, was reisefertige Unruhe, Abbrechen der Zelte und

Nomadenfreiheit verkündigt, und wo man mit Dank in einem Reiſewagen haushielte und darin ſchriebe und ſchliefe? Und hält man nicht in dieſen Jahren gerade eine ſolche Studentenſtube für geiſtiges Studentengut des Genies und jedes Chaos für ein infuſoriſches voll Leben? Man gönne meinem Helden dieſe irrende Zeit; es hielt ihn doch etwas Edles in ſeiner Natur zurück, aus einem Lobredner ein Nachahmer zu werden.

Wie nach einem weggeſchmolznen Nachwinter auf einmal die grüne Erdendecke in Blumen und Blüten hoch aufflattert, ſo fuhr in der warmen Luft der Freundſchaft und Phantaſie auf einmal Albanos Weſen üppig blühend und grünend aus. Karl hatte und kannte alle Zuſtände des Herzens, er erſchuf ſie ſpielend in ſich und andern, er war ein zweites Sanenland, das alle Klimate von Frankreich bis Nova Sembla beherbergt, und worin eben darum jeder ſeines findet; er war für andere alles, wiewohl für ſich nichts. Er konnte ſich in jeden Karakter werfen, wiewohl ihm eben darum zuweilen einkam, blos den be-

quemſten durchzuſetzen. Die Gurt- Bruſt- Schwanz- und Sattelriemen des höfiſchen, kleinſtädtiſchen und bürgerlichen Lebens hatte ſein Buzephalus längſt abgeſprengt; und wenn ſich der Graf jeden Tag über den Sprach-Laufzaum des Lektors ärgerte, der alles richtig ſagte, Kanaſter ſtatt Knaſter, Juften ſtatt Juchten, funfzig ſtatt fufzig, und barbieren, (welches R ich ſelber für eine dumme Härte halte): ſo war Roquairol ein Freidenker bis zum renommiſtiſchen Freiredner, und ſprach nach ſeinem eignen Ausdruck, der zugleich das Beiſpiel war, „von der Leber und vom Maule „weg". Dem Grafen klebte zu ſeinem Verdruß eine gewiſſe epiſche von Büchern anerzogene Sprach-Würde an. Sie überdachten und verwünſchten oft mit einander das erbärmliche Glazen-Leben, das man hätte, wenn man, wie der Lector, als ein wohlgewachſener Staatsbürger von Extrakzion dahin lebte, Konduite und einen ſaubern Anzug hätte, und hübſche nicht unebene Kenntniſſe von mehreren Fächern und zur Erholung ſeinen Tiſchwein und Geſchmack an treflichen Maler- und andern Meiſtern, und

wenn man zu höhern Posten avancirte, blos um von da aus zu noch höhern aufzusteigen, und man so nach allem diesen sich frisiert und gewaschen in den Sarg streckte, damit doch die gigantische Körperwelt ihren Pestizer auch der erhabenen Geisterwelt einhändige. — — Nein, sagte Albano, lieber wirf eine schwarze Bergkette von Schmerzen ins platte Leben, damit nur eine Aussicht dasteht und etwas Großes. —

Aber Roquairol war nicht der, der er ihm schien; — die Freundschaft hat ihre Täuschungen wie die Liebe — und oft wenn er diesen liebestrunknen hochherzigen Jüngling mit keuschen Mädgenwangen und stolzer Männerstirn, der ein solches Vertrauen auf seine wankende Seele setzte, und dessen Herz so weit offen stand und an dessen Phantasie sogar, er die Heiligkeit beneidete, lang anblickte: so rührte ihn die Täuschung des Edeln bis zum Schmerz und sein Herz drängte sich vor und wollte ihm mit Thränen sagen: Albano, ich bin deiner nicht werth. Aber dann verlier' ich ihn; setzt' er allemal hinzu; denn er scheuete die moralische Orthodoxie und die Entschiedenheit eines Man-

nes, der nicht wie ein Mädgen spielend zu erzürnen und wieder zu gewinnen war.

Und doch kam der wichtige Tag für beide, wo ers that. Wie hätt' er je der Phantasie widerstanden, da er nur durch Phantasie widerstand? — Ich thu' ihm halb Unrecht; höret den bessern Engel, der seinen Mund aufschloß.

Roquairol ist ein Kind und Opfer des Jahrhunderts. Wie die vornehmen Jünglinge unserer Zeit so früh und so reich mit den Rosen der Freude überlaubt werden, daß sie wie die Gewürz-Insulaner den Geruch verlieren und nun die Rosen zum Sybariten-Polster unterbetten, Rosensyrup trinken und in Rosenöl sich baden bis ihnen davon nichts zum Reiz mehr dasteht als die Dornen: so werden die meisten — und oft dieselben — von ihren philanthropischen Lehrern anfangs mit den Früchten der Erkenntniß vollgefüttert, daß sie bald nur die honigdicken Extrakte begehren, dann den Apfel-Wein und Birnmost davon, bis sie sich endlich mit den gebrannten Wassern daraus zersetzen. Haben sie noch dazu wie Roquairol

eine Phantaſie, die ihr Leben zu einem Naphthaboden macht, aus welchem jeder Fußtritt Feuer zieht: ſo wird die Flamme, worein die Wiſſenſchaften geworfen werden, und die Verzehrung noch größer. Für dieſe Abgebrannten des Lebens giebt es dann keine neue Freude und keine neue Wahrheit mehr und ſie haben keine alte ganz und friſch; eine vertrocknete Zukunft voll Hochmuth, Lebensekel, Unglauben und Widerſpruch liegt um ſie her. Nur noch der Flügel der Phantaſie zuckt an ihrer Leiche.

Armer Karl! — Du thateſt noch mehr! Nicht blos die Wahrheiten, auch die Empfindungen antizipierte er. Alle herrliche Zuſtände der Menſchheit, alle Bewegungen, in welche die Liebe und die Freundſchaft und die Natur das Herz erheben, alle dieſe durchgieng er früher in Gedichten als im Leben, früher als Schauſpieler und Theaterdichter denn als Menſch, früher in der Sonnenſeite der Phantaſie als in der Wetterſeite der Wirklichkeit; daher als ſie endlich lebendig in ſeiner Bruſt erſchienen, konnt' er beſonnen ſie ergreifen, regieren, ertödten und gut ausſtopfen für

die Eisgrube der künftigen Erinnerung. Die unglückliche Liebe für Linda de Romeiro, die ihn später vielleicht gestählet hätte, öfnete so früh alle Adern seines Herzens und badete es warm im eignen Blute; er stürzte sich in gute und böse Zerstreuungen und Liebeshändel, und stellte hinterher alles auf dem Papier und Theater wieder dar, was er bereuete oder segnete; und jede Darstellung höhlte ihn tiefer aus, wie der Sonne von ausgeworfenen Welten die Gruben blieben. Sein Herz konnte die heiligen Empfindungen nicht lassen, aber sie waren eine neue Schwelgerei, höchstens ein Stärkungsmittel (ein tonicum); und gerade von ihrer Höhe lief der Weg zu den Sümpfen der unheiligsten abschüssiger. Wie im dramatischen Dichter engelreine und schmutzige Zustände nebeneinander stehen und folgen, so in seinem Leben; er fütterte wie in Surinam die Schweine mit Ananas; gleich den ältern Giganten, hatt' er hebende Flügel und kriechende Schlangenfüße.

Unglücklich ist die weibliche Seele, die sich in ein so großes mitten im Himmel aufgespanntes Gewebe verfliegt; und glücklich ist sie, wenn sie

ſich unvergiftet durchreiſſet und blos die Bienenflügel beſchmutzt. Aber dieſe allmächtige Phantaſie, dieſe ſtrömende Liebe, dieſe Weichheit und Stärke, dieſe erobernde Beſonnenheit wird jede weibliche Pſyche mit Geſpinnſten überziehen, ſobald ſie nicht die erſten Fäden wegſchlägt. — Könnt' ich euch warnen, arme Mädgen, vor ſolchen Kunturs, die mit euch in ihren Krallen auffliegen! Der Himmel unſerer Tage hängt voll dieſer Adler. Sie lieben euch nicht, aber ſie glauben es; weil ſie wie die Seeligen in Muhammeds Paradies ſtatt der verlornen Liebes-Arme nur Fittiche der Phantaſie haben. Sie ſind gleich großen Strömen nur am Ufer warm und in der Mitte kalt.

Bald Schwärmer, bald Libertin in der Liebe, durchlief er den Wechſel zwiſchen Aether und Schlamm immer ſchneller bis er beide vermiſchte. Seine Blüten ſtiegen am lakierten Blumenſtabe des Ideals hinauf, der aber farbenlos im Boden verfaulte. Erſchreckt, aber glaubt es, er ſtürzte ſich zuweilen abſichtlich in die Sünde und Marter hinab, um ſich drunten durch die Wunden der Reue und Demuth

den Schwur der Rückkehr tiefer einzuschneiden; wie etwan die Aerzte (Darwin und Sydenham) behaupten, daß stärkende Mittel (China, Stahl, Opium) kräftiger wirken, wenn vorher schwächende (Aderlas, Brechmittel ꝛc.) verschrieben worden.

Aeussere Verhältnisse hätten ihm vielleicht etwas helfen können und das Gelübde der Armuth hätt' ihm die beiden andern erleichtert; hätte man ihn als Neger verkauft, sein Geist wäre ein freier Weisser und ein Arbeitshaus ihm ein Purgatorium geworden. Daher gaben die ersten Christen den Besessenen immer Geschäfte, z. B. Kirchenausfegen *) u. s. w. Aber das müßige Offiziersleben arbeitete ihn blos noch eitler und kecker aus.

So stand es in seiner Brust, als er an Albanos seine kam — Liebe schwelgerisch auffagend, aber blos um mit ihr zu spielen — mit einem unwahren Herzen, dessen Gefühl mehr lyrisches Gedicht als wahres dichtes Wesen ist —

*) Simons christl. Alterthümer, von Mursinna ꝛc. p. 143.

unfähig, wahr, ja kaum falsch zu sein, weil jede Wahrheit zur poetischen Darstellung artete und diese wieder zu jener — leichter vermögend, auf der Bühne und auf dem tragischen Schreibepult die wahre Sprache der Empfindung zu treffen als im Leben, wie Boileau nur Tänzer nachmachen konnte, aber keinen Tanz — gleichgültig, verschmähend und keck gegen das ausgeschöpfte stoflose Leben, worin alles Feste und Unentbehrliche, Herzen und Freuden und Wahrheiten, zerschmolzen herumschwammen — mit ruchloser Kraft vermögend, alles zu wagen und zu opfern, was ein Mensch achtet, weil er nichts achtete, und immer nach seinem eisernen Schutzheiligen umblickend, nach dem Tode — an seinen Entschlüssen verzagend und sogar in seinen Irthümern schwankend — aber doch nur des Stimmhammers, und nicht der Stimmgabel der feinsten Moralität beraubt und mitten im Brausen der Leidenschaft stehend im hellen Lichte der Besonnenheit, wie der Wasserscheue seinen Wahnsinn kennt und davor warnt. — —

Nur Ein guter Engel war nicht mit den

andern entflohen, die Freundſchaft. Zur Liebe konnte ſich ſein ſo oft aufgeblähtes und zuſammengefallenes Herz ſchwer aufheben; aber die Freundſchaft hatt' er noch nicht verſchwendet. Seine Schweſter hatt' er bisher befreundet geliebt, ſo brüderlich, ſo ungehemmt, ſo wachſend! Und jetzt tritt ihm Albano glänzend-gewaffnet entgegen! —

Anfangs ſpielt' er auch mit ihm lügend wie mit ſich, in der Redoute und im Tartarus. Er merkte bald, daß ihn der ländliche Jüngling vor eignen Strahlen falſch und geblendet ſehe; aber er wollte lieber den Irrthum wahrmachen als benehmen. Die Menſchen — und er — gleichen der Quelle der Sonne neben dem Tempel des Jupiter Ammon, die am Morgen nur kalt war, Mittags lau, Abends warm, Mitternachts heiß; von den Tageszeiten hieng er nun ſo ſehr ab — wie der rüſtige geſunde Albano ſo wenig, der ſich daher vorſtellte, ein großer Mann ſei den ganzen Tag vom Aufſtehen bis zum Niederlegen gros, wie die Heraldiker dem Adler immer die Schwingen ausſpreizen — daß er ſelten am Morgen und mei-

ſtens abends zu Albano gieng, wenn die ganze Girandole ſeiner Kräfte und Gefühle brannte in dem Weingeiſt, den er vorher aus Flaſchen zugegoſſen. — —

Aber kennt ihr die Arzenei des Beiſpiels, die Heilkraft der Bewunderung und der ſeelenſtärkenden Achtung? „Es iſt ſchändlich von „mir“ (ſagte Roquairol); „iſt er nicht ſo glän„big und offen und bieder? — Nein, die ganze „Welt will ich belügen, nur ſeine Seele nicht! —“ Solche Naturen wollen die Verheerung der Menſchheit durch Treue gegen Einen vergüten. Die Menſchheit iſt ein Sternbild, in welchem Ein Stern oft die Hälfte des Bildes malet.

Von dieſer Stunde an ſtand ſein Entſchluß der herzlichſten Beichte und Buße feſt; und Alban, vor welchem das Leben noch nicht in einen Brei der Verweſung zerlief, ſondern ſich feſt und ſcharf und organiſch zergliederte und der nicht wie Karl klagte, daß ihn nichts recht erpacke und alles nur luftig umſpühle, dieſer ſollte deſſen kranken Wünſchen Jugend wiederbringen und mit dem unwandelbaren Sinn des reinen Jünglings und mit der Gefahr der Freund-

ſchaft wollte Roquairol ſich zwingen, dieſem das Wort der fruchttragenden Bereuung zu halten, das er ſich ſelber zu oft gebrochen.

Laſſet uns ihm folgen in den Tag, wo er alles ſagt.

54. Zykel.

Einſt kam Albano ſchon Vormittags zum Hauptmann, wo dieſer ſonſt nach ſeiner Sprache noch „ein von geſtern herabgebranntes Lichtſtümpfgen auf Stacheln“ war; aber heute ſtand er brauſend-arbeitend wechſelnd am Pianoforte und am Schreibepult und war wie ein verdorrtes Infuſionsthiergen ſchon ſo früh der Rege und Alte, weil Wein genug aufgegoſſen war, nämlich viel. Voll Entzückung lief er dem willkommnen Freunde zu. Albano brachte ihm von Falterle die kindiſchen Blätter der Liebe (— denn der Exerzizienmeiſter hatte nicht den Muth gehabt, ſie ins Feuer zu werfen), die er aus Blumenbühl an das unbekannte Herz geſchrieben. Karl wäre darüber bis zu Thränen gerührt geworden, wär' er's — nicht ſchon vor der Ankunft geweſen. Der Graf mußte da bleiben — den ganzen Tag — und alles verſäumen

men — es war sein erster unordentlicher Tag — Komisch wars, wie sich der sonst so unbändige, aber einer langen Gewohnheit täglicher Anstrengungen dienstbare Jüngling gegen die kurze Meerstille, worin er keine Schiffe trieb, wie gegen eine Sünde sträubte.

Indessen wars himmlisch; der tiefliegende Kindertag, der ihn sonst beflügelte, wenn das Haus voll Gäste war und er — wo er nur wollte, kam wieder herauf; die Gespräche spielten und beschenkten mit allem, was uns hebt und bereichert; alle Kräfte waren ohne Ketten und im trunknen Tanz. Genialische Menschen haben so viele Festtage als andere Werkeltage und daher ertragen jene so schwer einen Trivial- und Schlendrians-Schalttag — und vollends an solchen Jünglingstagen! — Wenn ihm Karl tragische Gewitterwolken aus Shakespear, Göthe, Klinger, Schiller vorführte und sich das Leben kolossalisch im dichterischen Vergrößerungsspiegel beschauete: so standen alle schlafenden Riesen seines Innern auf, sein Vater kam und seine Zukunft, selber sein Freund stand neu wie aus jener glänzenden phantastischen Kinderzeit her-

ausgehoben da, wo er ſich ihn in dieſen Rollen vorgeträumt, und in den innern Heldenzug wurde ſogar die Wolke, die durch den Himmel ſchwamm, und die über den Markt wegmarſchirende Wach-Truppe eingeſchichtet. Zu groß erſchien ihm der Freund, weil er wie alle Jünglinge noch von Schauſpielern und Dichtern glaubte, daß ſie wie die Bergleute immer die Metalle in den Leib bekommen, in denen ſie arbeiten. Wie oft ſagten beide in der Jünglings-Metapher: „das Leben iſt ein Traum“ und wurden blos froher und wacher dadurch! Der Greis ſagt es anders. Und die ſchwarze Todespforte, an welche Karl ſo gern hinführte, wurde vor dem Jünglingsauge eine Glasthür, hinter welcher das helle goldne Zeitalter des verſpäteten Herzens in unermeßlichen Auen lag.

Mädgen, bekenn' ich — da ihre Geſpräche zerſtückter, faktiſcher, und weniger berauſchend ſind — erſtehen ſtatt eines ſolchen Eden-Parks einen hübſchen holländiſchen Garten gut zugeſchnitten von Krebs- und Damesſcheeren, und (nachmit-) täglich dargereicht von der ſchwarzen Stunde, die ihnen auf dem Kaffee- oder

Theebrette das ſchmale ſchwarze Brett einiger übeln Nachreden, ein paar neue daſitzende Shalws, einen wohlgewachſenen Menſchen, der mit einem Teſtamente oder Trauſchein vorbeigeht, und letztlich die Hofnung des häuslichen Referats ſervirt. — Kommt zu den Jünglingen zurück!

Gegen Abend bekam der Hauptmann ein rothes Billet. „Es iſt ganz gut!“ ſagt' er zur Überbringerin und nickte. „Wird nichts daraus „Madam!“ (ſagt' er, ſich gegen Albano kehrend.) — „Bruder, wahre Dich nur gegen „Eheweiber. Schnappe einmal zum Spaße „nach einem rothen Schminkläppgen von ihnen: „flugs ſchieben ſie Dir die Angelhaken in die „Rückenhaut *). Der Haken ſieben ſind in „meiner allein, wie Du ſie da ſiehſt, feßhaft.“ Das unſchuldige Kind Albano! Es nahm es für etwas moraliſch-Großes, die Freundſchaft von ſieben Eheweibern auf einmal zu behaupten und wäre froh in Karls Fall geweſen; er

*) Anſpielung auf die Art, Fröſche mit einem Stückchen rothen Tuch zu angeln.

konnte das Schlimme nicht finden, daß die Freundinnen wie die Römer, der Viktoria (nämlich uns) gern die Flügel abschneiden, damit die Gottheit nicht weiter fliege. —

An einem schönen Tag ist nichts so schön als sein Sonnenuntergang; der Graf schlug vor, ins Abendroth hinauszureiten und auf der Höhe nach der Sonne zu schauen. Sie trabten durch die Straßen; Karl zog bald vor einer schönen Nase, bald vor einem großen Augenpaar, bald vor durchsichtigen Stirnlocken den großen schiefsitzenden Hut ab. Sie flogen in die Lindenallee, die sich mit einer bunten Lambris von Spazier — sitzerinnen festlich putzte. Ein großes feurig durchblickendes Weib schritt im rothen Shawl und gelben Kleide durch das weibliche Blumenbeet hoch wie die Blumengöttin; es war die Konzipientin des rothen Blattes; sie war aber aufmerksamer auf den schönen Grafen als auf ihren Freund. An allen Wänden und Bäumen blühte das Rosenspalier des Abendroths. Sie brauseten die weisse Straße nach Blumenbühl hinauf — an beiden Seiten schlug das goldgrüne Meer des Früh-

lings die lebendigen Wellen — eine geflügelte Welt ruderte darin und die Vögel tauchten sich tief in die Blumen unter — hinter den Freunden brannte die Sonne, und vor ihnen lag die Blumenbühler Höhe ganz rosenroth. Oben wandten sie die Pferde gegen die Sonne, die hinter den Kuppeln und Rauchsäulen der stolzbrennenden Stadt in fernen hellen Gärten ruhte. Nahe gerückt lag die erleuchtete Erde um sie her und Albano konnte die weissen Statuen auf Lianens Dach lebendig unter dem blühenden Gewölk erröthen sehen. Er drängte sein Pferd an das fremde, um die Hand auf Karls Achsel zu drücken; und so sahen sie schweigend zu, wie die liebevolle Sonne die goldne Wolkenkrone ablegte und mit dem flatternden Laubgewinde um die heisse Stirn ins Meer hinunterzog. Und als es dämmerte auf der Erde und glühte am Himmel und Albano sich hinüber neigte und seinen Freund ans brennende Herz herüberzog: so stieg das Abendgeläute in Blumenbühl herauf — „und dort drunten," sagte Karl mit sanfter Stimme und kehrte sich hin, „liegt Dein friedlich Blumenbühl wie ein

„ſtiller Kirchhof deiner Kindertage. — Wie „ſind die Kinder glücklich, Albano, ach, wie „ſind die Kinder glücklich!“ — „Sind wirs „nicht?“ (antwortete er mit freudigen Thränen) „Karl, wie oft ſtand ich auf den Höhen „an Abenden wie dieſer und ſtreckte inbrünſtig „meine kindiſchen Hände aus nach Dir und „nach der Welt. — Nun hab' ichs ja alles. „Wahrlich du haſt nicht Recht.“ — Aber er, am brauſenden Ohrenklingen vergangner weiter Zeiten krank, blieb taub gegen das Wort und ſagte: nur die Wiegenlieder, nur die zurücktönenden Wiegenlieder, ſchläfern die Seele ein, wenn ſie heiß geweinet hat.

Stiller und langſamer ritten ſie zurück. Albano trug eine neue Welt der Liebe und der Wonne in der Bruſt; und der Jüngling, — noch nicht ein Schuldner der Vergangenheit, ſondern ein Gaſt der Gegenwart — ſank, vom langen Jubel des Tags ſüß abgeſpannt, in helldunkle Träume unter, gleichſam ein hoher Raubvogel ſtill auf entzückt-offnen Schwingen hängend.

„Wir wollen die ganze Nacht bei Ratto bleiben.“ ſagte Karl in der Stadt.

55. Zykel.

Sie stiegen in Ratto's italienischen Keller hinunter. Das Haus kam anfangs nach dem Anblicke der weiten Natur dem Grafen wie ein Felsenstück darüber gewälzt vor — wiewohl ja jedes Stockwerk unter architektonischen Lasten liegt —, aber das schwere Gefühl des unterirdischen Zwingers vergas sich bald und sonderbar klang in die welsche Grube das hohe Rasseln der Wagen herein. Der Hauptmann bestellte einen Punch royal — — Wenn er so fortfährt in seiner guten Feuerordnung und immer ein volles Gefäß im Hause hat als Löschanstalt und die Schlangenspritzen probirt: so kann mein Buch nie der Vorwurf treffen, daß man darin wie im Grandison zuviel Thee konsumire, eher zuviel starkes Getränk geht auf.

Schoppe saß im welschen Souterain. Er liebte den Hauptmann nicht, weil sein unversöhnliches Auge an ihm zwei ihm herzlich unleidliche Fehler auswitterte, „das chronische Geschwür der Eitelkeit und ein unheiliges Schlemmen und Prassen in Gefühlen.“ Karl gab die

Abneigung zurück; die heißesten Wellen seines Enthusiasmus setzten sogleich vor des Titularbibliothekars Gesichte Eisspieße an. Nur heute nicht! — Er trank so hinlänglich vom Königspuntsch — wovon ein Paar Gläser durch alle Köpfe des Briareus oder der lernäischen Schlange durchbrennen konnten —, daß er dann alles sagte, sogar das Fromme. „Bei Gott! „(sagt' er, sich im Bethesda-Teich durch — Her„ausschöpfen heilend) da es doch Lumperei mit „dem Besserwerden ist, so sollte man sich etwas „vor die Stirn drücken, damit der gehetzte Geist „nur einmal loskäme von seinen Wunden und „Sünden." — „Von Sünden? — (sagte Schoppe) „Läuse und Bandwürmer der bessern Art wer„den allerdings aus meinem Gebiet auswan„dern, wenn ich mich kalt mache; aber die „schlimmen trägt mein innerer Mensch gewiß „mit hinauf. Beim Henker! wer sagt Euch „denn, daß dort der ganze hiesige Armesünders„Kirchhof auf einmal als eine unsichtbare Kir„che voll Märtyrer und Sokratesse einziehen „werde und jedes Bedlam als eine Loge zum „hohen Licht? — Ich dachte heute ans andere

„Leben, als ich eine Frau auf dem Markte „mit fünf Schweinchen ſah, die ſie jedes mit „einem Strick am Bein, vor ſich her treiben „wollte, die ihr aber wie elektriſche Strah„lenbüſchel auseinander fuhren; jetzt ſchon, „ſagt' ich, mit unſern wenigen Kräften und „Wünſchen, die das kultivirende Säkulum im „quintuplo ſtellte, geht es uns ſchon ſo erbärm„lich wie der Frau mit ihrer Kuppel, wenn „wir nun vollends zehn und mehr neue Ferkel „(da die zweite Welt wie ein Amerika doch neue „Objekte und Wünſche bringen muß) an den „Strick bekommen, wie will da der Ephorus „amthieren? — Auf größere unbeſchreibliche „Nöthen, Lehnsfrevel und Oppoſizionen mach' „ich mich da gefaßt." Aber Roquairol war in ſeiner rothen Lohe; er ſetzte ſich über Schoppe und ſich hinweg und läugnete die Unſterblichkeit geradezu, um Schoppen zu parodiren: „ein „einziger Menſch, (ſagt' er), glaubte ſeinet we„gen allein ſchwerlich die Unſterblichkeit; aber „da er mehrere ſieht, hat er Mitleiden und „hält es der Mühe werth und glaubt, die zweite „Welt iſt ein monte testaceo aus Menſchen-

„Scherben. Der Menſch kann Gott und dem „Teufel künftig nicht näher kommen, als ers „hier ſchon that; wie ein Wirthshausſchild iſt „ſein Revers ſo bemahlt wie ſein Avers — Aber „wir brauchen die künſtliche Zukunft zur Ge„genwart; wenn wir noch ſo ſtill ſchweben über „unſerem Schlamm, ſo zappeln wir noch im„mer wie ſtilliegende Karpfen, mit den poeti„ſchen Floſſen und Flügeln. Daher müſſen wir „den künftigen Paradieſesgarten ſo herrlich an„legen, daß nur Götter hineinpaſſen, aber ſo „wie in Fürſtengärten, keine Hunde. Lumpe„rei iſts! Wir ſchneiden uns verklärte Leiber „zu, die den Soldatenröcken gleichen; Taſchen „und Knopflöcher fehlen; welche Freuden „können ſie denn faſſen?—“ Alban ſah ihn ſtaunend an. „Weißt Du, Albano, was ich „meine? — Juſt das Gegentheil.“ So leicht wird der Phantaſie alles, auch Laune.

Jetzt wurd' er hinausgerufen. Er kam zurück mit einem rothen Billet. Er warf die Halsbinde um — à la Hamlet war er da geſeſſen — und ſagte zu Albano, in einer Stunde flieg' er zurück. Unter der Schwelle ſtockt' er

noch ſinnend, ob er weg ſolle; dann lief er raſch die Treppe hinan.

In Albano floß der Freudenbecher, worein der ganze Tag zugeſchüttet hatte, mit dem glänzenden Schaume einer ſchalkhaften Laune über. Beim Himmel! Die Scherzhaftigkeit ſtand ihm ſo lieblich wie eine Rührung und er gieng oft lange, ohne Sprechen, ſchalkhaft-lächelnd umher, wie ſchlummernde Kinder lächeln, wenn, wie man ſagt, mit ihnen Engel ſpielen.

Roquairol kam wieder mit ſonderbar empörten Augen; er hatte wild in ſein Herz hineingeſtürmt; er war ſchlecht geweſen, um zu verzweifeln und unten auf dem Abgrund knieend dem Freunde ſein Leben zu bekennen. Dieſer ſo willkührliche Menſch lag unwillkührlich auf den Windmühlen-Flügel ſeiner Phantaſie geflochten und wurde bald von der Windſtille gefeſſelt, bald vom Sturme umgeſchleudert, den er zu durchſchneiden glaubte. Er wurde nach dem Beiſpiele der Feuerfreſſer, jetzt ein Feuerſäufer, in der unruhigen Erwartung, daß Schoppe weiche. Dieſer wich endlich trotz Albanos Bitte mit der Antwort: „kaufet die Zeit,

„sagte der Apostel, das heisset aber, fristet „euer Leben länger; das ist die Zeit. Dazu „fodern nun die besten Kaufbuden der Zeit, die „Apotheken, daß der Mensch nach dem Punch „royal zu Bette gehe und unmäßig schwitze.“ —

Wie wurd' es jetzt anders! — Da ihm Zesara freudig um den Hals fiel — da der Jugend-Rausch zu Liebesmelodieen wurde, wie der Regen in der Höhle zu Derbyshire von ferne zu Harmonien — da dem Grafen süß, wie man sich schlummernd verblutet, das ganze Innere, sein ganzes voriges Leben von der Lippe floß und alle Plane des künftigen, sogar die stolzesten (nur der zärteste nicht) — und da er sich, wie (nach der Burignon) Adam im Unschuldsstand, so krystallen-durchsichtig vor das befreundete Auge stellte, nicht aus Schwäche sondern aus altem Drang und im Glauben, so müsse der Freund seyn: so traten dem unglücklichen Roquairol helle Thränen der liebevollsten Bewunderung über die ungeschminkte Reinheit und über die energische, gläubige, noch in nichts schwankende Natur und über den fast zum Lächeln reizenden naiven hohen Ernst des

rothwangigen Jünglings in die Augen. Er ſchluchzete an dieſer freudetrunknen Bruſt und Albano wurde weich, weil er dachte, er ſei es zu wenig und ſein Freund ſo ſehr.

„Hinaus, hinaus!“ ſagte Karl; und das war lange Albano's Wunſch. Es ſchlug Ein Uhr, als ſie auf der engen Kellertreppe die Sterne des Frühlingshimmels oben an der Einfahrt des Schachtes blitzen ſahen. Wie friſch quoll die eingeathmete Nacht über die heiſſen Lippen! — Wie feſt bauete ſich über die flüchtigen Zeltgaſſen der Stadt die Welt-Rotunda mit ihren feſten Sternenreihen dahin! Wie erquickte und erweiterte ſich das feurige Auge Albanos an den Rieſenmaſſen des dämmernden Frühlings, an dem unter dem durchſichtigen Mantel der Nacht ſchlummernden Tag! Zephyre, die Schmetterlinge des Tags, flatterten ſchon um ihre lieben Blumen und ſogen aus den Blüten und trugen Weihrauch für den Morgen ein, eine ſchlaftrunkne Lerche fuhr zuweilen in den ſtillen Himmel hinauf mit dem lauten Tage in der Kehle, über die dunkeln Auen und Stauden war ſchon der Thau gegoſſen, deſſen Juwelenmeer vor

der Sonne entbrennen ſollte und in Norden wehten die Purpur-Wimpel der Aurora, die gen Morgen ſchifte. — — Erhebend faßte der Gedanke den Jüngling an, daß nun dieſelbe Minute Millionen kleine und lange Leben meſſe und den Gang der Minirraupe und den Flug der Sonne und daß jetzt dieſelbe Zeit durchlebet werde vom Wurm und von Gott, von Welten zu Welten, — überall. — „O „Gott," rief er, „wie herrlich iſts, daß man „iſt!"

Karl klebte blos mit dem hängenden ſchweren Gefieder des Nachtvogels an den heitern Geſtirnen um ihn: „wohl Dir," ſagt' er, „daß „Du ſo ſeyn kannſt und daß die Sphinx in dei„ner Bruſt noch ſchläft. Du weißt nicht, was „ich will. Ich kannte einen Elenden, der ſie „recht gut ſchildern konnte. In der Bruſthöhle „des Menſchen," ſagt' er, „liegt das Unge„heuer mit aufgehobenem Madonnengeſicht auf „ſeinen vier Tatzen und lächelt eine Zeitlang „umher und der Menſch mit. — Plötzlich ſpringt „es auf, gräbt die Krallen in die Bruſt, zer„ſchlägt ſie mit dem Löwenſchweif und den har-

„ten Flügeln und wühlt, drängt und tobt und „überall rinnt Blut an der zerrißten Brusthöh„le. — Auf einmal legt es sich blutig wieder hin „und lächelt wieder fort mit dem schönen Ma„donnenangesicht. O er sah ganz blutlos aus, „der Elende, weil das Thier so von ihm zehrte „und durstig an seinem Herzen leckte.“

„Gräulich! (sagte Albano) „und doch ver„steh' ich Dich nicht ganz.“ — — Der Mond hob jetzt sich und eine finster an seinen Seiten gelagerte Wolken-Heerde empor und zog einen Sturmwind nach, der sie unter die Sterne jagte. Karl fuhr wilder fort: „Anfangs hatt' „es der Elende noch gut, er hatte noch derbe „Schmerzen und Freuden, rechte Sünden und „Tugenden; aber als das Unthier immer schnel„ler lächelte und zerriß und er immer schneller „Lust und Pein, Gutes und Böses wechselte; „und als Gotteslästerungen und Kothbilder in „seine Gebete krochen und er sich weder bekeh„ren noch verstocken konnte: da lag er in öder „Verblutung in der lauen, grauen, trocknen „Nebel-Masse des Lebens da und starb so „durch das Leben fort. — “

„Warum weineſt Du? Kennſt Du den „Elenden?“ — „Nein,“ ſagte Albano mild. — „Ich bins!“ — „Du? — ſchrecklicher Gott, „Du nicht!“ — „O, ich bins; und wenn Du „mich auch verachteſt, Du wirſt was ich..... „Nein, mein Unſchuldiger, ich ſag' es nicht. „Sieh, jetzt ſteht die Sphinx wieder auf. O „bete mit mir, hilf mir, daß ich nicht ſündigen „muß, nur nicht muß. Ich muß ſaufen, ich „muß verführen, ich muß heucheln — ich „heuchle jetzt —“ Zeſara ſah das ſtarre Auge, das bleiche zerriſſene Geſicht und ſchüttelte liebend-entrüſtet ihn mit beiden Armen und ſtammelte gerührt: „das iſt beim Allmächtigen nicht „wahr; Du biſt ja ſo ſanft und blas und un„glücklich und unſchuldig.“ —

„Roſenangeſicht (ſagte Karl), ich ſcheine „Dir rein und hell wie der dort droben *), „aber er wirft wie ich den langen Schatten gegen „den Himmel hinauf.“ — Zeſara ließ ihn los, ſah lange nach dem erhabnen dunklen wie ein Lei-

*) Der Mond.

Leichenzug um das Elysium haltenden Tartarus und drückte bittere Thränen weg, die über die Erinnerung flossen, daß er darin seinen ersten Freund gefunden, der sich jetzt neben ihm auflöse. Da brach der Nachtwind eine von der Waldraupe getödtete Tanne daraus ab und Albano zeigte stumm auf die Niederbrechende; Karl rief erschrocken: „ja, das bin ich!“ — „Ach Karl, hab' ich Dich denn heute verloren?“ sagte der schuldlose Freund mit unendlichem Schmerz und die schönen Sterne des Frühlings fielen wie zischende Funken in seine Wunde.

Vor diesem Worte löste sich Karls gespanntes Herz in treue gute Thränen, ein heiliger Geist kam über ihn und gebot ihm, die reine Seele nicht zu quälen mit seiner, ihr nicht den Glauben zu nehmen, ihr das wilde Ich und jede Eigensucht stumm zu opfern. Sanft legt' er sich an des Freundes Herz und mit zauberisch-leisen Worten und voll Demuth und ohne Feuerbilder sagt' er ihm sein ganzes Herz — und daß es nicht böse sey, sondern nur unglücklich und schwach — und daß er nur so herzlich-aufrichtig gegen ihn, der zu gut von ihm

denke, habe ſeyn müſſen wie gegen Gott — und daß er ſchwöre bei der Stunde des Todes, zu werden wie er, ihm ewig alles zu bekennen, ſich zu heiligen an ihm — „Ach ich wurde „nur noch ſo wenig geliebt!“ beſchloß er. — Und Albano, der liebestrunkne, glühende Menſch, der gute Menſch, der an ſich die heiligen Übertreibungen der Reue kannte und der dieſe Bekenntniſſe für jene hielt, kehrte begeiſtert in den alten Bund zurück mit Liebe ohne Maaß. „Du biſt ein warmer Menſch! (ſagte Karl) „Warum liegen denn die Menſchen immer wie „die Todten auf dem Bernhardus-Berg *) ein„ander erfroren an der Bruſt, mit ſteifem Aug', „mit ſtarren Armen? — O warum kameſt „Du ſo ſpät zu mir? Ich wäre anders ge„worden. Warum kam jene **) ſo früh? — „Dort im Dorfe drunten an der engen niedri„gen Kirchthüre, da ſah ich Sie zuerſt, durch

*) Die unbekannten Erfrornen werden von den Mönchen unbegraben an einander jeder an die Bruſt des andern angelehnt.

**) Linda de Romeiro.

„die mein Leben zur Mumie ward. Wahrlich
„ich ſpreche jetzt gefaſſet. Man trug vor mir
„her, als ich heraus ſpatzieren gieng, einen lei-
„chen-weiſſen Jüngling auf einer Bahre in den
„Tartarus; es war nur eine Statue, aber ſie
„war das Ebenbild meiner Zukunft. Ein böſer
„Genius ſagte zu mir: liebe die Schöne, die
„ich Dir zeige. Sie ſtand an der Kirchthüre
„von Kirchleuten umzingelt, die ſich über die
„Kühnheit wunderten, womit ſie mit beiden
„Händen eine ſilbergraue züngelnde Schlange
„annahm und wog. Wie eine kühne Göttin
„ſenkte ſie die feſte ebene Stirn, das ſchwarze
„Auge, die Roſenblüthen ihres Angeſichts auf
„den von der Natur platt getretnen Otterkopf
„und ſpielte damit dicht an ihrem Herzen.
„„Kleopatra!" ſagt' ich, obwohl ein Knabe.
„Auch ſie verſtand es ſchon, blickte ruhig und
„kalt von der Schlange auf und gab ſie zu-
„rück und wandte ſich um. O an meine junge
„Bruſt warf ſie die erkältende Leben-freſſende
„Viper. — Aber wahrlich jetzt iſts vorbei und
„ich ſpreche ruhig. Nur in den Stunden, Alba-
„no, wo mir aus jener Nacht meine blutigen

„Kleider, die meine gute Schweſter aufgeho„ben, zu Geſichte kommen, da leid' ich mehr „und frage: armer gutmeinender Knabe, war„um wurdeſt Du denn älter? Aber wie ge„ſagt, es iſt ganz vorbei. Zu Dir, nur zu „Dir ſpreche ein beſſerer Genius: liebe die „Schöne, die ich Dir zeige!" —

Aber welche Welt von Gedanken flog jetzt auf einmal Albano zu! „Er martert ſich, (dacht' „er,) mit dem alten Argwohne über Romeiro „fort — ich will Herz gegen Herz öffnen und „es dem guten Bruder ſagen, daß ich ja ſeine „Schweſter ewig liebe." — Seine Wangen glühten, ſein Herz flammte, er ſtand prieſterlich vor dem Altare der Freundſchaft mit der ſchönſten Gabe, mit der Aufrichtigkeit. „O „jetzt, Karl," ſagt' er, „wäre ſie wohl anders „gegen Dich — mein Vater reiſet mit ihr und „Du wirſt ſie ſehen." — Er gieng Hand in Hand ſchneller mit ihm einer dunklen Baumgruppe zu, um im Schatten die zart-erröthende Seele zu öffnen. „Nimm mein theuerſtes „Geheimniß hin, (fieng er an) — aber ſprich „nicht davon — und nicht mit mir — erräthſt

„Du es nicht, mein erſter Bruder? die Seele „nicht, die ich ſo lange liebte wie Dich?“ — Leiſe, leiſe ſetzte er dazu: „Deine Schweſter?“ und ſank ihm auf den Mund, um die erſten Laute wegzuküſſen.

Aber Karl, im Aufruhr des Entzückens und der Liebe wie eine Erde bei dem Aufgange des Frühlings, bändigte ſich nicht; er preßte ihn an ſich; er ließ ihn los; er umfaßte ihn wieder, er weinte ſeelig, er drückte Albanos Augen zu und ſagte neu-verſchwiſtert: Bruder! Vergeblich wollte Albano mit der Hand jede andere Sylbe auf ſeinen Lippen erdrücken. Er fieng vor dem betroffenen Jüngling — der unter der einſamen und poetiſchen Bücherwelt eine höhere Zartheit gewonnen als die Wirklichkeit des Umgangs lehrt — Lianen abzumalen an, wie ſie dulde und handle, wie ſie für ihn ſorge und rede und ſogar verarme, um ſeine Schulden zu tilgen; wie ſie ihn nie hart tadle, ſondern nur mild bitte, und alles das nicht aus künſtlicher Duldung, ſondern aus heiſſer ächter Liebe und wie doch das noch kaum das Beiwerk ihres Bildes ſey. Er war in ſeiner reinern

Begeiſterung als ihn dieſer Abend zugelaſſen, darum ſo ſeelig, weil er ſeine Schweſter unter allen Menſchen am meiſten und uneigennützigſten und am freieſten von poetiſcher Schwelgerei und Willkühr lieben konnte — ordentlich dadurch geſtärkt, daß er einmal aus reiner heiliger Liebe jauchzen dürfe, zog die Hände wieder frei gemacht heraus, die bisher wie Milos ſeine im Baum des Glücks und Lebens, den er zerreiſſen wollte, eingeklemmt gefangen waren; er athmete friſche Lebensluft und Muth und der Plan ſeiner innern Vollendung war jetzt durch neues Glück und ſchönes Bewußtſeyn hold geründet. —

Der Mond ſtand hoch; die Wolken waren vertrieben, und nie gieng der Morgenſtern zwei Menſchen heller auf.

Elfte Jobelperiode.

Stickrahmen — Anglaiſe — cereus serpens — muſikaliſche Phantaſieen.

56. Zykel.

Freudig trug Roquairol am erſten Abende, da er ſeinen Vater verreiſet wußte, zum Freunde die Bitte, zur Mutter mitzugehen. Albano erröthete zauberiſch über jene feurige Nacht zum erſtenmale, die ihm das älteſte Geheimniß abgedrungen; denn bisher hatten beide in den gemeinen Stunden des Lebens das Heiligthum nicht wieder berührt. Nur der Hauptmann konnte leicht und gern von Linda ſo wie von jedem Verluſte ſprechen.

Liane erblickte ihren Bruder — den regierenden Schöpfer ihrer weichſten Stunden — allezeit mit herzlichſter Freude, ob er gleich mei-

ſtens etwas haben wollte, wenn er kam; vor Freude trug ſie ihm das Buch, woraus ſie der ſtickenden Mutter vorgeleſen, in der Hand entgegen. Sie und die Mutter hatten den ganzen Tag heiter und einſam mit gegenſeitigem Ablöſen in Sticken und Leſen verlebt; ſo oft der Miniſter verreiſte, waren ſie zugleich von Unfriede und Viſiten-Chariwari frei. Wie gerührt erkannte Albano das Morgenzimmer wieder, aus dem er das erſtemal das theuere Mädgen nur als Blinde in der Ferne zwiſchen Waſſerbogen ſtehen ſehen! Die gute Liane nahm ihn unbefangener auf, als er es durch Karls Einweihung in ſeine Wünſche bleiben konnte. Welche paradieſiſche Miſchung von unberechneter Scheu und überfließender Freundlichkeit, Stille und Feuer, von Blödigkeit und Anmuth der Bewegung, von ſcherzender Güte, von ſchweigendem Wiſſen! Dafür gebührt ihr der herrliche Beiname Virgils, die jungfräuliche. In unſern Tagen der weiblichen Krachmandeln, der akademiſchen Kraftfrauen, der Hopstänze und Doublirmarſchſchritte im platten Schuh kommt der virgilianiſche Titel nicht oft vor. Nur zehn Jahre

lang (vom 14ten an gezählt) kann ich ihn einem Mädchen geben; später wird es manierierter. Dreizehn und siebzehn Jahre zugleich ist gewöhnlich ein solches holdes Wesen alt.

Warum wareſt Du so reizend-unbefangen, zarte Liane, als weil Du wie die Bourignon nicht einmal wußteſt, was zu fliehen war und weil Deine heilige Schuldloſigkeit noch das verdächtige Ausſpähen der entlegenſten Abſichten, das an die Erde gebückte Behorchen des kommenden Feindes und alle kokette Manifeſte und Ausrüſtungen ausſchloß? — Die Männer waren Dir noch gebietende Väter und Brüder; und darum erhobeſt Du zu ihnen noch nicht ſtolz, ſondern ſo freundlich das treue Augenpaar! —

Und mit dieſem gütigen Blick und mit ihrem Lächeln — deſſen Fortdauer oft auf männlichen Geſichtern, aber nicht auf jungfräulichen die Titelvignette der Falſchheit iſt — nahm ſie unſern edeln Jüngling an, aber ihn nicht allein.

Sie ſetzte ſich an den Stickrahmen; und die Mutter ſchiffte den Grafen bald in das

kühle Weltmeer allgemeiner Gespräche ein, in das nur zuweilen der Sohn eine grüne warme Insel herauf trieb. Alban sah zu, wie Liane ihre musivischen Blumenstücke wachsen ließ; wie die kleine weisse Hand auf dem schwarzen Atlasgrunde (Froulays Thorax soll an seinem Geburtstage die Blumen anziehen) lag, und wie ihre reine Stirn, von gekräuselten Haaren durchsichtig überwebt, sich vorbückte und wie sich ihr Angesicht, wenn sie sprach oder wenn sie neue seidene Farben suchte, mit dem höhern Feuer der Arbeit im Auge und auf der Wange beseelet aufrichtete. Karl streckte ihr zuweilen hastig die Hand entgegen. Sie reichte ihre willig hinüber, er legte sie zwischen seine beiden und wandte sie um, sah in die inwendige, drückte sie mit beiden und die Geschwister lächelten einander liebreich an. Und da lächelte Albano allemal treuherzig aus den Gesprächen mit der Mutter mit herein. Aber armer Held! — Schon an sich ists herkulische Arbeit, neben einer feinen müßig zu sitzen, neben Sticken, Miniaturmalen u. s. w.; aber vollends mit deinem Geiste, der so viele Seegel nebst einem

Paar Stürmen hinter drein hat, unthätig neben dem Stickrahmen zu ankern und nicht etwan ein Herkules zu seyn, (das wäre leicht,) welcher spinnt, sondern einer, der nur spinnen sieht — und das vor dem großen Frühling und Sonnenuntergange draussen — und noch dazu neben der wortkargen Mutter (überhaupt ists schon neben jeder eine Unmöglichkeit, ein erhebliches Gespräch mit der Tochter einzuleiten) — — das sind schwere Sachen.

Er sah scharf gegen die gestickte Flora nieder: „Mich schmerzt nichts so sehr" — sagte er, weil er überall philosophierte und weil ihn alles Vergebliche auf der Erde peinlich beklemmte — „als das so viele tausend künstliche „Zierrathen auf der Welt umsonst geschaffen „werden, ohne daß sie je ein Auge trifft und „genießet. Mir kann es ordentlich nahe ge„hen, wenn das grüne Blättchen hier nicht „besonders angesehen wird." Mit derselben Trauer über fruchtlose ungenossene Pflanzungen der Mühe hielt er oft sein Auge nahe an den Tapeten-Baumschlag, an geblümte Zeuge, an architektonische Verzierungen.

Liane konnt' es für einen maleriſchen Tadel des überladenen Näh-Gartens nehmen, den ſie blos ihrem Vater zu Liebe ſo voll ſäete — denn Froulay, aus den Zeiten gebürtig, wo man noch mit dem Kleide die Treſſen beſetzte, knöpfte gern ein kleines Seiden-Herbarium an den Leib —; aber ſie ſagte nichts als lächelnd das: „Nun das Blättchen iſt dem böſen Schick„ſal ja entgangen, es iſt angeſchaut.“

„Was thut Vergehen und Vergeblichkeit?“ (nahm Roquairol voll Gleichgültigkeit gegen den Lektor, der eben hereintrat, das Wort und voll Gleichgültigkeit gegen die Meinung der Mutter, der wie dem Vater ihn nur die Bitten der Schweſter zuweilen unterwarfen) „Genug, „wenn etwas iſt. Über der Wüſte ſingen die „Vögel und ziehen die Sterne und kein Menſch „ſieht die Pracht. Wahrlich überall geht in und „auſſer dem Menſchen mehr ungeſehen vorüber „als geſehen. Die Natur ſchöpft aus ewigen „Meeren und erſchöpft ſich nicht; wir ſind auch „eine Natur und ſollen ſchöpfen und ausgie„ßen und nicht immer bekümmert dem wäſſern„den Nutzen jedes Strichregens und Regenbo-

„gens nachrechnen. — Sticke nur fort, Schwe„ſter!“ beſchloß er ironiſch.

„Die Prinzeſſin kommt heute!“ ſagte der Lektor und entzückt über die Hofnung küßte Liane der Mutter die Hand. Sie ſah oft und vertraulich von der Stickerei zu dem Hofmann auf, der ſehr einheimiſch zu ſeyn ſchien, aber als ein feiner Mann, eben ſo geehrt und ehrend war, als ſteh' er zum erſtenmale da.

Die Anmeldung der Prinzeſſin ſetzte den Hauptmann in eine reizende gelenke Freude; eine weibliche Rolle war ihm zur Geſellſchaft ſo nöthig wie den Franzoſen zur Oper, und eine Frau, die da war, unterſtützte ihn ſo ſehr im Doziren, wie Kant ein Knopf, der fehlte *). Er nahm, um ſeine Schweſter von den Blumen abzuführen, einer Statue auf dem Spiegeltiſche den rothen Flor ab und warf ihm, wie ein kleines Morgenroth, den Lilien auf dem Geſicht der Stickerin über; — da giengen die

*) Er ſoll lehrend immer auf die leere Knopf-Stätte eines Studenten geſehen haben; und wurde irre, als dieſer ſie beſetzt hatte.

Thüren auf und Julienne herein — Liane verwickelte ſich in die kleine Morgenröthe unter dem Abheben derſelben im Entgegeneilen. — Albano reichte ihr mechaniſch die Hand zum Empfange des Schleiers — und ſie gab ihm dieſen und einen weiten lieben Blick dazu — — o wie glänzte ſeiner trunken!

Julienne brachte ein Gefolge von Scherzen mit. Der Hauptmann, der wie ein Feuerwerker, ſeinem Feuer alle Formen und Farben geben konnte, verſtärkte ſie mit ſeinen; und ſeine Schweſter ſäete gleichſam die Blumen, mit welchen die Zephyretten der Scherze ſpielen konnten. Julienne ſagte faſt zum Ja Nein und zum Nein Ja. Nur gegen die Miniſterin war ſie ernſt und nachgiebig, ein Zeichen, daß auf ihrer Diſputir-Arena unter den Sandkörnern noch die Goldkörner lagen, indeß für Philoſophen die Arena der Preis und der Boden iſt, zugleich das Schlacht-, März- und elyſiſche Feld. Den Grafen fixirte ſie leidenſchaftlich ſo kühn als nur Fürſtinnen dürfen und pflegen; und als er ihr wieder ins braune Auge blitzte, ſchlug ſie es nicht nieder, ſondern ſie erinnerte

ihn an ihren alten Beſuch in Blumenbühl und fragte nach den Seinigen. Er machte jetzt gern etwas, das ſo feurig war wie ſein Inneres — Lobeserhebungen. Es iſt gegen den feinſten Ton, Perſonen — Sachen darf man — mit Heftigkeit zu loben oder zu tadeln. Indem er mit dankbarer Erinnerung ſeine Schweſter Rabette malte: verſank Julienne ſo ernſt und tief in ſein Auge, daß ſie auffuhr und den Lektor nach den Touren der Anglaiſe fragte, die er in der Redoute vorgetanzt. Als er ſein Beſtes gethan im Nachſchildern: ſagte ſie, ſie habe kein Wort verſtanden, man müſſ' es lieber exekutiren.

Und hiemit werden plötzlich ſämmtliche Leſerinnen von mir auf einen Hausball von zwei Paaren geführt. Sehet die Seelenſchweſtern neben einander wie zwei Flügel an Einer Taube harmoniſch auf und nieder fliegen. Albano hatte erwartet, Julienne werde ſich durch feuriges vielgelenkes Geflatter von dem ſtillen Schweben ihrer Freundin unterſcheiden; aber beide walleten gleich Wellen leicht neben und in einander und keine Regung war zu viel und keine zu ſchnell.

Daher wünscht' ich so oft, die Mädchen tanzten völlig und immer wie die Grazien und die Horen — nämlich blos mit einander, nicht mit uns Herren. Der jetzige Bund der weiblichen Wellenlinie mit dem männlichen Schwalbenzickzack sowohl in der Bekleidung als in der Bewegung verschönert den Tanz nicht beträchtlich.

Liane nahm eine neue ätherische Gestalt an, wie etwan ein Engel unter dem Zurückfliegen in den Himmel seine holde irdische weglegt. Für die weibliche Schönheit ist der Tanzboden, was für unsere das Pferd ist, auf beiden entfaltet sich der gegenseitige Zauber und nur ein Reiter holet eine Tänzerin ein. Glücklicher Albano! der du kaum von der dargebotenen Hand Lianens die Fingerspitzen anzufassen wagst mit deinen! du bekommst genug. Und siehe nur dieses freundliche Mädchen an, dessen Augen und Lippen die Charis so lachend für den Tanz erheitert, und das doch wieder so rührend erscheinet, weil es ein wenig erblasset! Wie verschieden von jenen launischen oder ungelenken Stiefschwestern, die, mit dem halben

den Kato von Uttika auf dem faltigen oder gespannten Gesichte, hopsen, abfallen und schleifen. Julienne flieht freudig hin und her und es ist schwer zu sagen, vor wessen Augen sie am liebsten flattere, vor Lianens oder Albano's. —

Als es vorbei war: wollt' es Julienne wieder von vornen anfangen — Liane sah ihre Mutter an — und bat sogleich ihre Freundin lieber um Abkühlung. Es ist Vorwand! Eine Freundin ist gern einsam mit der Freundin; beide hatten sich vor andern nur mit Herzen unter dem Schleier lieb und trachteten nach der dunklen Laube, wo er fallen durfte. Liane hatte ordentlich eine liebende Ungeduld, bis sie mit ihrer Nebenseele, ihrem Zwillingsherzen zeugenfreie Minuten im Mai- und Abendgarten hatte pflücken können. Sie kamen verändert zurück, voll weichen Ernstes. Die schönen Wesen waren sich vielleicht im Innersten und im Stillen so ähnlich wie im Tanze und mehr als es schien.

Und so gieng vor dem Jüngling ein schöngestirnter Abend vorbei! Haltet ihm aber zu

gute, daß er dieſen Blüthenſtrauß ſo feſt drückte und faſſete, bis er einige Stacheln darin herausfühlte. Sein Herz, deſſen Liebe neben dem fremden ſchmerzlich wuchs, mußte dieſes, ohne ein Zeichen der Antwort, zugleich höher und ferner finden. Ihre Liebe war Menſchenliebe — ihr Lächeln galt jedem guten Auge — ſie war ſo heiter — in Lilar kam ſie leicht in Rührung und in allgemeine Betrachtungen; hier aber nicht — freilich ſah ſie recht theilnehmend auf den wild-liebenden Bruder hin, der ſeit jener Beicht-Nacht gleichſam mit Eichenwurzeln ſich um den Liebling ſtrickte; aber ihre halbblinde Liebe für den Bruder konnte ja im Trug des Wiederſcheins auf deſſen Freund nachglänzen. — — Das Alles ſagte ſich der Beſcheidne. Aber was er im vollen Maaße der Entzückung genoſſen hatte, war die ſo ſteigende, helle, zarte, ſtäte Liebe ſeines Seelenbruders. — —

57. Zykel.

Ueber Lianens ſtille Geſinnung und Zeſarens Zukunft werd' ich nie Muthmaßungen anſtellen, ob ich ſie gleich vor ihrem Abdruck wie-

der wegſtreichen könnte. Ich erinnere mich, was wir herausbrachten, wenn ich und andere auf Hafenreffers offizielle Berichte über Sachen von Belang vorher die Hände deckten und nun mit bloßer Phantaſie entwickeln wollten, wie es möchte gegangen ſeyn — — es war nicht brauchbar. Und natürlich! Schon an und für ſich haben die Weiber und ſpaniſchen Häuſer, viele Thüren und wenige Fenſter und es iſt in ihr Herz leichter zu kommen als zu ſchauen. Vollends Mädchen! Ich meine, da die Frauen ſowohl phyſiognomiſch als moraliſch beſtimmter, kecker entwickelt und gezeichnet ſind: ſo will ich lieber zehn Mütter als zwei Töchter errathen, und mithin abkopiren. Die körperlichen Portraitmaler klagen eben ſo.

Wer die Nacht beobachtet, findet, daß ſie die Zweifel und Sorgen, die er den Abend vorher über die Heldin ſeines Lebens aufgefangen, meiſtens bis gegen den Morgen hin todtgemacht. — Albano ſchlug am Frühlingsmorgen die Augen im Leben wie in einem Siegeswagen auf und die friſchen Roſſe ſtampften davor und er durfte ihnen nur den Zügel laſſen.

Er ſtieg mit ſeinem Freund bei Lianen aus nach wenigen Jahren d. h. Tagen; der Miniſter war noch nicht zurück. Himmel! wie neu und blüthen-jung war ihre Geſtalt und doch wechſellos ihr Betragen! Warum kann ich, dacht' er, nur ihre Bewegungen, nicht alle ihre Züge auswendig, warum kann ich dieſes Antlitz nicht bis auf das kleinſte Lächeln wie eine heilige Antike rein und tief in mein Gehirn abdrücken, damit ſie in ewiger Gegenwart vor mir ſchwebe? — Darum, Lieber, ſchöne und junge Geſtalten ſind eben dem Gedächtniß wie dem Pinſel ſchwer und alte, ſchroffe, männliche beiden leichter. — Wieder mit Freuden und Seufzern füllete er ſich durch ihr Schauen — und ſie wurden größer durch den nahen Garten, worein ſich der Junius mit ſeiner Abendpracht lagerte — o wenn ihm nur Eine Minute käme, wo ſeine ganze Seele begeiſtert reden dürfte! Drauſſen lag der junge feurige Frühling wie ein Antinous im Garten und ſonnete ſich und der Mond ſtand, ungeduldig auf die ſchöne Juniusnacht, ſchon unter dem Morgenthor und traf noch den lebendigen Tag und die

zögernde Sonne an. — — Aber die Mutter schlug dem fragenden Blicke Lianens den Sonnenuntergang ab, — — „des ungesunden Serein wegen *)“. Albano mit dem Herzen voll Männerblut fand diesen mütterlichen Verhack um die kindliche Gesundheit sehr klein.

Der Thorschluß seines heutigen Edens hätte sich nun in der nächsten Minute eingeläutet, wäre — der Hauptmann und der cereus serpens nicht gewesen.

Jener kam vom welschen Dache herab gelaufen und verkündigte, der cereus blühe diesen Abend um zehn Uhr auf, sage der Gärtner, und er bleibe da, „und du mit“ sagt' er zu Albano. Alles, was nur die doppelten Gränzen der schonenden Zartheit gegen Schwester und Freund zuließen, setzt' er liebend ins Spiel um diesen zu erfreuen. Liane bat ihn selber, das Blühen abzuwarten; sie war so entzückt über das nahe! — Ihre Seele hieng, wie Bienen und Thau, an Blumen. Schon ihr

*) Die Zeit des Sonnenuntergangs, welche die südlichen Länder so sehr fliehen.

Freund, der fromme Spener, der ein trunknes Auge auf dieſe lebendigen Arabesken an Gottes Throne heftete, hatte ſie mit dieſen ſtummen immer ſchlafenden Kindern des Unendlichen befreundet; aber noch mehr ihr jungfräuliches Herz und ihr leidendes. Sind euch nie zarte weibliche Seelen begegnet, in deren Blüthezeit das Schickſal kalte Wolken geworfen und die nun gleich Rouſſeau andere Blumen als die der Freude ſuchten, und die in Thälern und auf Felſen ſich ermüdeten und bückten, um zu ſammeln und zu vergeſſen und von der geſtorbnen Pomona zu flüchten zur jungen Flora? — Der Generalbas und das Latein, womit Hermes Mädchen zerſtreuen will, weichen hier der weiten bunten Bilderſchrift der Natur, der reichen Botanik.

Eine namenloſe Zärtlichkeit für Liane kam in Albano's Seele am kleinen vierſitzigen Eßtiſch — ihm war als ſey er ihr jetzt näher und ihr Verwandter — und doch faßte er die Verwandte nicht, wenn ſie die Mutter aus jedem Ernſt, worein dieſe verſank, mit Scherzen zurück lockte. — Drauſſen riefen die Nachtigallen

die Menschen in die schöne Nacht; und keiner schmachtete mehr als er hinaus.

Für Seelenaugen ist das Himmelblau, was für körperliche das Erdengrün, nämlich eine innige Stärkung. Als Zesava endlich aus den Ketten des Zimmers, aus diesem geistigen Hausarrest, los und ledig hinaustrat unter das freie Reich des Himmels und aller Sterne und auf den magischrn Statuen-Olymp, nach welchem er so oft sehnsüchtig aufgeblickt: so schlug die gewaltsam zusammengezogne Brust elastisch auseinander, wie rückten die Sternbilder des Lebens in hellere Formen zusammen, wie waltete der Frühling und die Nacht! —

Der alte Gärtner, der blos aus dankbarer Anhänglichkeit ans „seelengute leutseelige Fräulein" mit seltener Mühe dem cereus serpens solche Früh-Blüthen abgenöthigt hatte, stand schon als scheinbarer Beobachter der Blumen, in der That aber aufs größte Lob aufsehend, mit einem braunen, gezackten, punktirten und ernsten Gesichte droben, das mit keinem Lächeln zum Lobe ausfoderte.

Liane dankte dem Gärtner, ehe sie an den

Blüthen war; dann lobte sie diese und seine Mühe. Der alte Mann wartete blos, bis jeder andere von der Gesellschaft auch erstaunet war, darauf gieng er schläfrig mit dem festen Glauben fort zu Bette, Liane werd' ihn morgen schon so bedenken, daß er zufrieden seyn müsst.

Der ausländische Nektarduft, der in fünf weissen gleichsam mit braunem Blätterwerk bekränzten Kelchen perlte, ergriff die Phantasie. Die Wohlgerüche aus dem Frühling eines heissern Welttheils zogen sie in entlegne Träume hin. Liane strich mit leisem Finger, wie man über Augenlieder gleitet, nur über die kleinen Duft-Vasen, ohne das volle Gärtchen von zarten Staubfäden, das sich im Kelche drängte, raubend anzustreifen: „Wie lieblich, wie so „gar zart (sagte sie kindlich-froh). — Wie „fünf kleine Abendsterne! — Warum kommen „sie nur Nachts, die lieben scheuen Blumen?" — Karl schien eine brechen zu wollen. „O lass' „sie leben (bat sie) — morgen sind sie ohnehin „todt. — Karl! so welkt so viel." setzte sie leiser dazu. „Alles!" sagt' er barsch. — Aber die Mutter hatt' es wider Lianens Willen ge-

hört: „Solche Sterbe-Gedanken, (sagte sie) „lieb' ich an der Jugend nicht, sie lähmen ihr „die Flügel." — „Und dann (versetzte Liane, „es mädchenhaft-umkehrend) bleibt sie eben; „wie der Kranich in Kleists Fabel, dem man „die Flügel brach, damit er nicht fortzog mit „den übrigen ins warme Land."

Dieser heitere bunte Schleier des tiefen Ernstes war unserem Freunde nicht durchsichtig genug. Aber später hatte das gute Mädchen Mühe so auszusehen, wie die sorgsame Mutter es wollte. Die betäubende Vorsteckilie der Erde, der Mond — und das ganze blendende Pantheon des Sternenhimmels — und die mit Nacht-Lichtern durchbrochne Stadt — und die majestätischen hohen schwarzen Alleen — und auf Fluren und Bächen das milchblasse Lunens-Silber, womit sich die Erde in einen Abendstern einspann — und die Nachtigallen aus fernen Gärten — rührte denn das nicht jedes Herz allmächtig an, daß es weinend seine Sehnsucht bekennen wollte? Und das weichste, das jetzt unter den Sternen schlug, hätte vermocht, den Schleier ganz über sich zu ziehen? — Beinahe!

Sie hatt' es vor der Mutter gewohnt, die Thräne eh' sie wuchs, so zu sagen mit dem Auge abzutrocknen.

Sonderbar erschien sie in der nächsten Minute dem Grafen. Die Mutter sprach mit dem Sohn. Liane stand, fern von jenem, mit halbverwandtem, vom Monde ein wenig entfärbtem Gesicht neben einer weissen Statue der heil. Jungfrau und blickte in die Nacht. Auf einmal schauete und lächelte sie an, gleichsam als erschien' ihr ein lebendiges Wesen im Aether-Abgrund und die Lippe wollte reden. Erhabner und rührender war ihm noch keine Erdengestalt begegnet; das Geländer, in das er griff, gieng hin und her (aber er selber regte es) und seine ganze Seele rief: heute, jetzt lieb' ich die Himmlische am höchsten, am innigsten. So sagt' er neulich auch, und so wird er öfter sagen; kann der Mensch mit den unzähligen Wogen der Liebe Höhenmessungen anstellen und auf diejenige zeigen, die am meisten stieg? — So glaubt der Mensch stets, wo er auch stehe, in der Mitte des Himmels zu stehen.

Ach in dieser Minute wurd' er wieder über-

raſcht, aber eben mit einem Ach. Liane gieng zur Mutter und als ſie an der Hand der Gefälligen ein kleines Schaudern fühlte, drang ſie in ſie, aus der Nachtluft zu gehen und gab nicht eher nach, als bis ſie mit ihr die Zauberſtätte verließ.

Die Freunde blieben zurück. Nach Albano's Rechnung wär' es freilich nicht zu viel geweſen, hätte man ſich in dieſer offenherzigen Zeit, worin unſere heiligern vom gemeinen Tage bedeckten Gedanken ſich wie Sterne offenbaren, bis gegen Morgen auf dem Dache aufgehalten. Beide giengen eine Zeitlang ſchweigend auf und ab. Endlich hielt ſie der Rauchaltar der fünf Blumen feſt. Albano faßte zufällig die nahe Statue mit beiden Händen und ſagte: „an hohen Orten will man „gern etwas hinabſtürzen — ſogar ſich oft. — „Und hinein in die Welt, in weite ferne Län„der möcht' ich mich auch ſtürzen, ſo oft ich in „das Nachtroth dort ſchaue — und ſo oft ich „unter Orangerie-Blüthen komme, wie unter „dieſe. Bruder, wie iſt Dir? — Der Himmel „und die Erde breiten ſich ſo aus: warum ſoll

„denn der Geist so zusammenkriechen?“ — „Mir „ist eben so, (sagt' er,) und im Kopf hat der „Geist überhaupt mehr Gelaß als im Herzen.“ Aber hier gieng er zart-errathend auf schönen Umwegen zur zufälligen Eröffnung über, warum seine Schwester so bald hinuntergeeilet.

„Bis zum Eigensinn, (sagt' er,) treibe sie „die Aufmerksamkeit für die Mutter — das „letztemal merkte sie, daß die Mutter das Er„blassen unter dem Tanze sehe, sofort hörte sie „auf — nur ihm zeige sie das ganze Herz und „jeden Blutstropfen und alle unschuldigen Thrä„nen darin — besonders glaube sie etwas von „der Zukunft, was sie der Mutter sorgsam ver„decke.“ — — „Sie lächelte vorhin für sich, „(sagte Albano und legte auf seine Augen „Karls Hand,) als sähe sie ein Wesen aus der „Schleier-Welt droben.“ — „Hast Du das, „(versetzte Karl) auch gesehen? Und dann „regte sie die Lippe? — O Freund, Gott weiß, „was sie bethört; aber das ist gewiß, sie „glaubt fest, sie sterbe künftiges Jahr.“ — Albano ließ ihn nicht weiter sprechen, zu heftig aufgeregt drückte er sich an des Freundes

Bruſt, ſein Herz ſchlug wild und er ſagte: „O „Bruder, bleibe ſtets mein Freund!“

Sie giengen hinab. Im Zimmer, das an Lianens ihres ſtieß, fanden ſie ihr Pianoforte offen. Wahrlich das wars, was dem Grafen fehlte. In der Leidenſchaft (ſogar im bloßen Feuer des Kopfes) greift man weniger nach der Feder als nach der Saite; und nur in ihr gelingt das muſikaliſche Phantaſiren beſſer, als das poetiſche Albano ſetzte ſich — indem er dem Tonmuſe dankte, daß es vier und vierzig Ausweichungen gebe — mit dem Vorhaben an die Taſten, nun eine muſikaliſche Feuertrommel zu rühren und wie ein Sturm in die ſtille Aſche zu brauſen und ein helles Funken-Heer von Tönen aufzujagen. — Er thats auch, und gut genug und immer beſſer; aber das Inſtrument ſträubte ſich. Es war für eine weibliche Hand gebauet und wollte nur in weiblichen Tönen, mit Lauten-Klagen reden als eine Freundin mit einer Freundin.

Karl hatt' ihn nie ſo ſpielen gehört und erſtaunte über die Fülle. Aber die Urſache war, der Lektor war nicht da; vor gewiſſen Men-

ſchen — und darunter gehörte dieſer — gefriert die ſpielende Hand, ſo daß man nur in einem Paar Blechhandſchuhen hin und her arbeitet; und zweitens, vor einer Menge ſpielt ſich's leichter als vor Einem, weil dieſer beſtimmt vor der Seele haftet, jene aber zerfloſſen. Und noch dazu, beglückter Albano! Du weißt, wer dich hört. — Die Morgenluft der Hofnung umflattert dich in Tönen — das wilde Jugendleben ſchreitet mit rüſtigen Gliedern und lauten Schritten vor Dir auf und ab — das Mondlicht, von keinem irrdiſchen groben Lichte verunreinigt, heiligt das tönende Zimmer. — Lianens letzte Geſänge liegen vor dir aufgeſchlagen und der anrückende Mondſchein kann dich ſie bald leſen laſſen — und die Nachtigal in der Mutter nahem Zimmer kämpfet, wie von der Tuba ins Feld gerufen, mit deinen Tönen. — —

Liane trat mit ihrer Mutter erſt ſpät herein, weil das heftige Ton-Getümmel für beide etwas Hartes und Peinigendes hatte. Er konnte beide ſeitwärts am untern Fenſter ſitzen ſehen und wie Liane die Hand der Mutter hielt. Karl gieng in weiten Schritten nach ſeiner

Sitte auf und ab und ſtand zuweilen an ihm ſtill. Albano trat in dieſer Nähe der ſtillen Seele bald aus der harmoniſchen Wildniß in mondhelle einfache Stellen heraus, wo nur wenige Töne ſich wie Grazien und eben ſo leicht verbunden hold bewegen. Der künſtliche Wirwar enharmoniſcher Irrlichter iſt nur der Vorläufer der melodiſchen Charitinnen; und nur dieſe allein ſchmiegen ſich an die weicheren Seelen an. Ihm war bis zur Täuſchung als ſprech' er laut mit Lianen; und wenn die Töne immer wie Liebende daſſelbe wiederholten vor Innigkeit und Luſt: meinte er nicht Lianen, und ſagte ihr: wie lieb ich Dich, o wie lieb ich Dich? Fragt' er ſie nicht, was klageſt Du, was weineſt Du? — Und ſagt' er nicht zu ihr: blick in dies ſtumme Herz und flieh' es nicht, o Reine, Fromme, Meine?

Wie erröthet der Gute, als plötzlich der liebkoſende Freund ihm die Hände um die Augen legte, die bisher ungeſehen im Dunkel, vor Liebe übergefloſſen waren! — Karl trat heftig zur Schweſter und ſie nahm ſelber ſeine Hand und ſagte Worte der Liebe. Dann flüch-

tete sich Albano in die brausende Wildniß so lange, bis die Augen getrocknet waren für den beleuchteten Abschied — langsam ließ er die Wiege unsers Herzens ausschwanken und schloß so mild' und leise und verstummte ein wenig und stand langsam auf. — — O in dieser jungen stummen Brust lebte alles, womit die herrlichste Liebe segnen kann!

Sie schieden ernst. — Niemand sprach über die Töne — Liane schien verklärt — Albano wagt' es in dieser Geisterstunde des Herzens nicht, mit einem Auge, das sich so kurz vorher gestillet hatte, lang' auf ihren milden blauen zu ruhen. — Ihre gerührte Seele drückte sie wie Mädchen pflegen, blos am Bruder durch eine heissere Umarmung aus. — Und dem heiligen Jüngling konnte sie scheidend den Ton und den Blick nicht verhehlen, den er nie vergisset. —

Er erwachte oft in dieser Nacht und wußte nicht, was sein Wesen so seelig wiege — ach der Ton war es, der durch den Schlummer nachklang, und das liebe Auge, das ihn noch in Träumen anblickte.

Zwölfte Jobelperiode.

Froulays Geburtstag und Projekte — Extrablatt — Rabette — die Harmonika — die Nacht — der fromme Vater — die Wundertreppe — die Erscheinung.

58. Zykel.

Glücklicher Albano! du wärest es nicht geblieben, hättest du am Geburtstage des Ministers das gehöret, was er da vorbrachte!

Schon seit geraumer Zeit war Froulay voll bedenklicher gewitterhafter Zeichen und jede Minute konnte — mußte man fürchten — der Donnerschlag aus ihm fahren; er war nämlich munter und mild. So drohet auch bei phlegmatischen Kindern große Munterkeit Ausbruch der Pocken. Da er Hausvater war und Despot — die Griechen hatten für beides nur das Wort

Deſpot —: ſo erwartete man von ihm als ehelichem Wettermacher *), er werde die gewöhnlichen Stürme und Ungewitter für die Familie beſorgen. — Eheliche Gewittermaterie zum bloßen Trüben der Ehe kann nie fehlen, wenn man bedenkt, wie wenig ſogar zum Scheiden derſelben gehöret, z. B. bei den Juden blos daß die Frau zu laut ſchreie, das Eſſen anbrenne, ihre Schuhe am Platze der männlichen laſſe u. ſ. w.. Noch dazu war manches da, worüber gut zu donnern war; z. B. Liane, an welcher man die Miſſethat des — Bruders heimſuchen konnte, weil dieſer hartnäckig wegblieb und um keine Gnade bat. Man iſt immer gern auf Frau, Tochter und Sohn zugleich ungehalten und lieber ein Land- als Strichregen; Ein Kind kann leichter eine ganze Familie verſalzen als verſüßen.

---

*) Tempestiarii oder Wettermacher hießen im Mittelalter die Hexenmeiſter, welche Ungewitter erregen konnten. Man brauchte in Kirchen Wettergebete gegen ſie; und andere Hexenmeiſter, die jenen entgegenarbeiteten.

Aber Froulay verblieb der lächelnde Johannes. Ja trieb ers nicht — die Beweise hab' ich — soweit damit, daß er, da die Tochter der Prinzessin einmal beim Abschiede um den Hals fiel, anstatt ihr mit blitzenden Augen vorzuhalten, wie man Vertraulichkeiten bei Höhern nur annehmen, nicht erwiedern, und sich eben da nicht vergessen müsse, wo sie sich vergessen — und anstatt ernst zu fragen, ob sie ihn je in seiner wärmsten Liebe gegen den Fürsten wider die déhors habe verstoßen sehen — daß er, sag' ich, anstatt dieses hagelnd und stürmend zu thun, diesesmal blos in die schönen Worte ausbrach: „Kind, Du meinst es zu gut mit Dei„ner vornehmen Freundin; frage Deine Mut„ter, sie weiß auch was freundschaftliche „liaisons sind."

Blos Liane — obwohl so oft von dieser Meerstille hintergangen — war voll unsäglicher Hofnung und Freude über den häuslichen Frieden und glaubte Bestand, zumal in der Nähe des väterlichen Geburtstages, dieser Olympiade und Normalzeit, wornach das Haus vieles rechnete. Das ganze Jahr lauerte der Minister

auf dieſen Tag, um am Morgen, wenn die Wünſche kamen, das ſichtbare Vergeſſen deſſelben nicht zu vergeſſen, ſondern darüber zu erſtaunen, — die Geſchäfte machens, ſagt' er — und um Abends, wenn die Gäſte kamen — der Geſchäfte wegen dinir' er nie, ſagt' er — erſtaunen zu laſſen. Er war wechſelnd der Anbeter und der Bilderſtürmer der Etiquette, ihre Miniſterial- und Oppoſizionspartei, wie es gerade ſein Schimmer gebot.

Liane drang ſo lange in den Bruder, bis er den Vater mit etwas zu erfreuen verſprach; er machte dazu ein Familienſtückchen, worein er die ganze Beicht-Nacht zwiſchen ſich und Albano einſchob, nur daß er Albano in eine Schweſter verkehrte. Gern lernte Liane noch dieſe Rolle für den Geburtstag ein, ob ſie gleich die blühende Weſte lieferte.

Der Miniſter nahm die Weſte, den Hauptmann und deſſen Komödienzettel des abendlichen Spiels wider Vermuthen — gütig auf; da er ſonſt wie einige Väter deſto lauter knurte, je öfter ihn die Kinder ſtreichelten. Er tanzte

wie ein Polacke *) ganz aufgeräumt mit seiner Familie dahin und versteckte die Peitsche fest unter den Pelz. Es gieng ihm jetzt nichts Schlimmers im Kopfe herum als blos die Frage, wo das Liebhabertheater am besten, ob im Salon de lecture oder ob im Salon der bains domestiques aufzuschlagen; denn beide Säle waren ganz von einander und von andern Zimmern durch die Namen unterschieden.

Der Tag kam. Albano, dessen Einladung Karl ertrotzen müssen, weil der Minister seinen Stolz hassete aus Stolz, brachte leider den Ton in seiner Seele mit, den ihm das letztemal Liane nach Hause gegeben. Seine Hofnung hatte bisher von diesem Tone gelebt. O verdenkts ihm nicht! Das luftige Nichts eines Seufzers trägt oft eine Schäferwelt oder einen Orkus auf dem Ephemeren-Flügel. Alles Wich-

*) Die pohlnischen Tänzer tragen immer eine Peitsche unter dem Pelze, damit die Tänzerin durch die Schläge entschuldigt ist, wenn sie mit ihm fehlet. Oberschles. Monatsschrift, 1stes St. Jul. 1788.

tige iſt wie ein Fels auf einen Punkt zu ſtellen, wo es ein Kinderfinger drehen kann.

Aber der Ton war verklungen. Liane wußt' es gar nicht anders, als daß man unter der Viſitengemeinde — deren moraliſche Pneumatophobie *) ſie nicht einmal ganz kannte — vor jede betende Empfindung den Kirchenfächer halten müſſe.

Logen, Parterre und Groſchengallerie wurden faſt um die gewöhnliche Schauſpielszeit mit ſtiftsfähigen Gratulanten verziert und ausgefüllt. Der deutſche Herr ragte ſehr hervor durch den reichen Trotz ſeiner Verhältniſſe. Von der Viſitenkompagniegaſſe kann im Durchgehen nur angemerkt werden, daß in ihr und im antiphlogiſtiſchen Syſtem der Sauerſtoff die Hauptrolle ſpielte, welchen aber weniger die Lunge abſchied als das Herz. —

Als der Vorhang auseinander gieng und Roquairol jene Nacht der Vergebung und Entzückung noch feuriger wieder vorbeiführte als ſie geweſen war; als dieſe träumeriſche Nach-

*) Geiſterſcheu.

äffung erſt die rechte Wirklichkeit ſchien: wie glühend und tief brannt' er ſich dadurch in ſeines Freundes Seele ein! (Guter Albano! Dieſe Kunſt, ſein eigner révenant, ſein Vezir- und After-Ich zu werden, und die Prachtausgabe des eignen Lebens nachzudrucken, hätte Dir kleinere Hofnungen verſtatten ſollen!) — Der Graf mußte in der ernſthafteſten Sozietät, die je um ihn ſaß, ausbrechen in ein unſchickliches — Weinen. Und warum legte Karl Albano's Worte in jener Nacht der zauberiſch-gerührten Liane in den Mund und machte die Liebe durch ſo viele Reize groß bis zum Schmerz? —

Selber der deutſche Herr gab Lianen, dieſem weiſſen Schwan, der erröthend durch das Abendroth des Phöbus ſchwamm, mehrere laute und dem Grafen verdrüßliche Zeichen des Beifalls. Der Miniſter war hauptſächlich froh, daß das alles zu ſeiner Ehre vorfalle und daß die Pointe des letzten Aktes, ihm noch einen ganz beſondern epigrammatiſchen Lorbeerkranz auf den Scheitel werfen müſſe.

Er überkam den Kranz. — Das Kinder-

paar wurde von der anwesenden Erlanger Litteraturzeitung und von der bellettrischen sehr günstig rezensirt und mit Kronen überdeckt, mit edlen Märtyrerkronen. — Der deutsche Herr hatte und brauchte das laute Recht, die Krönung und den Kronwagen anzuführen. Niedriger Mensch! warum dürfen deine Käfer-Augen über die heiligen Rosen, welche die Rührung und die Geschwister-Liebe auf Lianens Wangen pflanzt, nagend kriechen? — Aber wie noch viel munterer wurde der alte Herr — so daß er mit den ältesten Damen badinirte —, als er den Ritter sein Interesse an Lianen nicht phantastisch oder sentimentalisch, sondern durch stilles stetes Nähern und verständige Aufmerksamkeit, durch Scherze und Blicke und kluges Anreden und endlich durch etwas Entscheidendes herrlich an den Tag geben sah? — Der deutsche Herr zog nämlich den alten in ein Kabinet hinein und beide kehrten heftig-belebt daraus zurück.

Die einsame ins eigne Herz versenkte Liane flüchtete vom Giftbaum des Lorbeers weg zur erquickenden Mutter. Liane hatte mitten in

den ſtürmiſchen Mühlengängen täglicher Aſſembleen eine leiſe Stimme und ein zartes Ohr behalten und der Tumult hatte ſie eingezogen und faſt ſcheu gelaſſen.

Die ſchöne Seele errieth ſelten etwas — eine ſchöne Seele ausgenommen —; ſo leicht ihr Ebenbild, ſo ſchwer ihr Gegenbild. Bouverots Annäherungen ſchienen ihr die gewöhnlichen Vor- und Seitenpas der männlichen Höflichkeit; und ſein Ritter-Zölibat erlaubte ihr nicht, ihn ganz zu verſtehen: — prangen nicht die Lilien der Unſchuld früher als die Roſen der Scham, wie die Purpurfarbe anfangs nur bleich färbt und erſt ſpäter roth anglüht, wenn ſie vor der Sonne liegt? — Sie hielt ſich dieſen Abend der Mutter nahe, weil ſie an ihr einen ungewöhnlichen Ernſt wahrnahm. —

Als Froulay das Geburtstags-Kränzchen, worin mehr Stacheln und Stiele als Blumen ſteckten, oder das Dornenkrönchen von ſeinem Kopfe heruntergethan hatte und in der Nachtmütze unter ſeiner Familie ſtand: macht' er ſich an das Geſchäft, worauf er den ganzen Abend geſonnen hatte. „Täubchen (ſagt' er zur Toch-

„ker) und entlehnte einen guten Ausdruck aus „der Baſtille *) — Täubchen, laſſe mich und „Guillemette allein.“ — Er entblößte jetzt das Ober-Gebiß durch ein eignes Grinſen und ſagte, er hab' ihr wie er hoffe etwas Angenehmes zu hinterbringen. „Sie wiſſen (fuhr er „fort) was ich dem deutſchen Herrn ſchuldig „bin“ — Er meinte nicht Dank, ſondern Geld und Rückſicht.

— — Man will es ſehr preiſen an der Familie der Quinzier **), daß ſie nie Gold beſeſſen; ich führe — ohne tauſend andere Familien aufzuſtellen, von denen daſſelbe zu beſchwören iſt — nur die Froulayſche an. Gewiſſe Familien haben wie Spiesglas durchaus keine chemiſche Verwandtſchaft mit dieſem Metall, wenn ſie auch wollten; — wahrlich Froulay wollte; er ſah ſehr auf ſeinen Vortheil (auf etwas anderes nicht), er ſetzte (obwohl nur in Kolliſionsfällen) gern Gewiſſen und Ehre bei Seite; aber er brachte es zu nichts als zu gro-

*) So nannten ihre Schließer die Gefangnen.

**) Alexand. ab Al. V. 4.

ßen Ausgaben und großen Projekten, blos weil er das Geld nicht als Endzweck des Geizes, ſondern nur als Mittel des Ehrgeizes und der Thätigkeit ſucht. Sogar für einige Gemälde, die Bouverot für den Fürſten in Italien gekauft, war er jenem noch den Kaufſchilling ſchuldig, den er von der Kammer erhoben. Durch ſeine Schuldbriefe ſtand er wie durch Zirkelbriefe in ausgebreiteten Verbindungen. Er hätte gern ſeinen Ehekontrakt in einen Schuldbrief umgeſchrieben und mit der Miniſterin wenigſtens die innigſte Gemeinſchaft — der Güter gehabt; — denn unter den jetzigen Umſtänden gränzten Scheidung und Konkurs nachbarlich an einander —; aber wie geſagt, manche Menſchen haben bei den beſten Krallen — wie der Adler des römiſchen Königs *) — nichts darin. —

Er fuhr fort: „Jetzt höret dieſe Gêne viel„leicht auf. Haben Sie bisher Beobachtungen „über ihn gemacht?“ — Sie ſchüttelte. „Ich,

*) Um ſich von dem Adler des Kaiſers zu unterſcheiden, der in beiden Fängen etwas hält.

„(verſetzt' er,) ſchon lange und ſolche, die mich „wahrhaft ſoulagirten; — j'avois le nez bon „quant à cela — er hat reelle Neigung für „meine Liane."

Die Miniſterin konnte keinen Verfolg errathen und bat ihn mit verdecktem Erſtaunen, zur angenehmen Sache zu kommen. Komiſch rang auf ſeinem Geſicht der freundliche Schein mit der Erwartung, er werde ſich ſogleich erboßen müſſen; er verſetzte: „Iſt Ihnen das „keine? Der Ritter meint es ernſthaft. Er „will ſich jetzt mit ihr heimlich verloben; nach „drei Jahren tritt er aus dem Orden und ihr „Glück iſt gemacht. Vous êtes je l'espere pour „cette fois un peu sur mes interêts, ils sont „les vôtres." —

Ihr ſo ſchnell und tief getroffenes Mutterherz weinte und konnte kaum verhüllet werden. „H. v. Froulay! (ſagte ſie nach einiger Faſ„ſung) ich verberge mein Erſtaunen nicht. Eine „ſolche Ungleichheit in den Jahren — in den „Neigungen — in der Religion *)" — —

*) Bouverot war katholiſch.

„Das iſt des Ritters Sache, nicht unſere,“ verſetzt' er erquickt von ihrer entrüſteten Verwirrung und warf wie das Wetter in ſeiner Kälte nur feinen ſpitzen Schnee, keinen Hagel. — „Was Lianens Herz anlangt, dieſes bitt' ich „Sie eben zu ſondiren.“ — „O dieſes fromme „Herz? — Sie perſifliren!“ — „Posito! deſto „lieber wird das fromme Herz ſich fügen, um „das Glück des Vaters zu machen, wenn ſie „nicht die größte Egoiſtin iſt. Ich möchte die „gehorſame Tochter nicht gern zwingen.“ — „N'épuisés pas ce chapitre; mon coeur est en „presse. — Es wird ihr das Leben koſten, „das ohnehin an ſo ſchwachen Fäden hängt.“ „— — Dieſe Erwähnung ſchlug allezeit Zorn„feuer aus ſeinem Kieſel: „tant mieux, (ſagt' „er) ſo bleibt es bei der Verlobung! hätt' ich „bald geſagt — sacre — — ! Und wer iſt „daran Schuld? So gehts mir mit dem Haupt„mann auch; anfangs verſprechen meine Kin„der alles, dann werden ſie nichts. — Aber, „Madame, (indem er ſich ſchnell und giftig zu„ſammenfaßte und ſtatt ſeiner Lippen und Zäh„ne blos die Gehörwerkzeuge eines ſchlafenden

„Schooßhundes mäßig drückte,) Sie allein wis-
„sen ja alles durch Ihren Einfluß auf Liane
„zu dreſſiren und zu redreſſiren. Sie gehorcht
„Ihnen vielleicht noch eher als mir. Ich werde
„dann nicht bei dem Ritter kompromittirt. —
„Die Vortheile detaillir' ich nicht weiter."
Seine Bruſt wurde hier ſchön erwärmt unter
dem Geierfell der Entrüſtung.

Aber die edle Frau ſtand jetzt unwil-
lig auf und ſagte: „Herr von Froulay! Bis
„jetzt ſprach ich nicht von mir — Nie werd'
„ich es rathen, oder billigen, oder zulaſſen;
„ich werde das Gegentheil thun. — H. v. B.
„iſt meiner Liane nicht würdig." —

Der Miniſter hatte während der Rede
mehrmals mit der Lichtſcheere ohne Noth über
den Wachslichtern zugeſchnappt und nur die
Flammenſpitze geköpft; die fixe Luft des Zorns
ſtrich jetzt die Roſen ſeiner Lippen (wie die
chemiſche die botaniſchen) blau an. — „Bon! —
„(verſetzt' er.) — Ich verreiſe; Sie können
„darüber reflechiren — aber ich gebe mein Eh-
„renwort, daß ich nie in irgend eine andere
„Parthie konſentire, und wäre ſie (wobei er die

„Frau ironiſch anſah) noch anſehnlicher *) als „die eben projektirte — entweder das Mädchen „gehorcht, oder ſie leidet — decidés! — Mais „je me fie à l'amour que vous portés au pere, „et à la fille; vous nous rendrés tous assés „contens.“ Und dann zog er fort nicht als Gewitter ſondern als Regenbogen, den er aus der achten Farbe allein verfertigte, aus der ſchwarzen und zwar mit den Augenbraunen.

Nach einigen mit der Mutter und — Tochter zürnenden Tagen reiſete er als Luigi's Geſchäftsträger nach Haarhaar zur fürſtlichen Braut. Die bedrängte Mutter vertrauete ihrem älteſten und einzigen Freunde, dem Lektor, das trübe Geheimniß. Beide hatten jetzt ein reines Verhältniß der Freundſchaft gegen einander, das in Frankreich durch die höhere Achtung für die Weiber häufiger iſt. In den erſten Jahren der miniſterialiſchen Zwangsehe, die nicht mit Morgenthau ſondern mit Morgenreif anbrach, flatterte vielleicht der Dämmerungsvogel, Amor, ihnen nach; aber ſpäter

*) Er meinte eine mit dem armen Lektor.

vertrieben die Kinder dieſe Sphinx. Über die Mutter wird oft die Gattin verſchmerzt. Sie nahm daher mit der ihr eignen kalten und klaren Stärke alles Schwankende in ihrem Verhältniß gegen Auguſti auf immer weg; und er machte ihr die Feſtigkeit durch die ſeinige leichter, weil er bei mehr Ehr- als Weiber-Liebe über kein Flechtwerk röther wurde, als über das eines Korbes und irrig glaubte, ein Empfänger habe ſich ſo zu ſchämen wie eine Empfängerin.

Der Lektor konnte vorausſehen, daß ſie auch nach ihrer Eheſcheidung — die ſie nur Lianens wegen verſchob — ſchon darum unverbunden bleiben werde, um ihrer Tochter ein Allodialgut, Kloſterdorf, für deſſen Vorbehaltung ſie nun 21 Jahre lang den Sturmbalken und Sichelwagen und Doppelhaken des alten Miniſters blosgeſtanden, nicht zu entziehen. Ob ſie einem ſo feſten und zarten Manne, der in nichts von ihr abwich als in der Welt-Kälte gegen poſitive Religion, nicht ihre theuere Liane ſelber ſchweigend zudenke, iſt eine andere und ſchönere Frage. Eine ſolche Wechſel-

gabe

gabe wäre einer ſolchen Mutter und Freundin würdig, die aus ihrem Herzen wußte, daß Zart- und Ehrgefühl zuſammen einer geliebten Seele ein feſteres Glück bereiten als die Genieliebe, dieſer Wechſel von fliegender Hitze und fliegender Kälte, dieſes Feuer, das wie das elektriſche ſtets zweimal zertrümmert, bei dem Anfliegen und bei dem Abſpringen. Der Lektor ſelber warf jene Frage nicht auf; denn er machte nie unſichere, kecke Plane; und welcher wär' es mehr geweſen als der einer ſolchen Verbindung bei ſeiner Armuth oder bei einem ſolchen Schwiegervater in einem Lande, wo wie in Churſachſen ein ſo wohlthätiges Geſetz (— für die Eltern) ſogar eine vieljährige Ehe, die kein elterlicher Conſens geſchloſſen, wieder abbeſtellen kann? —

Mit naſſen Augen zeigte die Miniſterin ihm die neuen Sturmwolken, die wieder über ſie und ihre Liane heraufſtiegen. Sie konnte auf ſein feines Auge für die Welt, auf ſeine ſtumme Lippe und auf ſeine gewandte Hand für Geſchäfte bauen. Er ſagte — wie immer — das hab' er alles vorausgeſehen; bewies ihr

aber, daß Bouverot ſein Ritterkreuz — ſchon aus Habſucht — nie gegen den Ehering vertauſchen werde, welche Abſichten er auch auf Lianen nähre. Er ließ ſie, ſo weit es die Schonung für ihre wunden Verhältniſſe vertrug, es errathen, bis zu welchem Grade von Bereitwilligkeit für Bouverots Wünſche gerade Lianens zerbrechliches Leben den Miniſter locken könne, um es abzuernten, bevor es abblühe. Denn Froulay brachte Zumuthungen gegen die Ehre behender die Kehle hinab als Verletzungen ſeiner Eitelkeit, wie der Waſſerſcheue leichter derbe Brocken als Flüſſiges. Doch klang das alles der Miniſterin nicht ſo unmoraliſch-hart als Leſer aus den mittlern Ständen denken möchten; ich berufe mich auf die vernünftigern aus den höhern.

Auguſti und die Miniſterin ſahen, man müßte in der Abweſenheit des Miniſters doch etwas für Liane thun; und beide trafen wunderbar im Projekte zuſammen. — Liane muß aufs Land in dieſer ſchönen Zeit — ſie muß ihre Geſundheit rüſten für die Kriege der Zukunft — ſie muß den Beſuchen des Ritters ent-

zogen seyn, die nun der Geburtstag vervielfältigen wird — der Minister muß sogar gegen den Ort nichts einzuwenden haben. — — Und wo kann dieser liegen? — Blos unter dem Dache des Direktors Wehrfritz, der den deutschen Herrn nicht ausstehen kann, weil er sein vergiftendes Verhältniß zum Fürsten weiß. Aber freilich sind vorher noch andere Berge zu übersteigen als der nach Blumenbühl.

Selber der Leser muß jetzt über einen niedrigen hinüber; und der ist ein kurzes komi-tragisches Extrablatt

über den grünen Markt mit Töchtern.

Folgendes ist gewiß: jeder Inhaber einer sehr schönen oder sehr reichen Tochter verwahrt gleichsam einen Pit unter dem Dach, der ihm selber unbrauchbar ist und den er erst nach langem Ruhen einem Regenten *) verkaufen

*) Ich meine nicht (wie es etwa aus dem Verkaufen scheint) Pit den Minister, sondern Pit den Diamanten, den der Vater des jetzigen dem Herzog Regenten von Frankreich verhandelte und für dessen Splitter er noch 12000 Dukaten bekam.

muß. Genau und merkantiliſch geſprochen ſind Töchter eigentlich kein Handelsartikel — denn die elterlichen Großavanturhändler kann niemand mit jenen Trödlerinnen und Ständel- oder Fratſchlerweibern vermengen, deren Tranſitohandel man nicht gern nennt — ſondern eine Aktie, mit der man in einer Südſee gewinnt, oder eine Scholle, womit man das Grundſtück ſymboliſch (scotatione) übergiebt. Je ne vends que mes paysages et donne les figures par dessus le marché *), ſagte Claude Lorraine, wie ein Vater — und konnt' es leicht, weil er durch andere die Figuren in ſeine Landſchaften malen ließ —; eben ſo werden nur die Ritterſitze in den Kauf- oder Ehekontrakt geſetzt und die Braut, die auf jenen ſitzt, darein gegeben. Eben ſo höher hinauf iſt eine Prinzeſſin blos ein blühender Zweig, den ein fürſtlicher Sponſus nicht der Früchte wegen, ſondern weil ſich ein Bienenſchwarm

*) Ich verkaufe bloß die Landſchaften und gebe die Figuren zum Kauf darein.

von Land und Leuten daran angelegt, abnimmt und nach Hause trägt.

Hat ein Vater — wie unser Minister — nicht viel, so kann er die Kinder, wie die Ägypter die Eltern (nämlich die Mumien davon) als Schuld- und Faustpfänder oder Reichspfandschaften, die man nicht einlöset, einsetzen.

Jetzt hat sich der Kaufmannsstand, der sonst nur fremde Produkte vertrieb, auch dieses Handelszweigs bemächtigt; mich dünkt aber, er hätte in seinem untern Kaufgewölbe Spielraum genug, eigennützig und verdammt zu werden, ohne die Treppe hinaufzusteigen zur Tochter. In Guinea darf nur der Adel handeln; bei uns ist ihm fast aller Handel, außer dem kleinen mit den Töchtern und den übrigen wenigen Dingen, die auf den eignen Gütern wachsen, abgeschnitten und verwehrt; daher hält er so fest auf diese Handelsfreiheit und die Noblesse scheint hier ein für diesen zarten Handelszweig verbundne Hansa zu seyn; so daß man gewissermaßen den erhabnen Stand mit dem erhabnern im eigentlichen Sinn vergleichen mag, den in Rom verkäufliche

Leute beſteigen mußten *), um beſehen zu werden.

Es iſt eine gemeine Einwendung ſogenannter gefühlvoller junger Herzen, daß dergleichen Verhandlungen die Liebe ſehr ſperren oder gar ſprengen; indeß ihr wohl nichts ſo ſehr vorarbeitet als eben dies. Denn iſt nur der Handel geſchloſſen und vom Buchhalter (dem Pfarrer) ins Hauptbuch eingetragen: ſo tritt ja die Zeit ein, wo die Tochter ihr Herz bedenken und verſorgen darf, nämlich die ſchöne Zeit nach der Heirath, die allgemein in Frankreich und Italien und allmählig auch in Deutſchland als die ſchicklichere angenommen wird, wo ein weibliches Herz frei unter der Männer-Schaar erwählen kann; ihr Staat wird dann wie der venezianiſche, aus einem merkantiliſchen ein erobernder. Auch den Gemahl ſelber unterbricht das kurze Handlungsgeſchäft ſo wenig nach- als vorher in ſeiner Liebe; nur tritt jetzt — wie in Nürnberg dem Juden eine alte Frau — unſerem immer eine junge nach. Ja oft faſſet der

*) Plaut. Bach. Act. 4. Scen. 7. 4. 16. 17.

eheliche Handels-Mann selber Neigung für das heimgeführte Subjekt — welches ein ungemeines Glück — und wie Moses Mendelssohn mit dem seidnen Waaren-Bündel unter dem Arm seine Briefe über die Empfindungen aussann, so meditiren bessere Männer unter dem Handel Liebesbriefe an den Handelszweig und handeln mit der Jungfrau — wie Kaufleute in Messina *) mit der heiligen — in Compagnie; aber freilich solche profitable Verbindungen der Liebe mit Geschäften bleiben seltene Vögel und sind wenig zu prätendiren. — —

— Das Vorige schrieb ich für Eltern, die gern scherzen mit — kindlichem Glück; ich will jetzt aus ihrem und meinem Scherz Ernst machen. Ich frage euch erstlich über euer Recht, moralischen freien Wesen die Neigungen oder gar den Schein derselben vorzuschreiben, und durch Eine Machthandlung den giftigen Blei-Zepter über ein ganzes freies Leben auszustrekken. Eure zehn Lehrjahre des Lebens mehr

*) 7ter Theil der neuen Sammlung der Reisebeschreibungen.

machen so wenig einen Unterschied in der gegenseitigen Freiheit als Talent oder sein Mangel. Warum befehlt ihr denn Töchtern nicht eben so gut Freundschaft auf Lebenslang? Warum übt ihr bei der zweiten Ehe nicht dasselbe Recht? Aber ihr habt eben keines zu verwerfen, ausgenommen in der minorennen Zeit, wo das Kind noch keines hat, zu wählen. Oder fodert ihr für die Erziehung zur Freiheit beim Abschiede als Ehrensold das Opfer der Freiheit? — Ihr thut als hättet ihr erzogen, ohne selber erzogen zu seyn, indeß ihr blos eine schwere geerbte Schuld, die ihr an eure Eltern nie bezahlen könnt, an eure Kinder abtragt; und ich kenne hierin nur Einen unbezahlten Gläubiger, den ersten Menschen, und nur Einen insolventen Schuldner, den letzten. Oder schützet ihr euch noch mit dem barbarischen unmoralischen römischen Vorurtheil, das Kinder als weiße Neger der Eltern feilbietet, weil die frühere erlaubte Gewalt über das nicht-moralische Wesen sich hinter der Allmähligkeit seiner Entwicklung unbemerkt als eine über das moralische herüberschleicht?

Dürft ihr aus Liebe Kinder zu ihrem Glück, so dürfen sie später eben so gut aus Dankbarkeit euch zu eurem zwingen. Aber was ist denn das Glück, wofür sie ihr ganzes Herz mit allen seinen Träumen wegwerfen sollen? — Meistens eures; eure Beleuchtung und Bereicherung, eure Feind- und Freundschaften sollen sie mit dem Opfer des Innersten büßen und kaufen. Dürft ihr eure stillen Voraussetzungen zum Glück einer Zwangsehe laut bekennen, z. B. die Entbehrlichkeit der Liebe in der Ehe, die Hofnung eines Todesfalles, die vielleicht doppelte Untreue sowohl gegen den ehelichen Käufer als gegen den außer-ehelichen Geliebten? Ihr müsset Sünderinnen *) voraussetzen, um nicht Räuber zu seyn.

Thut mir nicht dar, daß Neigungsehen oft schlecht und Zwangsehen oft gut genug ausgefallen, wie an Hernhutern, Germanen und Orientalern zu ersehen. Nennt mir sonst lieber

*) Ich spreche mehr von Töchtern, weil diese die gewöhnlichsten und größten Opfer sind; die Söhne sind unblutige Meßopfer.

alle barbarische Völker und Zeiten her, worin, weil beide ja nur den Mann, nie die Frau berechnen, eine glückliche Ehe nichts bedeutet als einen glücklichen Mann. Niemand steht nahe genug dabei, die weiblichen Seufzer zu hören und zu zählen; der ungehörte Schmerz wird endlich sprachlos; neue Wunden schwächen das Bluten der ältesten. Ferner: am Mißgeschick der Neigungs-Ehen ist eben ihr Verwehren und euer Krieg gegen die Verehlichten Schuld. — Ferner: jede Zwangs-Ehe ist ja meistens zur Hälfte eine Neigungs-Ehe. Endlich: die besten Ehen sind im mittlern Stand, wo mehr die Liebe, und die schlechtesten in den höhern, wo die Rücksicht bindet; und so oft in diesen ein Fürst blos mit seinem Herzen wählte, so erhielt er eines und er verlor und betrog es nie. — —

Welches ist denn nun die Hand, in welche ihr so oft die schönste, feinste, reichste, aber widersträubende pressет? Gewöhnlich eine schwarze, alte, welke, gierige. Denn veraltete, reiche oder steigende Libertins haben zu viel Kenntniß, Sättigung und Freiheit, um sich andere Wesen zu stehlen als die herrlichsten; die

minder vollkommnen fallen blos Liebhabern anheim. Aber wie niedrig iſt ein Mann, der verlaſſen vom eignen Werth, blos vom fremden Machtgebot beſchützt, ſein Glück bezahlend mit einem geſtohlnen, nun die unbeſchirmte Seele von einer geliebten nachweinenden in ein langes kaltes Leben wegſchleppen und ſie in ſeine Arme wie in froſtige Schwerter drücken und ſie darin ſo nahe an ſeinem Auge blutend erbleichen und zucken ſehen kann! — Der Mann von Ehre giebt ſchon erröthend, aber er nimmt nicht erröthend; und der beſſere Löwe, der thieriſche, ſchonet das Weib *); aber dieſe Seeleneinkäufer erpreſſen vom bezwungnen Weſen noch zuletzt das Zeugniß der Freiwilligkeit.

Mutter des armen Herzens, das du durch Unglück beglücken willſt, höre du mich! Geſetzt deine Tochter härte ſich ab gegen das aufgedrungene Elend: haſt du ihr nicht den reichen Traum des Lebens zum leeren Schlafe gemacht und ihr daraus die glückſeeligen Inſeln der Liebe genommen und alles was auf ihnen

*) Plin. H. N. VIII. 16.

blüht, die ſchönen Tage, wo man ſie betritt und das ewige frohe Umſehen nach ihnen, wenn ſie ſchon tief im Horizonte mit ihren blühenden Gipfeln liegen? Mutter, war dieſe frohe Zeit in deiner Bruſt, ſo nimm ſie der Tochter nicht; und war ſie dir grauſam entzogen, ſo denk' an deinen bitterſten Schmerz und erb' ihn nicht fort.

Geſetzt ferner, ſie macht den Entführer ihrer Seele glücklich, rechne nun, was ſie für den Liebling derſelben geweſen wäre und ob ſie dann nichts verdiene als den zu ihr von Einer Gefängnißthüre auf immer eingeſchloſſenen Kerkermeiſter zu ergötzen? — Aber ſo gut iſt's ſelten; — du wirſt ein doppeltes Mißgeſchick auf deine Seele häufen, den langen Schmerz der Tochter, das Erkalten des Gatten, der ſpäter die Weigerungen fühlt und rügt. — Du haſt die Zeit verſchattet, wo der Menſch am erſten Morgenſonne braucht, die Jugend. O macht lieber alle andere Tageszeiten des Lebens trübe, — ſie ſind ſich alle ähnlich, das dritte, und das vierte und fünfte Jahrzehend — nur bei Sonnenaufgang laſſet es nicht ins Le-

ben regnen; nur dieſe einzige, nie umkehrende, unerſetzliche Zeit verfinſtert nicht.

Aber wie, wenn du nicht blos Freuden, Verhältniſſe, eine glückliche Ehe, Hofnungen, eine ganze Nachkommenſchaft für deine Plane und Befehle opferteſt, ſondern das Weſen ſelber *), das du zwingſt? Wer kann dich rechtfertigen oder deine Thränen trocknen, wenn die

*) Und das iſt durchaus wahrſcheinlich. D. Eduard Hill berechnete, daß in England jährlich 8000 an der unglücklichen Liebe — am gebrochnen Herzen, wie die Engländerinnen rührend ſagen — ſterben. Beddoes erweiſet, daß die vegetabiliſche Koſt — und dieſe lieben gerade dieſe Weſen — die Schwindſucht nähre und daß die weiblichen ſich zu dieſer neigen. Noch dazu fallen die Zeiten der Sehnſucht, die ſchon ohne Fehlſchlagen, wie das Heimweh zeigt, eine vergiftend-herumziehende Bleikugel iſt, in die Jugend ein, wo der Same der Bruſtkrankheiten am leichteſten aufgeht. O manche fallen in der Ehe unter falſchen Auslegungen vor dem Todesengel, dem ſie vor ihr das Schwert geſchärft und gegeben.

beſte Tochter — denn gerade dieſe wird gehorchen, ſchweigen und ſterben, wie den Mönchen von La Trappe ihr Kloſter niederbrennt, ohne daß einer das Gelübde des Schweigens bricht *) — wenn ſie, ſag' ich, wie eine Frucht halb vor der Sonne halb im Schatten, nach außen hin blüht und nach innen kalt erbleicht, wenn ſie, ihrem entſeelten Herzen nachſterbend, dir endlich nichts mehr verhehlen kann, ſondern Jahre lang die Bläſſe und die Schmerzen des Unterganges mitten im Aufgange des Lebens herumträgt — und wenn du ſie nicht tröſten darfſt, weil du ſie zerſtöret haſt und dein Gewiſſen den Namen Kindermörderin nicht verſchweigt — und wenn nun endlich das ermüdete Opfer vor deinen Thränen daliegt und das ringende Weſen ſo bang und früh, ſo matt und doch lebensdurſtig, vergebend und klagend mit brechenden und ſehnſüchtigen Blicken peinlich-verworren und ſtreitend in den bodenloſen Todesfluß mit den blühenden Gliedern unterſinkt: o ſchuldige Mutter am Ufer, die du ſie

*) Forſters Anſichten. 1 B.

hineingestoßen, wer will dich trösten? — Aber eine schuldlose würde ich rufen und ihr das schwere Sterben zeigen und sie fragen: soll dein Kind auch so untergehen? —

59. Zykel.

Es war ein romantischer Tag für Zesara, sogar von außen; Sonnenfunken und Regentropfen spielten blendend durch den Himmel. Er hatte einen Brief von seinem Vater aus Madrid bekommen, der auf den gedrohten Tod seiner Schwester endlich das schwarze Siegel der Gewißheit drückte und worin nichts Angenehmes war als die Nachricht, daß Don Gaspard mit der Gräfin de Romeiro, deren Vormundschaft er nun schließe, in dem Herbste (dem italienischen Frühling) nach Italien gehe. Zwei Töne waren ihm aus der Tonleiter der Liebe gerissen, er erfuhr nie, wie man einen Bruder liebe und eine Schwester. Das Zusammentreffen ihrer Sterbenacht mit der Tartarus-Nacht, dieses ganze Einkrallen in die heiligen Bilder und Wünsche seines Herzens empörte seinen Geist und er fühlte zornig, wie ohnmächtig eine ganze antastende Welt Lia-

nens Bild in ihm wegzurücken suche; und fühlte wieder schmerzlich, daß eben diese Liane selber an ihr nahes Vergehen glaube. —

So fand ihn eine unerwartete Einladung von der — Ministerin selber — — Sonnenfunken und Regentropfen spielten auch in seinem Himmel. — Er flog; im Vorzimmer stand der Engel, der die sechs apokalyptischen Siegel erbrach — Rabette. Sie war ihm entgegen gelaufen aus Scheu vor der Gesellschaft und hatt' ihn früher umarmt als er sie. Wie gern sah er ins bekannte redliche Angesicht! Mit Thränen hört' er den Namen Bruder, da er heute eine Schwester verloren! — —

Die Ursache ihrer Erscheinung war diese: als der Direktor das letztemal bei der Ministerin war; hatte diese mit leichter verdeckter Hand seiner Tochter „zur Kenntniß des „leeren Stadtlebens und zur Veränderung" — ihr Haus geöffnet, um künftig an seines für ihre klopfen zu dürfen. Er sagte, „er spe„dir' ihr den weiblichen Wildfang mit Freuden." Und da ihm in Blumenbühl Rabette Nein, dann Ja, dann Nein, dann Ja geantwortet

und

und ſie mit der Mutter noch vor Mitternacht eine Reichskammergerichts-Reviſion, einen Münzprobazions-Tag über alles gehalten hatte, was ein Menſch vom Land anziehen kann in der Stadt: ſo packte ſie dort auf und hier — ab.

„Ach ich fürchte mich drinnen, (ſagte ſie zu „Albano,) ſie ſind alle zu geſcheut und ich bin „nun ſo dumm!“ — Er fand außer dem Familienkleebat noch die Prinzeſſin und die kleine Helena aus Lilar, dieſes ſchöne Medaillon eines ſchönen Tages für ſein gerührtes Herz. Unbeſchreiblich ergriff ihn Lianens weibliche Annäherung an Rabette, gleichſam als theil' er ſie mit ihr. Mit Leutſeeligkeit und Zartheit kam die Milde, die ohne Falſch und Stolz war, der verlegnen Geſpielin zu Hülfe, auf deren Geſicht die angeborne lachende und beredte Natur jetzt ſonderbar gegen den künſtlichen Stummen-Ernſt abſtach. Karl war mit ſeiner gewandten Vertraulichkeit mehr im Stand, ſie zu umſtricken als loszuwickeln; blos Liane gab ihrer Seele und Zunge ſchon durch den Stickrahmen freies Feld; Rabette ſchrieb mit der

Sticknadel zwar keine Zier- und Anfangsbuchſtaben, aber doch eine gute Kurrenthand.

Sie gab — das Geſicht gegen das brüderliche gewandt, um Muth davon zu holen — von dem gefährlichen Wege und Umwerfen einen deutlichen Bericht und lachte dabei, nach der Sitte des Volks, wenn es ſein Unglück erzählt. Der Bruder war ihr auf Koſten der Geſellſchaft ſelber die Geſellſchaft und die Welt; nach ihm allein ſtrömte ihre Wärme und Rede hin. Sie ſagte: ſie könn' ihn aus ihrer Stube „klavieren" ſehen. Liane führte beide ſofort darein. Wie reich und erhaben über Rabettens Anſprüche ans Stadtleben war das jungfräuliche Hoſpitium ausgeſtattet, von der Tulpe an — keiner blühenden, ſondern einem Arbeitskörbchen von Liane, wiewohl jede Tulpe eines für den Frühling iſt — bis zum Klavier, von dem ſie gegenwärtig freilich nicht mehr verbrauchen kann als ſieben Diskanttaſten für einen halben Walzer! Fünf mäßige Kleiderkäſten — denn damit glaubte ſie auszukommen und der Stadt zu zeigen, daß auch das Land ſich kleiden könne — ſtellten ihm in ihren

wohlbekannten Blumenſtücken und Blechbändern gleichſam die alten Drucke (Inkunabeln) der erſten Lebenstage vor; und heute erquickte ihn jede Spur der alten Liebes-Zeit. Sie ließ ihn ſeine Fenſter ſuchen, aus deren einem der Bibliothekar einen ſoliden Blick auf einen Gaſſenſtein heftete, um ihn immer zu treffen mit Anſpucken.

Hier einſam neben dem Bruder ſagte Liane der Schweſter das Wort der Freundſchaft lauter und verſicherte, wie ſie ſie erfreuen wolle und wie gut und wahr ſie es mit ihr meine. O ſehet in die Flamme der reinen religiöſen ſchweſterlichen Liebe mit keinem gelben Auge des Argwohns! Faſſet ihr nicht, daß dieſe ſchöne Seele eben jetzt ihre reichen Flammen zertheile für alle Schweſterherzen, bis die Liebe ſie zuſammendrängt in Eine Sonne, wie nach den Alten die zerſtreueten Blitze der Nacht am Morgen ſich zu Einer dichten Sonne ſammlen? — Sie war überall Auge für jedes Herz; wie eine Mutter vergaß ſie nicht einmal die Kleine über Große; und ſie goß — keiner ſtreiche mir dieſes kleine Beiſpiel weg — der kleinen Helena

die Tasse Kasse, die der Doktor verbot, halb voll Sahne, damit er ohne Kraft und Nachtheil sey.

Die ungeduldige Prinzessin hatte schon zehnmal nach dem Himmel geschauet, durch welchen bald Lichtstralen- bald Regensäulen flogen — bis endlich aus dem verzehrten Wolkenschnee das Blau in weiten Feldern wuchs und Julienne die erfreueten jungen Leute in den Garten zum Anstoß der Ministerin entführen konnte, die ungern Lianen dem Serein, fünf oder sechs Abendwind-Stößen und dem Waten durch das $\frac{1}{15}$ Linie hoch stehende Regenwasser aussetzte. Sie selber blieb zurück. Wie war alles drunten so neu gebohren, wiederscheinend und liebkosend! Die Lerchen stiegen aus den fernen Feldern wie Töne auf und schmetterten nahe über dem Garten — in allen Blättern hiengen Sterne und die Abendluft warf das nasse Geschmeide, die zitternden Ohrrosen aus den Blüthen in die Blumen herab und trieb süße Düfte den Bienen entgegen. Die Idylle des Jahrs, der Frühling, theilte sein holdes Schäferland unter die jungen Seelen aus. Al-

Lano nahm die Hand seiner Schwester, aber er hörte mühsam auf ihre Berichte vom Hause. Liane gieng mit der Prinzessin weit voraus und labte sich am offnen Himmel der Vertraulichkeit.

Plötzlich stand Julienne mit ihr scherzend still, um den Grafen heranzulassen und zu fragen nach Briefen von Don Gaspard und nach Nachrichten von der Gräfin Romeiro. Er theilte mit erglühendem Gesicht den Inhalt des heutigen mit. In Juliennens Physiognomie lächelte fast Neckerei. Auf die Nachricht von Linda's Reise versetzte sie: „daran erkenn' ich „sie; alles will sie lernen — alles bereisen. — Ich „parire, sie steigt auf den Montblanc und in „den Vesuv. Liane und ich nennen sie darum „die Titanide." Wie freundlich hörte diese zu, mit den Augen ganz auf der Freundinn! „Sie „kennen sie nicht?" fragte sie den Gepeinigten. Er verneinte heftig. Roquairol kam nach; „passés, Monsieur," sagte sie Platz machend und ihn fortwinkend. Liane blickte sehr ernst nach. „La voici!" sagte Julienne, indem sie an einem Ringe ihrer kleinen Hand durch einen

Druck die Decke eines Bildniſſes aufſpringen ließ. — — Guter Jüngling! es war ganz die Geſtalt, welche in jener Zaubernacht aus dem Lago maggiore aufſtieg, dir von den Geiſtern zugeſchickt! — „Sie iſt getroffen“ ſagte ſie zu dem erſchütterten Menſchen. „Sehr!“ ſagt' er verwirrt. Sie unterſuchte dieſes widerſprechende „Sehr“ nicht; aber Liane ſah ihn an: „ſehr — „ſchön und kühn!“ (fuhr er fort) aber ich liebe „Kühnheit an Weibern nicht.“ — „O, das „glaubt man den Männern gern, verſetzte Ju„lienne; keine feindliche Macht liebt ſie an der „andern.“

Sie giengen jetzt in der Kaſtanienallee vor der heiligen Stätte vorbei, wo Albano die Braut ſeiner Hofnungen zum erſtenmale hinter den Waſſerſtralen hatte glänzen und leiden ſehen. O er hätte hier mit dieſer vom Gegeneinanderarbeiten wunderbarer Verhältniſſe bang'erhitzten Seele gern vor dem nahen ſtillen Engel niederknieen mögen! — Die zarte Julienne merkte, ſie habe ein bewegtes Herz zu ſchonen; nach einem ziemlich lauten Schweigen ſagte ſie in ernſtem Ton: „ein holder Abend! Wir

„wollen aufs Wasserhäuschen. — Liane wurde „da geheilt, Graf! Die Fontainen müssen auch „springen.“ — „O die Fontainen!“ sagte Albano und sah unbeschreiblich-gerührt Lianen an. Sie dachte aber, er meine die im Flötenthal. Helena gebot hinter ihnen, zu warten und kam mit zwei Händchen voll gepflückter thauiger Aurikeln nachgetrippelt und gab sie alle Lianen, von ihr als der Kollatorin der Benefizien die Blumen-Spende erwartend: „auch die Kleine denkt noch an den schönen „Sonntag in Lilar“ sagte Liane. Sie gab der Prinzessin ein Paar und Helena nickte; und als Liane sie ansah, nickte sie wieder zum Zeichen, der Graf soll' auch etwas haben; — „noch mehr!“ rief sie als er bekommen; und je mehr jene gab, desto mehr rief sie „mehr!“ — wie Kinder in den Hyperbeln ihres Hanges zur Unendlichkeit pflegen.

Man gieng über eine grüne Brücke und kam in ein niedliches Zimmer. Statt des vorigen Pianofortes stand ein gläsernes Heiligenhaus der Tonmuse da, eine Harmonika. Der Hauptmann schraubte innen hinter einem Ta-

petenthürchen und sogleich fuhren draußen alle festgebundnen Springwasser mit silbernen Flügeln gen Himmel. O wie brannte die beregnete Welt, als sie hinaus auf die Höhe traten!

Warum warst du, mein Albano, gerade in dieser Stunde nicht ganz glücklich? — Warum stechen denn durch alle unsre Bündnisse Schmerzen und warum blutet das Herz wie seine Adern am reichsten, wenn es erwärmt wird? — Ueber ihnen lag der stille verwundete Himmel im Verband eines langen weißen Gewölkes — die Abendsonne stand noch hinter dem Pallast, aber auf beiden Seiten desselben wallete ihr Purpurmantel aus Wolken in weiten Falten über den Himmel hin — und wenn man sich umkehrte nach Osten, zu den Bergen von Blumenbühl, so liefen grüne Lebens-Flammen hinauf und wie goldne Vögel hüpften die Irrlichter durch die feuchten Zweige und an die Morgenfenster, aber die Fontainen warfen noch ihr weisses Silber in das Gold. — —

Da schwamm die Sonne mit rother heißer Brust goldne Kreise in den Wolken ziehend hervor und die gebognen Wasserstralen

brannten hell.... Julienne ſah Albano, neben welchem ſie immer gleichſam gutmachend geblieben, herzlich an als ob es ihr Bruder wäre, und Karl ſagte zu Liane: „Schweſter, Dein „Abendlied!“ — „Von Herzen gern:“ ſagte ſie; denn ſie war recht froh über die Gelegenheit, ſich mit dem wehmüthigen Ernſt ihres Genuſſes zu entfernen und drunten in der einſamen Stube auf den Harmonikaglocken alles laut zu ſagen, was die Entzückung und die Augen verſchweigen.

Sie gieng hinab, das melodiſche Requiem des Tages ſtieg herauf — der Zephyr des Klanges, die Harmonika, flog wehend über die Garten-Blüthen — und die Töne wiegten ſich auf den dünnen Lilien des aufwachſenden Waſſers und die Silberlilien zerſprangen oben vor Luſt und Sonne in flammige Blüthen — und drüben ruhte die Mutter Sonne lächelnd in einer Aue und ſah groß und zärtlich ihre Menſchen an. — — Hältſt du denn dein Herz, Albano, daß es mit ſeinen Freuden und Leiden verborgen bleibt, wenn du die ſtille Jungfrau im Mondſchein der Töne wandeln hörſt? O

wenn der Ton, der im Aether vertropft, ihr das frühe Verrinnen ihres Lebens ansagt und wenn ihr die langen weichen Melodien als das Rosenöl vieler zerdrückter Tage entfließen: denkst du daran nicht, Albano? — Wie der Mensch spielet! Die kleine Helena wirft mit Aurikeln nach den lodernden Wasseradern, damit sie eine mit aufschleudern; und der Jüngling Zesara bückt sich weit über das Geländer und lässet an der schiefen Hand den Wasserstrahl auf sein heißes Gesicht und Auge abspringen, um sich damit zu kühlen und zu verhüllen. — Durch seine Schwester wurde ihm der feurige Schleier geraubt, Rabette gehörte unter die Menschen, welche dieses tönende Beben sogar physisch zernagt — so wie wieder den Hauptmann die Harmonika wenig ergriff, der immer am wenigsten gerührt war, wenn es andere am meisten waren—; die Unschuldige war mit keinen Schmerzen weniger vertraut als mit süßen; die bittersüße Wehmuth, worein sie in der müßigen Einsamkeit der Sonntage versank, hatten sie und andere blos für Verdrießlichkeit gescholten. Jetzt fühlte sie auf einmal mit Errö-

then ihr rüstiges Herz wie von heißen Strudeln gefasset, umgedreht und durchgebrannt. Ohnehin war es heute durch das Wiederfinden des Bruders, durch das Verlassen der Mutter und die verlegne Bangigkeit vor Fremden und selber durch den sonnenrothen Blumenbühler Berg hin und her bewegt. Umsonst kämpften die frischen braunen Augen und die überreife volle Lippe gegen den aufwühlenden Schmerz, die heißen Quellen rissen sich durch und das blühende Angesicht mit dem kräftigen Kinn stand erröthend voll Thränen. Schmerzlich verschämt und bange, für ein Kind gehalten zu werden, zumal da alle Rührungen der Andern unsichtbar geblieben waren, drückte sie das Schnupftuch über das brennende Gesicht und sagte zum Bruder: „ich muß fort, mir ist nicht wohl, es „will mich ersticken.“ — und lief hinab zur sanften Liane.

Dahin trage nur die scheuen Schmerzen! Liane wandte sich und sah sie schnell und heftig die Augen trocknen. Ach ihre waren ja auch voll. Da Rabette es sah: sagte sie muthig: „ich kanns ja nicht hören — ich muß heulen —

„ich ſchäme mich wohl recht.“ — „O Du lie-
„bes Herz, (rief Liane freudig ihr um den Hals
„fallend) ſchäme Dich nicht und blick' in mein
„Auge — Schweſter, komme zu mir, ſo oft
„Du bekümmert biſt, ich will gern mit Deiner
„Seele weinen und will Dein Auge noch eher
„abtrocknen als meines.“ — Ein überwältigen-
der Zauber war in dieſen Liebestönen, in die-
ſen Liebesblicken, weil Liane wähnte, ſie trauere
über irgend einen verfinſterten Stern des Le-
bens. — Und nie hat die furchtſame Dankbar-
keit ein verehrtes Herz friſcher und jugendlicher
umarmet als Rabette Lianen.

Da kam Albano. Vom Austönen des Wie-
genliedes erwachend war er ihr nachgeeilt, ohne
alle kalte und andere Tropfen von ſeinen feuri-
gen Wangen zu wiſchen; „wie iſt Dir, Schwe-
„ſter?“ fragt' er eilig. Liane, noch in der Umar-
mung und Begeiſterung ſchwebend, antwortete
ſchnell: „Sie haben eine gute Schweſter, ich
„will ſie lieben wie ihr Bruder.“ Die ſüßen
Worte, die ſo innig gerührten Seelen, der feu-
rige Sturm ſeines Weſens riſſen ihn dahin und
er umſchloß die Umarmenden und drückte die

verſchwiſterten Herzen an einander und küßte die Schweſter; als er über Lianens beſtürztes Wegbeugen des Kopfes erſchrack und bluthroth aufflammte. — —

Er mußte entfliehen. Mit dieſen wilden Erſchütterungen konnt' er nicht vor Lianen und vor den kalten Spiegeln der Geſellſchaft bleiben. Aber die Nacht ſollte ſo wunderbar werden wie der Tag; er eilte mit Lebens-Blicken, die wie zornige ausſahen, aus der Stadt zur Titanide, zur Natur, die uns zugleich ſtillet und erhebet. Er gieng vor aufgedeckten Mühlenrädern vorbei, um welche ſich der Strom ſchäumend wand. — Die Abendwolken ſtreckten ſich wie ausruhende Rieſen aus und ſonnten ſich im Morgenroth Amerikas — und der Sturm fuhr unter ſie und die feurigen Zentimanen ſtanden auf — die Nacht bauete den Triumphbogen der Milchſtraße und die Rieſen zogen finſter hindurch. — Und in jedem Elemente ſchlug die Natur wie ein Sturmvogel den rauſchenden Flügel.

Albano lag, ohne es kaum zu wiſſen, auf der Wald-Brücke Lilars, worunter die Wind-

ſtröme durchrauſchten. Er glühte gleich den Wolken, von ſeiner Sonne nach — ſeine innern Flügel waren wie die des Strauſſes, voll Stacheln und verwundeten ihn im Erheben — — der romantiſche Geiſtertag, der Brief des Vaters, Lianens Auge voll Thränen, ſeine Kühnheit und ſeine Wonne und Reue darüber und jetzt die erhabne Nacht-Welt auf allen Seiten um ihn her, zogen erſchütternd im jungen Herzen hin und her — er berührte mit der Feuer-Wange die beregneten Gipfel und kühlte ſich nicht, und war dem tönenden fliegenden Herzen, der Nachtigal, nahe und hörte ſie kaum. — — Wie eine Sonne geht das Herz durch die blaſſen Gedanken und löſchet auf der Bahn ein Sternbild nach dem andern aus. — — Auf der Erde und an dem Himmel, in der Vergangenheit und in der Zukunft ſtand vor Alban nur eine Geſtalt; „Liane" ſagte ſein Herz, „Liane" ſagte die ganze Natur.

Er gieng die Brücke hinab und ſtieg die weſtlichen Triumphbogen hinauf, das dämmernde Lilar ruhte vor ihm. — Siehe da ſah er den alten „frommen Vater" auf dem Geländ-

der des Bogens eingeſchlummert. Aber wie anders war die verehrte Geſtalt als er ſie ſich nach der des verſtorbnen Fürſten vorgemalt! Die unter dem Quäkerhute reichvorwallenden weißen Locken, die weiblich und poetiſch runde Stirn, die gebogne Naſe und die jugendliche Lippe, die noch nicht im ſpäten Leben einwelkte, und das Kindliche des ſanften Geſichts verkündigten ein Herz, das in der Dämmerung des Alters ausruht und nach Sternen blickt. Wie einſam iſt der heilige Schlaf! Der Todesengel hat den Menſchen aus der lichten Welt in die finſter überbauete Einſiedelei geführt, ſeine Freunde ſtehen drauſſen neben der Klauſe; drinnen redet der Einſiedler mit ſich und ſein Dunkel wird immer heller und Edelſteine und Auen und ganze Frühlingstage entglimmen endlich — und alles iſt hell und weit! — Albano ſtand vor dem Schlaf mit einer ernſten Seele, die das Leben und ſeine Räthſel anſchauet, — — nicht nur der Ein- und Ausgang des Lebens iſt vielfach überſchleiert, auch die kurze Bahn ſelber; wie um ägyptiſche Tempel, ſo liegen Sphinxe um den größten Tempel und anders

als bei der Sphinx löset das Räthsel nur der, welcher stirbt. —

Der alte Mann sprach hinter dem Sprachgitter des Schlafs mit Todten, die mit ihm über die Morgen-Auen der Jugend gezogen waren und redete mit schwerer Lippe den todten Fürsten und seine Gattin an. Wie erhaben hieng der mit einem langen Leben übermalte Vorhang des veralteten Angesichts vor der hinter ihm tanzenden Schäferwelt der Jugend nieder und wie rührend wandelte die graue Gestalt mit dem jugendlichen Kranz im kalten Abendthau des Lebens umher und hielt ihn für Morgenthau, und sah nach Morgen und der Sonne! — Nur die Locke des Greises rührte der Jüngling liebend-schonend an; er wollte ihn — um ihn nicht mit einer fremden Gestalt zu erschrecken — verlassen ehe der aufgehende Mond seine Augenlieder weckend berührte. Nur wollt' er vorher den Lehrer seiner Geliebten mit den Zweigen eines nahen Lorbeerbäumchens bekränzen. Als er davon zurückkam: drang schon der Mond mit seinem Glanze durch

die

die großen Augenlieder; und der Greis schlug sie auf vor dem erhabnen Jüngling, der mit dem glühenden Rosenmond seines Angesichts vom Monde verklaret vor ihm wie ein Genius mit dem Kranze stand. „Justus! (rief der Alte) „bist Du es?“ Er hielt ihn für den alten Fürsten, der eben mit blühenden Wangen und offnen Augen in der Unterwelt des Traums mit ihm gegangen war.

Aber er kam bald aus dem träumerischen Elysium ins botanische zurück und wußte sogar Albano's Namen. Der Graf faßte mit offner Miene seine Hände und sagte ihm, wie lange und innig er ihn achte. Spener erwiederte wenig und ruhig, wie Greise thun, die alles auf der Erde so oft gesehen. Der Glanz des Mondlichts floß jetzt an der langen Gestalt herab und das ruhig-offne Auge wurde erleuchtet, das nicht sowohl eindringt als alles eindringen lässet. Die fast kalte Stille der Züge, der junge Gang der langen Gestalt, die ihre Jahre aufrecht trug als einen Kranz auf dem Haupte nicht als Bürde auf dem Rücken, mehr als Blu-

men denn als Früchte, die ſonderbare Miſchung von vorigem männlichen Feuereifer und weiblicher Zartheit, alles dieſes weckte vor Albano gleichſam einen Propheten des Morgenlandes auf. Dieſer breite Strom, der durch die Alpen der Jugend niederbrauſete, zieht jetzt ſtill und eben durch ſeine Auen; aber werft ihm Felſen vor, ſo ſteht er wieder brauſend auf.

Der Greis ſah den jugendlichen Jüngling je öfter je wärmer an, in unſern Tagen iſt Jugend an Jünglingen eine körperliche und geiſtige Schönheit zugleich. Er lud ihn ein, ihn in dieſer ſchönen Nacht in ſein ſtilles Häuschen zu begleiten, welches droben neben der Thurmſpitze ſteht, die aben ins Flötenthal herein ſchauet. Auf den ſonderbaren Irrſteigen, die ſie jetzt wandelten, verwirrte ſich Lilar vor Albano zu einer neuen Welt, wie nächtliche fliegende Silber-Wolken baueten ſich die dämmernden Schönheiten in immer andere Reihen durcheinander und zuweilen drangen beide durch ausländiſche Gewächſe mit grellfärbigen Blüthen und wunderlichen Düften. Der fromme

Vater fragt' ihn theilnehmend ſein voriges und jetziges Leben ab.

Sie kamen vor einen dunkeln Gang in der Erde. Spener faßte freundlich Albano's rechte Hand und ſagte, dieſer führe zu ſeiner Bergwohnung hinauf. Aber bald ſchien es hinabzugehen. Der Strom des Thales, die Roſana, klang noch herein, aber nur einzelne Tropfen des Mondlichts ſikerten durch zerſtreuete mit Zweigen überſponnene Bergöffnungen durch. Die Höhlung ſank weiter nieder — noch ferner rauſchte das Waſſer im Thale. — Und doch ſang eine Nachtigal immer nähere Lieder — Albano ſchwieg gefaſſet. Überall giengen ſie vor engen Pforten des Glanzes vorbei, den blos ein Stern des Himmels herein zu werfen ſchien. — Sie ſtiegen jetzt zu einer fernen erleuchteten Zauberlaube hinab aus hellrothen und giftigen dunkeln Blumen, aus kleinen Zakkenblättern und großem breiten Laube zugleich gewölbt und ein verwirrendes weißes Licht, halb von hereinſchäumenden Strahlen lebendig verſpritzt und halb aus Lilien nur als weißer

Staub angeflogen, zog das Auge in einem trunknen Schwindel — Zesara trat geblendet hinein und indem er rechts nach dem einregnenden Feuer sah, fand er Speners Auge scharf links geheftet — er blickte hin und sah im Vorübereilen einen alten Mann, ganz dem verstorbnen Fürsten ähnlich, in eine Nebenhöhle schreiten — seine Hand zuckte erschrocken, Speners seine auch — dieser drang eilig weiter hinab — und endlich glänzte eine blaue gestirnte Öffnung — sie traten hinaus . . . . .

Himmel! ein neues Sternengewölbe — eine blasse Sonne zieht durch die Sterne und sie schwimmen ihr spielend nach — unten ruht eine entzückte Erde voll Schimmer und Blumen, ihre Berge laufen leuchtend am Himmelsbogen hinauf und beugen sich herüber nach dem Sirius — und durch das unbekannte Land wandeln Entzückungen wie Träume, worüber der Mensch vor Freude weint.

„Was ist das? Bin ich in oder über der „Erde? (sagte Albano erstaunt und flüchtete das

„irrende Auge auf das Angeſicht eines lebendigen „Menſchen) — ich ſah einen Todten.“ — — Viel liebreicher als vorher antwortete der Greis: „das iſt Lilar, hinter uns iſt mein Häuschen.“ Er erklärte den mechaniſchen Schein *) des Hinabſteigens. „Hier ſtand ich nun ſchon „ſo viel tauſendmal und ergötzte mich herzin„niglich an den Werken Gottes. — Wie ſah die „Geſtalt aus, mein Sohn?“ — „Wie der „todte Fürſt,“ ſagte Alban. Betroffen, aber faſt gebietend ſagte Spener leiſe: „ſchweig „wie ich bis zu ſeiner Zeit — er war's nicht — „Dein Heil und vieler Heil hängen daran — „gehe heute nicht mehr durch den Gang.“ —

Albano durch den ganzen ſonderbaren Tag halb entrüſtet ſagte: „Gut, ſo geh' ich durch „den Tartarus zurück. Aber was bedeutet das

---

*) Weigel in Jena erfand die Verkehrtbrücke (pons heteroclitus), eine Treppe, wo der Menſch hinabzugehen glaubt durch Aufſteigen. Buſch Handbuch der Erfindungen. 7. B.

„Geiſter-Weſen, was mich überall verfolgt?“ —
„Du haſt (ſagte der Alte, ihm liebend und er-
„quickend, auf die Stirn die Finger legend)
„lauter unſichtbare Freunde um Dich — und
„verlaſſe Dich überall auf Gott. Es ſagen ſo
„viele Chriſten, Gott ſey nahe oder ferne, ſeine
„Weisheit und ſeine Güte erſcheine ganz ab-
„ſonderlich in einem Saeculo oder in einem
„andern — das iſt ja eitel Trug — iſt er nicht
„die unveränderliche ewige Liebe und er liebt
„und ſeegnet uns in der einen Stunde nicht
„anders als in der andern?“ Wie wir die Sonnenfinſterniß eigentlich eine Erdfinſterniß nennen ſollten, ſo wird nur der Menſch verfinſtert, nie der Unendliche; aber wir gleichen dem Volke, das der Verfinſterung der Sonne im Waſſer zuſieht und dann wenn dieſes zittert, ausruft: ſeht wie die liebe Sonne kämpft.

Albano trat in die Einſamkeit der reinlichen geordneten Wohnung des alten Mannes, nur beklommen, weil in der heißen Aſche ſeines Vulkans alles üppiger trieb und grünte. Spener zeigte von ſeinem Bergrücken hinüber auf

das ſogenannte „Donnerhäuschen *)“ und rieth ihm, es dieſen Sommer zu bewohnen. Albano ſchied endlich, aber ſein bewegtes Herz war ein Meer, in welchem die Morgenſonne glühend noch halb ſteht und in welches ſich in Abend ein bleifarbiges Gewitter taucht und das glänzend ſchwillt unter dem Sturm. Er ſah aus der Tiefe nach dem nachblickenden Greiſe hinauf; aber er hätte ſich heut kaum gewundert, wenn dieſer verſunken oder aufgeſtiegen wäre. In zornig-muthigen Entſchlüſſen, für ſeine Liebe, wornach kalte Hände griffen, mit ſeinem Leben zu bürgen und zu opfern, ſchritt er durch den vom Vergrößerungsſpiegel der Nacht zum ſchwarzen Rieſen-Troß aufgezognen Tartarus ohne alle Furcht; ſo iſt die Geiſterwelt nur ein Welttheil unſerer innern, und das Ich fürchtet nur das Ich. Da er vor dem Altare des Herzens in der ſtummen Nacht, wo nichts laut war als der Gedanke, ſtand, ſo rieth ihm der kühne Geiſt einigemale, den alten Todten

*) Es hatte den Namen von ſeiner Höhe und von dem öftern Einſchlagen des Blitzes.

zu rufen und laut zu schwören bei seinem Herzen voll Staub —; aber als er zum schönen Himmel aufsah, wurde sein Herz geheiligt und es betete nur: „o guter Gott, gieb mir „Liane! —“

Es wurde finster, die Wolken, die er für glänzende in den Himmel herübergebogne Gebirge einer neuen Erde genommen, hatten den Mond erreicht und düster überzogen.

Dreizehnte Jobelperiode.

Roquairols Liebe — Philippica gegen die Liebhaber — die Gemälde — Albano Albani — das harmoniſche tête-à-tête. — die Blumenbühler Reiſe.

60. Zyklel.

Aus den Tropfen, welche die Harmonika aus Rabettens Herzen gezogen hatte, bereitet der alte Zauberer, das Schickſal, wie andere Zauberer aus Blut, vielleicht finſtere Geſtalten; denn Roquairol hatte es geſehen und ſich über das Gefühl eines Herzens verwundert, das bisher mehr Arbeiten als Romane in Bewegung geſetzt hatten. Nun trat er ihr mit Antheil näher. Er hatte ſeit der Nacht des Schwurs ſein Herz aus allen unwürdigen Ketten gezogen. In dieſer Freiheit des Sieges gieng er ſtolzer einher

und ſtreckte die Arme leichter und ſehnſüchtiger nach edler Liebe aus. Er beſuchte jetzt ſeine Schweſter unaufhörlich; aber er hielt noch an ſich. Rabette war ihm nicht ſchön genug neben der zarten Schweſter, eine Bandroſe neben einer von van der Ruyſch; ſie ſagte ſelber naiv, ſie ſehe mit ihrer Dorf-Farbe im weißen Linon wie brauner Thee in weißen Taſſen aus. Aber in ihren geſunden noch nicht von tragiſchen Tropfen mattgebaizten Augen und auf den friſchen Lippen glühte Leben, ihr kräftiges Kinn und ihre gebogne Naſe drohten und verſprachen Muth und Kraft und ihr aufrichtiges Herz ergriff und verſtieß entſchieden und heftig. Er beſchloß ſie zu — prüfen. Der Talmud *) verbietet, nach dem Preis einer Sache zu fragen, wenn man ſie nicht kaufen will; aber die Roquairols feilſchen immer und gehen weiter. Sie reiſſen eine Seele, wie Kinder eine Biene entzwei, um aus ihr den Honig zu eſſen, den ſie ſammlen will. Sie haben vom Aale nicht nur die Leichtigkeit, zu entſchlüpfen, ſondern

*) Baſa Mezia. c. 4. m. 10.

auch die Kraft, den Arm zu umſchlingen und zu zerbrechen.

Er lies nun vor ihr alle blendenden Kräfte ſeines vielgeſtaltigen Weſens ſpielen — das Gefühl ſeiner Überlegenheit ließ ihn ſich frei und ſchön bewegen und das ſorgloſe Herz ſchien nach allen Seiten offen — er kettete den Ernſt an den Scherz, die Gluth an den Glanz, das Größte ans Kleinſte ſo frei und die Kraft an die Milde. — Unglückliche! nun biſt du ſein; und er trägt dich von deinem feſten Boden mit Raubſchwingen in die Lüfte und dann wirft er dich herab. Wie ein Gewächs am Gewitterableiter wirſt du deine Kräfte reich an ihm entfalten und hinaufgrünen; aber er wird den Blitz auf ſich und deine Blüthen ziehen und dich entblättern und zerſchlagen.

Rabette hatte einen ſolchen Menſchen nie gedacht, geſchweige geſehen; er drang gewaltſam in ihr geſundes Herz und eine neue Welt folgte ihm nach. Durch Lianens Liebe gegen den Hauptmann gieng ihre noch höher auf; und beide konnten von ihren Brüdern in freundlichem Wechſel ſprechen. Die gute Liane ſuchte

der Freundinn mancherlei beizubringen, was sich schwer festsetzen wollte, besonders die Mythologie, welche ihr durch die französische Aussprache der Götter noch unbrauchbarer wurde. Sogar mit Büchern suchte Liane sie zusammenzubringen; so daß Lektüre ihr eine Art von Wochen-Gottesdienst wurde, dem sie mit wahrer Andacht beiwohnte und dessen Ende sie stets ergötzte. Durch alle diese Schöpfräder der Erkenntniß strömte Roquairol's Liebe hindurch und half treiben und schöpfen. — Wie viele Erröthungen flogen jetzt ohne allen Anlaß über ihr ganzes Gesicht! Das Lachen, womit sie sonst heiter war, kam jetzt zu oft und bedeutete nur ein unbeholfnes Herz, das seufzen will.

So stand ihr Verhältniß, als Karl einst scherzend hinter sie schlich und ihr die Augen mit einer Hand verdeckte um ihr unter der Maske der brüderlichen Stimme sanfte schwesterliche Namen zu geben. Sie verwechselte die ähnliche Stimme, sie drückte inbrünstig die Hand, aber ihr Auge war heiß und naß. Da fand sie den Irrthum und floh mit der bedeckten Abend- und Morgenröthe ihres Angesichts

aus dem Zimmer. Jetzt schaute er Lianen, die ihn darüber tadelte, näher ins Auge und auch ihres hatte geweint. Sie wollte ihm anfangs den Gegenstand der verschwisterten Rührung verhehlen; aber das fremde Nein war für ihn von jeher ein Hülfswort, ein Rückenwind, der ihn in den Hafen brachte. Liane wurde immer bewegter, endlich erzählte sie, daß Rabettens Berichte von Albano's Jugendgeschichte ihr die von den seinigen abgefodert und daß sie ihr die Sterbe-Nacht auf der Redoute gemalt und sogar sein blutiges Kleid gewiesen habe. „Und „da weinte sie, (sagte Liane) mit mir so herzlich „als wenn sie deine Schwester wäre. — O es „ist ein liebes Herz!" Karl sah beide wie zwei Auen mit einander verbunden, nähmlich durch den Regenbogen, der auf beiden mit Tropfen aufsteht; er zog sie mit dankender Liebe an die Brust. „Bist du denn glücklich?" fragte Liane mit einem Ton, der etwas Trübes weissagt.

Sie mußte ihr volles Herz aufschließen und ihm alles sagen — — staunend höret er, daß ihr die ganze Tartarus-Nacht, worin die un-

bekannte Stimme Linda de Romeiro ſeinem Freunde zugeſprochen, bekannt geworden. Durch wen? — Sie ſchwieg unerbittlich; er beruhigte ſich, weil es doch nur Auguſti ſeyn konnte, der allein es wußte. „Und nun glaubſt „du, du Herz von Himmel, (ſagt' er,) ich und „mein Seelenbruder könnten uns je raubend „entzweien? O es iſt all' anders, all' anders! „— Er verflucht die After-Geiſter und den „Zweck der Äfferei — o er liebt mich; und „mein Herz wird am Tage glücklich ſeyn, wo „es ſeines wird." Der vielfache rührende Sinn dieſer letzten Worte löſte ihn in eine heilige Wehmuth auf.

Aber ſie nahm ſich mitten in der herzlichſten Ergießung, wie aus Frömmigkeit der Geiſter an und ſagte: „ſprich nicht ſo von Geiſter-„Erſcheinungen! Sie ſind, das weiß ich. — „Nur nicht zu fürchten braucht man ſie. —" Sie hielt aber hier mit feſter Hand den Schleier über ihren Erfahrungen feſt; auch wußt' er längſt, daß ſie, ungeachtet ihres faſt zuckendweichen Gefühls, das ſogar den Anblick der blauen Adern auf der Lilien-Hand wie eine

Wunde ſcheuete, doch vor Todten und in den Geiſterſtunden der Phantaſie unerwartet beherzt erſchien.

Hinter den Wellen ſo verſchiedner Art, die jetzt ſein Herz auf und abtrieben, war Rabette verdunkelt. Er brannte nun blos nach der Stunde, wo er ſeinem Albano die ſonderbare Verrätherei des Lektors ſagen konnte.

61. Zyklel.

Noch ehe der Hauptmann ſeinem Freunde Auguſti's wahrſcheinliche Verrätherei entdekte: war Albano faſt ganz mit dem Lehrer-Paar in Zwiſt. In einem Kreiſe voll Jünglingsherzen, die für einander ſchlagen und noch lieber fechten, faſſen immer zwei unzerreißlich in einander und werden eins auf fremde Koſten.

Albano ſchied ſich keck von jedem, dem Karl mißfiel. Schoppe wurde ohnehin von wenigen lange geliebt, weil wenige einen ganz freien Menſchen erdulden; die Blumenketten halten beſſer, denken ſie, wenn Galeerenketten durch ſie laufen. Er litt' es daher nicht, wenn einer „mit zu enger Liebe ſich ſo feſt um ihn

„klammerte, daß er die Arme so wenig freibehielte „als trag' er sie in Bandagen von 80 Köpfen.“ Die sarkastische Lebhaftigkeit seiner Pantomime erkältete durch den Schein einer strengern Beobachtung den Hauptmann mehr als das gelassene Gesicht des Lektors, der eben darum alles schärfer ins stille Auge faßte.

Der gute Schoppe hatte einen Fehler, den kein Albano vergiebt; nähmlich seine Intoleranz gegen die „weiblichen Heiligenbilder von Hau„senblase,“ wie er sagte, gegen die sanften Irrungen des Herzens, gegen die heiligen Übertreibungen, durch welche der Mensch ins kurze Leben eine noch kürzere Freude einwebt. Einst gieng Karl wie auf einer Bühne mit untergesteckten Armen und niedergesenktem Kopfe auf und ab und sagte zufällig, daß es der Titular-Bibliothekar vernahm: „o ich wurde noch we„nig von den Menschen verstanden in meiner „Jugend.“ Weiter sagt' er nichts; aber man schütte aus Scherz ein Mandel Horniſſe, ein Schock Krebſe, eine Kanne voll Waldameiſen auf einmal über die bibliothekarische Haut; und beobachte flüchtig die Wirkungen des

Ste-

Stechens, Kneipens, Beißens: so kann man sich doch einigermaßen vorstellen, was in ihm zuckte, schwoll und auffuhr, sobald er die obige Phrasis vernahm. „Herr Hauptmann, (fieng er tief„einathmend an,) ich halte viel auf dieser rosti„gen · Tölpel-Erde aus, Hungersnoth — „Pestilenz — Höfe — den Stein — und die „Narren von Pol zu Pol — aber Ihre Phra„sis übersteigt meine Schultern. H. Haupt„mann, Sie dürfen — ganz gewiß — die Re„densart mit Fug gebrauchen, weil Sie wie „Sie sagen, nicht verstanden werden. Aber o „Himmel, o Teufel! ich höre ja 30000 Jüng„linge und Mädchen von Leihbibliothek zu „Leihbibliothek alle mit aufgeblähter Brust, „rings umher sagen und klagen, es fasse sie „niemand, weder der Großvater noch die Pa„then, noch der Konrektor, da doch das pack„papierne Alltags-Pack selber nicht fasset. „Aber der Junge meint damit blos ein Mäd„chen und das Mädchen einen Jungen; diese „können einander fassen. Aus der Liebe will ich „wie aus den Kartoffeln 14 verschiedene Ge„richte zubereiten; man scheer' ihr, wie dem Bären

„in Göttingen, das thieriſche Haar ab, kein „Blumenbach kennt ſie mehr.

„H. v. Froulay, ich habe dieſe verdammte „Erhebung der Seelen blos aus Niedrigkeit „wohl öfters mit den engliſchen Pferdeſchwän„zen verglichen, die auch immer gen Himmel „ſtehen, blos weil man ihre Sehnen durch„ſchnitten. Soll man nicht toll werden, wenn „man alle Tage höret und alle Tage lieſet, „wie die gemeinſten Seelen, die Leberreime und „Trompeterſtückchen der Natur, ſich durch die „Liebe über alle Leute erhoben denken wie „Katzen, die mit angeſchnallten Schweinsblaſen „fliegen; — wie ſie ſich ins Haſenlager und „in die Stapelſtadt der Liebe, in die andere „Welt beſtellen wie auf einen Blocksberg, und „wie ſie auf dieſem Finkenheerd in dieſer thea„traliſchen Anziehſtube — die dann das Gegen„theil wird — ihr Weſen treiben, bis ſie kopu„lirt ſind. Dann iſts vorbei, Phantaſien und „Poeſien, die ihnen jetzt erſt recht dienlich wä„ren, ſind geholt! Sie laufen von ihnen weg wie „Läuſe von Todten, ob dieſen gleich die Haare „dazu fortſprießen. Vor der zweiten Welt

„grauſet ihnen; und werden ſie Wittwer und „Wittwen, ſo machen ſie ihre Liebſchaft recht „gut ab ohne Schweinsblaſen und ohne das „Federſpiel und die ſpaniſche Wand der zweiten „Welt. — So etwas, H. Hauptmann, bringt „nun auf und dann muß in der Hitze der Ge„rechte mit dem Ungerechten leiden, wie Sie „leider hören.“ — —

Alban, der nie leichtſinnig vergab, ſonderte ſich ſchweigend von einem Herzen ab, das wie er unrecht ſagte, die Flammen der Liebe mit ſatiriſcher Galle auslöſchte.

In der Kette der Freundſchaft mit Auguſti brach vollends ein Ring nach dem andern entzwei. Der Graf fand im Lektor den Kleinigkeitsgeiſt, der ihm widriger war als jeder böſe — die Eleganz des guten Hofmanns — ſein Anſtand, ſelber in der Einſamkeit — ſeine Neigung, die kleinſten Myſterien ſo guf zu verwahren als die großen — ſeine Sucht, hinter jeder Handlung einen langen Plan aufzutreiben — ſein Wahrheitsdurſt nach ächten hiſtoriſchen Quellen am Hofe und in der Stadt — und ſeine Kälte gegen die Philoſophie trocknete das

Bild, das sich Albano von ihm aufgespannt, so aus, daß es einrunzelte und rissig wurde. Solche Unähnlichkeiten schlagen unter gebildeten Menschen nie zu ofnen Fehden aus; aber sie legen heimlich den innern Menschen ein Waffenstück nach dem andern an, bis er hartgepanzert da steht und losschlägt.

Nun war noch dazu der Lektor dem Hauptmann von Herzen gram, weil dieser der Ministerin viele bange Stunden und Lianen und sogar dem Grafen viel Geld kostete und weil er ihm den Jüngling zu verdrehen schien. Die sonst gerade aufsteigende Flamme Albano's wurde jezt durch die Hindernisse der Liebe nach allen Seiten gebogen und glühte wie Löthfeuer schärfer; aber diese Schärfe schrieb Augusti dem Freunde zu. Albano erschien denen, die er liebte, wärmer, denen, die er ertrug, kälter als er war und sein Ernst wurde leicht mit Troz und Stolz vermengt; aber der Lektor glaubte, ihm sey dessen Liebe gestohlen von Karl.

Er versuchte mit gleichviel Feinheit und Freimüthigkeit, dem Grafen eine gute Karte von den Flecken zuzuspielen, die im Himmels-

körper dieſes Jupiter ausgeſäet waren. Aber er zerriß jede Karte — Karls ſchmerzliche Bekenntniſſe in jener Nacht löſchten alle fremde Nachträge aus — und Albano's herrlicher Glaube, man müſſe den Freund ganz decken und ihm ganz vertrauen, wehrte jeden Einfluß ab. O es iſt eine heilige Zeit, worin der Menſch für den Altar der Freundſchaft und Liebe noch Opfer und Prieſter ohne Fehl begehrt und — erblickt; und es iſt eine zu harte, worin die ſo oft belogne Bruſt ſich an der fremden mitten im Liebestrunk des Augenblicks die kalte Nachbarſchaft der Gebrechen weiſſagt! —

Da der Lektor überall ſah, daß Alban über manche ſeiner Rügen an Karl, z. B. deſſen Wildheit und Unordnung, darum kalt bleibe, weil er ſelber unter fremdem Tadel gemeinet zu ſeyn glauben konnte, wie die Franzoſen (nach Thickneß) das Lob eines Fremden an Einheimiſche richten; ſo griff er ſtatt der Ähnlichkeit eine vollendete Unähnlichkeit des Hauptmanns an, ſeinen Leichtſinn gegen das Geſchlecht. — Aber damit verdarb er noch mehr. Denn in der Liebe war ihm Karl der höhere

Feueranbeter und der Lektor nur der den die Kohle dieses Feuers schwärzt. Augusti nährte über die Liebe ziemlich die Grundsätze der großen Welt, die er blos aus Ehre nie in Thaten ausprägte; und gab nur den Erde-nahen Wolkenhimmel der Liebe zu; der Hauptmann aber sprach von einem dritten oder Freudenhimmel derselben, worin nur Heilige die Seeligen sind. Augusti sprach nach der Sitte der großen Welt viel freier als er handelte und zuweilen so offen als speis' er in einem — Brunnensaal; Karl sprach mädchenhaft. Das jungfräuliche Ohr Albano's — das leicht in guten Visitenzimmern abfällt, und das in Studirstuben fest sitzt — vereinigt mit seinem Mangel an der Erfahrung, — daß sich eine zynische Zunge oft bei den enthaltsamsten Menschen z. B. bei unsern possenreißenden Vorfahren und eine aszetische in bescheidnen Libertins aufhalte — beides mußte den reinen Menschen in einen doppelten Irrthum verwickeln.

So jagte in ihm Augusti immer mehr Sturmvögel auf. Beide standen oft nahe an völliger Trennung und Ausforderung; denn der

Lektor hatte zu viel Ehre, um sich vor irgend etwas zu fürchten, und wagte mit kaltem Blut so viel als andere mit heißem.

Jetzt entdeckte Karl nun vollends seinem Freunde, obwohl mit aller Zartheit der Freundschaft, Lianens Bekanntschaft mit jener Tartarus-Nacht. — Der sonst verschwiegene Lektor muß nähere Vortheile durch sein Plaudern suchen, schloß Albano und nun sog sich die Kröte der Eifersucht, die im lebendigen Baume lebt und wächst ohne sichtbaren Eingang und Ausgang, in seinem warmen Herzen fest. Die unbeantwortete Liebe ist ohnehin die eifersüchtigste. Gott weiß, ob er nicht der Maschinendirektor der mit so vielen Rädern in einander gehenden Geisterszenen ist. Alles das sind Albano's verhüllte Schlüsse; ohne Anklagen waren seinem Ehrgefühl versagt. Aber sein warmes sich immer aussprechendes Herz forderte eine wärmere Nachbarschaft; und diese fand er, wenn er dem frommen Vater folgte und nach Lilar ins Donnerhäuschen zog, — mitten unter die Blumen und Gipfel, um näher

am Herzen der Natur gelagert schöner zu träumen und zu genesen.

Nur eine warme sonnen-helle Stelle war für ihn in Karls historischem Gemälde: es war die Hofnung nämlich, daß vielleicht blos die Irrthümer über sein Verhältniß zur Gräfin, aus denen der Bruder Lianen geholfen, ihr das bisherige immer gleich-kalte Benehmen gegen ihn vorgezeichnet haben. Auf diese sonnige Stelle warf Rabette ein Billet, worin sie ihm schrieb, sie reise Sonnabends zu ihren Eltern zurück, weil der Minister komme. Jene Hofnung — diese Nachricht — die künftig ungünstigern Umgebungen — sein Ziehen nach Lilar, das alles entschied in ihm den Vorsatz, eine einsame Minute an sich zu reißen und darin vor Lianen den Schleier von seiner Seele zu werfen und von ihrer.

62. Zykel.

Sonderbar durchschnitten sich die Zufälle an dem Tage, wo Albano ins ministerialische Haus zum Abschiednehmen von Rabetten — und von Lianen, sagte in ihm eine zitternde

Stimme — kam. Rabette winkt' ihn aus dem Fenster in ihr Zimmer. Sie hatte die Ikarusflügel ihres Anzugs in die Kästen zusammengelegt. Über ihr Inneres fuhr ein beugender Sturm hin und her; Karl hatte das Gleichgewicht ihres Herzens durch seine Wärme aufgehoben und es durch kein Wort der Belohnung wieder hergestellt. Gleich den Tauben flattert sie um das hohe Schadenfeuer; o möge sie nicht wie jene mit verzehrtem Gefieder entweichen und wieder kommen und endlich darin zerfallen! — Sie sagte, sie sehne sich zu den Ihrigen, seit sie gestern eine Heerde Schaafe durch die Stadt treiben sehen. Sie begleiten am Sonnabend Liane und die Mutter, um der Einweihung der Kirche und der Beisetzung des Fürstenpaares beizuwohnen. Er bat sie so schnell und hastig, ihm heute im Garten eine einsame Minute mit der Freundin zuzubereiten, daß er ihre schöne Nachricht von Lianens Zurückbleiben und Aufenthalt bei ihr gar nicht hörte.

Leider fand er bei der Ministerin den Vorzeiger herrlicher Gemälde, der wie die Natur

nicht nur den Anfang ſeines Lenzes ſondern auch das Ende ſeines Herbſtes mit Giftblumen *) machte, H. v. Bouverot. Dian hatt' ihm vier himmliſche Kopien aus Rom geſandt; dieſe ſchlug er mit trocknem Kunſtgaumen auf. — Liane empfieng den Grafen wieder wie immer. War etwan Raphaels Madonna della Sedia, in deren vom Himmel geſunknes Palladium ſich ihre zarte Seele eingeſenkt, die Siegelbewahrerin ihres heiligſten Geheimniſſes? Der alles vergeſſende Künſtler-Eifer ließ ihr ſo hold! Ihre Sehnerven waren durch ihr langes Malen gleichſam weiche Fühlfäden geworden, die ſich eng um ſchöne Formen ſchloſſen. Gewiſſe weibliche Bilder — wie dieſes, regten ihre ganze Seele auf. Sie hatte nämlich in der Kindheit ſich von den Heldinnen der Romane und überall von ungeſehenen Weibern glänzende Sternbilder in ihren innern Himmel hingezeichnet, große Ideen von ihrem Muthe, ihrem himmli-

*) Bekanntlich ſind die Frühlingsblumen wegen der Näſſe und des Schattens meiſt verdächtige; wie die Herbſtblumen.

schen Wandel, ihrer Erhabenheit über alles, was sie je gesehen und sie hatte gleichviel Scheu und Sehnsucht empfunden, einer zu begegnen. Daher gieng sie aus diesem kolossalischen Nymphäum ihrer Phantasie so leicht geblendet und mit solcher feurigen Herzens-Achtung reinen Freundinnen, und der Gräfin Romeiro entgegen. Gewisse Gemälde führten nun diese Altarblätter wie Kopien zurück. Die Gute dachte nicht daran, aber wohl ihr Freund, daß man dieser liebend niedersehenden Marie die Augen blos lebendig zu regen und diese Lippen blos mit Lauten zu erwärmen brauche — dann hatte man Liane.

Der deutsche Herr fuhr fort und legte nun Raphaels Joseph, der den Brüdern einen Traum erzählt, und den ältern Joseph, der dem König einen erklärt, neben einander und fieng an, die drei Raphaele in Worte zu übersetzen und das mit so vielem Glück und nicht nur mit so vieler Einsicht ins Mechanische und Genialische, sondern auch mit einer so bestimmten Hervorhebung jedes menschlichen und moralischen Zugs, daß — Alban ihn für einen

Heuchler hielt und Liane für einen sehr guten Menschen. Sie ergriff jedes Wort mit einem weit ofnen Herzen. Als Bouverot den weissagenden Joseph mahlte, zugleich als kindlich, unbefangen, still und felsenfest und glühend und drohend: so stand das Urbild an ihrer Seite.

Dem deutschen Herrn entfuhr weiter viel Gedachtes über da Vinci's Christus-Knaben im Tempel, über die herrlich vollführte Verbrüderung und Einkindschaft des Knaben und Jünglings in Einem Gesicht. — — Liane hatte die Kopie auch kopirt, allein sie und die Mutter verschwiegen es bescheiden. —

Aber endlich störte Franziskus Albani mit seiner „Ruhe auf der Flucht" die bisherige Ruhe. Indem er den Traumdeuter dieser malerischen Träume machte und Rabette scharf auf dem mit dem ofnen Buche neben Marie sitzenden h. Joseph dieses Bildes haftete: sagte Liane unglücklicher Weise: ein schöner Albani! — „Ich dächte nicht, (sagte Rabette „leise,) der Bruder ist viel schöner als dieser „betende Joseph!" — Sie hatte Albani mit

Albano vermengt, ihre ganze Bildergallerie ſteckte in dem Geſangbuch, deſſen Lieder ſie mit goldnen rothen Heiligen auseinanderſperrte. Die andern verſtanden nichts — ſie kannten ihn nur als Grafen von Zeſara — aber Liane warf auf Rabette ſüßerröthend einen zärtlich ſtrafenden Blik und ſah mit ſtummen Erdulden ein anderes Gemälde näher an. Nie hatte Albano — in welchem ſich die ſtärkſten und die zärteſten Gefühle paarten, wie das Echo den Donner lauter und die Muſik leiſer macht — die bitterſüße Miſchung von Liebe und Mitleiden und Schamröthe wärmer gearbeitet und er hätte vor dem Mädchen zugleich knieen und doch ſchweigen mögen.

Der deutſche Herr war fertig und ſagte zu den Männern mit einer Mine voll Sieg, „er „habe doch noch etwas in der Taſche was es „mit den Raphaels aufnehme; und er bitte ſie, „ins Nebenzimmer zu folgen.“ Unterwegs merkt' er an, wenige Werke ſeyen mit ſo herrlicher Frechheit und keckem Muthwillen ausgeführt. Im Zimmer packt' er einen erzenen

kleinen Satyr aus, gegen den ſich eine eingeholte Nymphe wehrt. „Göttlich (ſagte Bouverot und hielt die Gruppe an einem Faden, „um den Roſt nicht abzugreifen) göttlich! Ich „ſetze den Satyr an den Chriſtus!“ Wenige haben vom Erſtaunen meines Helden nur einen mäßigen Begriff, als dieſer auf einmal den Kritikus Tugend und Laſter an einen runden Tiſch ohne Rangſtreitigkeit ſetzen ſah.

Mit einem Feuerblick der Verachtung wandt' er ſich ab und wunderte ſich, daß der Lektor blieb. Ihm ſcheint unbekannt zu ſeyn, daß die Malerei wie die Dichtkunſt ſich nur in ihrer Kindheit auf Götter und Gottesdienſt bezogen, daß ſie aber ſpäter als ſie höher heran wuchſen, aus dieſem engen Kirchhof herausſchreiten muſten wie eine Kapelle urſprünglich eine Kirche mit Kirchenmuſik war, bis man beides weg ließ und die reine Muſik behielt. Bouverot hatte die Achtung für reine Form in ſo hohem Grade, daß ihn nicht nur der ſchmuzigſte unſittlichſte Stoff, ſondern ſogar auch der frömmſte, andächtigſte nicht den Genuß verunreinigte; gleich dem Schiefer beſtand er die

beiden Proben, zu glühen und zu gefrieren, ohne sich zu ändern.

Albano hatte die Mädchen durch das Fenster in der Allee gesehen und eilte zum Abschiede von der Schwester hinunter und zu etwas Wichtigerem. Er kam mit vollern Rosen auf den Wangen, als um ihn glühten, zu einer Grasbank, wo Liane neben der Schwester hinter dem rothen Sonnenschirm mit halbgesenkten Augenliedern und seitwärts geneigtem Haupte ruhte — sanft in die Ernte des Abends versunken — sonnenroth übergossen vom Schirme — im weißen Kleide — mit einem dünnen schwarzen Kreuzchen auf der zarten Brust — und mit einer vollen Rose; sie blickte unsern Geliebten so unbefangen an, ihre Stimme war so schwesterlich und alles so reine sorglose Liebe! Sie sagte ihm, wie sie sich freue auf seinen Jugend-Ort und auf das Landleben und wie Rabette sie überall hinführen werde — und besonders auf die Einweihungsrede, die am Sonntage ihr Beicht-Vater Spener halte. Sie sprach sich ins Feuer durch das Gemälde, wie die große Brust des Greises der Klage- und der Siegs-

geſang über dem Aſchen-Gehäuſe des fürſtlichen Freundes groß bewegen werde.

Rabette hatte nichts im Sinne als die einſame Minute, die ſie dem Bruder mit ihr geben wollte. Sie bat ſie aufgeweckt, ihr noch einmal auf der Harmonika vorzuſpielen. Albano pflückte ſich bei dieſem Antrage einen mäßigen Straus von — Baumlaub. Liane ſah ſie warnend an, gleichſam als wolle ſie ſagen: ich verderbe Dir wieder Deine Munterkeit. Aber ſie blieb dabei. Albano überflog bei dem Eintritte ins Waſſerhäuschen ein leichtes Erröthen über die letzte Vergangenheit und nächſte Zukunft.

Liane machte eilig die Harmonika auf, aber das Waſſer, das Koloſonium der Glocken, fehlte. Rabette wollte unten ein Glas am Springbrunnen füllen, um — beide allein zu laſſen; aber der Graf kam ihr aus männlicher Unbehülflichkeit, in eine Liſt ſchnell einzugreifen, höflich zuvor und holte es ſelber. Kaum hatte endlich das liebliche gefällige Weſen ſeufzend die zarten Hände auf die braunen Glocken gelegt: als Rabette ihr ſagte, ſie wolle in die Allee hin-

hinunter, um zu hören, wie es ſich von Weitem anhöre. Gleichſam zum ſchmerzlichen Sonnenſtich einer zu ſchnellen und großen Luſt fuhr ſein Herz auf, er hörte den Siegeswagen der Liebe von ferne rollen und er wollte in ihn ſpringen und dahin rauſchen ins Leben. Die gläubige Liane hielt das Entfernen für einen Schleier, den Rabette über das in den Tönen ſüß brechende Auge werfen wolle; und zog ſogleich die Hände von den Glocken; aber Rabette küßte ſie bittend, drückte ihr die Hände ſelber darauf und lief hinab. „Das treue „Herz!“ ſagte Liane; aber das argloſe helle Vertrauen auf die Freundin rührte ihn und er konnte nicht Ja ſagen.

Wenn in den Fluren Perſiens ein Glücklicher, der auf der üppigen Aue tief unter Nelken und Lilien und Tulpen ſchlief, vor dem erſten Abendrufe der Nachtigal ſeelig die Augen aufſchlägt in die laue ſtille Welt und in die bunte Dämmerung, durch welche einige Goldfaden der Abendſonne glühend fließen: ſo gleicht der Selige dem Jüngling Albano im magiſchen Zim-

mer — die Jalouſiefenſter ſtreueten gebrochne Lichter, grüne zitternde Schatten aus und es dämmerte heilig wie in Hainen um Tempel — nur tönende Bienchen flogen aus der lauten fernen Welt durch die ſchweigende Klauſe wieder ins Getöſe — einige ſcharfe Sonnenſtreife, gleichſam Blitze vor Schlafenden wurden romantiſch neben der Roſe hin und her geweht — und in dieſer träumeriſchen Grotte mitten im rauſchenden Walde der Welt wurde die Einſamkeit nicht einmal durch das Schattenweſen eines Spiegels geſtört. —

In dieſen Zauber ließ ſie die Töne wie Nachtigallen aus ihren Händen fliegen — die Töne wurden Albano wie von einem Sturme bald heller bald matter zugetrieben — er ſtand vor ihr mit gefalteten Händen wie betend und ruhte mit tauſend Blicken der Liebe auf der niederſchauenden Geſtalt. — Einmal hob ſie das heilige Auge voll Antheil langſam zu ihm auf, aber ſie ſchlug es ſchnell vor dem Sonnenblick des ſeinigen nieder.

Nun deckten die großen Augenlieder unbe-

weglich die ſüßen Blicke zu und gaben ihr wie ein Schlaf den Schein der Abweſenheit — ſie ſchien eine weiße Maiblume auf winterlichem Boden, die das Blüthenglöckchen ſenkt — ſie war eine ſterbende Heilige in der Andacht der Harmonie, die ſie mehr hörte als machte — nur die rothe Lippe nahm ſie als einen feurigen Wiederſchein des Lebens, als eine letzte Roſe mit, die den eilenden Engel ſchmückt — o konnt' er dieſes Beten der Tonkunſt ſtören mit ſeinem Wort? —

Mit immer engern Kreiſen faßten ihn die magnetiſchen Wirbel der Töne und der Liebe an. — Und nun da das Ziehen der Harmonika wie das Waſſerziehen der ſtechenden Sonne ſein Herz aufleckte — und da die Blitze der Leidenſchaft über ſein ganzes Leben fuhren und das Gebirge der Zukunft und die Höhlen der Vergangenheit beleuchteten und da er ſein ganzes Daſeyn in einen Augenblick zuſammenfaßte: ſo ſah er einige Tropfen aus Lianens geſenkten Augen quellen und ſie blickte heiter auf, um ſie fallen zu laſſen — da riß Albano

die Hand aus den Tönen und rief mit dem herzzerschneidenden Ton seiner Sehnsucht: o Gott, Liane! —

Sie zitterte, sie erröthete, sie sah ihn an und wuste nicht, daß sie fortweinte und ansah und nicht mehr fortspielte. — Nein, Albano, nein! sagte sie sanft und zog die Hand aus seiner und verhüllte sich — erschrak über den Stillstand der Töne — und ermannte sich, und ließ sie wieder langsam strömen und sagte mit zitternder Stimme: „Sie sind ein edler „Mensch — Sie sind wie mein Karl, aber eben „so heftig. — Nur Eine Bitte! — Ich verlasse „die Stadt eine Zeitlang“.....

Sein Erschrecken darüber wurde Entzückung als sie den Ort bestimmte, sein Blumenbühl. Sie fuhr mühsam fort vor dem Erfreueten — ihre Hand lag oft lange auf der Dissonanz im Vergessen der Auflösung — ihre Augen schimmerten feuchter, ob sie gleich nichts weiter sagte als das Folgende: „Sein Sie meinem Bruder, „der Sie unaussprechlich liebt wie noch keinen,

„o seyn Sie ihm alles. Meine Mutter erkennt „Ihren Einfluß — Ziehen Sie ihn —, ich sag' es „heraus — besonders vom hohen Spiele ab.“

Er konnte kaum das Ja verwirrt betheuern, als Rabette mit der fast unschicklich akzentuirten Bothschaft hereilte, daß die Mutter komme. Wahrscheinlich hatte diese Rabettens Alleinseyn gesehen. Albano trennte sich mit abgebrochnen Reise-Wünschen von dem Paare und vergaß im Sturm, Rabettens Bitte um Besuche zu bejahen. Die begegnende Mutter schrieb sein Feuer dem brüderlichen Scheiden zu.

Indem er durch die Fülle der Jahrs-Zeit eilte, dacht' er an die reiche Zukunft, an Lianens Stammeln und Verhüllen: brauchen nicht schöne weibliche Seelen wie jene Engel vor dem Propheten nur zwei Flügel zum Erheben aber vier zum Verhüllen? — Das Meer des Lebens gieng in hohen Wellen, aber überall leuchtete es auf seiner weiten Fläche und Funken tropften vom Ruder.

63. Zykel.

Ach am Morgen darauf wurde freilich aus dem Abendrothe eines ganzen Himmels ein trübes Gewölke. Denn Liane gieng dem Jüngling in so langen dichten Schleiern dahin. Irgend ein Geheimniß der Noth wirft kalte Klostermauern zwischen nahen Herzen auf — das ist offenbar. Bis hieher bogen mancherlei Zufälle einige Blumen, die Liane verhüllend über das Herz gezogen, wie die Erdstockwerke in Städten durch Blumen und Reben das Einsehen in die Fenster abwehren, von der dunkelsten Ecke des Hintergrundes weg, in der etwan die Rückseite eines Brustbildes hieng, das umgedreht vielleicht dem Grafen glich. Aber noch hängt das Bild mit dem Gesichte gegen die Wand. — Indeß gleicht ein weibliches Herz oft dem Marmor; der geschickte Steinmetz thut tausend Schläge, ohne daß der pariſche Block nur in die Linie eines Sprunges reiße; aber auf einmal bricht er auseinander eben in die Form, die der geschickte Steinmetz so lange hämmernd verfolgte.

Am Sonnabend, wo die Miniſterin und das Freundinnen-Paar nach Blumenbühl abreiſen wollten, um das Begraben und Einweihen anzuſehen, kam der Hauptmann nicht nur voll Freude — denn er hatte gern aus Liebe zu Rabetten für Lianen zwar nicht die Flügel aber doch die Flügeldecken machen und aus dreifachem Intereſſe gegen den Freund am Flugwerk ſpannen helfen — ſondern auch voll Angſt zum Grafen.... Aber ihr Muſen! warum ſind in der poetiſchen Welt alle die Begebniſſe ſelten ſo vielfach motivirt als häufig in der wirklichen?....

Seine Angſt war blos die, daß ſein Vater früher anfahre als ſeine Mutter ab — denn er kannte den Miniſter. Letzterer wollte nach ſeinen Briefen Montags, Dienſtags (ſpäteſtens am Sonnabend) anlangen; allein dies konnte — da Froulay gern die Seinigen im breiten Spielraum des Erwartens ſchwimmen ließ — noch gewiſſer drohen, daß er — weil er wie die Baſler Uhren immer eine Stunde zu früh blos

in der Hofnung ausſchlug und kam, ſeine Leute über irgend etwas recht Häßlichem zu ertappen — in jeder Minute zum Hofthore herein jage. Kam er angejagt, an dieſem Vormittage oder in der Minute, wo der Bediente die Tochter in den Wagen hob und die Mutter ſchon darin ſaß: ſo war ſo viel durch tauſend Schlüſſe aus der Obſervanz gewiß, daß beide wieder hinauf muſten in die Zimmer — daß er alle Kiſten und Schachteln wieder abpakken hieß und daß er die Landſchafts-Direktors Tochter nach ihren 10000 Bitten — wiewohl ihr ſchon die zweite auf der Lippe erfröre — freundlich mit ganz ſpaßhafter Gleichmuth als einſame Konklaviſtin im zugemachten Wagen nach Hauſe würde ziehen laſſen. Gewiſſe Menſchen — und er iſt ihr Generaliſſimus — wiſſen ſich kein ſüßeres Labſal, als den Ihrigen die Gartenthüre irgend eines Arkadiens, wozu ſie ihnen nicht die Reiſeroute und die Landkarte aufgeſetzt, vor der Naſe ins Schloß zu werfen und ſolche gerichtlich zu verſiegeln. Kurz vor einer Luftfahrt ſetzen ohnehin die meiſten Eltern Galle ab; konnte Froulay vollends eine

verriegeln, so war ihm das so viel als komm' er von einer roth und munter nach Hause. —

Nachmittags um 3 Uhr giengen unsere Freunde unter dem schönsten Himmel spazieren — alles war schon geordnet, Karl wollte morgen nachgehen, Albano erst, nach der allgemeinen Rückreise, am Montag (seine zarten Rücksichten und fremde harte entschieden) — und es zog durch das ganze gewölbte Blau kein Nebel als Karls Besorgniß, die zweite Lokazion der Fürsten-Leichen ziehe seinen Vater noch heute her — — als er plötzlich herausfluchte: dort fahr' er. Er kannt' ihn an dem Tyger-Postzug, und noch mehr an den lang vorgespannten Vorderpferden. Eine Fegfeuer-Lebens-Minute! — Der Wagen fuhr rasch die Straße herab — die Vorderpferde zogen noch länger ganz unförmlich voraus — man wunderte sich — endlich wurde die Ziehweite einen Acker lang — das schien ganz unmöglich — als Albano's Adlerauge keine lederne Verbindung zwischen dem Postzug und zuletzt gar entdeckte, daß bloß ein fremder Kerl mit zwei

Pferden zufällig vor dem Wagen herreite. Und in dieſer Minute ſahen ſie den ofnen Triumphwagen mit der weiblichen Dreieinigkeit langſam die Blumenbühler Höhe hinaufziehen und das vermengte Tulpenbeet der drei Sonnenſchirme ſchimmerte ihnen lange zurück.

Vierzehnte Jobelperiode.

Albano und Liane.

64. Zykel.

In unserer innern Welt fliegen so viele zarte und heilige Empfindungen herum, die wie Engel nie den Leib einer äußern That annehmen können; so viele reiche gefüllte Blumen stehen darin, die keinen Samen tragen, daß es ein Glück ist, daß man die Dichtkunst erfunden, die alle jene ungebornen Geister und den Blumenduft leicht in ihrem limbus aufbewahret. Mit dieser faß' ich, lieber Albano, deinen herrlich verduftenden Sonntag auf und halte den unsichtbaren Weihrauch fest für die Schneiderische Haut die Welt! —

Am Sonntage bezog er das Donnerhäuschen in Lilar. Der Lektor hielt sich mit der Hofnung

aufrecht, der Graf werde das Blumenparterre des neuen Genusses schon bald so platt und welk zusammentreten wie einen Kreuzweg. Es war ein schöner Morgen — vom Thau ganz beregnet — ein frischer Wind wehte von Lilar über das blühende Korn — und die Sonne brannte allein in einem kühlen Himmel. Auf der Blumenbühler Straße zog ein Menschen-Gewimmel hinan und niemand gieng lange allein; auf der Morgenhöhe sah' er seinen Freund Karl mit dem gebognen Federbusch der Sonne entgegensprengen.

Lilars Lüfte flogen Orangenduft-ausathmend entgegen und wehten die Asche weg, die auf den glühenden Altarkohlen jenes ersten herrlichen Sonntags stand. Er gieng die Brücke hinab und der früh geputzte Pollux trieb ihm einen aufgeblätterten Truthahn entgegen. Eine Soeur servante des alten Speners kochte schon eine Stunde lang bei der Chariton, bloß um ihn vorbei gehen zu sehen. Diese lief festlich-geschmückt aus dem Häuschen, das sich heiter mit allen Fenstern dem ganzen Himmel öffnete, ihm entgegen und brach in der Verlegenheit

der Freude mit der Hauptsache zuerst heraus, es sey nämlich droben im Häuschen alles schön parat und ob er das Essen hinaufhaben wollte. Sie wollte mitten im Gespräch Polluxen aus des Grafen — Fingern ziehen, aber er lies ihn zum Kusse aufschweben und erntete damit jedes Herz, auch das alte hinter der Küchenflamme.

Indem er nach seinem Häuschen durch den westlichen Triumphbogen hinausgieng, fühlt' er unbeschreiblich stark und süß, daß die holde Jugendzeit unser Welsch- und Griechenland ist voll Götter, Tempel und Lust — ach und welches so oft Gothen mit Tatzen durchstreifen und ausleeren. —

Seine blühende Bahn lief endlich in die Tiefen- und Höhentreppe die er mit Spener bestiegen — einzelne Tages-Streifen brannten sich dem nassen Boden ein und färbten zerstreuete Zweige feurig und golden. — An der mystischen Laube, wo vor ihm der todte Fürst in der Seitenhöhle geschritten war, fand er diese nicht, sondern nur eine leere Nische. Er trat oben heraus wie aus der Hüfte der Erde. Sein Häuschen lag auf dem herumgebognen

Bergrücken. Drunten ruhten um ihn die Elephanten der Erde, die Hügel, und das ſich in Blüthen herrlich blähende Lilar und er ſchauete aus ſeinen Fenſtern in das Lager der Rieſen der Natur.

Inzwiſchen konnt' er jetzt nicht auf dem Fenſterſtocke bleiben, oder neben der begeiſternden Äolsharfe, oder im Augen-Kerker, den Büchern; durch Ströme und Wälder und über Berge zu ſchweifen verlangte die friſche Natur. Das that er.

Es giebt zwiſchen den Alltags-Tagen des Lebens — wo der Regenbogen der Natur uns nur zerbrochen und als ein unförmlicher bunter Klumpe am Horizont erſcheint — zuweilen einige Schöpfungstage, wo ſie ſich in eine ſchöne Geſtalt ründet und zuſammenzieht, ja wo ſie lebendig wird und wie eine Seele uns anſpricht. Heute hatte Albano dieſen Tag zum erſtenmal. Ach es gehen Jahre dahin und ſie bringen keinen. Indem er ſo auf dem Bergrücken auf beiden Seiten dahin wandelte, fluthete der Nord-Oſt ihm immer voller entgegen; — ohne Wind war ihm eine Landſchaft eine ſteife feſtgenagelte

Wandtapete — und wühlte das feste Land zum flüssigen um. Die nahen Bäume schüttelten sich wie Tauben süß-schauernd in seinem Bade, aber in der Ferne standen die Wälder wie gerüstete Heere fest und ihre Gipfel wie Lanzen. — Majestätisch schwammen durch das Blau die silbernen Inseln, die Wolken, und auf der Erde schritten Schatten riesenhaft über Ströme und über Berge — im Thale blitzte die Rosana und rollte in den Eichenhain. — Er trat ins warme Thal hinab, die Weiden schäumten und ihr Same spielte in seiner Wolken-Flocke eh' ihn die Erde befestigte — der Schwan dehnte wollüstig den langen Flügel, gepaarte Tauben äßten sich vor Liebe und überall lagen die Beete und Zweige voll heißer Mutterbrüste und Eier. — Wie ein herrlicher blauer Blumenstrauß schillerte in hohen Gräsern der Hals des ruhenden Pfaues. — Er trat unter die Eichen, die mit knotigen Armen den Himmel anfaßten und mit knotigen Wurzeln die Erde. — Die Rosana sprach allein mit dem brausenden Wald und fraß schäumend an Felsenstücken und am morschen Ufer — Nacht und Abend

und Tag verfolgten einander im myſtiſchen Hain. — Er trat in den Fluß und gieng mit ihm hinaus vor eine rege warme Ebene voll Dörfer und aus ihnen klang der Sonntag und aus den Ährenfeldern fuhren Lerchen und an den Bergen krochen Menſchen-Steige hinauf, die Bäume regten ſich als Lebendige und die fernen Menſchen ſchienen feſtzuwurzeln und wurden nur Schößlinge an der tiefen Rinde des ungeheuern Lebensbaumes. — —

Die Seele des Jünglings wurde in das heilige Feuer geworfen, wie Asbeſtpapier zog er ſie ausgelöſcht und unbeſchrieben heraus, ihm war als wiſſ' er nichts, als ſey er Ein Gedanke und hier trat ihn auf eine wunderbar neue Weiſe das Gefühl an, das iſt die Welt, du biſt auf der Welt — er war Ein Weſen mit ihr — alles war Ein Leben, Wolken und Menſchen und Bäume. — Er fühlte ſich von unzähligen Polypenarmen ergriffen und zugleich mit ihnen verſchlungen und doch fortrinnend im unendlichen Herz.

Trunken kam er vor ſeine Wohnung, von welcher ſich ihm der kleine Pollux den Berg her-

herab entgegenrollte um ihn zum Essen zu rufen. Im Häuschen wurde das was er meinte ausgesprochen von der Äolsharfe am ofnen Fenster. Indes das Kind mit den Fäustchen auf dem Klaviere nachdonnerte und die Vögel aus den Bäumen freudig darein schrieen: so fuhr der Weltgeist durch die Äols-Saiten jauchzend und seufzend, regellos und regelmäßig, spielend mit den Stürmen und sie mit ihm; und Albano hörte wie die Ströme des Lebens laut rauschten zwischen den Ufern der Länder — und durch die Blumen- und Eichenadern — und durch die Herzen — um die Erde, Wolken tragend — und den Strom, der durch die Ewigkeit donnert, goß ein Gott aus unter dem Schleier — —

Albano kam mit dem unschuldigen vortanzenden Knaben zur fortlächelnden Mutter. Sogar hier zwischen den vier Wänden zogen ihn noch die Segel fort, die der große Morgen aufgebläht. Nichts fiel ihm auf, nichts schien ihm gemein, nichts fern, die Woge und der Tropfe im unendlichen Meere des Lebens verflossen untheilbar mit den Strömen und

Strudeln, welche darin giengen. Vor Chariton ſtand er wie ein glänzender Gott und ſie hätte gern entweder ihn verſchleiert oder ſich. Nie war die Menſchheit in reinere Formen, die kein Wulſt irgend eines Geburtslandes verkrüppelte, geſondert als in dieſem Freudenkreiſe, worin die Kindheit, die Weiblichkeit und die Männlichkeit von Blumen durchwunden ſich begegneten und ſanft anfaßten.

Chariton ſprach immer von Liane nicht blos aus Liebe zur Fernen ſondern auch zum Nahen; denn ob ſie gleich mit jenen offnen Augen ſchaute, die mehr ſtill abzuſpiegeln als anzublicken, mehr einzulaſſen als einzuziehen ſcheinen, ſo war ſie doch wie Kinder, Jungfrauen, Landleute und Wilde zugleich offenherzig-wahr und ſchlau. Sie hatte Albano's Liebe leicht erlauſcht, weil überall den Weibern alles leichter zu verdecken iſt, ſogar der Haß, als ſein Gegentheil. Sie lobte Lianen unendlich, beſonders die unvergleichliche Güte, und „ihr Herr habe geſagt, wenige Männer „hätten ſo viel Herz als ſie, denn ſie ſey oft „ohne alle Furcht Nachts mit ihr im Tartarus

„geweſen.“ Allerdings war das auch dem Grafen nicht erklärlich. Das Wunderbare iſt der Heiligenſchein eines geliebten Hauptes; eine Sonne zum Menſchenantlitz beſänftigt ergreift weniger als ein geliebtes zum Sonnenbild verklärt.

Sie immer heiſſer erfreuet durch ſeine Freude bot ihm an, ihn in Lianens Zimmer zu führen. Ein einfaches Zimmerchen — vom Weinlaube gründämmernd — einige Bücher von Fenelon und Herder — alte Blumen noch in ihren Waſſergläſern — kleine ſineſiſche Taſſen — Juliennens Portrait und ein anderes von einer verſtorbenen Jugendfreundinn, welche Karoline hies — ein unbeflecktes Schreibzeug mit engliſchem gepreßten Papier — — das fand er. Die heiligen Frühlingsſtunden der Jungfrau zogen vor ihm wie ſonniges Gewölke thauend vorüber.

Zufällig berührte er ein Federmeſſer, als ihm Chariton Kiele zum Schneiden brachte, „weil man, (ſagte ſie,) ſo viel Noth damit hätte „ſeit ihr Herr weg ſey.“ Denn eine Frau kann leichter jede Feder führen — ſogar die epiſche

und kantiſche — als eine ſchneiden; und hier muß wie in mehr Fällen das ſtärkere Geſchlecht dem ſchwachen unter die Arme greifen.

Albano wünſchte noch das Arbeits-Zimmer ſeines Lehrers zu ſehen; aber dieſes ſchlug ſie — ob ſie gleich durch ein ſtundenlanges Zuſammenſeſſen nicht muthiger geworden — doch entſchieden ab, weil es ihr Herr verboten habe. Er bat noch einmal; aber ſie lächelte immer ſchmerzlicher und blieb bei dem freundlichen Nein.

Er verträumte nun den Rauſch des Morgens im magiſchen Garten, auf deſſen Waſſer und Steige der Mond- und Wiederſchein der Erinnerung ſpielte. Wie treten aus den 9 Millionen Quadratmeilen der gemeinen Erde doch einige poetiſche Länder heraus durch ein poetiſches Herz! Auf dem Berg mit dem Altare, wo er ſie unten einmal verſchwinden ſehen, wehte ihn, umflattert vom freiern Äther, das Nachmittagsgeläute von Blumenbühl an; und ſein Kindheitsleben und die jetzigen Szenen dort und Liane gaben ihm ein weiches Herz und er

überſchauete mit dunklern Augen das verklärte Land.

Abends kamen frohe Kirchgänger aus Blumenbühl und prieſen das Einweihen und Beiſetzen gewaltig. Er ſah noch den frommen Vater drüben auf dem Bergrücken ſtehen. Der Morgen, wo er einen ganzen Tag Lianen ſehen und ihr vielleicht alles ſagen konnte, überzog ſein Leben mit einem ihn in prächtigen Regenbogenkreiſen umſchimmernden Morgenthau. Noch im Bette ſang er vor Luſt das Morgenlied der Ruderleute auf dem Lago maggiore — die Sternbilder über Blumenbühl glänzten in das ofne Fenſter ſeines Alpenhäuschens herüber an das zuſinkende Auge. — Als ihn der helle Mond und Flötentöne aus dem Thal wieder weckten: glühte das ſtille Entzücken unter der Aſche des Schlafes noch fort und das größere drückte die Augen wieder zu.

65. Zykel.

Unter einem friſchen Morgenblau gieng er voll Hofnungen, heute ſein immer in weiſſe

Nebel hineinlaufendes Leben aufzuhellen, jenen alten Weg, den er einmal (im 23sten Zykel) Nachts herwärts gemacht, um auf dem Berge Elysium und Liane zu sehen. Der ganze blühende Steig war ihm eine römische Erde, woraus er schönbemalte Vasen der Vergangenheit ausgrub; und je näher dem Dorfe, desto breiter wurden die geheiligten Plätze. Er wunderte sich, daß die Lämmer und Hirtenknaben nicht wie das Gras, länger aufgeschossen während seiner Entfernung, die ihm durch den Wachsthum seines Herzens und den bunten Wechsel seiner Erfahrungen selber verlängert vorkam. Wie ein Morgentrunk von hellem Alpenwasser rann der alte Klang des Hirtenhorns in seine Brust; aber die enge Erlenbahn, worin er das Reitpferd des Direktors vor dem Absatteln getummelt, und selber der Schloßhof, sogar die vier Wände und das Deckengemälde des häuslichen Glücks krempten seiner treibenden Seele, die in die Erde und in den Himmel hinein wachsen wollte, Wurzel und Gipfel ein; er war noch in den Jahren, wo man vom Klavikord des Lebens mit einem

Fußtritt den Deckel hoch lüftet, damit das harmoniſche Brauſen überall vorwalle.

Wie verſchwenderiſch wurde im Schloſſe ſein Herz mit Herzen bedeckt und die jüngſte Liebe durch alte übertäubt, von der leicht-weinenden Mutter Albine an bis zu den händegebenden alten Bedienten, die ſeinetwegen die verſteinerten Glieder behender bewegten! — Er fand alle ſeine Lieben — Liane ausgenommen — in Wehrfrizens Muſeum, weil dieſer „junges-Volk" und Diſkurſe lieb hatte und allzeit darauf beſtand, daß man das Frühſtück auf ſeinem Aktentiſch aufſetzte, der wie er ſagte, ſo gut ſey als ein Frühſtück-Tiſch mit lackirten Fratzen, die niemand anſehe. Albano plagte ſich mit der Furcht, die Miniſterin ſey die Kirchenräuberin einer Göttin ſelber geworden und habe geſtern Liane zurückgeführt — bis der Hauptmann die Unſichtbarkeit eilig erklärte. Die gute Seele hatte geſtern die Bewegungen ihres theilnehmenden Herzens mit Migraine büßen müſſen. Ihr geliebter Lehrer Spener mit ſeiner erhabenen Seelen-Stille — die Augen, die nicht mehr über die Erde weinten, auf das be-

freundete Fürſtenpaar geſenkt — mit dem Haupte unter dem kalten Polarſtern der Ewigkeit ſtehend, das wie der Pol keine Sterne mehr auf- und untergehen ſah —, ruhig und mit apoſtoliſch ineinander gelegten Händen allmächtig redend über den Schmerz und das Ziel des bleichen Lebens, begeiſtert die Herzen nahe an die weinende Rührung drängend, und doch ſie mit erhabener Beſänftigung zurückziehend vom höchſten Schmerz, damit nur das Herz weine ohne das Auge — und nun die Einſegnung der gepaarten Särge und der Kirche — o in der weichen Liane mußten dieſe Rührungen ja zu Leiden arten und alles was ihr Lehrer verſchwieg, wurde in ihr ausgeſprochen. Noch dazu hatte ſie nicht die gewöhnliche Kur, ſich ſtill zu halten, gebraucht ſondern alle Stiche hinter thätige Freude verſteckt, um der fortreiſenden Mutter keine Schmerzen zu geben, obwohl ſich viel zu große.

In dieſe Erzählung trat ſie ſelber freundlich herein im weißen Morgenkleid mit einem Straus von ſineſiſchen Röschen — ein wenig blaß und müde — träumeriſch-weich aufblickend — die

Stimme leiser — die Wangenrosen zu Knospen geschlossen — und wie ein Kind jedes Herz anlächelnd — — du Engel des Himmels, wer darf dich lieben und belohnen? Sie erblickte den hohen Jüngling — — alle Lilien ihres stillen Angesichts wurden wider ihre Gewohnheit in ein himmlisches Morgenroth der Freude getaucht und ein zarter Purpur blieb an ihnen.

Sie fragte ihn offen, warum er gestern nicht zur Festlichkeit gekommen und entdeckte angelegentlich, daß sie alle heute den frommen Vater, für welchen ihre Zwerg-Rosen gebunden waren, besuchen würden. Er nahm gern die vierte Stimme im Konzert der Lustfahrt. Welcher herrliche hängende Garten mit seinen liebsten Blumen und Aussichten ist in die Abendstunden hineingebauet! Wie viel Glückliche bedekt ein einziges Dach!

Die redliche Rabette, vor stillem Freuen flinker und geschäftiger war unverdrossen Lianens Kranken- und Roquairols Löwen-Wärterin und die maitresse de plaisirs, welche jeden mütterlichen Grundriß einer Lust noch um die Hälfte breiter machte und das ganze Wesen

war so glücklich! Ach ihr armes reines Herz wurde ja noch von keinem geliebt und darum glüht es mit den frischen Kräften der ersten Liebe so hell und treu vor einem mächtigen, das zu ihm segnend wie ein liebender Gott niederzukommen scheint und einen ganzen Himmel nachzieht! — Roquairol sah, wie reizend die arbeitsame Beweglichkeit im Spielraum ihres Eigenthums und ihrer Geschäfte das schwer niederhängende Laub verschiebe, das im Visitenzimmer sich finster über ihren Werth herzog; sie wurde sogar schöner durch das dunklere nette Hauskleid, nachdem er durch Predigten jede weisse Drapperie ihrer brünetten Gestalt in den Kleiderschrank zurückgeschickt. Sie gehorchte der Mutter hierin nicht eher als bis er es verlangt hatte. Ja er hatte sie gestern dahingebracht, die Uhr womit die stolze Ministerin sie beschenkt, wirklich an sich herumzutragen mit heißem Erröthen über den ungewohnten Schmuck. Indes wollt' er mit ihr gleichsam einen recht geschlängelten Blumenweg zum Altare seines *lauten* Ja's der Liebe nehmen — das *stumme* sagt' er hinlänglich —; er wußte, sie sitze sogleich ein,

ſobald er mit dem Muſchelwagen der Venus vorfahre, wovor er eine Taube und einen Habicht vorgehängt.

Wie herrlich flog der Vormittag dahin auf goldnen Flügeldecken und auf durchſichtigen Flügeln! Der geliebte Albano wurde in alle Veränderungen des Hauſes eingeführt; die ſchönſte war in ſeiner Studierſtube, welche Rabette in ihre Putz-, Näh- und Studierſtube umgekleidet hatte, die ſeit geſtern wieder zum Gaſt- und Leſeſtübchen Lianens geworden. Wie gern trat er ans Fenſter nach Abend, wo er ſo oft im Kryſtallſpiegel ſeiner Phantaſie ſeinen unſichtbaren Vater und die Geliebte überirrdiſch erſcheinen laſſen! In die Scheiben waren von ſeiner Knabenhand viele L. und R. gezogen. Liane fragte, was die R bedeuteten; — „Roquai„rol" ſagte er, denn ſie fragte nicht nach dem L. Unendlich ſüß floß die Betrachtung um ſein Herz, daß doch ſeine Geliebte in der träumeriſchen Klauſe ſeines erſten grünen Lebens einige blühende Tage verlebe. Liane zeigte ihm mit kindlicher Freude, wie ſie alles, nämlich das Zimmer, redlich mit Rabetten theile in

ihrer Doppelwirthschaft und Stuben-Kameradschaft, und wie sie ihre Wirthin selber zu ihrem Gaste gemacht.

Ich habe oft das schöne leichte Nomaden-Leben der Mädchen in ihren arkadischen Lebens-Abschnitten bewundert mit Neid; leicht flattern diese Flugtauben in eine fremde Familie und nähen und lachen und besuchen da mit der Tochter des Hauses ein oder zwei Monate lang und man hält das Kopulirreis für einen Familienzweig; — hingegen wir Stubentauben werden schwer versetzt und einheimisch und reiten meistens nach einigen Tagen wieder zurück. Da wir als sprödere Materie schwerer mit dem Familien-Guß verschmelzen; da wir unsere Arbeiten nicht so leicht — weil uns Wagen voll Arbeitsgeräthe nachfahren müssen — wie Mädchen ihre einweben in fremde und da wir viel brauchen und — anstiften: so ist daraus unser Laufzettel sehr gut abgeleitet ohne unsern geringsten Nachtheil.

Nach einer halben Ewigkeit der Ankleidung — da in der Nähe der Geliebten eine Stunde der Abwesenheit länger dauert als ein

Monat in ihrer Ferne — traten die reiſefertigen Mädchen im ſchwarzen Schmucke der Bräute herein. Wie reizend ſtehen Rabetten die Roſen im dunkeln Haar und der dunkle Spitzen-Saum auf dem weißen Hals und die furchtſamen Flammen ihres reinen Auges und die anfliegenden Erröthungen! — Und Liane — ich rede nicht von dieſer Heiligen. Sogar der gute alte Direktor mußte, als ihn das fromme Angeſicht unter dem blos einfach und nonnenhaft herübergelegten weißen Kopfſchleier von indiſcher mit Goldlahn beſprengter Mouſſeline kindlich anblickte, ſeinem Wohlgefallen die Worte geben: wie eine Nonne, wie ein Engel! — Sie antwortete: „ich wollte auch „einmal eine werden mit einer Freundinn; aber „nun nehm' ich den Schleier ſpäter als ſie" ſetzte ſie mit wunderbarem Ton dazu.

Sie hieng heute mit zärtlicher Schwärmerei an Rabette, vielleicht aus ſieder Weichheit, vielleicht aus Liebe zu Albano und zu den Eltern und vielleicht, weil Rabette durch die Liebe ſo gut und ſchön war und weil ſie ſelber nichts war als Herz. Sie hatte den heiligen Fehler

zu ſchwärmeriſcher Vorſtellungen von ihren Freundinnen — — in welchen die edlern Mädchen leicht fallen und womit blos Ehefrauen wenig behaftet ſind — ſonſt noch höher getrieben: ſo konnte ſie z. B. ihre Freundin Karoline, die ihr wie eine Romanenheldin nur im romantiſchen Spielraum der Freundſchaft und der ſchönen Natur begegnet war, ſich anfangs gar nicht ohne Abbruch des poetiſchen Heiligenſcheins mit Händen denken, welche die Nähnadel und Plätte und anderes Geräthe des weiblichen Ackers führten.

Wer die zärteſte Mitfreude fühlen will, der ſehe nicht frohe Kinder an ſondern die Eltern, die ſich über frohe erfreuen. Niemals blickte die blau- und rundäugige Albine — in deren Geſicht die Zeit manche Lebenstöne dreimal geſtrichen hatte worunter aber kein ſtief- und ſchwiegermütterlicher Mißton vorkam — öfter hin und her und ſegnender als unter dieſen — Paaren; denn das wurden ſie nach der mütterlichen Sterndeuterei der Aberrazionen und Perturbazionen dieſer Doppelſterne. — Der

Vater, der die „Kopf- und Ohrenhängerei des „jetzigen jungen Volks“ gegen die Ehrensprünge seiner Kameraden hielt, wurde an den Hauptmann gekettet, der sich als Regisseur seines innern Theaters heute die Rolle eines frohen Jünglings zugetheilt hatte. Er gefiel ihm sogar durch die derben Redeblumen, die das verborgne Wehen von ihm losblätterte; denn da jedes Genie sein Grobians-Idiotikon, seine Knittelverse haben muß: so hatt' er — andere haben den Teufel, den Henker, — den genialischen Handwerksgruß: Lump sammt den Derivativis Lumperei u. s. w. Aber wie noch hinreißender nahm Albano alle weibliche Herzen durch die Stille weg, womit er wie ein ruhiger Nachsommer seine Früchte fallen lies. Die Eltern schrieben diese weiche Haltung dem Stadtleben zu, als wäre nicht Karl länger in diese Malerschule gegangen. Nein, die Liebe ist die italienische Schule des Mannes; und der kräftigere und höhere ist eben der höhern Zartheit fähig, wie auf hohen Bäumen sich das Obst milder und süßer ründet als auf niedrigen. Nicht an unmännlichen Karaktern

entzückt die Milde, ſondern an männlichen; wie nicht an unweiblichen die Kraft, ſondern an weiblichen.

Der gute Jüngling! — So unſchuldig lodert dir — indes Karl es allzeit leider deutlich wußte, wenn ſein Blick brannte und blitzte — aus den Augen ein glühendes Herz, das es nicht weiß! Möge dein Abend das Samenkorn einer blüthenvollen Jugend werden! Der Wagen rollet vor, dir ungewiß ob er ein Elias- oder Phaeton's Wagen wird, ob du durch ihn den Himmel erfliegſt oder aus ihm fällſt!

66. Zykel.

Der Wagen flog durchs Dorf mit den vier jungen Menſchen — wie thut unſerm Jüngling die Weite des Himmels und der Erde wohl! Das Portal des Lebens, die Jugend, war mit Blumen und Lichtern behangen. Sie rollten unten am Berge vor der Vogelſtange vorbei, der Zeigerſtange eines Knaben-Arkadiens, vor der Wiege, wo er kindlich-ſchlaftrunken nach dem hohen Himmel langte mit dem Knaben-Arm — und durch das ihm jetzt nur zu Gebüſch geſunkne

ſunkne Birkenwäldchen, das er an jenem goldnen Morgen ſo breit und lang gefunden — und vorbei vor den öſtlichen ofnen Triumphbogen, hinter denen das Meer des vielgeſtaltigen Lilars ſeine Reize wogen ließ — und hinter der Bergmauer des Flötenthals ſchickten ſie den Wagen zurück.

Sie gingen auf einer herrlichen Erde unter einem herrlichen Himmel. Rein und weiß ſchwamm die Sonne wie ein Schwan durch die blaue Fluth — Fluren und Dörfer drängten ſich dichter an die fernen niedrigen Gebürge — ein ſanfter Wind trieb die grünen Ähren-Wogen auf der Ebene umher — an den Hügeln ruhten Schatten unter den Schwingen weiſſer Wölkchen feſt — und hinter den Gipfeln der Anhöhe zogen die Maſtbäume der Rheinſchiffe majeſtätiſch weg.

Wie Albano ſo nahe neben der Geliebten gieng, fiel das unter ſeinem Eden brennende Fegfeuer immer tiefer in den Erdkern zurück; voll Unruhe und Hofnung warf er das feurige Auge bald auf den Sommer, bald auf den milden Heſperus-Stern, der ſo nahe an ihm aus dem

Frühlingsäther schimmerte. Die Gute schien heute stiller, ernster und unruhiger als sonst. Als sie durch ein überall ofnes Laubwäldchen am Hügelrücken, der das Flötenthal umzog, hingingen: sagte Liane plözlich zum Grafen, sie höre Flöten. Kaum konnt' er sagen, er höre nur ferne Turteltauben: als sie auf einmal sich wie zu etwas Wunderbarem sammlete — ihr Auge in den Himmel heftete — lächelte — und plözlich sich nach Albano umsah und roth wurde. Sie redete ihn an: „ich will aufrichtig „seyn, ich höre jezt in mir Musik — *) sehen „Sie mir heute meine Schwäche und Weichheit „nach; es kommt von gestern." — „Ich — „Ihnen?" sagt' er heftig; denn er, um welchen in Krankheiten nur brennende Bilder stürmten, wurde zur Verehrung eines Wesens begeistert,

*) Dieses Selbst-Ertönen — wie die Riesenharfe bei verändertem Wetter unberührt anklingt — ist in Migraine und andern Krankheiten der Schwäche häufig; daher im Sterben; z. B. in Jakob Böhme schlug das Leben wie eine Konzertuhr seine Stunde von Harmonien umrungen aus.

zu welchem gleichsam aus seiner höhern Wel in seinen Schmerzen wie goldne Sonnenstralen leise Töne reichen, die verhüllt durch die rauhe Tiefe gehen.

Aber Liane, wie um sein Feuer abzuwenden, kam auf ihre Freundinn Karoline und sagte: wie sie ihr an solchen Tagen und zumal auf diesem Spaziergange immer vorschwebe. „Anfangs sucht' ich sie auf, (sagte Liane,) weil „sie meiner Linda glich. Sie war meine Leh„rerin, ob sie gleich nur einige Wochen älter „war als ich. Ihr frommer, strenger, uner„schrockner Karakter und ihre Willigkeit, sich „freudig und stumm aufzuopfern, machte sie „sogar, wenn ich es so sagen darf, in den Au„gen ihrer Mutter verehrungswürdig. Man „sah sie niemals weinen, so weich sie auch war, „blos um ihre Mutter immer heiter zu machen. „Wir wollten miteinander den Schleier neh„men, um beisammen zu bleiben; ich würde „nicht alt werden, sagte sie, und ich müßte mein „kurzes Leben froh und ohne Sorgen, aber auch „in Zubereitung auf das andere verbringen. „Ach sie gieng selber voran! Die Nachtwachen

„am Krankenbette ihrer Mutter und der „Schmerz über den Tod nahmen sie dahin. „Sie empfieng das heilige Nachtmahl, auf das „wir uns miteinander zubereiteten, im Sterben „allein. — Da gab mir der Engel diesen „Schleier, worin ich ihr einst folgen soll. — O, „gute, gute Karoline!“ — Sie weinte unverhohlen und drückte bewegt Albano's Hand. „O „ich hätte nicht davon anfangen sollen! — „Dort kommt schon unser Freund; wir wollen „recht heiter seyn.“ —

Sie waren jetzt durch ein hohes Gebüsche, das neckend die umherschweifenden Landschaften auf- und zudeckte, nahe an die über das Flötenthal hereinschauende Thurmspitze gelangt, neben welcher eine einsame Kirche und Speners Wohnung lag und unten in der Ebene das ofne Dorf. Spener gieng seiner Schülerin, — nach Greisen-Sitte um andere unbekümmert — entgegen und ein junges Reh lief ihm nach. Eine schöne Stelle! Kleine weiße Pfauen — freie Turteltauben — eine Bienenstadt mitten in ihrer Bienenflora — alles sagte den ruhigen Alten an, dem nun die ehrende Erde dient und

der gleichgültig gegen sie, nur in Gott lebt. Er kam gegen die Erwartung eines kirchlichen Ernstes mit einem leichten Scherz über die bunte Reihe an und legte die segnenden Finger auf Lianens Stirn, die seine Enkelin zu seyn schien, gleichsam eine zweite Baum-Blüthe im Spätherbst des Lebens. Sie steckte ihm töchterlich den Strauß der Zwerg-Röschen an die Brust und gab sehr Acht, ob es ihn besonders freue. Sie lächelte ganz heiter und alle ihre Thränen schienen verweht; aber sie glich dem beregneten Baum unter der wiederlachenden Sonne, die kleinste Erschütterung wirft den alten Regen vom stillen Laub.

Der alte Mann erfreuete sich über die Theilnahme der jungen Leute und blieb mit ihnen auf der blühenden und lärmenden Anhöhe, welche zwischen einer weiten Landschaft und zwischen den reichbeladen ins Elysium hineinlaufenden Bergrücken thronte. Sie ließen ihn, da zu ihm wie zu einem der im Luftschif aufsteigt, die Töne der Erde nicht so weit nachreichten als die Gestalten, mehr reden als hören, wie man Alte schonet.

Er ſprach bald von dem, worin ſein Herz athmete und lebte; aber in einer ſonderbaren halb theologiſchen halb franzöſiſchen, Wolfianiſchen und poetiſchen Sprache. Man ſollte von manches Schwärmers Poeſie und Philoſophie ſtatt der Verbal-, Realüberſetzungen geben, damit man ſähe, wie die gold-reine Wahrheit unter allen Hüllen glühe. Spener ſagt in meiner Überſetzung: „er habe ſich ſonſt, eh' er das „Rechte gefunden, in jeder menſchlichen Freund„ſchaft und Liebe gemartert. Er habe, wenn „er inbrünſtig geliebt wurde, zu ſich geſagt, „daß er ſich ſelber ja nie ſo anſehen oder lie„ben könne; und eben ſo könne ja das geliebte We„ſen, nicht ſo von ſich denken wie das liebende, „und wär' es noch ſo vollkommen oder ſo ei„genliebig. Sähe jeder den andern an wie „er ſich: ſo gäb' es keine feurige Liebe. Aber „jede fordere einen unendlichen Werth und „ſterbe an jedem unauflößlichen deutlich er„kannten Fehl; ſie hebe ihren Gegenſtand aus „allen heraus und über alle, und verlange eine „Gegenliebe ohne Gränze, ohne allen Eigennutz, „ohne Theilung, ohne Stillſtand, ohn' Ende.

„Das sey ja das göttliche Wesen, aber nicht „der flüchtige, sündige, wechselnde Mensch. Da„her müsse sich das liebekranke Herz in die „Geber dieser und jeder Liebe selber, in die „Fülle alles Guten und Schönen, in die unei„gennützige, unbegränzte All-Liebe senken und „darin zergehen und aufleben, seelig im Wech„sel des Zusammenziehens und Ausdehnens. „Dann sieht es zurück auf die Welt und fin„det überall Gott und seinen Wiederschein — „die Welten sind seine Thaten — jeder from„me Mensch ist ein Wort, ein Blick des All„Liebenden; denn die Liebe zu Gott ist das „Göttliche und ihn meint das Herz in jedem „Herz." — —

„Aber — (sagte Albano, dessen frisches „energisches Leben aller mystischen Vernichtung „widersträubte —) wie liebt uns denn Gott?" — „Wie ein Vater sein Kind, nicht weil es das „beste ist, sondern weil es ihn braucht." *) „Und

*) Irgend eine uneigennützige Liebe muß ewig ge-

„woher, (fragt' er weiter,) kommt denn das „Böse im Menschen und der Schmerz?" — „Vom Teufel" sagte der Greis und mahlte ununterbrochen mit verklärter Freude den Himmel seines Herzens aus, wie es immer umgeben sey vom all-geliebten All-Liebenden, wie es gar kein Glück und keine Gaben von ihm begehre, (die man nicht einmal in der irrdischen Liebe wünsche,) sondern nur immer höhere Liebe gegen ihn selber, und wie es, indem der Abendnebel des Alters immer dichter um seine Sinne ziehe, sich im Lebens-Dunkel immer fester von den unsichtbaren Armen umschlungen fühle. „Ich bin bald bei Gott!" sagt' er mit einem Glanze der Liebe auf dem vom Leben erkälteten und unter den Jahren einbrechenden Gesicht. Man hätt' es ausgehalten, ihn sterben zu sehen. So steht der Montblanc vor dem aufgehenden Mond; die Nacht verhüllt seinen Fuß und seine Brust, aber der

---

wesen seyn. Wie es ewige Wahrheiten giebt, so muß es auch eine ewige Liebe geben.

lichte Gipfel hängt hoch im dunkeln Himmel, als ein Stern unter den Sternen.

Liane hatte wie eine Tochter das Auge und die Hand nicht von ihm gelaſſen und jeden Laut ſchmachtend eingeſogen; ihr Bruder hatt' ihn mit mehr Freude als Alban gehört, aber blos um den myſtiſchen Heros ganz in den mimiſchen Berg Athos ſeiner Nachbildung reiner abzuformen, und Rabette hatt' ihn wie in einer Kirche unter gläubigen — Nebengedanken angeſchauet.

Er entfernte ſich jetzt ohne Umſtände, um für ſeine Thiere zu ſorgen, die er wie alles Unwillkürliche, z. B. die Kinder, wie aus der erſten Hand Gottes kommend liebte; alles ſey göttlich, ſagt' er, und nichts irrdiſch als das Unmoraliſche. Er konnte keine Bienen ſchwefeln, keine Blumen im Scherben-Käfig verdurſten laſſen, kein abgetriebnes, wundes Pferd ertragen und gieng vor einer Fleiſchbank nur mit ſchaudernden Gliedern vorüber.

„Wollen wir, (ſagte der Freund Karl,) den „herrlichen Abend auf der prächtigen Berg„ſtraße einnehmen und Dein Donnerhäuschen

„beſehen und jeden Leidens-Kelch herunterwer-
„fen in die Thäler hinein?“ — Welche magi-
ſche Nachbarſchaft durchzogen ſie nun auf dem
gebognen Gebirge zum Donnerhäuschen! Zur
Rechten gleichſam den Occident der Natur, zur
Linken ihren Orient — vor ihnen das pran-
gende Lilar in der Abendfeerei — der glänzen-
den Roſana in den Armen liegend — Ähren-
gold hinter Pappelſilber — und darüber den
Himmel, gefüllt mit lebenstrunknen lärmenden
Weſen — und der Sonnengott ſchreitet über
ſeinen Abend weg und bückt ſich ein wenig
unter der Mitternacht, um in Oſten das goldne
Haupt zu erheben. Albano gieng an Lianens
heiliger Hand voraus. „O wie iſt alles ſo ſchön!
„(ſagt' er.) Wie rauſchet die aufgeblätterte Welt-
„karte mit langen Flüſſen und Wäldern — wie
„ſonnen ſich die Morgenberge in feſter Ruhe —
„wie ſteigen die Haine mit glühenden Stämmen
„die Hügel hinauf — man möchte ſich in die
„rauchenden Thäler ſtürzen und in die kalten
„glänzenden Wellen — ach Liane, wie iſt alles
„ſo ſchön!“ „Und Gott iſt auf der Welt“ ſagte
ſie — „und in dir!“ ſagte er und dachte an

das Wort des Greiſen, daß die Liebe Gott meine und er im Herzen wohne, das wir ehren.

Jetzt rollten ihm ſchon die großen Wogen entgegen, welche die Äolsharfe im Donnerhäuschen ſchlug; und ſein Genius flog vor ihm vorbei mit den Worten: ſag' ihr darin dein ganzes Herz.

Vor der kleinen Hütte der geſtrigen Träume gieng ſein ſtürmendes Herz auseinander; und Sonne und die Erde ſchwankten vor den wilden Thränen. Da er hineintrat mit ihr in den füllenden Roſenglanz der Abendſonne und in das Geiſtergetümmel der einſam miteinander redenden Töne: ſo faßte er Lianens Hände und drückte ſie wild an ſeine Bruſt und ſank vor ihr ohne Laut und geblendet nieder — Flammen und Thränen flogen über Augen und Wangen — der Wirbelwind der Töne wehte in ſeine lodernde Seele — der milde Engel der Unſchuld bückte ſich weinend und bebend gegen den brennenden Sonnengott — und es ſchlängelte ſich ein Schmerz wie eine bleiche Schlange durch die Roſen des milden

Angeſichts — und Albano ſtammelte: Liane, ich liebe dich — ....

Da kehrte die Schlange um und faßte und bedeckte die ſüße Roſen-Geſtalt. „O guter „Menſch, Du biſt unglücklich, aber ich bin un„ſchuldig.“ Sie trat erhaben zurück und zog ſchnell den weiſſen Schleier über ihr Geſicht herab und ſagte außer ſich: „liebſt Du die Tod„ten? Das iſt mein Leichenſchleier; im künfti„gen Jahre liegt er auf dieſem Geſicht.“ — „Das iſt nicht wahr“ ſagte Albano. „Karoline, „antworte ihm!“ ſagte ſie und ſah ſtarr in die brennende Sonne wie nach einer höhern Erſcheinung. Fürchterliche Minute! wie bei dem Erdbeben das Meer wogt und die Luft fürchterlich ſtill ruht, ſo war ſeine Lippe neben der Verſchleierten ſtumm und das ganze Herz ein Sturm — auf den Saiten wandelte eine ſeufzende Geiſterwelt vorüber und der letzte endigte mit einem ſcharfen Schrei — die Schönheit der Erde verzerrte ſich vor ihm und in das Abendgewölk waren breite Feuerfahnen gepflanzt und das Sonnenauge ſchloß ſich blutend zu. — —

Auf einmal faltete Liane wie betend die

Hände und lächelte und erröthete; da hob sie den Schleier von den göttlichen Augen und die Verklärte, vom Rosen-Wiederschein angestrahlt, sah ihn zärtlich an — und schlug das Auge nieder — und hob es wieder auf — und senkt' es nieder — und der Schleier fiel wieder vor und sie sagte leise: „ich will dich lieben, „guter Albano, wenn ich dich nicht elend ma„che." — „Ich sterbe mit dir, sagt' er, was „ists?" — — Und nun verhülle die heilige Wolke den Sonnengott, der flammend durch seine Sterne zieht! — —

Seine Einsamkeit und Lianens Auflösung so vieler Wunder wurden durch den Eintritt Rabettens und Karls verschoben, welche beide mehr gerührt als beglückt schienen, sie durch die tröstende Nähe des Geliebten, er durch die sonderbare Lage und durch den zwingenden Abend; denn gewissen Menschen geht ein Sturm nach und sie müssen die Schritte, die sie thun, wider Willen schneller machen.

Als Albano wieder mit dem Friedensengel seines Lebens, mit der Geliebten, die mitten im Rauschen der Gefühle doch die Stimme ihrer

Angesichts — und Albano stammelte: Liane, ich liebe dich — ....

Da kehrte die Schlange um und faßte und bedeckte die süße Rosen-Gestalt. „O guter „Mensch, Du bist unglücklich, aber ich bin un„schuldig.“ Sie trat erhaben zurück und zog schnell den weissen Schleier über ihr Gesicht herab und sagte außer sich: „liebst Du die Tod„ten? Das ist mein Leichenschleier; im künfti„gen Jahre liegt er auf diesem Gesicht.“ — „Das ist nicht wahr“ sagte Albano. „Karoline, „antworte ihm!“ sagte sie und sah starr in die brennende Sonne wie nach einer höhern Erscheinung. Fürchterliche Minute! wie bei dem Erdbeben das Meer wogt und die Luft fürchterlich still ruht, so war seine Lippe neben der Verschleierten stumm und das ganze Herz ein Sturm — auf den Saiten wandelte eine seufzende Geisterwelt vorüber und der letzte endigte mit einem scharfen Schrei — die Schönheit der Erde verzerrte sich vor ihm und in das Abendgewölk waren breite Feuerfahnen gepflanzt und das Sonnenauge schloß sich blutend zu. — —

Auf einmal faltete Liane wie betend die

Hände und lächelte und erröthete; da hob sie den Schleier von den göttlichen Augen und die Verklärte, vom Rosen-Wiederschein angestrahlt, sah ihn zärtlich an — und schlug das Auge nieder — und hob es wieder auf — und senkt' es nieder — und der Schleier fiel wieder vor und sie sagte leise: „ich will dich lieben, „guter Albano, wenn ich dich nicht elend ma„che." — „Ich sterbe mit dir, sagt' er, was „ists?" — — Und nun verhülle die heilige Wolke den Sonnengott, der flammend durch seine Sterne zieht! — —

Seine Einsamkeit und Lianens Auflösung so vieler Wunder wurden durch den Eintritt Rabettens und Karls verschoben, welche beide mehr gerührt als beglückt schienen, sie durch die tröstende Nähe des Geliebten, er durch die sonderbare Lage und durch den zwingenden Abend; denn gewissen Menschen geht ein Sturm nach und sie müssen die Schritte, die sie thun, wider Willen schneller machen.

Als Albano wieder mit dem Friedensengel seines Lebens, mit der Geliebten, die mitten im Rauschen der Gefühle doch die Stimme ihrer

Freundinn hörte, allein vorausgieng auf den Felsen-Damm zwischen duftenden Tempethälern in der dämmernden Welt: so war ihm als habe sich sein Leben wie ein Adler durch eine Sturmwolke durchgearbeitet und der schwarze Sturm laufe unter seinen Flügeln weiter und der ganze Sternenhimmel brenne hell über seinem Haupt. Liane, jungfräulich-edel und fest, gab ihm, eh' er eine Frage gethan, die Antwort: „Ihnen muß ich nun ein Geheimniß „sagen, was ich jedem und sogar meiner Mutter verbarg, weil es sie beunruhigt hätte. „Ich erzählte vorhin von meiner unvergeßlichen „Karoline. Am Tage meines Abendmals, das „ich mit ihr empfangen wollen, gieng ich Nachts „von meinem Lehrer zur Mutter zurück, und „zwar durch die sonderbare lange Höhle, worin „man niederzusteigen glaubt, wenn man aufwärts steigt. Mein Mädchen gieng mit der „Laterne voraus. In der romantischen Laube, „wo ein Hohlspiegel steht, kehr' ich mich gegen „den hereinströmenden Vollmond, aus Furcht „vor dem wilden Spiegel, der den Menschen zu „grausam verzieht. Plötzlich hör' ich ein himm-

„liſches Konzert wie nachher öfters wieder in „Krankheiten — ich denke an meine ſeelige „Freundinn — und ſchaue voll Sehnſucht in den „Mond. — — Da ſah' ich ſie mir gegenüber, „mit unzähligen Strahlen, — in ihren ſchönen „Augen war ein zärtlicher Blick, aber doch „etwas Auflöſendes; der zarte, faſt allein leben„dige Mund glich einer rothen aber durchſichti„gen Frucht, und alle ihre Farben ſchienen nur „Licht zu ſeyn. Doch nur im blauen Auge und „rothen Munde ſchien der Engel Karolinen „ähnlich. Ich könnt' ihn zeichnen, wenn man „mit Licht malen könnte. Ich wurde gefährlich „krank; da erſchien ſie mir öfter und erquickte „mich mit unſäglich-ſüßen Lauten — es wa„ren keine rechte Worte — worauf ich immer „in einen ſanften Schlaf wie in einen ſüßen „Tod verſank. Einmal fragt' ich ſie — mehr „mit innern Worten — ob ich denn bald zu „ihr ziehe ins Reich des Lichts. Sie antwortete, „ich ſtürbe jetzt nicht, ſondern etwas ſpäter, „und ſie nannte recht deutlich das künftige „Jahr und ſogar den Tag, den ich aber ver„geſſen. . . . O lieber Albano! vergeben Sie

„mir nur einige Worte! Ich genas bald und „trauerte über die lange schleppende Zeit....."

„Nein — (unterbrach Albano sie, dessen „Gefühle wie Schwerter gegen einander schlu„gen —) ich ehre, aber hasse Ihr gefährliches „Schreckbild. Phantasie und Krankheit sind die „Eltern des luftigen Würgengels, der wie ein „taubes Wetterleuchten sengend über alle Blü„then der Jugend fliegt."

Sie antwortete gerührt: „o du guter, „frommer Geist! du hast mich nie betrübt, du „hast mich stets getröstet, geleitet, froh und „fromm gemacht. — Ein Schreckbild ist er, „Albano? — Eben gegen alle Schreckbil„der, gegen alle Geisterfurcht bewahrt er „mich, weil er immer um mich ist. Warum, wenn „er nur ein Traumbild ist, erscheint er mir nie „in meinen Träumen?"*) Warum kommt er nicht,

*) Darum vielleicht, warum der Dichter seine so bestimmt und oft angeschaueten Geschöpfe, nicht in seinen Träumen unter den Bildern des Tages gehen sieht.

„nicht, wenn ich will? Sondern blos in wichti„gen Fällen; dann frag' ich ihn und gehorche „sehr gern. Er ist mir heute, Albano, (setzte sie „leiser und blöder hinzu) schon zweimal erschie„nen, unterwegs als ich die innere Musik hörte, „und vorhin im Donnerhäuschen als die Sonne „untergieng, und hat mir liebreich geantwortet."

„Und was sagt' er, Himmlische?" fragte Albano unschuldig. — „Ich sah ihn unter„wegs nur an und fragte nichts" versetzte die Kindliche erröthend; und hier stand auf einmal ihre heilige Seele unwissend ohne Flor vor ihm; denn sie hatte im Donnerhäuschen von der unsichtbaren Karoline das Ja zu ihrer Liebe empfangen, weil jene ihr Geschöpf war und dieses ihre — Eingebung. Ja wohl Himmlische! du stehst vor dem Spiegel mit dem jungfräulichen Schleier über deiner Gestalt, und wenn dein Bild seinen leise hebt, glaubst du dich noch verhüllt! —

Kein Wort spricht Albano's Verehrung eines so geheiligten Herzens aus, das verklärte Wesen so helle träumte — dessen goldne Blumen auf dem Gedanken des Todes, wie

irrdiſche auf Gottesäckern, nur höher wuchſen — das zugleich mit ihm unſichtbare Hände in zwei ähnliche Träume *) gezogen — dem man ſich ſchämte gemeine Wahrheiten zu geben für ſeine heiligen Irrthümer. — — „Du biſt vom „Himmel, — (ſagt' er begeiſtert und ſeine Freu„de wurde die im Auge zerſchmolzene Perle „die den Durſt des Menſchenherzens löſcht —) „darum willſt du wieder dahin!" — „O Ich „weihe Dir, mein Freund, (ſagte ſie lächelnd„weinend und drückte ſeine Hand an ihr from„mes Herz) das ganze kleine Leben das ich habe, „jede Stunde bis zur letzten und vorher will „ich dich auf alles zubereiten, was Gott ſchickt."

Eh ſie in des frommen Vaters Hütte traten: griff Albano nach des Freundes Hand und die Schweſtern vereinigten ſich. Die Freunde giengen eine Zeitlang ſtumm voraus; Karl blickte Albano an und fand den Frieden der Seeligkeit auf ſeinem Angeſicht. Als dieſer ſah, wie

*) Denn an ſeinem und ihrem Abendmahlstage hatt' er an ihren Tod durch das Gewitter geglaubt.

Liane das überfüllte Herz an das ſchweſterliche drückte: ſo wurde die Aufrichtigkeit und Freude in ihm zu ſtark und er fiel ohn' ein Wort dem lieben Bruder der ewigen Braut ans Herz und lies ihn ſtumm alles errathen aus den Thränen der Seeligkeit. O er hätt' es doch errathen aus dem bräutlichen Blick der Liebe, den ſeine Schweſter von ſeinem Freunde ſeltener wegzog, und aus der Innigkeit, womit ſie Rabetten — gleichſam als würden beide bald einander verwandt, als würde ſelber der Bruder bald ſchöner ſprechen, da er ſie lange nicht mehr die kleine Linda hieß — an ihrem Herzen einweihte für das brüderliche. Bei dem frommen Vater verſteckte ſich der entzückte Blick wenig, den Albano gleichſam unter dem Thore der Ewigkeit ſtehend in die Himmel warf, die wie Welten hintereinander ſchimmerten; er war ſtill, ſanft und in ſeinem Herzen wohnten alle Herzen. O liebe Eines rein und warm, ſo liebſt du alle nach und das Herz in ſeinem Himmel ſieht wie die wandelnde Sonne vom Thau bis zum Meere nichts als Spiegel, die es wärmt und füllt.

Aber in Roquairol fuhr sogleich, als er das himmlische Glück so nahe sah, der aufrührerische Geist seiner Vergangenheit und schlug epileptisch die Glieder des innern Menschen blutig — die unsterblichen Seufzer nach dem ewig fliehenden Frieden quälten ihn wieder, seine Fehltritte und Irrthümer und sogar die Stunden, wo er unschuldig litt, wurden ihm schmerzlich vorgerechnet — und da sprach er (und rührte jedes Herz, am meisten aber das der armen Rabette, das er sich zu erwärmen an sich preßte wie nach der Sage der Adler die Taube, der dann sie nicht zerreißet.) Da sprach er edel von der Wüstenei des Lebens und vom Schicksal, das den Menschen wie den Vesuv zum Krater ausbrenne und dann wieder kühle Auen darein säe und ihn wieder mit Feuer fülle — und vom einzigen Glück des hohlen Lebens, von der Liebe, und von der Verletzung, wenn das Geschick mit seinen Winden eine Blume *) reibend hin und her be-

*) z. B. die Winterlevkoje.

wege und dadurch die grüne Rinde an der Erde durchschneide. — —

Aber indem er so sprach, sah er die glühende Rabette an und wollte durch diese Erwärmungen gleichsam die feste Blumen-Knospe seiner Liebe gewaltsam sprengen und die Blätter unter die Sonne breiten — o ganz glücklich war doch der Verworrene und Sehnsüchtige auch heute nicht und er wollte weniger andere rühren als sich.

Wie seelig-ahnend traten sie wieder heraus vor die Sphinx der Nacht, welche lächelnd mit sanften Sternenblicken vor ihnen lag. Giengen sie nicht durch eine stille, dämmernde Unterwelt, leicht und frei ohne die schwere, klebende Erde an den Füßen und im weiten Elysium flattert nur der warme Äther, weil ihn unsichtbare Psychen mit ihren Flügeln schlagen? Und aus dem Flötenthale sendet ihnen der Greis seine Töne als süße Liebespfeile nach, damit das schwellende Herz an ihren Wunden seelig blute. — Albano und Liane kamen vor eine Aussicht, wo die weite Morgenlandschaft mit den Lichtstreifen von blühenden Mohnfeldern

und mit dunkeln Dörfern an die sanften Gebirge hinanstieg, wo der Mond aufwachte und der Glanz seines Gewandes schon wie der eines Geistes durch den Himmel streifte — hier blieben sie auf die Luna wartend stehen. Albano hielt ihre Hand. Alle Gebirge seines Lebens standen im glühenden Morgenroth. „Liane, (sagt' er,) so unzählige Frühlinge sind jetzt „droben auf den Welten, die herunter hängen; aber dieser ist der schönste." — „Ach „das Leben ist lieblich und heute wird es „mir zu lieb" — Albano (setzte sie leise dazu, und ihr ganzes Angesicht wurde eine erhabne thränenlose Liebe und die Sternewebten und stickten ihr Brautkleid) wenn mich „Gott fodert, so fass' er mich Dir immer erscheinen wie mir Karoline; o wenn ich dich nur „so durch dein ganzes liebes Leben begleiten „und trösten und warnen könnte, ich wünschte „gern keinen andern Himmel."

Aber als er die Fülle seiner Liebe und den zürnenden Schmerz über den Todeswahn aussprechen wollte, so kam sein wilder Freund, der wie ein Vesuv Lava- und Regenströme zugleich

über die gläubige Rabette ausgießend ihr und ſich das Herz nur voller, nicht leichter gemacht; da ſah Karl die verherrlichten Menſchen an und den blauen Horizont, wo ſchon der Mond ſeinen Schimmer zwiſchen den feſten Maſtſpitzen und Gipfeln vorauswarf und blickte wieder in den Glanz der heiligen Liebe. — — Da konnt' er ſich nicht länger halten, ſein quaalvolles Herz ſtieg wie zu Gott, auf zu einem ewigen Entſchluß und er umfaßte Albano und Rabette und ſagte: Geliebter! — Geliebte! — behaltet mein unglückliches Herz! —

Rabette umklammerte ihn mitleidig wie eine Mutter das Kind und gab ihm heißweinend ihre ganze Seele hin. — Albano umſchloß ſtannend den Liebesbund. — Liane wurde vom Strudel der Wonne an die geliebten Herzen gezogen. — Ungehört riefen die Flöten fort, ungeſehen wehten die weißen Fahnen der Sterne darüber. — Karl ſprach wahnſinnige Worte der Liebe und wilde Wünſche des Freuden-Todes. — Albano berührte bebend Lianens Blumenlippe wie Johannes Chriſtum küßte und die ſchwere Milchſtraße bog ſich wie

eine Wünschelruthe hernieder zu seinem goldnen Glück. — Liane seufzete: o Mutter, wie sind deine Kinder glücklich. — Der Mond war schon wie ein weißer Engel des Friedens in das Blau geflogen und verklärte die große Umarmung; aber die Seeligen merkten es nicht. Wie ein Wasserfall überdeckte sie brausend das reiche Leben und sie wußten es nicht, daß die Flöten schwiegen und alle Hügel glänzten.

Ende des zweiten Bandes.

Komischer Anhang

zum

Titan.

Von

Jean Paul.

Zweites Bändchen.

Berlin, 1801.

In der Buchhandlung des Commerz. Raths Matzdorff.

I.

Einladungs-Zirkulare an ein neues kritisches Unter-Fraisgericht über Philosophen und Dichter.

Ich sehe keinen Grund, warum ich diese kritische Gerichtsordnung länger vor der Presse in den Sekretär verstecke, da sie bereits ein Jahr lang unter den besten ästhetischen Mitarbeitern der belletristischen Zeitung, der Gothaischen, der Leipziger und der Berliner Bibliothek und der Erlanger Litteraturzeitung von Hand in Hand gelaufen, um mit den Namen derer, die künftig in meiner „niedern Frais" (so hör' ich gern mein neues kritisches Institut genannt) amthieren wollen, wieder zu mir umzukehren. Mit meiner Frais gedacht' ich besonders auf

die neue Musenberg-Berg-Partei einzudringen und manche ihrer Werke zu schleifen. Übrigens wollt' ich nichts dabei seyn als die Redakzion und maaßte mir — um so unpartheilich wie andere Redaktores zu bleiben — daran gar keinen andern Antheil an, als den am Geldgewinn. Hier folgt das Zirkulare.

Art. 1.

Je älter der bessere Mensch wird oder je stiller und frömmer, desto mehr hält er das Angeborne für heilig, nämlich den Sinn und die Kraft; indes sich für die Menge das Erworbene, die Fertigkeit und die Wissenschaft überall prahlend vordrängt, weil dieses allgemein, und auch von denen begriffen wird, die es nicht haben, jenes aber nicht. In der Dämmerung und im Mondschein treten die Sonnensterne verhüllt in den Aether zurück, aber die nahen erdigen Wandelsterne halten immerfort ihr entlehntes Lichtchen feil. Die frühern Völker, wo der Mensch mehr war und weniger wurde, hatten einen kindlichern bescheidnern Sinn für alle Gaben des Unendlichen,

z. B. für Stärke, Schönheit, Glück; und sogar alles Unwillkührliche war ihnen heilig und Weissagung und Eingebung; daher ihre Traumdeuterei der Reden der Kinder, der Wahnsinnigen, der Trunknen und der Träumer.

Art. 2.

Die Erde wird blos von Menschen verändert, die nicht von ihr verändert werden; die Menschheit empfing alle ihre akademischen Grade nur aus der Hand einzelner excentrischer Geister-Regenten. Die Menge konnte die Menge nicht bilden, so wie die Hunde keinen abrichten, die Millionen Richtungen einer Million von Queckſilbertropfen laufen nicht in die Kraft Einer einzigen zuſammen; *) aber ein einziger mächtiger Geiſt ſteht als der Abhang und das Ufer ſämmtlicher Tropfen auf. Die Menſchheit wird wie das älteſte Aegypten von Göt-

*) Trotz des geſelligen Lebens liegen ganze Völker, Sineſer, Araber, die Wilden, wie Thiergeſchlechter Jahrtauſende unverändert auf Einer Stufe fort.

tern regiert. Luthers heiliger Protestantismus — Leibnitzens und Fichtens Idealismus — Kants Kritizismus — Rousseaus Naturalismus u. s. w. sind gleichsam Geburten Einer Königinn, welche von tausend geschlechtslosen Arbeitsmenschen genährt und groß gezogen werden, bis eine neue Königinn sie mit der alten entzweiet. Die sogenannte populäre nützliche Autorenklasse hätte ohne jene Geniusse, nach denen man die Zeit wie nach Konsuln rechnen sollte, nichts vorzutragen. Indes setzen diese Nützlichen die Morgengabe des Genius, die sie am Ende für ihr Eingebrachtes halten, wieder als Wehre entgegen der nächsten Gabe.

Art. 3.

Der Genius wird nur vom Genius gefasset; die edle Natur nur von ihres Gleichen; indes sie zugleich die unedle noch deutlicher erkennt als diese selber. Nur der Sehende begreift den Blinden, aber nicht dieser jenen. Doch sind genialische Kraft und genialischer Sinn sehr oft in ungleicher Stärke beisammen, ja dieser kann ohne jene seyn.

Art. 4.

Blos die Philosophie und die Poesie sind die beiden Brennpunkte der genialischen Ellypse; das Übrige *), ist der Kreis der Gelehrsamkeit, über jene richtet der ähnliche Sinn, über diese die ähnliche Kenntniß. Sogar die mündlichen Richter des Gesprächs erkennen diese breite Gränzscheidung an. Der große Sprach-, der Geschichts-, der Naturforscher ꝛc. gebieten in der Gesellschaft durch ihre Autorität — wiewohl nicht der ähnlichen fremden —; aber der tiefsinnigste Philosoph kann sein Glauben der höhern innern Welt und der größte Dichter sein Schauen derselben nicht dem Widerspruche der platteſten Lippe entziehen; weil hier nicht

*) Z. B. die Geschichte kann als solche kein Kunstwerk seyn, ausgenommen die ganze, die eines vom Unendlichen selber ist. Ihre Glieder zu Kunstwerken organisirt, theilen mit der Baukunst die unreine Verbindung des Bedürfnisses mit der Freiheit, und vom historischen Roman ist die romantische Historie nur im Grade verschieden.

Übung, sondern angebohrner Sinn die Richterwage bringt und hält, diesen aber jeder zu haben glaubt. Daher giebt es für einen Kammerdiener zwar keinen Helden, aber doch einen großen Linguisten, Historiker, Geographen; ja gegen das Genie kann der kleinste Kopf zuweilen ein kleines Recht haben, aber nicht gegen den großen Gelehrten.

Art. 5.

Ich rücke nun den kritischen Instituten näher, verehrte Mitarbeiter daran! Wenn ihre Sentenzen Definitivsentenzen seyn und wenn sie überall etwas über Bücherwerth lehren und entscheiden wollen: so dürfen sie keine andere Werke in ihren Gerichtssprengel ziehen als solche, wobei sich das — thun lässet, und das sind nur die gelehrten, wovon die Rezension zugleich die Selbstrezension des Richters ist. Die göttingischen gelehrten Anzeigen sind gute Höllen- und Himmelsrichter des Mathematikers, Reisebeschreibers ꝛc.; aber welches erbärmliche Splittergericht halten sie nicht über Dichter und (wenigstens sonst) über Philoso-

phen, die ja schon ihr Titelblatt von ihnen eximirt! Das Konzilium der Gelehrten ist infallibel im Ausspruche über ein gelehrtes Werk; aber über ein genialisches hat ein Pabst öfter gegen das Konzilium Recht z. B. über Shakespear gegen ein ganzes gelehrtes Frankreich in Deutschland.

Die genialische Sonne in ihrem Zwillingszeichen wird nur vom genialischen Auge erblickt — obwohl dunkel auf der Polypenhaut des Volks empfunden —; welcher Redakteur hat denn aber eine Werbetrommel und Regimentsfahne für genialische Richter genialischer Partheien in seinem Industriekomtoir? Sie, verehrte Mitarbeiter, werden mir nie entgegensetzen, daß jedes kritische Mitglied sich im Stillen für einen solchen kompetenten Richter halte und daß — was sehr komisch — Schillers Wort: „aus Gemeinem ist der Mensch gemacht“ nicht ohne edles Selbstgefühl vom ganzen Parterre beklatschet werde, da doch das Gemeine seinem Namen nach eben gemein sey. Denn zugestanden, jeder sey ein Genius, so ist doch kein Genius die letzte Instanz für

irgend einen andern. Man denke nur an Voltairens Urtheil über Shakespear — Michael Angelos über Raphael — Kants über Fichte — Schillers über Thümmel und Heinse; wenn das Gewitter der Kraft über die kritische Magnetnadel wegzieht, so büßet diese ihr Vermögen ein zu zeigen.

Aber wer richtet denn am Ende für die Ewigkeit? Mit andern Worten: was erhebt dieselbe schwankende Jetzt-Welt zu einer rechtskräftigen Nachwelt, so daß sie in Einem Jahrhundert Interimsbescheide über die Gegenwart und Definitivsentenzen über die Vergangenheit ausspricht? — Blos die genialische Stimmen-Majorität, die jeder gemeinen gebeut und welche der Natur der Sache nach nur aus großen Zeiträumen einzusammlen ist.

Art. 6.

Das gelehrte Fraisinstitut, dessen Redakteur Verfasser dieses zu werden wünscht, wird nun nicht wissen, was ich mit ihm haben will, und mich fragen, was ihm abzuurtheln übrig bleibe im poetischen und philosophischen Fach,

wenn ihm Philoſophie und Poeſie entzogen werde? Ich verſetze eben die gelehrten Fächer zu beiden, nämlich die Kurrent- oder entleibte Poeſie und entſeelte Philoſophie — und hier ſoll unſer Inſtitut mehr auf- und einzuräumen haben als jedes andere.

Ich kürze mich ab über die Kurrentphiloſophie, weil ich gottlob Männer vor mir habe, die ſolche verehren, ſie der allgemeinen Deutſchen Bibliothek, dieſem Krebsbüchlein der Genialität, ihre den genialiſchen Zentripetalkräften ſchön entgegen wirkende Zentrifugalkräfte widmen. Die Kurrentphiloſophie hat das Gute, daß ſie die Aufklärungs- — die Volks- — die heterodoxe — die Berliniſche — die nützliche — die allgemeine deutſche bibliothekariſche Philoſophie iſt; und das Weſen dieſer Philoſophie beſteht darin, Philoſophie nöthig zu machen, indes die genialiſche (die Fichtiſche und noch mehr die Jakobiſche) gleich der Regierung und Erziehung ſich überflüſſig zu machen ſtrebt. Sie hält ſich für unpartheilich und vom Sektengeiſt frei, weil ſie den Wolfianiſchen nicht aufgiebt, wie alte Leute alle Kleidermoden zu fliehen glauben

wenn ſie die ihrige verewigen. Sie erklärt und rezenſirt das Buch der Natur, indem ſie deſſen Format, Bogenzahl, Druckort und Verleger angiebt. Auf dieſelbe Art ſind nun wieder dieſe Rezenſenten des Univerſums leicht zu rezenſiren; da ſie mehr Quantitäten als (wie etwan Plato, Hemſterhuys) Qualitäten ſind: ſo fallen ſie in die Wage des Gelehrten und ſind leicht zu taxiren. Doch über dieſe Philoſophie behält ſich der Redakteur eine kurze Auseinanderſetzung in einigen Bänden vor.

Art. 7.

Eben ſo giebts eine Kurrentpoeſie, welche für Journaliſtica, Akademien und alle myſtiſche Körper gehört, in denen meiſtens Kurrentſeelen wohnen. Sie iſt eine transſzendente Beredſamkeit oder eine Proſa der zweiten Potenz; wer die Franzoſen, oder einen Gellert, Alxinger, Nikolai oder andere Adelungiſche Dichter zu ſchätzen weiß und ſich an — nicht von — ihnen erhohlt, wer als Geſchäftsmann ſolche gelegenheitsdichteriſche Haberröhre gleichſam wie edlere Pfeiffen ausraucht: der wird

hier am meiſten in mich eingehen und es gut heiſſen, daß ich dieſe Poeſie durch meine Unter-Frais beſonders diſtinguirt und weiter pouſſirt zu haben wünſche. Die ſogenannte genialiſche iſt ſo geſchmacklos, öde und finſter für tauſend Geſchäftsmänner wie Plato; aber ein Menſch verlangt doch immer ſeinen Vers, jeder ſeinen Laureaten, jedes Neujahr ſeinen Muſenalmanach, jede platte Gegend einen entlegenen Muſenberg. Warum ſoll ſich der Kanzliſt, der gegen die Lebensſäure den weiſſen gelöſchten Kalk der Kurrentpoeſie verſchlucken will, blos das darauf geſtrichne Freſkogemälde der höhern reichen laſſen? — Empor gehoben wird er doch, auch durch den niedrigſten Poeten, weil dieſer, er pfeiſe immerhin auf dem tiefſten Aeſtgen, ſtets höher niſtet als der Leſer, der unten auf den Wurzeln ſitzt und hinauf horcht. Das poetiſche Gewölke, das der Almanachs-Poet aus ſeinem Almanachs-Parnas und Brokken brauet, ſey noch ſo naskalt und formlos, immer ſchauet doch ein Proſaiſten-Stab am Fuße deſſelben hinauf, der bei Untergang der Sonne die Wolke roth gefärbt und voll Son-

nenmaterie findet; — wobei ich meine Metapher noch nicht einmal verlassen und drei oder vier zusammengefaltete Käferflügel gar noch nicht angeschrieben habe, welche aus den Flügeldecken zu ziehen sind, wenn man aus dem goldnen Almanachs-Kerbthier die Musikblätter hervorholt und so nun Flug und Gesang neben einander über alles exzelliren lässet.

Art. 8.

Die Redaktion glaubt, daß solche judices a quibus, an welche sie die Ehre hat das Zirkulare zu richten, vielleicht durch die Beschüzzung der Kurrent-Poesie im Stande sind den gebildeten festen Geschmack ganz an die Stelle des genialischen Sinnes zu heben. Hier ists leicht, deutlich zu seyn. Der Sinn (den ich weibliche oder passive Genialität nennen möchte) wohnt wie der körperliche Gefühlssinn am ganzen Menschen und entscheidet die Anschauung nicht eines Buchs blos, sondern des Universums, er sucht nur den poetischen Geist und findet ihn auch im poetischen Krüpelleibe; er achtet, ungleich dem Geschmack, alle Nazionen

und alle Variazionen des Genies, zugleich Plato, Aristophanes, Dante, Lessing, Göthe, Thomson, Shakespear; er verleiht die höhere Liebe, Religion und den heiligen Hintergrund der Ahnung neben dem rohen Vorgrund der Wirklichkeit; er ist daher wie das Genie nur angeboren. Der Geschmack hingegen wird gelernt und entwickelt durch die Lektüre aller Klassiker und zwar an Dingen, die auch zu lernen sind; die Metrik, der Vers- und Periodenbau, die Länge und Breite und Nachbarschaft der Bilder, die Syntaxis (sowohl die verzierte als die andere) kurz der ganze poetische Leib den sogar der geist- und leibliche Hämling, Boileau *)

*) Daß dieser erbärmliche Baumschänder jedes ächten poetischen Lorbeers in Frankreich, (z. B. des Rabelais, Montaigne, Guinault,) einmal für einen Dichter gelten konnte, — oder nur für ein Seitenstück Popens, unter dem er — noch tiefer steht, als Pope unter dem Dichter — beweiset, daß das fabrikgoldne Jahrhundert von Louis XIV. völlig das Adelungische mattgoldne der Deutschen Litteratur erreichte. Indes hatt' er

messen und wiegen kann, das ist eigentlich das anatomische Theater für den gebildeten Geschmack, der seinen abtheilenden Hasenbrecher nie richtiger ansetzen kann als in die hölzernen Gelenke der Kurrent-Poesie. Der Fraisherr mit gebildetem Geschmack ist gebietend und beschämend, weil er jeden zum Gefühl des Mangels daran wie des Mangels an Erziehung zwingt, da sich die Defekte des Grades leicht durch Vergleichung erweisen lassen; hingegen wie wenig der Mangel an genialischem Sinn (ein Defekt der Art), so wie der an einem sechsten, achten empfunden werde, brauch' ich wohl nicht zu sagen, wenn ich mit Männern rede, welche an den deutschen Kritiken mit solchem Glücke arbeiten und deren Beiträge auch meiner niedern Frais so unentbehrlich bleiben. Es ist für jeden guten deutschen Richter eine erfreuliche Erscheinung, zu finden, wie wenig eine gänz-

---

Geschmack, aber nicht Sinn für die Alten; so wie Voltaire keinen Sinn für Noskal, den er auf eine Weise rezensirte, die ewig das Muster aller Rezensionen genialischer Werke ist und bleibt.

gänzliche Beraubung alles genialischen Sinnes sogar einen merklichen Grad von Witz und Geschmack und Muth ausschliesse, wenn er Merkels Geschäftsbriefe über die schöne Litteratur vorbekommt. Ich werde mit niemand streiten, der sie für eigenhändige Wund- und Krankenzettel einer seelenlosen Seele ausgeben will; mir und vielen andern ist der Mann ein munterer Sackgassen-Kehrer in der Stadt Gottes, der manchen Unrath wegfegt und sammlet, so daß er allein in der Gasse übrig bleibt. Ich stoße mich nicht daran, daß er mit seinen Wappenbriefen zuweilen ausser seinen Kurrentschreibern sogar wahre Genies beschenkt und der Zwerg der Ritterburg ist, der mit dem Horne und der Nachricht auf die Zinne herausteigt, daß darin ein Riese hause; ich mache dieses mehr zu einem Fehler seiner Zeit als seines Geschmacks; wär' er früher geboren, so wär' ihm der Vorzug der Gotschedischen Regelmässigkeit vor der Klopstockischen Regellosigkeit am wenigsten entwischt. *)

*) Es ist Schade bei seiner nützlichen Partheiy

Art. 9.

Göthe behauptet mit Recht, daß ein Buch wenig einen Menſchen ändere; aber — ſetz' ich dazu — wohl die Bücher, zumal die Men-

---

lichkeit gegen die feindliche, daß er oft nicht genug im Kopfe hat. So geſteht er z. B. im 10. Briefe gar, er wiſſe nicht, wo die Nacht — die geographiſche hoff' ich; denn die geiſtige kann 70 Jahre lang anhalten — nur ein Paar Stunden währe, und fragt mich öffentlich anſtatt privatim; indes er's doch im Gymnaſium noch wußte, daß Nächte von dieſer Länge ſchon auf dem Titlisberge und von allen Längen bis zu der eines akademiſchen Semeſters gegen die Pole zu haben ſind. — Seine Unwiſſenheit höherer Art z. B. über fünf Männer, die er mehrmals ertritt, iſt beſſer und erhält ihn vielmehr tapfer und ſtolz. Sehr wahr iſt die Vergleichung Schillers und Göthes, (ſie verräth den Kritikus) die er auf die verſchiedenen Lettern bauet, womit die Gedichte beider geſetzt ſind; ſo wie hingegen, wenn er den Siegfried, den Geiſterſeher, die Amachonte und den Heſperus wie de-

ſchen. Denn wer entbindet am Ende die flüchtigen Geiſter-Welten der Zeiten als meiſtens die Bücherwelt (und umgekehrt), obgleich die Wirkung der Theile auf Theile, zumal bei dem Antagoniſmus aller untereinander unſichtbar bleiben muß? — Eben ſo ſcheint das Simultan- (nicht blos das Sukzeſſiv-) Publikum im Ganzen einen genialiſchen Sinn zu haben, den man in der Mehrheit der Einzelnen nicht merklich nachzuweiſen vermöchte.

Denn erſtlich wie aufgehendes Sonnenlicht trift das aufſteigende Genie die Welt; die ſämmtlichen Kritiker nieſen, die Nachahmer zeugen *) und alles fühlt ſich neugeboren. Zweitens arbeitet es mit der ſtillen Allmacht des Klima fort und wäſcht Mohren weis. Die

---

ren Verfaſſer in Eine Rangliſte einträgt, der witzige Kopf vorſticht, der leicht die unähnlichſten Ideen paaret. —

*) Bekanntlich wirkt plötzliches Licht auf die Naſennerven und auf die genitalia.

Winterſaat, welche der Verfaſſer der kritiſchen Wälder in ſeinen Jugendwerken auswarf, ſteht jetzt, obgleich damals mehrere rohe kritiſche Heerden darüber getrieben wurden, in voller Reife da; nur giebt ſich jetzt oft der Schnitter für den Säemann aus. Überhaupt band dieſer Genius — der lange vor Göthe ſchrieb — zuerſt die Schwingen der Proſa los und lies den Falken des Genies ohne Faden und Haube ſteigen. Die Redakzion glaubt daher ſchwerlich, daß je ein Genius auf ewig in ſeiner Epimenides-Höhle einſchlief. Eine dürftige kalte Zeit ſagte einmal zum großen Haman: à bas! Aber jetzt dreht er ſeine Welt, die nach dem dunkeln Sternenhimmel gekehrt war, allmählig vor die Sonne herauf. Das elegante Werk wird leicht alt und wird als das Kind der gebildeten Zeit bald das Opfer der fortgebildeten; hingegen über ein genialiſches hinaus kann ſich die Menſchheit nie bilden, weil jenes dieſe ſelber ſchon ganz in ſich trägt.

Ich habe durch dieſe Bemerkungen auf die für Fraisherren wichtige Wahrheit lei-

ten wollen, daß jede Rezension unter irgend einer genialischen Regierung geschrieben ist. Wie ein Gesandter zu einem öffentlichen Einzug, bringt ein Genius blos seine Livreen mit und erst an Ort und Stelle steckt er die erforderlichen Leute hinein, die er dazu gemiethet. Hätten z. B. die jungen Fichtianer zur Zeit gelebt, da Wolf aus Halle — auszog: so hätten seine mitgebrachten Livreen immer an ihnen Menschen gefunden, die hineingegangen wären. Aus Einem Elephantenzahne wird leicht eine ganze Zahnküste von Kunstzähnen für eine ganze Generazion gearbeitet.

Unter jedem regierenden Genie — in der Philosophie und in der Dichtkunst — tritt gleichsam ein Erlaß- und Hall-Jahr ein, wo nicht gesäet werden durfte und die freie Ernte den Sklaven, Armen und Thieren gehörte. Ein guter kritischer Senat hält nun Wache, damit kein neuer Alter vom Musenberg, kein Gegenpabst auf den alten besetzten Thronsitz hinauflaufe. Daher gleicht das anfangende Genie den

deutschen Kaisern, die sonst unter den 3 Kronen, die sie aufbekamen, auch eine eiserne aus Reliquien-Nägeln erhielten, oder den Päbsten im zwölften Jahrhundert, die auf drei verschiedenen Sitzen gekrönt wurden, wovon das Stercorarium der erste war. *) Man schaue nur in die alten Polter-Winkel der allgemeinen deutschen Bibliotheken und aller guten Rezensionen — Lessingische ausgenommen —: so wird man die Stercoraria und Eisenkränze liegen finden, womit der kritische Senat Wieland, Herder, Göthe, Klopstock unter den Krönungsfeierlichkeiten so gut er konnte bedienen wollen. Jetzt sind die Männer freilich viel besser gesetzt und bedeckt.

Indes getrau' ich mir jenen Hang der Kritiker, die ersten Kinder des Genies zu kreuzigen, wie sonst nach der Sage die Juden jährlich die Christenkinder, vollständig zu rechtfertigen. Die niedere Frais erlaube mir anzu-

---

*) Essai sur les moeurs etc. de Voltaire ch. XLVIII.

wenden was ich in ein Stammbuch einſchrieb: die Menſchen ziehen wie die Raupen einen Faden über den zurückgelegten Weg im Labyrinth, haben aber keinen für den künftigen und ſind daher nur über die Vergangenheit weiſe; eben ſo hat das Genie den kritiſchen Ariadnens Faden nur hinter, nicht vor ſich. Keines kündigt ſich oder ein fremdes an; es geht plözlich auf, ohne die Mittelkinte einer Dämmerung. Der Geſchmack aber iſt nie früher da als ſein Gegenſtand, ſondern er reift erſt durch ihn für ihn. Das Gegentheil kommt uns ſo vor, weil ihn oft ähnliche Werke ſchon entwickelt hatten für ähnliche, z. B. Homer für andere Griechen. Aber wo die Unähnlichkeit mit der ganzen äſthetiſchen Ewigkeit a parte ante ſelber zum Lebensgeiſte des Werkes gehört, z. B. bei einem humoriſtiſchen, da macht dieſes erſt ſpät den Geſchmack aus ſeinem Feind zu ſeinem Freund. Keinem Menſchen kann Ariſtophanes gefallen — zum erſtenmal. Daher ſind Nachahmer als herrliche mattgeſchliffne Genie-Spiegel mit vergoldetem Laubwerk kaum zu ſchäzen; der fünfte

Spiegel giebt dem Kritiker das bleiche Sonnenbild aus dem vierten, dieser das stärkere aus dem dritten und so fort bis der ehrliche Weimer am Ende selber ganz keck nach der Sonne aufschauet. Daher ist es eine schöne Einrichtung, daß die Nachahmer gleich in der zweiten Messe ihre Spiegel aufstellen und daß sie, wenn sie ihren Dienst bei einem Autor gethan, mit der Spiegelwand weiter reisen und einen neuen schwächen und reflektiren. Ist aber ein Autor allgemein geschätzt, wie z. B. Sophokles: so wär' es lächerlich, ihn nachzuahmen.

Das sey zugleich der Schutzbrief für jeden Fraisherrn, der ein Genie von Jahren und — Lesern bekränzt.

Art. 10.

Kritiker, die als ästhetische Neptunisten die poetische Welt durch Wasser bilden lassen, werden ewig den Vulkanisten, welche Feuer dazu nehmen, vortreten in Deutlichkeit und Rechtskraft; denn kein Feuer, auch kein genialisches, ist zu wägen, aber wohl Was-

ſer. Von jeher glänzten die Kritiker am gewaltigſten an dem Küchen- und Kurrentautor, — an die poetiſchen Blumen deſſelben heften ſie die rechten Nummernhölzer, — ſie meſſen die gerade geſpannten Schönheitslinien, rügen ſtrenge, winken hier, wünſchen dort und ſagen, das Genie müſſe feilen — das Genie erſcheint in der zweiten Auflage abgefeilt und bedeckt mit Feilſtaub wie ein Magnet und dankt in der Vorrede dazu für die Armfeile der Rezenſion — die Kritiker erwähnen wieder in der zweiten der edlen Strenge des Autors gegen ſich ſelber ganz rühmlich — und ſo gehen in der hohen Trivialſchule die beſten Promozionen aller Art vor ſich ſammt dem nöthigen Relegiren. — Wahrlich das hebt den Neptuniſten, und er iſt — ganz gegen die Natur der Sache — ſelber ſo lange unſterblich als der kreirte Unſterbliche, z. B. der ſonſt von den Leipziger Neptuniſten gehobene Nikolay und Alxinger.

Art. 11.

Die Redakzion ſieht es nicht ungern, wenn

ihre kritiſche Gerichtsdienerſchaft einige unſchuldige deutſche Hülfen aus den vorigen Inſtituten beibehält; ſie nennt einige. Es iſt eine, Dinge zu ſagen, die ganz klar am Tage liegen (z. B. wir können dem Verfaſſer die Fortſetzung nicht wehren, ſeine Meinung nicht nehmen — oder: das Bändchen oder der Anhang iſt faſt ſo ſtark als der Band und eine von den lächerlichen Sonderbarkeiten des Verf.). Denn die Menſchen erquickt es mit einem leiſen Gefühl ihrer Macht, wenn ſie etwas leſen, was ſie recht ſehr bejahen oder verneinen können. — Für eine ähnliche eben ſo unſchuldige Hülfe halt' ichs, mit Orthographie und Grammatik gegen den Autor auszurücken, weil jede Überlegenheit darin eine unbezweifelte iſt. Mich dünkt nichts bringt den ältern Kritikern — welche nach Salmaſius *) die alten ohne Abſätze geſchriebnen Exemplare mit Akzenten und Unterſcheidungszeichen ausſtatteten — die

*) Morhof. Polyh. c. 7. de manuscriptis.

neuern näher als die orthographiſche Setzer-Ausſteuer, die ſie an den Handhaben der Parentheſe in die exzerpirten Titel und Stellen der Bücher tragen. Die Menſchen entſetzen ſich alle vor orthographiſchen und grammatikaliſchen Vorwürfen, weil dieſe unmittelbar den alten erniedrigenden Zwiſchenraum zwiſchen Schulbank und Katheder erneuern.

Lieb würd' es der Redakzion ſeyn, wenn ihre Gehülfen ſich wie in den beſſern Inſtituten geſchieht, vorzüglich mit elenden und unbekannten Autoren befiengen, wie die ältere Jurisprudenz die Häslichen und Jüngſten zuerſt torquirte. Die drei Gründe dafür ſind allen Redaktoren ſchon bekannt. 1) Ein Richter macht wenn er in ſeinem Urthel zugleich die Entſcheidungsgründe vor ſich trägt, zugleich ſich und den Leſer wichtig; allein nur über ganz elende Werke, die man nicht lieſet, ſind die Meinungen ſo ſehr vereint; über mittelmäßige ſind ſie ſchwankend, über die beſten entgegengeſetzt. 2) Es läſſet der beſcheidene Richter gern das Publikum über das Meiſter-

ſtück ausvotiren, bevor er ſich fähig glaubt, ihm beizufallen; ganz ſo wie die unterſten Rathsherren in Rom, (pedanii oder pedarii) ſich nur auf die Seite ſtellen durften, wohin die meiſten Stimmen gefallen waren. Er läſſet wie bei einem Einzuge in Rom nach allen Sklaven zuletzt den Imperator fahren. 3) Endlich hab' ich bemerkt, daß in allen Inſtituten der Rezenſent deſto elender war, je elender ſein Autor, ſo wie man jedes Gold nur an Streichnadeln von demſelben Loth probirt; und die litterariſchen Gerichtshöfe ſind vielleicht noch die einzigen — das Kriegsgericht und die Jury ausgenommen — wo ſich noch in ſchwachen Überreſten die herrliche altdeutſche Sitte erhält, daß jeder, auch der unbedeutendſte Autor per pares, von ſeines Gleichen gerichtet wird. Ich brauche einer ſo verehrten Gerichtsdienerſchaft mehrerer Inſtitute wohl nicht zu ſagen, daß ich den letzten Grund für den Vortritt elender Werke nicht gelten machen kann ohne die größte Unhöflichkeit.

Endlich wünſcht die Redakzion, daß das

Offizialat jährlich einigemal einem und dem andern trefflichen Autor Shakespearische Kenntniß aller Herzens-Falten und viel feine Weltkunde in sehr hohem Grade beimesse; — blos weil man diese Vorzüge nicht finden kann, ohne sie selber mitzubringen. Es kommt dem ganzen Institut zu gute.

Art. 12.

Der Redakteur macht die verehrungswürdige Assekuranz-Kompagnie der Kurrentschreiberei und des französischen Geschmacks hier sogleich darauf gefaßt, daß er — um mit der vielseitigen Unpartheilichkeit und den Zwickel-Urtheln der jetzt herrschenden Institute gleichen Schritt zu halten — unter der Hand einige Bergknappen von der Musenberg-Partei in Sold nehmen werde, die in demselben Journal die gallischen Sublimirgefäße wieder zerschlagen, welche die Kompagnie zusammenleimet. Nachtheil ist schwerlich zu befahren. Glücklicherweise giebt es in jeder Landstadt einige cidevant-Studenten und auf jeder Akademie noch

die Studenten ſelber, welche zur niederländiſchen Schule der Menſchheit gehören und die jetzt, da einige aus der italieniſchen ſich zu oft gegen die gemeinen Naturen ereifern, eben ſo heftig dieſe — aber weit uneigennütziger und mit ſchöner Hintanſetzung ihres Ichs — berennen und an den Pranger ſtellen.

Es ſind gute Affen, die um das Feuer des Genius, ſich wärmend, ſitzen, ohne Brennholz nachzulegen, es ſind verkleinerte Kopien oder vielmehr willkührliche Zeichen des Genies ſelber, wie denn die Ägypter (nach Paw) auf eine ähnliche Weiſe die Minerva repräſentirten, nämlich durch einen Käfer. Dieſe äſthetiſchen Franziskaner, welche an die unbefleckte Empfängniß jedes göthiſchen oder andern Kindes glauben, haben die Gabe der Iſraeliten, daß ihnen das Manna gerade ſo ſchmeckt wie ſie es verlangen; ſie können alſo jedem Redakteur, dem es abſichtlich um eine übertriebene Lob- oder Schandrede zu thun, mit Überzeugung dienen. Ihr ganzes Thun iſt die geiſt-

reichſte Nachahmung von jenem Spiel der florentiniſchen Apathiſten *); die große Sibille oder der Sibillone hab' auf gerathewohl ein Wort geſprochen oder geſchrieben: ſofort haben dieſe Franziskaner ihre Stühle, um die Welt zu fragen: wer iſt gerechter in alle Sättel und giebt Antworten für die ganze Ewigkeit als eben die große Sibille? — Dabei wäſchet der Franziskaner mit ſtinkender Seife den Reſt der Welt, denn er kennt nichts gottloſeres als die wohlriechende der Artigkeit. —

Ja der Redakteur iſt im Stande, falls er keinen rechten findet, ihn ſelber (aus Satire, die ſonſt ſeine Sache eben nicht iſt) zu ſpielen,

---

*) In dieſer Akademie ſteht ein Knabe, die Sibille genannt, auf der Kanzel, man fragt ihn etwas und er muß Ein zufälliges Wort ausſprechen. Irgend einer thut dann witzig dar, das ſey die rechte Auflöſung der Frage. Goldonis Leben von ihm ſelber. 1. B.

da er seit Jahren für ein Idiotikon und Glossarium des Mönchslateins von den Wörtern „Tendenz, freie Reflexion, Religion, wunder„bar, seltsam, phantastisch, göttlich“— ꝛc. so viel zusammengetragen hat, daß er glauben darf, die jänische Sprache *) so gut wie mancher schlechter Gauner zu verstehen.

Art. 13.

Noch ein Kodizill, das Intelligenzblatt der niedern Frais betreffend. Die Verleger waren bekanntlich bisher genöthigt, im Intelligenzblatt der Litteraturzeitung bekannt zu machen, daß ihr Artikel in der deutschen Bibliothek, in der Gothaischen, Erlanger Zeitung ganz gut aufgenommen worden, oder umgekehrt; allein wer gerade das Intelligenzblatt nicht

*) So nennt man in Schwaben die aus fast allen Sprachen zusammengeschleppte Spitzbubensprache. S. Heß fortgesetzte (durchaus vortreffliche) Durchflüge. 1. B.

nicht hielt, erfuhr vom Lobe nichts. Unser Intelligenzblatt wird blos dazu aufgemacht, damit es alle Buchhändler mit den buchhändlerischen Anzeigen aller der gelehrten Anzeigen, worin eine Novität mit Applaus aufgenommen worden, überkleben können; welches das einfachste Mittel ist, die rühmliche Bekanntmachung eines Werkes selber wieder bekannt zu machen.

Und das sind die Präliminarartikel, worüber ich die Gedanken der Montags-, Dienstags-, Mittwochs-, Donnerstags-, Freitags-, Sonnabendsklubbisten aller gelehrten Zeitungen erwarte, es sey nun daß sie den Allerheiligen- und Sonntagsklubb der Genies berennen wollen oder nur den Kanikularklubb der Franziskaner. —

So weit mein Zirkulare! — Allein es warb mir nicht nur keinen einzigen Arbeitsgesellen an, sondern ich hatte noch den Verdruß zu erfahren, daß die sämmtlichen Institute sich

meiner ſo mühſam ausgearbeiteten Vorſchläge zu größerer Ausbreitung der Kurrentſchreiberei, unter der Hand ſelber bemächtigten und bedienten und ſo mir die wenigen Redaktors-Groſchen wegfiſchten, die ich von meinem Projekte mit dem größten Rechte hätte ziehen mögen. Ob aber dieſer Fiſchzug billig ſey, das ſoll die Nachwelt ausſprechen, die gewißlich ohne Anſehen der Perſon und zu einer Zeit ſtrenge richten wird, wo von uns allen kein Diebs- und kein Schreibfingerknochen und kein Andenken und Name mehr übrig ſeyn wird.

II.

Des Luftſchiffers Giannozzo Seebuch.

Erste Fahrt.

Luftschiffs-Werft — die Seeligkeit eines Gespenstes — Leipzig.

Treft ihr einen Schwarzkopf in grünem Mantel einmal auf der Erde, und zwar so, daß er den Hals gebrochen: so tragt ihn in eure Kirchenbücher unter dem Namen Giannozzo; und gebt dieses Luft-Schiffs-Journal von ihm unter dem Titel „Almanach für Ma„trosen wie seyn sollten" heraus. Wahrlich, wär' ich ein säkularischer Mensch wie Shakespear: ich riebe mich vor Ärger auf, daß die Wochenmenschen, die Allermannsseelen mich nur angreifen dürften mit ihren schmutzigen Augen; die ersten Christen, die Griechen, die Aegypter hatten mit größerem Rechte Verbote der heiligen Bücher, als wir letzten Christen Verbote

der unheiligen. Ich aber als ein schlechter Monatsheiliger mag mich allenfalls mit den Monatsrettichen, die unter mir grünen und feststecken, und mit den Mai-, Junius- und Juliuskäfern über die ich hinfliege, und mit den Unterhaus-Gemeinen gemein machen und verunreinigen und kann ohne Schaden allgemein gelesen werden. Nähr' ich doch dabei die Hoffnung, daß ich die Allermannsseelen recht damit in Aerger setze. Euch, ihr Brüder meines Herzens, aber laff' ich den Matrosen-Almanach als einen Ordensbecher nach, woraus ihr den Labe- und Leichentrunk nehmen sollt, wenn ihr lange Flöre aufsetzt und umbindet, blos weil euer Giannozzo den Hals gebrochen. —

Könntest du doch jetzt unter meinem Luftschiff mithängen, Bruder Graul — dieser Name ist viel besser als dein letzter, Leibgeber —: du machtest gewiß die Sänftenthüren meiner Luft-Hütte weit auf, und hieltest die Arme ins kalte Aetherbad hinaus und das Auge ins düstere Blau — Himmel! du müßtest jetzt aufstampfen vor Lust darüber, wie das Luftschiff dahin sauset und zehn Winde hinter-

drein und wie die Wolken an beiden Seiten als Marſch-Säulen und Nebel-Thürme langſam wandeln und wie drunten hundert Berge in Eine Rieſenſchlange zuſammengewachſen mit dem Gifte ihrer Lavaſtröme und Lauvinen zornig zwiſchen den Ameiſen-Congreſſen der Menſchen liegen — und wie man oben in der ſtillen heiligen Region nichts merkt, was drunten quäkt und ſchwillt.

— Bruder Graul, hiemit ſey dir mein Luft-Schiffs-Journal mit einiger Achtung zugeeignet! Mein Etat hier oben iſt dieſer:

Du entſinnſt dich unſerer chemiſchen Nächte in Paris; aus dieſen hat ſich für mich ein chemiſcher Tag abgeſchieden; ich hab' ein Doppel-Azot (verzeih den Namen) ausgefunden, wodurch die Luft-Schifferei ſo allgemein werden kann, daß man die andere zu ſehr verachten wird. Ausführlich und deutlich für jedes Kind will ich in zwei Minuten das ganze chemiſche Rezept ſammt der mechaniſchen Verrichtung — da ich bei leichtem Winde ſogar ſteuern kann — hieher ſchreiben blos in der Abſicht, daß mein Schiff wie ein Waſſertropfe in die Gießgrube

der schweren für Einen Ton und Bug in einander schmelzenden Glockenspeise der Menschheit springe — Wetter! wie wird die weiche Masse in tausend Zacken und Knällen zerschießen und alles hoch hinaus wollen. Nehmet also, ihr Leute, ein halbes Pfund .....

Des Herausgebers Hand am Rand: Aber in unserer alles entmastenden Zeit halt' ich gewiß mit Recht dieses Revoluzions-Rezept zurück, bis wenigstens allgemeiner Friede wird. Dem Chemiker geb' ich etwas, wenn ich sage: Giannozzo ist im Besitz einer ganz neuen noch einmal so leichten azotischen Luft — er extrahirt sie sogar oben, wenn der Eudiometer mehr phlogistische Luft ansagt — er lässet immer ein Naphtha-Flämmchen brennen wie unter dem Theekessel flackert — er treibt droben oft die Kugel höher, ohne das Abzugsgeld von Ballast auszuwerfen — er hat einen Flaschenkeller von Luft bei sich — die Kugel hat nur den Halbmesser anderer Kugeln, die nicht mehr tragen, zum Diameter — sie besteht (wie mir Leibgeber schreibt, der sie gesehen) aus einem feinen aber unbekannten Leder mit

Seide überzogen (vermuthlich gegen den Blitz). — Aber nun ists genug. So weit der Herausgeber.

* * *

Was sagst du zu diesem Rezept? — Des bei hält mich mein Leder-Würfel, der auf allen 6 Seiten Fenster hat, auch auf dem Fußboden, hier im obern Dezember, (der Jura drunten liegt über 3000 Fuß tief) ganz warm wie eine zerbrochene Bouteille einen Gartenstengel. Ich warte sogar wie ein Paradiesvogel meinen Schlaf über den Wolken ab und ankere vorher in der Luft. Der gleichseitige Marsch und Kontremarsch der Wolken hat es dir längst gesagt, daß fast immer entgegengesetzte Winde in verschiedenen Höhen streichen. Zwischen zwei feindseligen Strömen hält nun nach den hydrostatischen Gesetzen durchaus eine neutrale ruhige Luftschicht still. Und in dieser schlaf ich gemeiniglich.

Auf den ersten Gedanken der Auffahrt brachte mich das Wort révénant. Einer sprach es zufällig vor mir aus; ich dachte an das Himmelsglück, ein Gespenst zu seyn — da that

der schweren für Einen Ton und Bug in einander schmelzenden Glockenspeise der Menschheit springe — Wetter! wie wird die weiche Masse in tausend Zacken und Knällen zerschießen und alles hoch hinaus wollen. Nehmet also, ihr Leute, ein halbes Pfund .....

Des Herausgebers Hand am Rand: Aber in unserer alles entmastenden Zeit halt' ich gewiß mit Recht dieses Revoluzions-Rezept zurück, bis wenigstens allgemeiner Friede wird. Dem Chemiker geb' ich etwas, wenn ich sage: Giannozzo ist im Besitz einer ganz neuen noch einmal so leichten azotischen Luft — er extrahirt sie sogar oben, wenn der Eudiometer mehr phlogistische Luft ansagt — er lässet immer ein Naphtha-Flämmchen brennen wie unter dem Theekessel flackert — er treibt droben oft die Kugel höher, ohne das Abzugsgeld von Ballast auszuwerfen — er hat einen Flaschenkeller von Luft bei sich — die Kugel hat nur den Halbmesser anderer Kugeln, die nicht mehr tragen, zum Diameter — sie besteht (wie mir Leibgeber schreibt, der sie gesehen) aus einem feinen aber unbekannten Leder mit

Seide überzogen (vermuthlich gegen den Blitz). — Aber nun iſts genug. So weit der Herausgeber.

* * *

Was ſagſt du zu dieſem Rezept? — Dabei hält mich mein Leder-Würfel, der auf allen 6 Seiten Fenſter hat, auch auf dem Fußboden, hier im obern Dezember, (der Juny drunten liegt über 3000 Fuß tief) ganz warm wie eine zerbrochene Bouteille einen Gurkenſtengel. Ich warte ſogar wie ein Paradiesvogel meinen Schlaf über den Wolken ab und ankere vorher in der Luft. Der gleichzeitige Marſch und Kontremarſch der Wolken hat es dir längſt geſagt, daß faſt immer entgegengeſetzte Winde in verſchiedenen Höhen ſtreichen. Zwiſchen zwei feindſeligen Strömen hält nun nach den hydroſtatiſchen Geſetzen durchaus eine neutrale ruhige Luftſchicht ſtill. Und in dieſer ſchlaf ich gemeiniglich.

Auf den erſten Gedanken der Auffahrt brachte mich das Wort révénant. Einer ſprach es zufällig vor mir aus; ich dachte an das Himmelsglück, ein Geſpenſt zu ſeyn — da that

ſich eine Pandorabüchſe, ein Äolsſchlauch von Phantaſien auf. Ihr Geiſter! wie gern wollt' ich Gränzenſteine verrücken und unrechtes Gut einſammlen, wenn ich dadurch die Geiſter-Maſkenfreiheit überkäme, daß ich in ſchrecklicher Geſtalt umgehen und jedem Schelm, der mir gefiele, das Geſicht zu einem phyſiognomiſchen Anagram umzeichnen könnte. Bald würd' ich vor dem Oberkriegskommiſſar als ein ſanfter Haifiſch gähnen — bald einen welken roué mitten in ſeinen impedimentis canonicis als eine Rieſenſchlange umhalſen wie den Laokoon — bald vor einem Sortiment von Bratenröcken, das die Käferfreßſpitzen ſchon in die braune Paſtete ſetzt, aus dieſer belebt und naß ausſteigen als gräuliche Harpye — und faſt täglich würd' ich fait davon machen, daß ich dieſe ſtatiſtiſchen, kleinſtädtiſchen Achtzehnjahrhunderter ohne Geiſter und Religion mitten in der Kammerjägerei ihrer Brodſtudien, Brodſchreibereien, und ihres Brodlebens, mit etwas Überirrdiſchem (ich fahre z. B. als ein Engel durch den Saal) aus der Trödelbude ihres abgeſchabten Treibens und Glaubens hinausſprengte, ſo daß ſie ſich lieber

für toll hielten und für krank und sogleich nach dem Kreisphysikus schickten . . . . . Ach! das sind sanfte Idyllen-Träume!

Aber es geschah doch etwas, wenn ich füllte und in die Luft flog; es wurden mir doch wenn ich so luftseefahrend weniger wie Howard durch die Kerker als um den großen Kerker aller kleinen reiste, Mittel und Wege gezeigt, besser auf die Menschen zu wirken, es sey nun daß ich einige Steine meines Ballastes auf sie werfe oder daß ich als herabkommender révenant wie ein Falke auf ihre Sünden stoße, oder daß ich mich ihnen unsichtbar mache und fest in solcher Lufthöhe und Barometertiefe.

Vorgestern am ersten Pfingsttag wo der h. Geist aus dem Himmel niederkam, verfügt' ich mich aus Leipzig in denselben und stieg. Vor dem Petersthore neben der Kirche spannt' ich meine azotischen Flügel aus — zum Glück in Einer Viertelstunde. Denn der Portier des Thors und der der Kirche (der Küster) schlossen einen Verein und suchten die Polizei aufzuwecken, um es mir verstärkt zu wehren, damit ich nicht unmittelbar vor den langen Kirchenfen-

ſtern in die Höhe ſegelte und ſie drinnen turbirte. Ich war aber bald über das zugeſperrte Stadtthor weggeflogen. Die Wache hatte vielleicht erwartet, daß ich mir es aufſchließen ließe. Denn es iſt da die gute Einrichtung, daß man die Thore wie Janus ſeine, zur Zeit des Gottesfriedens in den Kirchen völlig ſperrt, — damit die Zuhörer und noch mehr die Armenkatecheten darin nicht geſtöret werden durchs Gehör — und ſolche nur dann aufmacht, wenn Wagen kommen, damit die Paſſagiere eben ſo wenig dabei leiden —; und ſo läuft Einfuhr der Ermahnungen und der Menſchen gut neben einander fort.

Aber, o ihr Genien, warum ſchenk' ich hier dieſem etwas anti-genialiſchen Pleis-Hanſee-Athen — leider wollt' es ſich auf dem Getäfel ſeiner Ebene mir gar nicht aus dem Geſicht verlieren — nur drei Worte über ſeine lackirte und getriebene Arbeit von Umgang, über ſeinen Mangel an Eiſenfreſſern und Überfluß an Eiſenſäufern *), und über den Handelsgeiſt, der nie

*) Er meint wohl die Eiſenkuren. D. H.

ſagt: ich und du, ſondern: ich et du? Warum laſſ' ich mich herab zu dieſer Ebene? Erſtlich weil mich ihre galanten Gelehrten ergötzen, die ſtets einen ſchönen Mittelweg zu halten wiſſen, es ſey von der scientia media der Philoſophie die Rede oder von den Mittelſtimmen der Poeſie; *) und zweitens, weil ſich die Stadt doch täglich einen frohen Tag macht und aufs Land geht. Sonſt wächſet an Handelszweigen mehr Holz als Blüthe.

„Aber ich ſtrecke meine Arme (an meinem

*) Offenbar verräth hier Giannozzo ſeine Unzufriedenheit mit dieſer wohlhabenden Stadt ſo wie ſeine individuellen Begriffe davon. — Ich kann mir leicht gedenken, daß es ihm darin nicht ſonderlich ergieng; aber der Menſch legt oft die Eier, die man ihm — an den Kopf wirft. Leipzig zeichnet ſich (wie vielleicht überhaupt Handelsſtädte, z. B. Hamburg, London und die Belgiſchen) durch reichliches Wohlthun gegen Arme aus; auch den Vorwurf der Volkshöflichkeit, den er macht, getrau' ich mir zur Hälfte abzutreiben was bei dem Berliner-Volke nicht angienge.

„innern Menſchen und neuen Adam hängen „beide) Dank-betend gegen dich aus, göttliche „Sonne, und danke dir, daß ich dir näher bin „und ferner von den Menſchen, ſowohl von „den Sachſen als von allen andern! — Ich will „ſterben, ſchlaf' ich dieſe Nacht drunten. — Und „doch möcht' ich an dem Steine liegen, wo du „einſchliefſt, heiliger Guſtav, und heute zu die„ſem Jakobs-Kopfkiſſen niederfahren!“ — —

Das ſchrieb' ich, da ich auf dem Schlachtfelde bei Lüzen den Gedächtnißſtein ſah, den ausgeworfenen Ballaſt, als Guſtav blutig höher fuhr; — — aber die Winde wurden meine Sänftenträger und ich ſchlief über euerem Gewölke.

Mein Schiff hab' ich — da doch jedes ſo gut wie eine Glocke oder ſeine Mannſchaft unter der Linie eine Taufe haben will — den Siechkobel getauft.

Zweite Fahrt.

Endigung der erſten — die Krötenritter — Froſch- und Mäuſekrieg im Fürſtenthum Vierreuter.

In Luftſchiffs-Journalen muß Ordnung ſeyn; ich fange wieder an. Vorgeſtern am Auffahrtstage war ich um die Welt nicht herunter zu bringen auf dieſe; vom unſtäten Wehen ließ ich mich über Sachſen hin und her würfeln. Ich oder der neue Trabant um die Erde mochte ihnen drunten etwan die ſcheinbare Größe des alten haben. Mein Tiſchgebet verrichtete ich vor einem weichen Ei, das ich mir in Dintenwein *) auftrug. Ich könnte ein plaiſantes Leben hier oben führen, wenn ich mich nicht den ganzen Tag über alles erboßte was ich mir denke und finde. Schon drunten war ich oft im Stande, tagelang die Stube auf und abzulaufen und die Fauſt zu ballen, wenn ich

*) Vin tinto, der beſte Wein in Algarbien und faſt dintenſchwarz.

über die böſe Zwei (die böſe Sieben für mich) über Ungerechtigkeit und Aufblaſung reflektirte und mir die gräuliche Menge der Schnapphähne und der Krähhähne vorſummirte, die ich in ſo vielen Ländern und Zeiten muß machen laſſen was ſie wollen, ohne daß ich den einen die Sporen, den andern den Kamm abſchneiden, dort Köpfe, hier Fenſter einſchlagen könnte. O Bruder Graul, kennſt du auch den Ingrimm, wenn der Menſch ſich vergeblich ein Paar Sündfluthen oder jüngſte Tage oder einen mäßigen Schwefelpfuhl wünſcht, und es wie ein fauler Hund mit anſchauen muß, wie zahlloſe Blut- und Schweinsigel, Kirchenfalken und Staatsfalken — in allen Ländern, Departements und den drei Zeit-Dimenſionen — ungeſtraft ſaugen, ſtechen, ſtoßen und rupfen; — wie ſie, gleich dem grünen Waſſerfroſch, der die bewohnten Schneckenhäuſer verdauet, Häuſer und Länder verdauen; — wie ſie (die beſagten Beſtien) wie der Ochſe des Phalaris ſogar den Schrei des Menſchenſchmerzes, in das Brüllen einer wilden Thierſtimme verkehren? — O könnte man nur eine

Woche

Woche lang als ein hübſches volles Gewitter über die Menſchenköpfe ziehen und ſie zuweilen berühren von oben herab, ſo wollt' ich nicht klagen!

Da ich vorgeſtern über ein Dutzend Marktflecken und ein halbes kleiner Städte weggieng, und durch meinen gläſernen Fußboden und mein engliſches Kriegsperſpektiv heruntergu[c]kte in die Gärten und Gaſſen und an die Fenſter mitten unter in die Viſiten-Komödien mit Chören hinein: ſo ſagt' ich: ihr armen Sünder allzumal, wollte Gott, ich wäre ein Platzregen! — Graul, du glaubſt es nicht. Einer Sedezſtadt zuzuſehen, das paſſirt; aber eine ganze Sedezſtädte-Bank, eine Auſternbank, von oben zu überſchauen das chagrinirt. Ich ſah in 22 Gärten von mehreren Zwergſtädten auf einmal das Knickſen, Zappeln, Hunds-, Pfauen-, Fuchsſchwänzen, Lorgniren, Railliren und Raffiniren von unzähligen Zwergſtädtern, alle (was eben der wahre Jammer iſt) mit den Anſprüchen, Kleidern, Servicen, Meublen der Großſtädter. — Hier in der einen Tanzkolonne die Sedezſtädterinnen mit bleihaltigen Gliedern und

Ideen, aber doch in gebildete Shawls eingewindelt und in der griechischen Löwenhaut schwimmend, viele wie Hühner *) und Offiziere mit Federbüschen kränklich bewachsen, andere in ihren alten Tagen mit bunten Kleiderflügeln behangen als Denkzetteln der jungen, wie man sonst gebräunte Pfauen mit ungerupften Flügeln in der Bratenschüssel servirte. — — In der entgegenstehenden Kolonne die Elegants und Roués, wie sie keine Residenzstadt aufweiset, die Narzissen-Jüngerschaft des Handels, des Militärs und der Justiz, deren modische Kruste in schneller Hitze ausbuk voll schwerer roher Krume, sprechend von Ton und schöner Welt, sehr badinirend über die alte langschößige in der Stadt; nicht gerechnet eine Sammlung gepuderter zarter Junker-Gesichter, die aus Billards und Schlössern vorgucken wie aus dem durchlöcherten Kaninchenberg weißköpfige Kaninchen. — — Graul, über einen ganz vollen sächsischen Garten dieser Art, einen

*) Nach D. Pallas entstehen Federbüsche auf Hühnerköpfen vom Beinfraß.

Kaninchengarten mit eleganten langhoſigen Ohnehoſen beſaamet, ſtreckt' ich im Zorn tranſitoriſch meinen Arm aus wie Xantippe ihren über ihren Sokrates unter der Hausthüre und goß es — ὡς ἐν παροδῳ — auf die Luſtparthie hinunter — — mit Effekt, gebe der Himmel! Auf keine andere Weiſe als mit dieſem Strichregen macht' ich meine erſte Gaſtrolle in der churſächſiſchen Atmoſphäre als Jagdtäufer.

Aber ſo iſt die ganze ungeweihte Erde. Man denkt ſich nur immer die eigne Stadt als das Filial und das Wirthſchaftsgebäude zu einer entfernten Sonnenſtadt; könnte man aber durch alle Gaſſen auf der Kugel auf einmal hinunter und hinaufſehen und ſo immer dieſelbe Gemeinhut der Alltäglichkeit auf beiden Kugelhälften finden; ſo würde man fragen: iſt das die berühmte Erde? „das Spuckkäſtchen drunten, das Pißbidorchen, das iſt der Planet" würd' ich einem Seraph antworten, der vor mir vorbeiflöge und mich bäte, ihn zurechtzuweiſen.

Das iſt eben meine zweite Hölle — oben gedacht' ich meiner erſten — daß ich ſo unzäh-

lige Narren, die wie Luftbetten, nach jeder Erniedrigung sich selber wieder heben — die Billionen, die sich den ganzen Monat die Huldigungsgerüste selber bauen — die Repetiruhren, die es immer wiederholen, wie weit sie vorgerückt — alle die Trommelsüchtigen in tausend Dörfern, Gerichtsstuben, Expedizionsstuben, Lehrsälen, Rathsstuben und Kulissen und Soufleurlöchern, welche lustig schwellen können, ohne daß man ihnen mit dem Trokar einen kapfern Stich geben kann, das ist meine Hölle, *) daß ich so viele Windschläuche mir denken muß, denen ich nie beikommen kann, weil manche einen ganzen Erdmesser weit von mir

*) Diese Überrechnung, wodurch Giannozzo verwildert, mildert andere. Gerade die Vorstellung des aufgeblasenen Heers, dem man doch Schwimmblasen und Schwimmfüße nicht ausreissen kann, lässet uns jeden dastehenden Stolzen, der mit dem Winde segelt, den er macht, und gegen jeden Eiteln, der von der Luft lebt, die andere ausathmen, als Einen Thoren mehr, viel leichter ertragen. D. H

liegen. — — O Gott nur Einen jüngsten Tag der allgemeinen Demüthigung — gern fahr' ich dann ab! —

Aber zurück zu meinen andern Fahrten! Gestern am zweiten Pfingstag' erwacht' ich über dem Fürstenthümlein Vierreuter *) und wurde gerade auf dessen Haupt- und Residenzstadt hergetrieben. Ich beschloß, in beiden meinen Kaffee zu trinken. Kurz vor dem Pariserthore dreht' ich beide Hähne meiner Kugel auf, sowohl den für die Ausfuhr leichter, als den für die Einfuhr schwerer Luft — und fiel wie ein Stoßvogel innerhalb der Wache nieder. Aber das machte diese dumm und wild, sie rief den Thor-Katecheten und dieser wollte durchaus wissen, wer ich wäre, ferner meine Geschäfte, mein Logement und die Zeit meines Bleibens. Ich entgegnete ihm ganz höflich, er würde Recht haben, grob zu fragen, so wie die Schildwache, den schiefen Schlagbaum gerade zu ziehen, und sich davor grimmig zu postiren — da

*) Der wahre Name aber heißet, wenn anders die Zensur nicht Sternchen dafür setzt, ******.

kleine Fürstenthümer und deren Residenzen, wie kleine Juwelen leichter zu verlieren wären, — wenn ich draußen in einem Wagen vor dem Thor säße und es ansähe; allein jetzt sey ich ja wie er sehe darüber weg und schon einpassirt. Er gab durchaus nicht nach, ich auch nicht. Der Wehrstand, in den ich mich setzte, lockte den halben Wehrstand der Wachtstube um mich, Haustruppen im eigentlichen Sinn, die nie außerordentlichen Lärm in der Welt gemacht außer vor ihren eignen Ohren, wenn sie eben Gurken aßen. Du sagtest einmal, Graul, du getrautest dich, wenn du am Gränzwappen ständest, über das ganze Fürstenthum leicht wegzupissen, so schmal lauf' es fort. Ich gab der Landmacht um mich herum etwas ähnliches zu verstehen, indem ich sie fragte, ob man hier — so wie eine gewisse Stadt vor einem blinden Thore eine lebendige Wache hätte — nicht eben so gut vor wahre Thore blinde oder gemalte Wachen stellen könnte, die man gar nicht abzulösen brauchte.

Da sich darauf die Landmacht rüstete, mich ernsthafter zu berennen: ließ ich blos meinen

grünen Mantel ein wenig auseinander fallen; sogleich schlug ich den Heerbann aus dem Felde — mit einer Kröte. Im ganzen Fürstenthum Vierreuter steht nämlich kein Orden in größerem Ansehen als der französische oder neufränkische, den der Fürst selber gestiftet, damit er zum Großmeister erhoben würde von sich. Nach der Analogie von Deutschmeistern und deutschen Herren nennt er sich Frankenmeister, und die Ritter Frankenherren. Wir tragen (denn er mußte mich in Marseille auch zu einem machen) im Knopfloch an grünem Bande eine goldne Kröte, — wenns nicht blos ein Frosch seyn soll — (da sie so groß ist wie der am Fiedelbogen); vermuthlich soll die Kröte auf die französische Lilie, (der Sage nach,) der Nachflor der Kröte, hinführen.

Es ist gar nicht zu sagen — wenn man nicht im Kammerkollegium sitzt — um wie viel Zolle der Vierreuter'sche Ordensgeneral durch die Erfindung seines Frosch- oder Krötenordens dem Lande die Geldgurt weiter, und voller gemacht, — — blos weil er aus beiden kein Goldstäubchen hinausfliegen ließ in fremde Länder

für fremde Titel. Erſtlich der Fürſt ſelber, der, denk' ich, den beſten und daher theuerſten Titel verlangen darf, legt — anſtatt ſich einen, z. B. das übertheuerte blaue Hoſenband aus England zu verſchreiben, eine wahre Staats-Aderlaßbinde — ein inländiſches Fabrikat um den Leib, das ihm keinen Heller koſtet ſondern nur ein Wort und er ſteht ſo gratis als Groß- oder Frankenmeiſter des Krötenordens fertig vor Europa da. Oder verlangt man, daß ein Herr, der das ganze Jahr Titel und Bänder an alle Welt, oft an die größten Tropfen und Ausländer ausgeworfen, ſich ſelber zu nichts kreiren und durch kein Selbſtband zeigen ſoll, wie er ſich ehre? —

Zweitens: da die Menſchen auf dem ſchlaffen Seile der ſeidnen Bänder am liebſten tanzen: ſo können in Ländern, die mit Metalſaiten bezogen werden ſollen, gar nicht Basler Ordensbandfabriken genug errichtet werden, damit man die Menſchen und ihr Geld bei der Ehre faſſe! Der Froſch ſetzte mich und meine Injurien in Sicherheit und Achtung und darauf in den Gaſthof, wo ich ſogleich nach dem Bal-

hier und nach dem Hofmarschall schickte, um durch beide den Zutritt zur Cour zu erwerben. Ich und der Fürst waren uns einander ehemals in Marseille in den Kulissen des Théatre des Variétés aufgestoßen und sehr bekannt geworden. Die Wahrheit zu sagen wollt' ich dem Hofe Verdruß machen und mich nachher wieder in die Luft. Ich wurde angenommen: aber da ich im Verzugs- und Anstandssaale auftrat unter den Frankenherren ohne Courflagge und Courruder, ohne Harrbeutel und Degen: so mußt' ich mich ein wenig auf dem Rücken und von der Seite ansehen lassen. Endlich erschien unser Frankenmeister mit seiner Meisterin. Ich wurde ihm präsentirt wie ein lebender Wechsel auf die Vergangenheit, aber nicht außerordentlich honorirt und acceptirt; — die Arme, womit er sonst jugendlich an sich drückte, waren — der eine durch das feste Halten des gewichtigen Zepters, der andere als Tragebalken und Atlas des Thronhimmels — ganz steif geworden und die weichen Hände sehr kallös. Er konnte die Ellenbogen so wenig um mich zusammen schlagen als ein Wegweiser seine höl-

zernen. Ich führte ihn leise auf einige Iuvenalia zurück, besonders auf ein Inkognitohaus in Marseille, das eigentlich das wahre Théatre des Variétés war, wo ich ihn mehrere Sonntage Vormittags damit außer Fassung brachte, daß ich ihn daran erinnerte, wie gerade jetzt (in diesen etwas apokryphischen Horen) auf allen Kanzeln seines Landes in den kanonischen werde um das Vergnügen und die Tugend des Landesherrn geflehet werden, und besonders darum, daß er gesund wiederkomme —: er gieng darauf allemal ans Fenster des Theaters und hatte Gedanken.

Aber heute brach er ab mit einem gezwungenen Lächeln. — Serenissima sah stolz über die öden Plätze meines Körpers hin, wo ich mich als eine bloße Henne darstellte mitten unter so vielen Courhähnen mit Kamm und Sporen — nämlich ohne Haarbeutel und Degen. Sie ist eigentlich die Goldschaumschlägerin des zeremoniellen Rausch- und Knistergoldes; ihre Courparole Von hätte den Adam, ihren Urherrn, als einen tafelunfähigen von wenig oder gar keinen Ahnen — weil Präadamiten schwer

zu dokumentiren ſind — von ihrem Tiſchtuch verjagt. Sie wußte von den Römern, daß Sklaven oder (in die Sprache des Mittelalters) Leute frei würden, wenn ſie mit dem Herrn äßen.

Endlich machte ſich der Hof zum Marſche ins Tafel- oder Stummenzimmer mobil und wir Kammer- und Frankenherren, — meiſtens Leute, die nichts zu eſſen haben außer im Bratenrock und die ſich mit dem Degen an der Seite den Weg bahnen zur Schüſſel — und ſämmtliche Miniſter des Ländchens drangen in keilförmiger Ordnung voran und die fürſtliche Familie ſchleifte leicht hinten nach. — — Die Langeweile, als die Königinn des Balles, war bald hinten, bald vornen und flog wie eine muntere Hausfrau unter den Gäſten umher.

Vier und vierzig Worte wurden zur Tafel geliefert und an fünf und vierzig tauſend Seufzer — ich hatte Zeit zum Zählen der Lieferungen als der größte Seufzer-Lieferant. O ihr Deutſchen, warum ſprecht ihr ſo wenig, zumal am Hofe und vollends die Vierreuter? Sprechen iſt Wachen, Schweigen nur Schlaf. Wenn

man in Neapel die Satisfaktion hat zu erfahren, daß jeder Balbier und Schneider einen zweiten zum Fremden mitbringt, um während er raſirt oder miſſet, ein Sprechmitglied, einen Turniergenoſſen der Redeübung zu haben — und daß ſogar der Souſleur ſich noch einen Zungenableiter und Mitlauter im Kaſten hält: ſo weiß man nicht, was man in Deutſchland zu dem allgemeinen Zungenkrebs und Lippenkrebs — nur der letztere iſt eine Krankheit bei Menſchen — ſagen ſoll und das iſt eben wieder deutſch und ſtumm. Sobald der Deutſche mit ſeiner Hiſtorie fertig iſt — denn wie der Britte kein Frühſtück ohne gedruckte Zeitung, ſo genießet überall der Menſch nichts ohne mündliche —: ſo kommt er gar nicht wie der Franzoſe erſt recht ins äſthetiſche und philoſophiſche Sprechen hinein, ſondern er iſt ſchon fertig mit allem.

Nur die drei Miniſter — ſo ſchreibt man Präſident, wenns mit großen oder Anfangsbuchſtaben ſtehen ſoll — hatten den Muth, (weil man ſie haben mußte) zuweilen ein weiſes und langweiliges Wort zu ſagen. Leute

von Jahren und von hohen Ämtern exerzieren überall das Servitut der Langenweile, dieser Figurantin der Weisheit. Die Menschen machen es mit sich, wie die Vogelfänger mit dem Hasenbalg, sie stülpen ihn zu einem Eulenkopf um (wie er auf Minervens Panzer sitzen könnte): dann fangen sie das leichtfertige Gevögel.

— Und dem fliegt Giannozzo so gern an der Spitze vor. Ich verfiel da wieder auf meinen alten Hotel-Spaß. Ich glaubte nämlich einiges Leben in die Eß-Konsulta zu bringen, wenn ich mich stellte, als entflöhe meines. Anfangs ließ ich einige nicht schreckloſe Zuckungen über das Gesicht weglaufen; man sah sie sehr aufmerksam an; ich trug noch ein Paar harte nach — und sank unversehens in die Ohnmacht. Ich wurde von einem Käferschwarm von Bedienten aufgefangen und umschnurt. Da ich wieder auf den Sessel und zum Besinnen kam; fand ich zu meiner Lust den Diskurs allgemein. Ich mußte jeden aus der Angst des Rezidivs herausziehen, damit man mich nur sitzen ließe. So oft nun wieder Mattigkeit einfiel und Ta-

seljammer: so lehnt' ich mich zurück und spielte auf meinem Gesicht mit matten Kräusel- und Anfangsbuchstaben von Versterben; aber ein schwacher Zickzack von Mienen reichte hin, alle zu beseelen und mich wieder aufrecht zu setzen. Die kahlköpfigsten Hofleute wollen sich — wie sie mir abermals schmeichelten — keines so amüsanten Diners entsonnen haben als dieses durch meine mimischen Konfigurazionen war. Ich selber wurde überhaupt allgemein gesucht, weil ich aus der Luft herabgefahren war und man mich wieder auffahren zu sehen hoffte. Abends im Novitätentempel — so hieß als Widerspiel des Antikentempels ein schlechter Speisesaal im Park — bracht' ich gar etwas in der Tasche mit, was die Gäste in so viel Feuer und Handlung setzen sollte als die Pucelle oder jede andere Muse und was ich auf dem Kirchthurm, den ich deswegen zum Spas bestiegen, eingesteckt hatte; — es waren ein Paar Fledermäuse.

Es fiel darauf ein Land- und Lufttreffen zwischen den Froschrittern uud Fledermäusen im Saale vor, daß der offizielle Bericht durchaus

bekannt zu werden verdient, den ich an auswärtige Mächte davon aufgesetzt unter dem imposanten Titel:

Frosch- und Mäusekrieg im Novitätentempel zu Vierreuter.

Als der Schelm Giannozzo eben vor dem warmen Suppenteller saß und jeder andere auch: schlüpft' er heimlich mit der Linken in die Tasche und holte unter der Chauve-souris-Maske des Schnupftuchs unbemerkt (weil der Hof auf die Löffel sah) seine Fledermäuse hervor und ließ solche unter der Tafel los. Wenige Sekunden darauf gieng die Lust-partie à la guerre an, die zweite Hof-Dame sah zuerst als Vorpost und enfant perdu die fliegenden Drachen oben fahren und rief nicht „wer da," sondern wußt' es sogleich und schrie blos perdu, weil sie enfant ausließ. Die andern Damen riefen in zwei Sprachen: Himmel! — wenige Herren: Hölle! — die meisten beides. Auf dieses Kriegsgeschrei sprangen viele der meisten Krötenritter von ihren Sesseln auf und wieder darauf hinauf und zogen ihre Hof-Raufer, um sich mit den Mäusen auf Hieb und Stoß zugleich und sogleich

einzulaſſen. Die ſchwere Kolonne, deren Backen und Bauch am Hofpol wie Waſſer im Froſt konvex geworden waren, erwartete den Feind auf dem Fußboden und hielt die Hüften-Bajonette vor. — Das Bedientenvolks-Aufgebot rannte aufgebracht umher, die meiſten ſchlugen mit der Fahne der Serviette, womit ſie den Teller gehalten, nach den fliegenden Corps, wenige mit den breitgedrückten Halbpfündern von Tellern. — Blos ihr Chef, der alte ernſte hinter Stühlen grau gewordene Haushofmeiſter, ſtand vom Schrecken halb erwürgt und von ſeinem Verſtande verlaſſen da und verſuchte gegen beide Unglücksvögel einige ſchwache Luftſtreiche mit dem Säbel des Trenchirmeſſers, die man jedoch als Kommandoſchwenkungen auf der vortheilhaftern Seite nehmen konnte. — Nur der Generalliſſimus und Frankenmeiſter nahm mit einem unbegreiflichen Muthe, (der ganze Hof iſt hier der Nachwelt der beſte Bürge) noch ganz gefaſſet fünf oder ſechs Löffel Suppe zu ſich, während dieſe ſchon eine soupe dansante geworden, und das Treffen allgemein, die Miniſters aufgeſtanden und die meiſten Weiber

und

und Kammerjunker schon entflohen waren. — Für einen Mann dieses Muths war es, auch wenn er nicht der Commandeur des Froschordens wäre, wohl nichts weiter als was sich von ihm präsumiren lässet, daß er den Löffel weglegte und sich, mit nichts als einem Hasenbrecher in der Hand armirt, mitten ins dickste Gefecht mit dem Flügelwerk begab. — Von dem Schelm Giannozzo muß man doch das Gute sagen, daß er die Fürstin als die Schachkönigin deckte als Thurm, vor ihr auf einem Stuhl postirt und mit einer Gabel die Mäuse parirend; ja es schreibt den Schelm in die Rubrik großer Helden ein, daß er vermögend war, mitten unter den Schwertern zu railliren, das Treffen ein Schifferstechen und dergl. zu nennen und seinen eignen Krötenorden nur wenig zu schonen.

Da nun der selber zu seiner prätorianischen Kohorte abreisende Frankenmeister sich an die Spitze der Frosch- und Krötenmäusler setzte: so wirkte er wie Ziskas Haut auf der Trommel, auf sein Heer: — es entstand ein Handgemenge ohne Gleichen — die Krötenritterschaft

nahm sich zusammen und das Flugstechen fieng nun erst, da die Ritter bisher öfters vom Geflügel überflügelt worden und der Übermacht gewichen waren, recht erbittert und glücklich an. — — Wahrlich das jetzige Geschrei der Weiber — das Blinken der Stoßgewehre — das Flattern der Fahnen und Mäuse — das Sturmlaufen der Froschmäusler — das Stehen der drei Minister, die den Flug der Vögel beobachteten als Augure — der erwürgte sinnlose Haushofmeister mit dem Messer, der noch schwenkte — das alles zusammen formirte ein Schauspiel, dergleichen man im Novitätentempel zwar kein braveres aber auch kein terribleres je gesehn hat, ausgenommen etwan sein Ende. Denn der Ordens- und Obergeneral war so glücklich, den rechten feindlichen Flügel mit dem Hasenbrecher unter sich zu bringen und solchen wirklich zu erstoßen; worauf sich sogleich — weil in derselben Zeit der Schelm Giannozzo den linken Flügel an dem rechten der Maus in geschickter Stechweite mit seiner Gabel aufspießte und so alle Gefahr vorüber war — der sämmtliche Hof in corpore zu dem Sieger und der

Maus hinzudrängte und jeder ihm wie an einer Geburtstags-Cour seine Glückwünsche abstattete. Aus dem lebendigen Gefangenen an der Gabel und dessen Krummschließer wurde wie es schien weniger gemacht, und der besagte Schelm mit seinem Vogel schien nur den rothen Adler zu tragen an ihr, Sereniſſimus aber den schwarzen.

Ende des berühmten vierreuteriſchen Kriegs.

Nach den Krötenritterſpielen ſtand die Luſt wie ein langes Morgenroth über der Tiſchgenoſſenſchaft. Sie wollte noch ein Abendroth dazu haben, nämlich meine Auffahrt in der Nacht; und ich wurde daher allgemein geachtet, wie es Menſchen pflegen. Ich ſah oft „liebens„würdige herrliche Geſellſchafter“, die es darum waren, weil ſie wie Hähne krähen, oder fünf Kartenkünſte machen konnten, oder weil ſie einen Pudel mit hatten, der halben Menſchenverſtand beſaß; ſo wurden meine beiden beſten Kugeln, die im Kopf und die in der Bruſt

blos durch die aröſtatiſche gehoben. — Zur Belohnung bat ich den Hof, nach meiner Auffahrt eine Stunde lang Acht zu geben, ich würde oben unter den Sternen dreimal den Novitätentempel umkreiſen und mich ſenken.

Ich gieng ins Wirthshaus und fuhr auf — und davon.

Dritte Fahrt.

Das Fiſch-Eden — das Saturnianer-Land — das Dörfchen Dorf.

Den wahren Himmel auf Erden, ſagt' ich oft, beſitzt wohl niemand als ein Seefiſch. Wär' ich einer, z. B. ein Haifiſch, ſo könnt' ich unter dem Eishimmel des Nordpols hervorbrechen, vor der kalten Zone vorbei ſchwimmen, dann vor der gemäßigten und am Gleicher halten und wie andere Normänner Menſchen rauben — und dann meine Reiſe um die Welt fortſetzen. — Ich hätte überall etwas zu freſſen, nämlich meine Waſſer-Saſſen,

die Stockfische und wo ich fröre oder schwitzte, säh' ich mein gemäßigtes Klima unter den Flosfedern, in das ich untertauchen könnte. Welches herrliche, freie, weite Reich, worin wir Hai- und andere Fische neben einigen gestrandeten Welttheilen und Inseln, wovon die wenigsten schwimmen, leben ohne Blitz und Überschwemmung, ohne Dürre und Mißwachs und ohne Fischseuche! —

Fast wie einem solchen Fisch im Wasser war mir gestern Nachts in der Luft, als ich heraus kam aus dem Novitätentempel. Welche lüftende Freiheitsluft gegen den Kerkerbrodem unten! Hier ein rauschendes Nachtluft-Meer, drunten ein morastiges Krebsloch! Ich machte die Sänftenfenster dem frischen Luftzug auf und blies vor Lust mit meinem Posthörnchen hinaus. Drunten auf meinem zurückgelassenen Meersboden stieg ein Dieb in eine Kirche ein — unweit davon stieg ein Mönch aus einem Kloster als Selbstdieb heraus — in den Wald liefen Wilddiebe — auf dem Felde Wächter gegen das diebische Wild — ferner Reisende — Sentimentalisten u. s. w.. Was

gieng mich das tiefe Volk an? — Ich gieng zu Bette.

Sauſſüre klagt ſchon über die Schläfrigkeit auf Höhen; auf meiner gedeihen die Mohnköpfe noch beſſer. Ich erwachte erſt, da ich ſchon über dem Saturnianerlande ſchwebte. Es verdient ſeinen ſchönen Namen, da wirklich Saturns goldnes Alter ſich da noch aufhält. Der Hof, der Hofprediger und die Kammer ſagen es dem Fürſten an Geburtstagen, weil ſie das Land mehr bereiſen und kennen als er. Wenn je ein ſaturnianiſches Luſtrum ſo auf der Erde weilte, wie Heſiod es beſchreibt — ſagen ſie und ſchlagen den alten Sänger auf —, eines wo die ſeeligen Menſchen ohne Ackerbau, ohne Gold und ohne Fleiſcheſſen lebten: ſo iſt's hier in unſer Land verſteckt; wo iſt, fragen ſie, hier mühſamer Bau des Landes, das alle ſeine Gaben freiwillig gebiert, die freilich nicht von jedem zu genießen ſind? Wo wird weniger Blut vergoſſen und Fleiſch gegeſſen als da wo faſt gar kein Viehſtand iſt? — Und was das Gold anbelangt, das eben in goldnen Zeitaltern erweißlich nur im Namen ſteckt, ſo haben wir

die ächteſten Papiere in Händen, um das Alibi deſſelben zu dokumentiren; denn das Blei, das unlegirt im Lande roulirt, iſt eben die rechte Gedächtniß- und Krönungsmünze des Saturns den die Chemiker einmüthig zum Namenszug dieſes Metalles aufgeſtellt. In andern Ländern wird oft eine Regierung die glückliche unter dem Saturn genannt, weil dieſer wenn nicht ſeine Landeskinder, doch ſeine appanagirten Prinzen vor Liebe aufzueſſen ſuchte.

Mittags fütterte ich im ſaturnianiſchen Dorfe „Dorf" ſo wohl mich (freilich mager genug) als das ganze Dorf für 2 Thaler 48½ Kreuzer ab. Sämmtliche Dörfer kamen vor Erſtaunen über die Mildthätigkeit eines ſo reichen Herrn — da der goldhaltige Paktalus ſonſt, nur von unten wo er entſpringt, hinauf flieſſet, ich aber gerade ſo viel verſchenkte, als der Graf zu Wiedrunkel als ſeinen Antheil für Niederiſenburg Gränzau zum Kammerzieler *)

*) Fabris Geogr. für alle Stände 1. Th. 1. B. Seite 538.

giebt — und über den famöſen Geldhaufen von drittehalb Thalern, der in lauter Albus vor ihnen lag, — ich ſage, ſämmtliche Dörfer kamen theils vor Erſtaunen darüber und theils vom Getränk halb von Sinnen. —

Abends fraß ich in Wien.

Ich mag heute nichts mehr ſchreiben.

Vierte Fahrt.

Der Wiener Schub — das Schul-Pferd — H. v. Fahland — die ſentimentaliſchen Spitzbuben — das ſchlimme Rotonden-Loch.

Der Siechkobel ſtieß noch vor Tags vom Lande ab, weil ich erſt in Wien geweſen. Ein fataler ſatiriſcher Südwind trieb mich aber ſo, daß ich oben gerade mit dem „Wiener Schub“ *) dem Vagabonden-Florilegium, parallel fah-

*) Jährlich geht von Wien ein ſolcher Galgenvögelſtrich wie andre Vogelſtriche zweimal ab.

ren mußte. Österreich frankirt dieses Provinzialkonzilium an Baiern — dieser Kreis akzeptirt die ostindische oder europäische Kompagnie von Selbstpanisten als Transitogut und verführt es nach Schwaben — Schwaben behält die Mission, die wie ein Steppenfeuer den Kreis unter sich ordentlich vertheilt und besetzt, so daß nachher die Kolonisten und Emissarien einzeln zusammen gesucht und aufgehangen werden. Schwaben kann man, insofern diese Metastase der Krankheitsmaterie des Reichskörpers dahin geschieht, nach der Analogie der Ordenslandkarten, die ein Benediktiner-, ein Jesuiterdeutschland ꝛc. haben, als ein Vagabundendeutschland mappiren.

Da der Wind mehr gerade gieng als der Schub: so konnt' ich bald divergiren und bei einem Postmeister einkehren, dessen Sohn zu nichts taugt als zu seinem Sukzessor. Er ließ mich sein englisches Pferd im Stall besehen und betasten, das sich auf Hutabziehen, Todtanstellen, Küssen, Verbeugen versteht. Ich setzt', ihn zu Rede, warum er nicht dem guten Vieh die Erziehung seines Sohnes anvertraue, damit dieser den

Fuchs als seinen Ober- Hof- und Konduitenmeister und Schulfuchs ritte. Der Mann ist selber nicht weit her; sonst könnt' er das Kunst- und Musenpferd, das sich so allmählig todt anstellen kann, auch in die Tragödienproben des Pestitzer Theaters reiten, damit die Akteurs vom Fuchse sterben lernten, um zu leben.

Der ganze Tag verdiente überhaupt gar nicht, daß man ihn durchlebte; und am Abend ärgerte mich noch dazu der Abend. Kurz vor Sonnenuntergang sah ich die Stadt Mülanz *) kaum noch 6 Meilen entfernt, „ich kann im „Neste pernoktiren, sagt' ich, da ich mit so gu„tem Rückenwinde darauf losfegle." In der Nähe des Parks, über welchen weg ich in die Stadt fahren mußte, gieng im Mondenschimmer H. v. Fahland (schon ein fataler Name!) mit einem ganz schwarz eingekleideten weiblichen Herzen. Ich kenne — und seegelte ich über der höchsten Wolke — Fahlanden am Gange der Arme gleich; er ist in Mülanz Zensor des ästhetischen Fachs. Gott geb' ihm noch heute

*) Auf den Karten heißet sie * * * * *

eine hölliſche Nacht! O ihr ſchwachen Weiber, welche von euch, wenn man die gute alte immer treu und jungfräulich bleibende Abbeville *) aus Billigkeit ausnimmt, hält das größte Feuer aus das man auf ſie giebt, nämlich das poetiſche? Pulſirt nicht hinter eurer falſchen Bruſt aus Wachs — wie jetzt ſymboliſch Mode wird — ein ähnliches Herz aus Wachs, das ſich nur feſt und unverändert erhält in der Kälte, das aber vor der männlichen und poetiſchen Flamme herunter rinnt, die mit der Spitze gen Himmel zeigt, obwohl mit Grundfläche und Nahrung auf der Erde aufſitzend? —

Die ſinnlichen, ehrlichen Roués in Frankreich hatten ſonſt 365 Weiber in Einem Jahre, aber doch n a ch einander; aber die poetiſchen Rouants (dieſe Seelen-Radebrecher) haben eben ſo viele auf einmal zu derſelben Zeit und heißen das Simultanliebe, über welche J. P. in ſeinem Heſperus unverantwortlich leicht weggeht. Ich, Si-

*) Semper fidelis hies dieſe Stadt wegen ihrer Unterthanentreue, und Jungfer, weil ſie nie erobert worden.

annozzo, Vierreuterſcher Froſch- und Frankenritter, muß zwar in manchen Punkten ſo gut auf meine Bruſt ſchlagen als in unzähligen auf fremde Rücken und es wird niemand, dem ich oft in Paris oder Wien begegnet bin, auf meinem Grabſtein hypothekariſche Verſicherungen einhauen laſſen, daß ich ein Tugendſpiegel geweſen; aber wahrlich ich begieng allzeit meine Todſünde und damit ſchabab; nie hingegen, nie blies ich ein armes dummes Herz mit Äther auf und lies den Globen an meinem Faden bald hoch bald niedrig fliegen und that zuletzt einen derben Schnitt hinein, daß es mir als ein welkes Häutchen vor die Füße niederfiel nach langem Ziehen, Schwellen, Weinen, Irren und Zagen, und ſeiner und meiner ſatt. — —

„Aber du, Fahland, Fahland, haſt du „nicht acht Bräute in vier Städten und heira„theſt die neunte in der fünften? Und was haſt „du ſo ſpät im Park mit der ſchwarzen Schleier„Eule vor?“ ſo ſagt' ich oben und ſah zu (mit dem Kriegsperſpektiv), was er machen wolle.

Auch wußt' ichs voraus. Er ſteckte ein

Buch in die Taſche, ganz entſchieden einen Roman und wol gar von dem aus Feucht-Wangen *) gebürtigen Jean Paul; pagina jungit amicos, d. h. eine oder ein Paar Seiten aus einem Zähren-Buch kopuliren Seelen und ihre Leiber, oder Kuppelpelze. Asserit A, negat E, verum universaliter ambae; d. h. er bejaht Liebe, ſie verneinet ſie, aber beide nur ſo ins Blaue hin, aus dem ich eben hernieder ſah. Beide giengen wie mein Rückenwind wie es ſchien, einer Rotonda zu, in welche nirgends einzuſchauen iſt als durch ein großes Loch von oben. Fahlands Zeigefinger war eine Hand in margine für das Buch der Natur; ſein Herz hatte wie ein Hühnerauge Gefühl für das ſchöne Wetter und er fuhr mit den

*) Solche Wortſpiele oder Spielworte, die der Handwerksgruß von Giannozzo's Gewerkſchaft ſind, hab' ich niemals außerordentlich hoch angeſetzt. Auch hab' ich oben eine ganze lange mokante Stelle weggelöſcht, wo er blos gegen die Leſerinnen und die Ehrenſäulen feuert, die ich ihnen hin und wieder aufgerichtet. D. H

Mauthners-Suchnadeln ſeiner Empfindungen in alle Schönheiten der Natur, in Sterne und Käfer. Fahland, wie ſeine ganze Diebesbande, hält das Abendroth und ganze Haine blos als Springwurzeln an das weibliche Herz, damit dieſes Vorlegeſchloß der Perſon, aufſpringe; mit der Erdkugel und einigen Himmelskugeln und der zweiten Welt beeren ſie die Schlinge für das dumme Schneusvögelein vor.

Es charmirte mich, daß der Zenſor im äſthetiſchen Fache auf der empfindſamen Reiſe zur Rotonde verblieb, ich half oben dem ſchwachen Wind mit Rudern nach als deſſen Vorſpann. Der Zenſor ließ ſchon die Korſarenflagge, das weiße Schnupftuch, flattern und trocknete ſeinen Augapfel; die Schwarze ſteckte die weiße auf und trocknete damit auch. — O guter Himmel, treibe ſie in die Rotonde und mich oben gerade über das Loch! — Man nehme ſolchen Zenſoren in äſthetiſchen Fächern das Unglück und alſo die Klage darüber: ſo hat man ihnen ihr Liebesglück genommen; wie an dem Räucherſtecken der Speck der Schweine, die in die Buchmaſt gegangen, ſo tropfen

Tropfen dieser Art unaufhörlich und hölen sich das Herz aus, worauf sie fallen. Ich habe ein Mandel davon beiderlei Geschlechts aufgerechnet, das jetzt ganz verdrüßlich und erkältet wird durch zärtliche Musik, blos weil das Mandel die besten erotischen Qualen längst verscherzet hat und sich also aller Verluste verlustig sieht, denen etwan in klagenden Arien nachzuweinen wäre.

Das Schnupftuch, — dieses Geifertüchlein bärtiger Kinder — ist die beste Herzensflossfeder, die ich je an solchen Fischen gesehen; die Mädchen sind wie Kalk, den der Freskomaler so lange bearbeiten und bemalen kann als er naß ist. O warum bin ich nicht der Teufel oder seine Großmutter, um solche Neptunisten — die zu Vulkanisten zu erbärmlich sind — abzuholen und abzutrocknen in der Hölle? —

Der halbe Mond stand mitten auf der Himmelsmoschee wie ein türkischer. Das Paar sah sich nicht um sondern nur nach dem Mond, der wie ein Juwelenschmuck über dessen Haaren stand; es nahm also geblendet mich und meinen nur noch 100 Schritte von ihnen gehenden

Weltkörper nicht wahr. Es war so Wind- und Landstill, daß ich Fahlanden hinauf hören konnte, da er sagte: „die Gewalt des ungeheuern Schicksals, Edle, etwan? — Nein, dagegen bin ich löwenstark, sobald nur mein Herz „an deinem klopft.“ Dieses Zusammenklopfen möchte schwerlich — ohne verrenkte Gruppirung — thulich seyn, es müßte denn eines von beiden Herzen rechts vorgeschoben werden.

Endlich besah er den Mond und fragte ihn — oder den bekannten Mann im Mond, wenn er nicht den Mann unter demselben meinte, nämlich mich — ob er (der Mond, oder der Mondmann oder ich) vielleicht so still und heilig glänze, weil er mit ihm schwelge und leide und wandle. „Ich will dich aber „allein und abgesondert anschauen, du Heiliger, in deinem Tempel; komm du mit, du „Heilige!“ Mit diesen Worten, womit er sich und das einsame Besehen des Monds durch das Rotonden-Spundloch introduzirte, war er mit der Schwarzen in den Tempel hinein. — Ich fuhr oben nach.

Matrosen wie sie seyn sollten, wofür dieser

ser Almanach geschrieben, braucht die unsägliche Mühe nicht langweilig abgemalt zu werden, die sich ein Luftschiffer geben muß, wenn er den geitzigen Wind, — die wagrechte Ferne — die steilrechte — das Öffnen beider Lufthähne — und den Bogen, den er halb sinkend halb wie eine Bombe zwischen beiden Fernen beschreibt — gerade so berechnen will, daß er zuletzt auf einmal (die Hähne sind ganz aufgedreht) in das Rotondenloch hinein schießet. Verdammt! ich schoß freilich so und ankerte; aber nie verfluchter. Ich blieb mit meiner Sänfte im Introitus stecken, der sie zwischen den beiden Thürgriffen so in der Mitte fieng, daß ich nicht aufmachen und mich durch Auswurf einiges Ballastes wieder aus dem Schweißloch heben konnte; — ich hatte meinen Ballon gleichsam als eine Peterskuppel auf diesen Tempel gebauet.

Vor allen Dingen sucht' ich mehrere Bannstrahlen aus meinem Soufleurloch auf das mäuschenstille Paar hinunter zu schleudern, eh' es davon lief, und drückte mich in der Sänfte so aus: „O mein H. Zensor im ästhetischen

„Fach, der Paſſagier, der hier in der kläglis„chen Faſſung über Ihnen ſchwebt — ich mei„ne nicht meines Geiſtes ſondern des Maſtkor„bes ſeine — kennt Sie ſehr gut und hat in „der Luft alles gehört und behorcht. Sie „Heuchler! — Springt man ſo um mit Gänslein, „wie ganz gewiß das ſchwarze da unter mir „in der Rotonde iſt? — Braucht man das „Herz zum Diebsdaumen — den Pegaſus zum „Schießpferd gegen dieſe einfältigen Trappen „— und die ſchöne Nacht zum Nachtgarn und „den Sternenhimmel zum Lerchenſpiegel? H. „Federſchütz! Stellet ihr Spitzbuben nicht den „Mond als Tellerfalle der Nymphen auf und „den Regenbogen als Sprenkel? — Ich ver„miſche die Anſpielungen, aber ich frage jetzt „den Teufel nach Stil Herr Zenſor aber „nicht morum! — Und die Thränen-Stückgieſ„ſerei! und das eigne Herz, das Ihr ſo zer„ſchnitten vormalt wie es ſonſt die Hoſen der „Vorfahren waren. — — Magdalene ſündigte „doch, um zu weinen, aber ihr weinet, um zu „ſündigen, eine teufliſche Antitheſe, aber im „Handeln! — Wollte Gott, ich könnte mich nur

„aus der verdammten Schießscharte, in die ich „blos hinein feuern muß, hinab machen. — „Sie sollten mich kennen lernen. — — War„um defendirt sich niemand drunten? — Wo „stehst du denn stiller Spitzbube?“ —

Aber da ich zufällig einen Blick über den Park warf, stieg das begossene Paar schon weit von mir und meiner Hängekanzel über einen mondhellen Hügel hinüber. Ich schlug daher — weil ich nicht die ganze Nacht in dem Predigt-Eingang hängen wollte — ein Sänftenfenster ein und kroch aufs Dach heraus und war im Zorn gleichsam ein aufs Haus gesetzter rother Hahn. Erst nach langem Toben konnt' ich mir den Park-Inspektor erschreien, der mich gern, da er mich so sitzen sah, auslachte und herunter holte. —

Fünfte Fahrt.

H. v. Gehrischer — Die Mülanzer — Plan zu einem Galgen-Jubiläum sammt der Jubelrede.

Wer könnte einen Tag lang unter den Mülanzern aushalten, wenn er nicht sein Kajüte-Fenster zum Glaser schicken müßte? Herrn Gehrischer, einem Hotel-Bekannten, dem ich in Europa wenigstens dreißigmal entgegen kam, that ich die Ehre an, sein Gast zu seyn zu gleicher Zeit mit zwölf andern. Niemand kann nach jemand weniger fragen als wir beide nach einander; „Giannozzo ist ein sehr plaisanter Hanswurst, „gewiß nicht ohne Talent, aber dabei maliziös „und impertinent!“ sagt er; ich sage, von Gehrischer ist der Stellvertreter der Menschheit. Aus seinem Kopf voll Sprachen und Kenntnisse — aus seinem Stammbuch voll großer Namen — aus einem Bilderkabinet, einem Musikzimmer, einem Büchersaal und Geldkasten, aus allen diesen Perlen der Menschheit setzt er doch

nur eine abgeschabte passive Figur wie einen Nußknacker zusammen, der nur andern die Kerne reicht, ein Ding, das (seines Gleichen ausgenommen) nichts macht, kein Werk, kein Glück, kein Unglück, nicht einmal einen Streich. Durchstreicht diesen lebendigen Gedankenstrich, ihr merkt die Korrektur nicht, weil der längere Strich noch da ist. Wie gesagt, er ist der Taschenspiegel der Menschheit. — Hell steigt der Genius vom Himmel nieder und das Gewölke erglänzet weit, wenn er es durchdringt; und der ätherische Geist berührt die Erde: da verwandelt sich alles — die Felsen gehen auf und zeigen stille große Gestalten — auf die Leinwand und die Mauern fällt der Wiederschein von fernen Göttern und ihren Himmeln — alle Körper erklingen, Sehne, Holz und Gold und die Luft durchfliegen Lieder —; aber die dumpfe Menschenheerde hebt ein wenig den Kopf von der Weide verwundert auf und bückt sich wieder und graset weiter; nur einige werden geheiligt und knieen verklärt.

Was die Mülanzer anlangt, so treibt dieses ruhige Chor und Käugelag kein Gott von

der Gemeinhut; wollt Ihr sie aber näher taxiren, ohne Euch um mehr als drei Pfund zu verrechnen? Kommt mit mir zum großen Ball, den Gehrischer ihnen heute gab. Ganz Mülanz von Stand ist da, ob er gleich etwas darin setzt — das ist sein einziger Possess-Titel des Werths — daß er wie die alten deutschen Bücher, ohne Titel bleibt. Wie es einen gelehrten Adel giebt, so giebts einen goldnen, der für den tafelfähigen offne Tafel halten kann.

Sie kamen, sahen und siegten — über alles was sie erwartete auf den Tischen. Himmel! es waren aufgeklärte Achtzehnjahrhunderter — sie standen ganz für Friedrich II., für die gemäßigte Freiheit und gute Erholungs-Lektüre und einen gemäßigten Deismus — und eine gemäßigte Philosophie — sie erklärten sich sehr gegen Geistererscheinungen, Schwärmerei und Extreme — sie lasen ihren Dichter sehr gern als ein Stilistikum zum Vortheil der Geschäfte, und zur Abspannung vom Soliden, sie genossen die Nachtigallen wie die Italiener andere, als Braten und machten mit der Myrthe wie die spanischen Bäcker mit der andern, den

Ofen heiß — sie hatten die große Sphinx, *) die uns das Räthsel des Lebens aufgiebt, todtgemacht und führten den ausgestopften Balg bei sich und mußten es für ein Wunder halten, daß ein anderer eines annimmt. — Genie, sagten sie, verwerfen wir gewiß nie, nur feil's — und nur für Ein Ding brennt ihr frostiger Geist, für den Leib; dieser ist solid und reel, dieser ist eigentlich der Staat, die Religion, die Kunst und diesem diene die Berliner Monatsschrift. — —

O wie mir dieses blankgescheuerte Blei der polirten Alltäglichkeit, dieses destillirte Wasser, dieser geschönte Landwein ein Gräuel ist! — Ich bin ohnehin schon längst die seichte Menschheit durchgewatet und ein Misanthrop der Köpfe weit mehr als der Herzen, **) geworden, weil

---

*) Bekanntlich lud Ödip das getödtete Thier auf einen Esel u. s. w.

**) Denn das Herz ist unendlich und ewig-neu. Wir können uns an den größten Schönheiten und Wahrheiten übersättigen und ihnen Reiz

am Ende jeder Kopf uns mit seinem Ufer und seinem Meersgrunde erschüttert und erschreckt; aber nun gar ihr allgemein-deutsch-bibliothekarischen Menschen, ihr Kopirmaschinen der Kopien, die ihr niemals ahnet und nichts errathet als Ebenbilder, wie seelig seyd ihr, denn wenn Madam des Houlieres in ihren Idyllen schon einen mouton glücklicher preiset als einen

---

und Umriß durch den Genuß zerdrücken; aber keine schöne That kommt uns veraltet oder zu oft und über den moralischen Zauber und Genuß herrschet keine Zeit. Diese seelenstärkende Unveränderlichkeit bauet sich nicht nur auf die Gränzenlosigkeit des freien Herzens, sondern auch auf die eigne Einrichtung unserer Natur, daß wir die moralische Schönheit und Freiheit und das Verdienst nur außer uns finden und also lieben können, in uns aber nur moralische Wahrheit und Nothwendigkeit antreffen und billigen. Ich werde einmal diesem, unsern ganzen innern Menschen und Lebenslauf durchziehenden, Unterschied näher nachfolgen.

A. d. H.

Menschen: wie muß es erst einer seyn, der beides zusammen ist! —

Doch fehlet es den Mülanzern nicht so sehr an ungemeinen Menschen, daß nicht von Zeit zu Zeit einige gemeine aufstänben, welche mit der Fichtischen Schule Klagen über den Überfluß an Trivialität repetirten; selber auf dem Gehrischer'schen Balle hopseten drei dergleichen Titus-Köpfe mit; so mangelt es auch in Piemont an Hunden nicht, an welchen eben sogut Kröpfe sitzen als an den Piemontesern, noch in Asien an Affen mit Pocken der Menschen.

Morgen — das ist das einzige Erfreuliche — feiert in einer langen bürgerlichen, kanonischen, militärischen, adelichen Prozession Mülanz seine Belehnung mit der Stadtgerechtigkeit vor 100 Jahren. Da nun die Deutschen nichts Seelenloseres, Langweiligeres, Kälteres, Kanzleimäßigeres, Schlafröckigeres haben als — ihre Komparativen ausgenommen — ihre Jubiläen, Prozessionen, Krönungs- und andere Feierlichkeiten: so sitz' ich noch so spät in der Nachmitternacht, wo ich dieses schreibe, ein wenig auf und verfasse etwas Spöttisches, das ich,

wenn ich morgen absichtlich durch mein publikes Ab- und Aufseegeln dem Jubel dazwischen komme, auf den langen Zug herunter werfen kann, adressirt an den Magistrat des Orts und lautend wie folgt:

Flüchtiger Plan zu einem Jubiläum des Mülanzer Galgens.

Eine Stadt und ein Galgen sind — nicht blos topographisch — so nahe an einander, daß alle Kriminalisten diesen nur für die fernste Pforte und Vorpost derselben ansehen; sein Pilaster-Dreizack ist die trinomische Wurzel der städtischen Sittlichkeit, und bildet die drei Staatsinquisitoren, auf denen alles ruht.

Wer einen Galgen sieht, erfreuet sich, weil er weiß, daß eine Stadt sogleich nachkommt nach diesem dreibälkigen Telegraph oder sechseckigen Bierzeichen derselben.

Daher glaubt ein ganz fremder Herr — der morgen schon über die jubelirende Kette hinfährt — den Antheil, den er am untern Jubel nimmt, nicht am schlechtesten dadurch an den Tag zu legen, daß er auch zu einem Ju-

biläum des Galgens — dieſes ſo nahen Balkenvorſprungs und Heiden-Vorhoffs der Jubelſtadt — der Orts-Obrigkeit als Andenken folgenden ſchlechten Vorriß hinterläſſet und herunter wirft:

Die Prozeſſion zum Jubelgebäude formirt ſich unten am Rathhauſe und bricht in folgender Stufenfolge auf: Zuerſt gehen die Spezial-Inquiſiten, weiß gekleidet und in der von der Realterrizion beizubringenden Meinung, man knüpfe ſie auf; ja den reifſten kann man wirklich dazu nehmen. — Hinter ihnen kommen ſämmtliche General-Inquiſiten beiderlei Geſchlechts; die Hand- und Fauſtzeichnungen der ſeit 100 Jahren in effigie Gehangnen hängen ihnen als Medaillons auf der Bruſt. — An dieſe ſchließen ſich an (es ſoll ihre Ehre nicht verſehren) die bisherigen Statiſten im Pranger, da dieſer von den größten peinlichen Geiſtern nie für etwas anderes angeſehen wurde als für die Stiftshütte und Sakriſtei zu dem auf der nordiſchen Säulenordnung ſtehenden Jubel-Pantheon.

Dicht hinter ihnen ſchleichen die Fiskale

und Defensores, mit langen Papierrollen in der Hand, gleichsam als wollten die Edeln an diesem feierlichen Tage amthieren, nämlich anklagen und vertheidigen.

Es wird das Einerlei unterbrochen, wenn zwischen den Statisten und den Advokaten ein Artillerietrain von 300 Festungs-Karren auffährt, worauf die Kriminalakten des Säkulums aufgeschlichtet liegen. Die Bagagewagen können — wenn die Abkunft auszumitteln ist — von den Deszendenten der Kühe gezogen werden, deren Haut sonst über diesen Jubelweg gezogen wurde.

Die malefizische Obrigkeit seh' ich jetzt dahin ziehen. —

Verurtheilte Gassenkehrer laufen von Zeit zu Zeit zwischen alle und fegen gewandt — sie wollen den Jubel heben.

Nach der Fraisherrschaft erwart' ich das peinliche Offizialat, die maitres des hautes oeuvres und die maitresses — einige alte corpora delicta — Diebsdaumen — zerbrochene Stühle und Bänke — Brecheisen und was, beim Henker! sonst noch als Attribut etwan

ſchmücken und ergreifen kann. Denn ſoll ich alles vorreiſſen, ſo iſt man dumm.

Der Fraisdienerſchaft tritt die Schuldienerſchaft auf die Ferſe — dieſer die Geiſtlichkeit — dieſer der Magiſtrat — und am Ende was Beine hat und einen Begriff davon, was Galgen-Jubiläen bedeuten. —

Es würde vernünftig und ſymmetriſch ſeyn, wenn dem vordern abſtoßenden aus den Spitzbuben formirten Pole der Jubelſuite hinten einer korreſpondiren wollte, der anzöge, aus Hazardſpielern gemacht, ſo daß (wenn ich zierlich reden darf) der lange Jubelſtab an beiden Enden magnetiſch geſchlagen wäre, in der Mitte aber indifferent; allein die Spieler werden nicht aus der Mitte wollen.

Unaufhörlich hört man läuten mit dem Armenſünderglöcklein, aber nicht mit allen Glocken.

Langt der Zug am Galgen an: ſo windet ſich die Blumenkette als ein Kränzchen um ihn und nimmt ihn in die Mitte unter unaufhörlichem Rufen: er lebe! Die Stadt-Soldateske giebt drei Salven. Oben zwiſchen den drei Pfeilern hält auf einer Leiter ſchon der Gal-

genpater, der die Jubel-Leute längſt erwarte-
te, um ſie mit folgender Jubelrede zu empfan-
gen, die ihm wahre Ehre macht:

Theuerſte Jubelſeelen!

Die wichtige Stätte, wo ich ſtehe, iſt das Thema meiner Kaſualrede. Wir haben uns alle verſammlet, um die drei Pfeiler, zwiſchen denen ich rede, als die Eckpfo-ſten unſerer Sittlichkeit, als die Karyatiden, welche das Staatsgebäude halten, zu ehren durch ein jubilirendes Betragen. Wie leicht wird uns allen Redlichkeit und Achtung des Eigenthums durch den täglichen Anblick dieſer Hermes-Säulen, dieſer führenden Wolken- und Feuerſäulen der Kinder Iſraels! Alle Stadtkirchen ſcheinen nur die Filiale zu dieſer Rotunda mit drei Thürmen zu ſeyn, welche, wie eine Zitadelle, für die Stadt und deren allgemeine Sicherheit und Tugend wacht. Bei der ausgebreiteten Begierde, gleich Schwan-gern zu ſtehlen, — welche ſich auf uns von Kindern und Wilden vererbt — thut uns ein öffentlicher Ort wohl, wo Mumien hängen,

die anders, als die ägyptischen bei Gastmählern unsere Gesetzprediger und fréres terribles sind.

Ja sogar beinharte Seelen, wie solche, die ich an der Spitze des Jubelkondukts marschiren sah, setzen sich in fromme um, wenn sie dieses offne Bethaus betreten und da ihre Andacht verrichten. Wenn ich nachher die Matrikel der büßenden Brüder verlese, die seit 100 Jahren hier ihr steilrechtes Erbbegräbniß gesucht und gefunden haben: so wird man nicht sieben finden, die zum Teufel fuhren; alle andere wurden nach den gewöhnlichen Criminalistischen Pönitenzen — ich meine die Ohrenbeichte des Spezialverhörs, das Geißeln (aber von fremder Hand) das Kerzenhalten (auch in fremder) — hier in dieser peinlichen Mission ganz umgekehrt und wiedergeboren, wandten sich auf der Stelle um; schlugen den rechten engen Weg ein, der freilich in wenig Minuten aus war und wurden unter dem Beten, wie Loyola, *) ordentlich emporgezogen. — —

*) Von ihm und andern erzählt man, daß ihr Körper während der Andacht in die Höhe schwebte.

So konnten sie leicht als Gesetze ad valaas (hujus) templi affigirt bleiben.

Diese Wiedergeburt erfolge nun wovon sie will, — es sey davon, daß alle Höhen wie die Berghöhen den Menschen läutern oder daß das Luftbad, worin der Badgast hängt, den Wasserbädern gleiche, welche auch den innern Menschen abwaschen *) —: so würd' es alten Sündern von Stande eben so gut thun und sie eben so gut umschmelzen als ob man sie in eine Kapuzinerkutte vor dem Sterben steckte, wenn man blos den Strick vom Kapuziner nähme und sie daran hier vor ihrem Ende befestigte; und wer sollte ihnen das nicht mit mir wünschen? —

Betrachtet diesen Dreizack, der das Land beherrscht und zählt unter den Mülanzern, die er seit einem Säkulum bei Ehren erhalten, besonders drei Klassen, die Fallirer, die Nachdrucker und die Spieler. Der Dreizack macht, daß die Bankerutirer-Firma — ob sie gleich die

*) Wie man sonst glaubte, daher sie auch Seelenbäder hießen.

die Reichsgesetze *) sonst unter die Diebe rubriziren — nicht wie diese auf Chausseen mit Pistolen und auf Leitern an Fenstern stehen muß (was doch immer so äußerst mißlich für Ehre und Leben ist) sondern zu Hause bleiben und auf die anständigste und die sicherste Weise im Schlafrock und Comtoir die Seelenkraft, welche die Philosophie das Begehrungsvermögen nennt, völlig entwickeln kann; indem sie durch eine dem Papier-Adel ähnliche Papier-Kaperei ein Handelsfreund von jedem wird; Freund sagen sie mit den Griechen des Wohlklangs wegen statt Dieb. Nach einiger Zeit lässet der fallite Handelsfreund anstatt in Häuser einzubrechen, sie blos fallen und anstatt viele fremde Kaufläden aufzusprengen, schliesset er blos seinen eignen zu. Nun hat er (der Staat bemerkt es mit Wohlgefallen, wie schon der alte Deutsche und fast alle Wilde Raub außer Lands vergönnten), wie ein inländisches Lotto fremdes Geld und Gut ins Land gezogen. Er wartet noch eine kurze Zeit, bis der

*) Quistorps peinl. Recht. S. 95.

Gerichtshof ihm die bulla compositionis *), gleichsam den Retour-Kaperbrief ausgefertigt, und dann zieht er sich — er müßte denn noch einmal in die See als Algierer stechen — mit dem besten Vermögenszustande und allgemein geehrt sammt seiner Familie zurück und verzehrt wie ein Krokodill den Raub auf dem Lande. Welchem Fallirer unter uns ist daher nicht der Galgen venerabel? —

Auch der Nachdrucker hält sich an dessen drei Herkulessäulen. Man reisse dieses tertium comparationis ein, so läuft der Schelm von Weib und Kind, und rennt in den Spessarter Wald und passet Meßleuten auf, statt Meßbüchern. Wie viele Nachdrucker — die sonst gestohlen hätten — haben sich bisher redlich und unter dem Schutze des Staats, der sie wie die Geier um London zu schonen befiehlt, blos durch das lachende Intestat-Erben der Verleger, deren Verleger sie sind, — Erben sag' ich mit den Zigeunern, welche

*) Diese Bulle erlaubt gegen 6 bis 7 Prozent die Behaltung des gestohlnen Guts.

des Wohlklangs wegen das Stehlen so nennen — sammt ihrer Familie so gut ernährt, daß sie statt eines blos vom Ehrensolde gebaueten Meierschen Hauses *) ein größeres vom Unehrensolde errichtetes von Trattnerisches in die Gasse stellen konnten! Ich sage, wie viele thaten das blos aus Ehrliebe, um nicht als Seiltänzer am straffen vertikalen Seile da aufzutreten wo ich es sage! —

Dieser Vortheil wäre aber nicht beträchtlich genug, da dem deutschen Staate am Hängen oder Gehen von vier oder sieben Spitzbuben wahrlich wenig gelegen seyn kann — denn höher beläuft sich schwerlich die Zahl der Edlen von T. bis Z., welche die Druckerschwärze zum Vier- oder Siebenräubereßig **) machen — vortheilhaft genug wäre die ganze Kaperei sag' ich, wenn nicht sämmtliche Leser, Edle in ganz

*) Der Philosoph Meier bekam in Halle eines für ein Buch.

**) In Italien heißet der Vinaigre de quatre voleurs, vinaigre de sept voleurs.

anderem Sinn als Trattner, ſich Pfeifen aus dieſem Rohre ſchnitten; aber das Wichtige iſt eben, daß alles mitſtiehlt.

Die Beute, welche der Total-Plagiarius durch Erſparen des Ehrenſolds und der Aſſekuranzprämie macht, repartiren die ſämmtlichen Käufer unter ſich deren Räuberhauptmann er iſt. Obgleich auf jeden Käufer zweiter Drucke nur wenige Groſchen Erbporzion fallen — ſo daß von einem ſo geringen Verkaufspreiſe ihrer Ehrlichkeit nicht aller Anſtrich von Schande weggehen will — ſo wird doch das geſtohlne Gut durch die Wiederholung — wenn man ſich die ganze Bibliothek aus der Nachdruckerei verſchreibt — ſehr verſtärkt und noch außer dieſem durch den Zweck geſtempelt, die eigne ſchöne Seele auf die fremde ſchöne, die nachgedruckt worden, zur Veredlung zu impfen. Denn man wählt nur einen geliebten moraliſchen Ehrenſöldner oder Autor zum Beſtehlen, wie man in Nitri nur der Geliebten Kleinigkeiten, Nippes ꝛc. raubt. So wächſet der Lorbeer der Litteratur an Galgenpfeilern wie an Parnaſſen hinauf.

Endlich wer gab uns, wer bildete uns so viele und so gute Hazardspieler als die angeregten Pfeiler? Die deutsche Geschichte sagt uns, daß der Adel sonst vom „Sattel oder Stegreif" lebte, nämlich vom Rauben unter freiem Himmel. Das Reich schränkte es durch die drei Pfeiler auf eines zwischen den vier Pfählen ein, welches man Pharao, vingt-un, Creps u. s. w. heisset. Daher man blos bürgerlichen Menschen Hazardspiele nie vergönnen kann, weil sie die Rechte der Raubschlösser nie besessen. In Spaa müssen sogar Juden, wenn sie als Banquiers und Croupiers auftreten wollen, sich unter der Hand eigenhändig zu Michaelisrittern erheben. Mit den Galgen bräche man zu Meßzeiten, wo so sehr gespielt und gestohlen wird, zugleich die Spieltische ein und der abgesetzte Banquier müßte sogleich aufsitzen und in dem nächsten Hohlwege reisen, um dem Viehhändler nach der Geldkatze zu greifen. — — Nein, lieber lasset uns Galgen und Ehrlichkeit behalten und dabei ein Spiel Karten.

Und überhaupt — was soll ich erst lange eintheilen — steigen meine drei Säulen mit ih-

ren Fruchtgehängen durch alle Stockwerke des Staatsgebäudes! — Allgemein hat man conscientiam dubiam, Gewiſſens-Skepſin — Hunger und Sättigung herrſchen in vermiſchter Regierungsform über die Welt — alle Stände haben wenig, wollen viel: — — und doch wird wenig geſtohlen! Denn die Gedächtnißſäulen ſtehen da und machen aus allgemeiner Noth allgemeine Tugend; ſie halten jeden von uns zu einem bloßen Nahrungszweige von dem im Ganzen verbotenen Baume an, zum Borgen, zum Liquidiren, zum Handel und Wandel, zum kleinen Küſtenhandel mit Aemtern, Kindern, Rechten — in dem, wie der menſchliche Körper aus lauter Gefäßen gebaueten, Staatskörper arbeiten, wie in jedem geſchwächten, die einſaugenden ſtärker als die ausdünſtenden; alle Kaſſen ſtehen daher da, man hat die Stadtkaſſen, die Heilandskaſſen, die Regimentskaſſen, die Steuerkaſſen — die Beamten bitten Gott um Ehrlichkeit, *) wenn die Jahre kom-

*) Auguſtin betete: da mihi castitatem sed non modo, d. h. verleihe mir Keuſchheit, aber nicht gleich.

men, wo ſie zu leben haben — der breite Weg Rechtens bedeckt wie in Ungarn die breiten Straßen, das fruchtbare Land — die Reſidenzraubvögel ſteigen höher, um zu ſtoßen — alles gedeiht, die Welt iſt ehrlich und ſatt und der Galgen iſt der allgemeine Protektor.

Gehangen daran werden freilich von Zeit zu Zeit mehrere Galgen-Schneußvögel, wie wir denn da unten am heutigen Jubeltage einen ganzen dergleichen Flug vor uns haben; aber auch dem Fluge kann man dieſe Freitreppe zum Hängbette von ſehr annehmlichen Seiten zeigen, und ich als Geiſtlicher, der über alles tröſten ſoll und der hier ein betrübtes Kondukt vor ſich hat, wo die Leiche und der Leidtragende Eine Perſon formiren, bin zu einem Troſtſermon verpflichtet. Bedenkt alſo, ihr Spezial- und andere Inquiſiten — damit tröſt' ich euch —, daß alles ſterben muß und mithin irgendwo, alſo auch auf dieſer Handels-Freundſchaftsinſel — zieht die ungeheuern Korporazionen in Erwägung, welche ſchon vor euch hier ihre eignen Anker und Schlußvignetten geworden, auch die nach euch — beherzigt, daß es

ja noch ſchlimmer wäre, wenn man euch lebendig ſpießte, ſchünde, oder in Öl ſötte — erwägt, daß ihr weniger euer Leben (das läuft hinter dem Sperrſtrick fort) als eure Armuth hergebt, weil ja der Staat, ſo wie er in Blozheim in Oberelſas unter zwei gleich edeln Jünglingen, die Augrafen werden wollen, gerade dem ärmſten den Kranz und die Schaumünze überreicht, eben ſo unter zwei gleich großen Adſpiranten gerade den armen dieſe drei Gedächtnißſäulen einnehmen läſſet — macht euch recht tröſtliche Bilder von der Sache (denn wie Young ſagt, nicht der Tod ſondern deſſen Bild und Pomp erſchreckt, das Läuten, die Prediger, das Herausführen), nennt ſie mildernd eine Pfänderſtrafe, einen bloßen mors civilis, einen kosmiſchen Untergang, eine Apoſiopeſis, ein Calando, ſcheinbare Selbſt-Funeralien wie Karls V., die freilich wie ja auch bei Karln am Ende reel ausgehen — und wenn ihr noch andere aus Leichenreden erinnerliche mir zu lange Salben darüber ſtreicht, z. B. von Kürze des Lebens und Hängens, vom Prüfungsſtand, von der Mehrheit der Welten — —: ſo werdet ihr es

gelaſſen ertragen, daß andere (was ſo viele erſt mühſam von ſich erringen) euch hängen.

Nun laſſet uns dieſen Galgen verlaſſen, wenn wir mit einander gerufen haben: er lebe, denn er läſſet leben.

* * *

Darauf prozeſſirt man wieder zurück. — Nachts iſt die geſchmackvollſte Stadt- und Galgen-Erleuchtung — frugales Gaſtmahl von den Henkergeldern (es kann ein Spitzbube zu deren Erſparung auf freien Fuß gelaſſen werden) — den Hausarmen wird viel gereicht — dabei Kanonen-Salven — Geſundheit-ausbringen — Ball bis in die ſpäte Nacht oder länger .... Verdammt! ſoll ich euch denn alles vorpfeifen? —

Sechste Fahrt.

Das Welttheater — der Brocken — Imprimatur und Vorrede des Teufels zum Brockenbuch — das Menuet-Solo.

Heute bei Zeiten macht' ich den Siechkobel segelfertig, um zur rechten über den langweiligen Jubelstrang wegzugehen. Als die Prozession vorn und hinten auf den Raupenfüßen war, lichtete ich die Anker und das Schiff erreichte nach 5 Sekunden seine höchste Schnelle. Den Jubelplan hieng ich aus meiner Hängematte an einem Faden heraus, den ich immer länger werden ließ. Weg war der Mülanzer Jubel — die Stadt sah den Kobel an — die Feierlichkeit wurde von der Neugier aufgefressen — mein Kutter wogte im hohen Blau, mein Plan sank — die Prozessionsraupen schritten zwar vor, aber mit aufguckenden Köpfen, blasende und singende unter ihnen verfluchten Noten und Text und verließen beide hundertmal — es war sehr erbärmlich, der Mangel an Rührung, der Frost gegen den Zweck, die Nach-

fahrt meiner Himmelfahrt und das beschwerliche Fortfußen dabei — das niederschwebende Jubelprogramm spannte alle Blicke und Muskeln — ich schnitt es ab — und als man sich unten um dasselbe zusammenballte, wickelte mich ein Sturm in seinen Mantel und entflog mit mir.

Viertehalbtausend Fuß tief rannte die weite Erde — ich glaubte festzuschweben — unter mir dahin und ihr breiter Teller lief mir entgegen, worauf sich Berge und Holzungen und Klöster, Marktschiffe und Thürme und künstliche Ruinen und wahre von Römern und Raubadel, Straßen, Jägerhäuser, Pulverthürme, Rathhäuser, Gebeinhäuser, so wild und eng durch einander herwarfen, daß ein vernünftiger Mann oben denken mußte, das seyen nur umher gerollte Baumaterialien, die man erst zu einem schönen Park auseinander ziehe.

Auf der Fläche, die auf allen Seiten ins Unendliche hinaus floß, spielten alle verschiedenen Theater des Lebens mit aufgezogenen Vorhängen zugleich — einer wird hier unter mir Landes verwiesen — drüben desertirt einer und

Glocken läuten herauf zum fürſtlichen Empfang deſſelben — hier in den brennend-farbigen Wieſen wird gemähet — dort werden die Feuerſprützen probirt — engliſche Reuter ziehen mit goldnen Fahnen und Schabaracken aus — Gräber in neun Dorfſchaften werden gehauen — Weiber knieen am Wege vor Kapellen — ein Wagen mit Weimarſchen Komödianten kommt — viele Kammerwagen von Bräuten mit beſoffnen Brautführern — Paradeplätze mit Parolen und Muſiken — hinter dem Gebüſche erſäuft ſich einer in einem tiefen Perlenbach, nach dem dabei zuſehenden Kniegalgen zu urtheilen — lange Fähren mit vielen Wagen ziehen unten über breite Ströme und ich oben gleichfalls, aber ohne Fährgeld — ein Schieferdecker beſteigt den Stadtthurm und ein ſentimentaliſcher Pfarrſohn guckt aus dem Schallloch und beide können (das kann ich viertehalb tauſend Fuß hoch obſerviren, weil die dünne Luft alles näher heranhebt) ſich nicht genug über das 100 Fuß tiefe Volk unter ſich verwundern und erheben — Gartendiebinnen mit Bruſtaviſen ſtehen in Prangern wie Heilige in Kapellen ſehr

umrungen — einer auf Knieen und hinter der Binde muß drei Kugeln seiner dreifarbigen Kokarde wegen in den Pelz auffangen — ein für die Kirmes angeputztes Dorf sammt vielen nöthigen Verkäufern und Käufern dazu — katholische Wallfahrten von schlechtem Gesang begleitet — ein lachender, trabender Wahnsinniger muß eingefangen werden — fünf Mädchen ringen entsetzlich die Hände, ich weiß nicht warum — über hundert Windmühlen heben im Sturm die Arme auf — die blühende Erde glänzt, die Sonne brennt aus den Strömen zurück, die muntern Schmetterlinge unten sind nicht zu sehen und die hohen Lerchen nur dünn zu hören, oder ich täusche mich sehr — das Leben hier schweigt und ist groß und droht fast — Gott weiß welcher gewaltige böse oder gute Geist hier in dieser stillen Höhe dem Treiben grimmig-grinzend oder weinend-lächelnd zusieht und die Tatzen ausstreckt oder die Arme und ich frage eben nichts nach ihm ....

Da jetzt sich zwei streitende Geier wie Wetterhähne auf meine Rotonda setzten und horsteten: so setzt' ich mich auch als Outside-Pas-

senger *) auf meine Sänfte heraus, mich an den Strick des Schiffes klammernd; allein da ich so im wilden ewigen Szenenwechsel fünf Stunden lang hingefahren war über eine Religion und Landschaft und Reichsstadt nach der andern, über eine Saat von Völkern, wovon wie Blumen das eine um 5 Uhr Morgens, das andere um 9 Uhr, das dritte um 2 Uhr zum Tage erwacht und der Sonne aufgeht, oder auch dumm einschläft — und als so auf dem langen Farbenklavier des Lebens alle finstere und lichte Farben vor mir laufend aufgehüpfet waren: so wurde mir auf meinem alles zusammen spinnenden Weberschiffe miserabel, leer und wehmüthig zu Muthe; ein giftiger Stechapfel von Schmerz, von der Größe meines Herzens, ritzte meine Brust und ich niesete sehr nahe am Weinen — weinte aber nicht. — — Nein, nein, glaube nicht, Paternosterschnuren von Welten über mir, daß ich getröstet und weinerlich je aufschauen und sagen werde:

*) So heißet in England der, der oben auf dem Kutschen-Himmel fährt.

ach dort droben! — O das Dortdroben werden auch Siechkobel umschiffen und die Schiffskapitaine darin werden Kalender genug machen über ihr nur anders verrenktes Personale unter ihnen und werden zur Erde sagen: wahrscheinlich tout comme chés nous!

Ein Mensch wie ich — zumal wenn ihm der lange Sturm die Halsvenen lange zugeschnürt und den Kopf bluttrunken und schläfrig gemacht — steigt lieber und gescheuter in sein Wachthäuschen zurück und schläft den Rausch des Äthers aus. Aber närrisch wurd' ich geweckt; — die Fregatte war auf einen Felsen gestoßen — meine Kajüte war mit goldnem Feuer gefüllt — draußen stand eine Finsterniß aufrecht. — Ich war am Brocken gestrandet, die schwarze Fluth der Nacht schlug an das Gebürge und die Abendflamme der Sonne schoß über sie streifend aus der Tiefe herauf.

Ich sprang ans Land und knüpfte meinen unruhigen Kutter an das Brockenhäuschen fest. Der Philosoph *) erklär' es, warum mir die-

*) Dieser antwortet, weil er mit dem Brocken als

ſelbe Höhe hier auf dem feſten Lande erhabener erſchien als in der Luft. Im Häuschen fand ich einen vergeſſenen Quartanten vom Brockenbuch, der mich durch die Eitelkeit, Heuchelei und Leerheit der Menſchen wieder in meinen gewöhnlichen Grimm und Ekel und dadurch in den Stand ſetzte, noch ſo ſpät eine kurze Vorrede davor auf den leeren Revers des Titelblattes in des Teufels Namen zu ſchreiben, eines Fakultiſten, der ob er gleich bei ſeinen Lebzeiten nur anonym in den gelehrten Inſtituten arbeiten will, doch als der Kurator und Nutritor des gelehrten Deutſchlandes und der größte Polygraph ſeine anerkannten Verdienſte behält.

Imprimatur und Vorrede des Teufels zum Brockenbuch.

Als Zenſor hab' ich blos zu verſichern, daß in dieſer Reiſebeſchreibung von mehrern Verfaſſern, betitelt: das Brockenbuch, nichts vorkommt, was gegen die Ehre und das Intereſſe mei-

---

Elle aber nicht mit der durchſichtigen Atmosphäre, die Höhe meſſen konnte. D. H.

meines Oberſten, Beelzebubs, laufen könnte, wenn man nicht ſo unbillig ſeyn will, bloße poetiſche Geſinnungen für wirkliche zu nehmen. Als Privatgelehrter und Vorredner wünſcht' ich einen und den andern meiner Mitteufel auf den vortheilhaftern Standpunkt für dieſes Stamm- und Phraſesbuch zu ſetzen. Vielen von uns — und nicht eben den ſchlechteſten — muß es anfangs wunderlich und anſtößig vorkommen, daß gerade in unſerem Kirchenſtaat, unſerem Nonnenkloſter und Altare und unſerer Kanzel *) ſo nahe d- und theiſtiſche Geſinnungen in Manuſkript frei geäußert werden, Floskeln von Anbetung Gottes, Reinheit der Empfindung, Erhebung über die Welt, kurz die geſalbte Sprache jener noch immer nicht ausgerotteten Puritaner oder Katharer die bekannter unter dem Namen Religioſiſten ſind. Allein der Billige erwägt, daß es doch offenbar Dichter oder poetiſche Proſaiker ſind, welche in dieſer Liederkonkordanz ſo ſprechen. Die

*) Der Teufel meint die ſogenannte Teufels-Kanzel, den Hexen-Kongreß ꝛc.

Poeſie aber muß frei ſeyn und bloße Form und es muß ihr — wenn man ſie nicht wie einige Teufel von mehr Herz als Kopf zum Stoff verkörpern will — jede Empfindung, auch die allerſittlichſte darzuſtellen zugelaſſen ſeyn. Iſt es nicht unbillig, darum von bloßen Darſtellungen auf das Herz zu ſchließen und den Dichter nicht von dem Menſchen abzuſondern; da man doch in weit ſchwierigern Fällen Werke wie das des Petronius (nach Lipſius) leſen und (nach Bayle) ſogar ſchreiben kann ohne den geringſten Einfluß auf das Herz? Sind denn die gebildeten Europäer Nordamerikaner, welche die Träume der Nacht am Tage zu realiſiren ſuchen?

Wo ſo etwas — hielte nicht eine ſo glückliche Scheidewand zwiſchen Phantaſie und Handeln feſt — mehr zu befahren geweſen wäre, das wäre bei den Theologen geweſen, welche aus demſelben Grunde, warum Pomponius Lätus und Hemon de la Foſſe *) durch das Be-

*) Letzterer war Schulmeiſter unter Ludwig XII., man mußt' ihn am Ende ſeiner klaſſiſchen Ke-

wundern der alten Autoren endlich zu wirklichen Heiden umschlugen und den Göttern opferten, sich täglich in die Gefahr begaben, durch das ewige Lesen und Loben der Bibel und des biblischen Personale und durch den täglichen Umgang mit ersten Christen (vermittelst der Kirchengeschichte) zuletzt die Gesinnungen selber anzunehmen, in denen sie auf Kanzeln und Pulten webten und lebten und so mit dem nun seit so vielen Jahrhunderten abgereis'ten ersten Christenthum auf einer Retourfuhre zum allgemeinen Erstaunen wieder zu kommen; allein die Sachen sind besser abgelaufen und der eigne Karakter der Exegeten und Kirchenhistoriker hat sich so festzuhalten gewußt, daß bis diese Stunde ein erster Christ überhaupt so selten erscheint als ein Steinbock.

Um auf die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an unserer vorliegenden Liederkonkordanz zurückzukehren, so ist es eine meiner schönsten Erfahrungen, daß die meisten von ihnen

---

Ketzereien wegen verbrennen. Essais historiques sur Paris de Saintfoix.

— ſie mögen hier oben empfunden und geſungen haben was ſie wollen — ſobald ſie wieder ins Halberſtädtiſche herunter ſind, wieder zu ſich kommen und ihren armen alten Adam, der wie Antäus oben in der Luft ganz verwelkte und einrunzelte, auf der Erde luſtig heraus füttern. Die morganiſchen Feen der poetiſchen Bergpredigt fahren gänzlich unten aus einander, wenn die vornehmen Reiſenden ſich in unſere Antichriſtenheiten *) zerſtreuen und wir ihnen die Reiche der Welt viel anziehender in den Tiefen zeigen können als auf Tempelzinnen. In der That ſollten Teufel ſich mehr bedenken, ehe ſie über die Menſchen, die doch ihre adoptirten Kinder ſind, herfahren und ſie für Tugend-Puritaner erklären, blos weil ſich einer und der andere auch in erhabenen Empfindungen im Vorübergehen ſcherzweiſe verſuchen will. O wie ungerecht! Freſſen ſie ſich denn darum ſofort in den Kerl auf immer ein und zieht er damit wie mit Hitzblattern und Höckern

*) Chriſtenheiten nennt man die 20 Landdechaneien im Erzſtift Trier.

im Halberstädtischen und unter Reussen und Preussen räudig herum? Mir wenigstens sind solche Überbeine des Erhabenen weder in Bordellen, noch Kaffeehäusern, noch Spieltischen an solchen Reisenden zu Händen gekommen. Die Schlange wechselt zwar oft die Haut, aber nie die nützlichen Giftzähne. Die Sache ist, mit den Menschen ist es wie mit den Zibethkatzen; wie diese stets einen von andern geschätzten, ihnen aber verdrüßlichen Zibeth in ihrem Beutel hecken, so setzen und häufen jene heimlich in ihrem Herzbeutel einen gewissen Religionsfond an, der drückt und weg muß. Der Holländer zieht alle drei Tage seine eingebauerte Katze am Schwanze ein wenig vor und schöpft mit einem Löffel den kostbaren Fümet-Unrath heraus; gleicher Weise tritt von Zeit zu Zeit der Dichter auf das Theater und auf das Papier und sondert sogenannte tugendhafte Empfindungen ab und der Leser mit; darauf wird ihnen wieder ganz leicht und sie sind nach der Ausschöpfung zu allen Streichen tüchtig. Der Tyrann vergießet seine Kotzebuischen Thränen in der Frontloge und der Lüstling auf dem

Parterre, nachher gehen beide heim und jener lockt den Unterthänen, dieser seiner Herzenskö-niginn ganz andere ab. Genies sind daher vollends des Teufels lebendig, wie andere es später sind.

Ganz besonders interpunktir' ich hier das bekannte in puncto puncti. Wie Aristoteles vom Epos verlangt, daß es dem unthätigen Theil desselben den reichsten Sprachschmuck anlege, der wegbleibt, wo Karaktere und Handlung regieren: so ist da, wo keine Handlung ist — es sey im Leben oder in der Liebe — die reichste poetische tugendhafte Diktion nicht nur erlaubt, sondern sogar nöthig; und dann muß man weiter gehen. Was nun besonders die Weiber betrift, welche wie der Gott Anubis halb zu den obern halb zu den untern Göttern gehören: so muß ihnen auch so geopfert werden wie diesem, nämlich doppelt, auf einmal wie jenem weiße und schwarze Hunde; der Mann der an ihren Altar tritt, muß ein Herz darauf ausbreiten, worin nach einer richtigen Vermischungsrechnung, Ruchlosigkeit und Sentimentalität in beide Kammern geschickt ver-

theilt ſind. Von dem Sentimentalen kann nun ein großer Theil auf den Bergen geholt werden.

Mit dieſen wenigen ſehr oft abſchweifenden Reflexionen hab' ich gegenwärtige Brokkenkonzilienakten und Zeugenrotuls der Brocken-Schönheiten den Teufeln übergeben wollen. Iſt der Stil oft nicht der beſte: ſo bedenken ſie, daß ſie ſelber den heidniſchen Orakeln und den chriſtlichen Hexen keinen beſſern eingegeben haben, wenn ſie nicht gar hier der vielen Lügen wegen wieder die Väter derſelben ſind. Über die Rapport- und Paſſagierzettelſchreiber in dieſem Grund- und Lagerbuch ſag' ich nichts, da ſie ſelber nichts ſagen und ſagten. Im Brockenhäuschen. Ein Teufel.

Ich trat jetzt trübe und wild auf den Brokken heraus. Die Sterne brannten den Himmel hinab und ſchimmerten um das düſtere Gebürge. Der Nebel der alten Zeiten that ſich auf und ich ſah darin unten auf der weiten Ebene die unzähligen Scheiterhaufen glühen, welche blos Unſchuldige zernagten. Um mich lagen aufgethürmte Felſenklötze wie Quader niedergebrochner Rieſenſchlöſſer; und

das Rennthiermoos der kalten Zone bedeckte als Schimmel der Erde das alte nackte Berghaupt. Der Sturm schnaubte um mich und mein flatterndes Schifflein herum und fuhr wild unter die Sterne hinaus und schien sie zu rütteln. Mein Haar bäumte sich wie eine Mähne, aber im Innersten war mir groß und düster und ich wünschte, jetzt erschiene mir der Teufel, ich fühlte mich so erhaben und kalt wie er. Aber o wie hohl klang mir in der Stille das Leben! — Drunten liegen die müden Wachslarven auf dem Hinterkopf, hier oben steht eine reflektirende auf dem Hals sagt' ich und griff über mein Gesicht, um solches wie eine Larve abzunehmen und zu besehen. In der Mitternacht dämmerte ein langes Morgenroth und wollte erfreuen; aber ich lachte darüber, daß uns das auch wieder einen flüchtigen Freudenmorgen und Trost vorspiegele; da war mir plötzlich, als sey die ganze Welt und mein Leben in einem Paar Träumen weggetropft und das Ich sagte zu sich selber: ich bin gewiß der Teufel; schrieb' ich nicht vorhin? —

Jetzt packte auf einmal eine seltsame Er-

ſcheinung mein ganzes Weſen an. Eine weiße flatternde Figur ſprang den Berg herauf. Funfzehn Schritte von mir ſtand ſie ſtill. Die Augen waren geſchloſſen, das Haar ſchwarz, die Augenbraunen borſtig, die Naſe gebogen groß, die Arme haarig, die Bärenbruſt unbedeckt und der — Nachtwandler *) im Hemde. Endlich faßt' er dieſes am Hexentanzplatz wie eine Schürze mit beiden Händen und fieng eine närriſche Menuet mit ſich ſelber an; er kehrte ſich um, ein ſchwarzer Schlangenzopf wuchs lang hinab; er fuhr wiederherum und ſprang und wollte zärtlich minaudiren. Mir wurd' er ſo verhaßt, daß ich ihn hätte hinunterwerfen mögen. Endlich rannt' er, die Arme empor gehoben, davon. Mich ſchauderte dieſes tragiſch-komiſche Konterfei und Fieberbild des Lebens und die äußere Nachäffung meiner Gedanken.

Aber ich konnte nun auf dieſem wie ein

*) Wahrſcheinlich aus dem ¼ Meile davon liegenden Brockenwirthshaus.

Alp drückenden Berge nicht mehr dauern, sondern fuhr in meine Sänfte, schnitt sie los und schwamm ins weite lebendige Nachtmeer hinaus. — —

Siebente Fahrt.

Das große Bette der Ehren — das weiße Meer — das anonyme Paradies — die romantischen Bekanntschaften — Durchgang des Globen durch Sonnen.

— Aber zwischen Himmel und Erde ward' ich am einsamsten. Ganz allein wie das letzte Leben flog ich über die breite Begräbnißstätte der schlafenden Länder, durch das lange Todtenhaus der Erde, wo man den Schlaf hinlegt und wartet, ob er keine Scheinleiche sey. Die großen Wolken, die unten auf einander folgten, waren der kalte Athem eines bösen Geistes, der in der Finsterniß versteckt lag. Ein Haß gegen alles Daseyn kroch wie Fieberfrost an mir heran; ich sagte wieder, ich bin gewiß ein böser Geist. Da riß mich ein zweiter Sturm

dem erſten weg und ſchleuderte mich über unbekannte entlaufende Länder fort.

Plötzlich zog ich über eine anmuthige Ebene voll zerſtreueter Laubbäume ganz mit Affen des Lebens, mit Körpern bedeckt, die ſich wie Mittagsſchläfer warmer Länder zum Schlummer ausſtreckten. Neben einem Feuer lagen ihre Kleider — da ſah ich einen Mann, der einen in ſeinem Arme hängenden Leichnam entkleidete. — — O Hölle, es war dein Boden, es war ein unbegrabnes Schlachtfeld! — Ich warf Steine auf das Ungeheuer — ich brüllte ihm aus den Lüften: Teufel! Teufel! zu — ich wurde in einen eiskältern Himmel aufgezuckt — — und der Orkus des Mords floh zurück und blühende Weinberge flogen daher.

Aber der Erdengräuel hatte durch ein giftiges Fieber meine Herzensmuskeln gelähmt; und ich ſenkte mich erſchöpft tiefer der Wärme entgegen und ließ von Grimm und Wachen matt die vergeblichen Augen unter ihre Augenlieder kriechen.

Wie ſonderbar und hold verträumt ich den äußern Traum! „Von der Stadt Gottes iſt

wie von Pompeja erſt Eine Gaſſe aufgedeckt!“ So rief es im Traum; dann wiederholte es blos ſinnloſe Worte: Pompeja — Heſperien — warme Blüthenwälder — warme Blüthenwälder — und dunkle Wellen der Luſt liefen über mich hinüber.

Ein helles Glänzen weckte mich. Wo wohn' ich, ſagt' ich. Ich glitt warm angeweht auf einem unabſehlichen ſilbernen aus den zu zartem Schaum geſchlagenen Sternen zuſammenwallenden Meere weiter — ein Meer weich und weiß wie Schneenebel, wie Lichtduft — alle Fenſter meiner Hütte ſchimmerten — ich war ganz erleuchtet. — Ich ſchiffte in dem über die Nachterde hingedeckten Wolkenhimmel, in deſſen Fluth der aufgegangne Mond wie ein Schwan mit ſeinem Glanzgefieder alle Wogen durchſtralend ſtand, eh' er herausflog ins Blaue.

Statt wie ein Waſſervogel länger über der weißen Fläche wegzuſtreifen, riß ich meine Lufthähne auf und tauchte mich unter in die lichte Fluth der zuſammenſpringenden Naphtaquellen — So gieng es ſeelig dahin — in der weißen buſenwarmen Nacht — Ich wußte nicht, welches Land unter mir grüne — Ich

wühlte mich noch tiefer in den ſilbernen Dampf — Ein paarmal wälzte ſich der Blüthenrauch von Gärten herauf — Einmal fuhren Waldhörner wie Blitze durchs Gewölk und tanzten nahe vor mir wie Geiſter in der Luft. — — Lange war es ſtill — Wieder klingelte ein Glockenſpiel, alſo aus einer zugedeckten Stadt unter mir — Dann wurd' es kühl — Das Meer zerriß in lange Berge und weite Spalten ſchaueten auf die Erde. — —

Ich ſenkte mich zu den lauten feſtſchwebenden Lerchen hernieder und endlich zu den Nachtigallen in Zweigen, und berührte einen unbekannten Boden zwiſchen ſchlafenden Blumenbeeten — mit Felſen unter Epheu — von Orangeblüthen weiß, die der Morgenwind ſtatt der Früchte abſchüttelte — mit Raſenſitzen in elyſäiſche Felder hinausgerichtet — und ringendes Morgenroth und Mondlicht durchſchnitten einander und vergoſſen wunderliches Licht auf der Zauberſtätte — In der Ferne liefen Pappelreihen vor Luſthäuſern vorbei, an runden, heitern, mit Wein überſponnenen Bergen flogen Seegel hin und überall zeigte ein durchſichtiger

Kastanienwald eine freudige Welt. Ich wurde von dem dunkeln Paradies wie von einem stummen Kinde angelacht; alles was unbekannt um mich lag glich einem alten erinnerten Wiegenliede, nicht einer kunstgärtnerischen Georgika. — So hold und neu! — Gebe nur Gott, sagt' ich, daß ich wieder von dannen fahre, ohn' es von einem gehört zu haben, wie das Land sich schreibt! —

Die Weinberge wurden immer heller unter dem feurigen Morgenduft gefärbt. Ein Mohr in türkischer Kleidung lief über eine grüne Gartenbrücke. Da ich mich jedem Rocke zu begegnen hütete, der eine Erkennung nicht auf dem Theater sondern des Theaters nach sich ziehen konnte, so wich ich fernen Tritten ins ausländische Buschwerk unter Nachtigallen aus. Endlich trat die Sonne wie ein Musengott in den Morgen und nahm die Erde als ihr Saitenspiel in die Hand und griff in alle Saiten.

Ich war ein anderer Mensch, ich küßte den Blüthen den Thau lechzend und liebend ab. Da hört' ich italienische Verse munter weggesungen. Eine große weibliche Gestalt, glühend

wie der Morgen, mit keckem Schritt, dunklem Haare und schwarzem Auge kam umherblickend und singend über die Brücke nach und hatte, wie es schien, den Mohren voran geschickt. Ich gieng auf die glänzende Heldin zu, sie stand sogleich wartend. Welcher Sonne schauete ich geradezu in den Jugendglanz aller Reize! Ich sagte italienisch, ich käme heute vom Brocken und bäte sie, mir alles zu sagen, nur nicht wie sie oder die Gegend heiße, die ich vor mir sähe. Sie sah messend und lächelnd mich und besonders meinen grünen römisch umgeworfenen Mantel an: „Ihr seyd, sagte sie italienisch, aus Rom der Maler —?" „Giannozzo!" sagt' ich. „Giannino?" sagte sie lächelnd. „Der!" sagt' ich *) und machte sie mit meiner Luftfähre bekannt. Ich bat sie ernsthaft um ein Frühstück durch den Mohren, um wirklich niemand hier zu sehen und zu hören als sie. Sie befahl ihm

*) Giannozzo heißet der große Hans; Giannino Hänschen; indeß scheint er recht absichtlich eine gewisse Dunkelheit über diesen Morgen zu werfen. D. H.

französisch, es auf den Pharus zu bringen; vîte, sagte sie, et ne dis pas qu'oui!

„Ihr gefallet mir damit, (sagte sie unter „dem Ersteigen der außen laufenden Wendel„treppe des Pharus,) Ihr liebt die Poesie; nichts „außer ihr ist schön, die Jugend ist auch eine.“ — Ich sagte nur weniges Böse von denen, die aus den Blumen der Poesie immer eine Blutreinigung kochen und von denen, welche die der Freuden nur wie Lesezeichen in ihre Akten und Handelsbücher legen.

Oben auf dem Pharus schauete man in eine ausgebreitete Welt hinaus, die sich tief in Südosten mit Gebürgen schloß, wahrscheinlich den schweizerischen. Der Mohr brachte mir Wein. Teresa — denn einen Taufnamen mußt' ich haben — sprach von der Liebe, und von ihren Brautführerinnen, der Malerei und der Musik, so groß und so frei wie wenige Männer. Welch eine schöpferische, gerüstete Zeit zieht daher, welche das große, dumpfe Nonnenkloster des weiblichen Geschlechts abbrechen und die finstern Mönchsschleier von den schönsten Augen reissen wird. — Sie blickte oft nach Norden

und

und ich ſah ſie dann recht an. Welche ſchöne, dunkle Augen, — halb unter dem ſanften Augenliede ruhend — gegen die Gewohnheit der ſchwarzen nur in einem ſanften Glänzen bleibend, das weder wuchs noch fiel und das nur ein heller Thau zuweilen dünn überzog! — Sie entdeckte mir offenherzig, wornach ſie ſo nördlich ſehe und abweiche — ihr Geliebter wollte dieſen Morgen kommen.

„Liebt nur recht, Schöne, (ſagt' ich,) und „ſo recht über alle Beſchreibung! Aber gebt „mir eine von Ihm!" Ich würde nachher, ſetzt' ich dazu, einen Pommeranzenzweig mit einer Frucht abreiſſen und ihr ihn, wenn ich den Geliebten auf meiner Höhe ſähe, herabwerfen zum Zeichen. Ihr göttliches Auge glänzte nicht feuriger, nur feuchter. Es war, beſchrieb ſie ihn, ein rothgekleideter Jüngling auf einem Rappen, mit einem grünen Reitknecht auf einem Schimmel. Ich holte drunten einige mit Gas gefüllte Kügelchen von Goldſchlägerhaut und ließ ſie als Wetterhähne und Leuchtkugeln aufſliegen, um den obern Wind über der Windſtille zu erforſchen. Zum Glücke weht' er ſehr

ſüdlich und trieb mich der Reitbahn des Jünglings entgegen. Ich ſagt' ihr alles. „Nun geht!“ ſagte ſie. Meine Avisfregatte war ſchnell zum Auslaufen ausgerüſtet und hieng nur an einem Geländer mit einem darum geſchlungenen Kettchen feſt. Mein Herz ſchwamm, berauſcht, im Glanze der Schönheit und des romantiſchen Morgens. „Nehmt „Euch doch recht in Acht, Giannino!“ ſagte ſie. Ich ſtieg unter dem ſtolz aufarbeitenden Bucentauro ein und ließ ſie das Kettlein löſen. Da zog ich ihr drei Roſen aus der Bruſt und bückte mich zur Gebückten heraus und flog mit dem Raube eines Flammenkuſſes von den üppigen, vollen Lippen, in den Himmel hinauf. Adio, caro! rief ſie nach; Adio, carissima, rief ich herab.

Göttlicher Morgen! Göttliches Weib! Ich ſchwebte ſchon in den kalten Monaten der Luft, und blickte durch das Glas nach Norden; aber ich entdeckte nichts. Die Teresa ſtand wie eine Marmorgöttinn auf dem Pharus, aber kein Zweig fiel für ſie aus der Höhe.

Mit ihren friſchen Roſen an den heißen

Lippen und mit dem Fernglaſe an den brennenden Augen flog ich über die Berge und Ströme. — Endlich als die Blühende dem bewafneten Auge nur noch ein weißer Schatten hinter mir war, entdeckt' ich damit viele Meilen von mir einen rothgekleideten Menſchen auf einem Hügel, und neben ihm zwei leere Pferde weidend. Mein Auge wurde naß, da es ſich auf zwei getrennte, einander von Bergen verdeckte Menſchen richten konnte, beide ſchmachtend und träumend, er die heilige Zukunft in Süden ſuchend und ſie ihre in Norden; indeß für mich wie für einen Gott alles nur Gegenwart war. Ich riß ein Blatt aus dieſem Buch, ſchrieb darauf: „Eile, Jüngling, die ſchöne Te„resa wartet Deiner auf dem Pharusthurm", band es an den Pommeranzenzweig, und warf es, da ich über ſeine Augen wegzog, die ſich ſchon lange auf das allein immer ſchneller fliegende Wölkchen im großen Blau geheftet, über ihm aus und die Frucht riß das flatternde Blatt der Liebe ſteilrecht hernieder.

Ich wandte mich um — die ſchöne Teresa auf dem Pharus war verſchwunden — der

Jüngling sprengte die Hügel hinab und kehrte den Kopf häufig gegen das eilige erfreuende Wölkchen. O liebt, liebt Ihr Glücklichen! —

Die Knospe meines Rosentags blätterte sich weiter auf. Um 10 Uhr senkt' ich mich in Lilar nieder. Die junge, erst vor einigen Wochen verheirathete Frau führte mich zu meinem alten Freund Dian, der sich im Flötenthal abkühlte. Wir tranken tapfer wieder. Er sah mich nie so glühend; „Im Winter, (sagt' ich,) „ist bei dem Volke die größte Armuth; nur „der warme Geist ist ein reicher. Aber hier ists „zu heiß; ich kühle meinen Wein oben im Him„mel." — Auf! auf! rief ich und fuhr aus dem prächtigen Garten davon, den leider noch keiner unserer erbärmlichen Reiseskribenten nur mit Einem Dintentropfen abgemalt.

Um 12 Uhr sank ich in Fantaisie bei Baireuth zum Essen nieder. Blühendes, tönendes, schattendes Thal! — Wiege der Frühlingsträume! Geisterinsel des Mondlichts! Und deine Ältern, die Berge, die in dich hereinblicken, sind so reizend wie ihr Kind in seinem Kranz. Fort von der Lust zu der Lust!

Um 6 Uhr sank ich im Saifertsdorfer-Thale zum Goutiren nieder. Es war schon ein Josaphats Thal voll Schatten; das Abendlicht lief als vergoldetes Leistenwerk um die Berge. Stilles, reiches Thal! du umschließest, wie ein geschmückter bräutlicher Busen, mit Blumen und Hügeln das Herz eng und süß und es pocht feuriger im schönen Gefängniß. Fort, fort, der Südost fliegt gerade über Wörlitz.

Mit der Sonne sank ich da in den wechselnden Garten, dessen Aussichten wieder Gärten sind. Da war mir, als gehe die Sonne eben auf; alle Tempel blitzten wie von Morgenlicht — erfrischender Thau überquoll den Boden und die Morgenlieder der Lerchen flogen umher. — Lange, sonnentrunkne Perspektiven liefen wie glänzende Rennbahnen der Jugend, wie Himmelswege der Hoffnung hin — das goldne Alter des Tags, der Morgen, schien meinem schönen Wahne umzukehren. Ach, kein Morgen und keine Jugend stehet von Todten auf ohne eine Nacht. Die langgegliederten Schatten standen wie angelandete Geister der Nacht an den Ufern und überfielen

bald die verlaſſene Welt. Aber ich ſehnte mich nach meiner Sonne zurück und ſtieg wieder auf, um ihr nachzuſehen, wie ſie hinter die letzten Gebürge fällt. Droben ſah ich ſie zehnmal und jedesmal ſchneller untergehen — und ich flog immer wieder durch das Abwerfen der Erdenlaſt vor ihr ſterbendes Geſicht — auf der ganzen Erdfläche lag ſchon ſchwarzer Schlaf — ich gab der Erde den letzten Stein zurück — da ſah mich tief unter dem Himmel das erloſchne Sonnenangeſicht recht bedauernd an, als hätt' ich meinen letzten Freudentaumel gehabt *) — und unverſehends begruben es niedrige Wolken oder Berge. Sogleich warf hinter mir der Brocken den letzten falben Roſenkranz des todten Brauttags weg und ſah düſter in die Welt; und der Himmel wurde zuſehends unter meinen Augen mit Sternenflocken weiß überſchneiet. Teresa, rief ich, dein Abend glüht jetzt heller als dein Morgen! — Meiner iſt blaß und der Morgen iſt vorbei.

---

*) Welche ſonderbare Ahnung! D. H.

Achte Fahrt.

Kerker — Selbstdefension — Spöhr — Scharwerker — juristischer Nutzen der Elektrizität.

Morgens um 10 Uhr. Achte Fahrt schreib' ich nur, um abzutheilen; denn ich meines Ortes sitze jetzt an einem Orte — gestern um diese Zeit trank ich in Lilar —, fest, wo ich nirgends, daß ich wüßte, hinzufahren vermöchte, ausgenommen zum Teufel etwan. Freilich will ichs Euch erzählen, — was soll ich Gescheuteres anfangen? — so gram ich Millionen bin. Aber warum war ich gestern nicht unsäglich unmässig und stürzte nur Freudenbecher in mich, anstatt mich in Heidelberger Freudenfässer? Denn ich konnt's haben. Konnt' ich nicht zu Kinderbällen unter dem Vorsitz der Mädchen-Schulmeister, herunterschießen — und auf eine Insel in der Elbe zur Sieste — und zum musikalischen Karrenschieber Federle *) unter mir —

*) Ein in Deutschland reisender Künstler, der mit einem Karren, indem er ihn schiebt, eine Janitscharenmusik macht. D. H.

und mitten unter eine heilige Familie auf einer Waldhöhe, wo bunte Shawls an jungen Bäumchen wehten, der alte Vater rauchte und mit den dichterischen Augen auf den Welten des Frühlings lag und die schöne Tochter am wegflatternden Kaffefeuer blühte und die Mutter über einige muntere kleine Springinsfelder Wache hielt? Aber ich wollte in das sanfte Leben der arkadischen Älpler nicht die Gährung des meinigen gießen. — Wo bin ich? —

Leider hier! Ich flog gestern Nachts lange irre und wollte, endlich müde, auf Erden in einem Wirthshaus schlafen. Leider wollte der angebissene Mohnölkuchen, der Mond, gar nicht herauf und ich konnte von der Stadt, wohinunter ich gedachte, nichts als die Talglichter erkennen. Ich sank ihr demnach langsam und guter Dinge zu, ohne zu merken, daß ich mich dem verfluchten Mülanz, dem ich den Galgenjubel nachgelassen, in den Schooß setze. Da ich nur sehr gemach — um mit den gläsernen Sänftendielen auf nichts aufzustoßen — niedergieng und oft im Sinken hielt: so kam ich

vor einem hellen Fenster im vierten Stock vorbei, durch welches ich den Zensor Fahland neben einem Bette knieen sah, wovon nichts Schlafendes ersichtlich war als ein weißes Händchen, das der Beter hielt. Der Chemiker machte über die Brennbarkeit weiblicher Diamanten seine Versuche. Ich drückte leicht das Fenster (an dessen Kloben mich heftend) auf und wollte seine auf dem Sessel schlafenden Strümpfe und andere zum Untern seiner Karten gehörige Kleider herausziehen, um ihn vor der Welt ins erbärmlichste Licht zu setzen; — und es gelang auch — aber indem ich seine Effekten in die Sänfte hinein hatte, schrie der Diamant im Bette: ein Räuber! (er war da, aber neben dir, dummer Juwel! —) und unter mir riefen drei Nachtwächter dasselbe aus. Hätt' ich nur noch drei Pfund Steine übrig gehabt — von meinen sentimentalischen Aussichten in die Abendsonne — so konnt' ich mich heben; jetzt fiel ich sammt der Fahländischen Verlassenschaft dem Nachtwächtertrio in die Arme und Spieße.

Ich werde mich Eurentwegen nicht noch ärgern und meine nächtliche Galle wiederkäuen

dadurch, daß ich Euch weitläuftig meine Thätlichkeiten, die ich an den Nachtwächtern blos mit dem Posthörnchen verüben konnte, das Anrücken eines neuen Kontingents, mein wüthiges Faustkämpfen und endlich mein gefängliches Abführen ins Rathhaus sehr auseinander malte.

Ists Euch nicht zur Lust genug, daß ich da noch sitze in der Haft? — Man verschloß mich hier oben in diesen Saal, weil drunten alles besetzt ist durch den Wiener Schub, der mir endlich redlich nachgekommen. Eine hübsche Ehren- oder Schandwache vor der Saalthüre sieht auf mich. Verdammt! allerdings ist es sehr komisch; aber das ist eben verdammt. Mein Schiff und Geschirr seh' ich neben mir in einer fest verriegelten Kammer.

Eben lässet mich der Mülanzer Stadtrath auf $11\frac{1}{2}$ Uhr vor seine Session einladen.

Das Blut kocht mir auf; aber ich will einen Winter hineinwerfen und es kühlen; ich will mit der Konsulta scherzend umspringen; ich will überhaupt wie die confrérie de la Passion jede meiner Leidensgeschichten in ein Pos-

ſenſpiel einkleiden. Dieſe erbarmungswerthen Aufklärer, die wie eine froſtige Hökerin vor ihrem Lichtlein gekrümmt ſitzen, das den Käufern ihre Äpfel und Pfeffernüſſe zeigen ſoll, dieſe Ackerpferde der Natur, wie werden ſie horchen, wenn ich lächle und gelaſſen bleibe und ſie auf- und herumziehe? — Sollten ſie mir einen Eid antragen — nur der Teufel gäb' es ihnen ein —: ſo würd' ich in meiner gedachten Kälte um die Eidesverwarnung anhalten, und ſobald ſie aus wäre, erſuchen, mich ſtärker zu verwarnen, weil noch nichts durchſchlüge und zuletzt würd' ich daſtehen noch ſtärkerer Verwarnungen gewärtig zum Meineid bereit. Himmel! es laufen hier vierzig Wege zum Scherz. Ich bin ein Honorazior. „Als „ſolcher, (kann ich ganz ſchußfeſt ſagen,) ſeh' „ich auf, daß man bei Schwüren wozu man „mich treibt, die Thüre zumache. Als ſolcher „macht' ich mir von jeher auf einen Hausarreſt „Hoffnung, indeß ein anderer ſich mit öffentli„chem behilft. Als ſolcher erwartete ich von „allen Gerichten ſtehend eine gerichtliche Einla„dung zum Sitzen, und unterſcheid' es von ei-

„ner gerichtlichen Ladung zu sitzen. Der Ho„norazior dringt jede Stunde darauf, schriftlich „vernommen zu werden anstatt mündlich *); „ich dringe eben so und will hiemit nicht ge„hört seyn, sondern gelesen und sage kein Wort „weiter.“ O es kann mir noch mehr einfallen; wer prophezeiet die Späße des Menschen! — Gleich bei dem Eintritt — Angesichts der Sitzung — drück' ich als bestäch' ich, dem Knorpelfisch, dem hagern Rathsdiener nichts in die Hand als meine. Herrlich, jetzt schlägts! —

Nachmittags um 2, 3 oder 4 Uhr. Verdammt sey der Mensch sammt seinen armen Hunden von Vorsätzen — und die Mülanzer Schaafshäupter und alles! Nur in der Luft dreitausend Fuß hoch sind noch Minuten von einem guten Tage zu haben. O ich könnte jetzt auch droben unter den Raben und Lerchengeiern seyn! — „Nun wird Er, denkt die wür„dige Lesewelt, ordentlich anfangen, uns Sei„ne Fatalitäten artistisch genug vom Händedruck

*) Hommel observ. DCLXVIII.

„des Knorpelfisches an bis zum Zornschaum „des Stadtsyndikus Spöhr vorzutragen, damit „es uns königlich ergötze.“ — Nein, edle Lesewelt der Schreibewelt, noch sind wenig Anstalten gemacht dich zu dieser Buchparthie zu laden, zu diesem Armbrustschießen auf mich auf der Stange. — — Freilich überlegt man wieder flüchtig, daß es mir auf dieser Lesewelt unmöglich an Seelen fehlen werde, die ich durch mein Referat eben so sehr erbittere als den Mülanzer Schöppenstuhl. — — Ja, ja, ich seh' es für meine Pflicht an, folgenden treuen Bericht von der Sache abzustatten:

Die Session war schon lange zu Tisch gesessen als ich mit meinen Hummerscheeren erschien als letztes Gericht. Der Stadtsyndikus Spöhr, der sich nicht wie ein Scharfrichter ehrlich richtet sondern unehrlich und dessen Gesicht die Schwefelpaste von den Diebsphysiognomien ist, die er in die Justizwage geworfen, zeigt schon durch das nachgebliebene Äußere, daß er schon aus dem Spiegel diejenigen kenne, die er zu richten hat; so ist in Nürnberg ein Schwein oder Rind an diejenigen Häuser gemalt, wel-

che das Recht haben, eines einzuſchlachten. H. Spöhr hob mit der Spolienklage ſeines Sohnes an, und hatte das corpus delicti, die Strümpfe und Halbkleider dazu vor ſich liegen. „H. v. Fahland iſt Ihr Sohn!“ rief ich zweideutig, denn ich ſah die niedrige Zweideutigkeit, daß er beſagte corpora ſeinem Sohne zuſchlage, um die Ehre ſeiner — Tochter zu retten. Jetzt wurde der Spöhriſche Kopf ein mit Ehren- und Kleiderräubern feuernder Brükkenkopf — und meiner ein vorrennender Sturmblock. O es iſt etwas ganz anders, eine gedachte Schlechtigkeit und Beleidigung, — dieſe iſt ſcherzhaft zu handhaben — und dann eine gegenwärtige vor der Naſe. Bei jeder lebendigen Schlechtigkeit fühl' ich, daß meine Anthropophobie oder Kolleradergegen die Menſchen, die zuweilen an Tagen wie geſtern auf der Haut verſchwindet, noch ihr altes ſchwarzes Blut treiben und ſtroßen könne.

Dazu trat noch der zweite Rathmann Scharweber — als ſtolzer, kecker Mitſchreiber an der Mülanzer Monathsſchrift und Kantianiſcher Erlanger Rezenſent der Taſchenbü-

cher bekannt — und klagte mich als den Stadtpasquillanten (im Galgenjubel) an, als den Privantinjurianten des privilegirten Nachdrukkers loci und zweier fallirten Handelsleute und endlich als den Harpunirer und halben Knöchler der Nachtwächter. Ich fragte nach nichts mehr, nicht einmal nach mir — warum soll der Mensch nur etwas wagen dürfen, und nicht eben so gut viel und alles? — Ich sagte zum Rathmännlein, das mich schon früher einmal rezensirt hatte: „In der hiesigen Dezemberschrift „und in der Erlanger Litteraturzeitung möget „Ihr laut reden und pfeifen als ein treuer „Hofsekretsschlüsselbewahrer *) des Geschmacks „und der Satire; die Siebmacher verfertigen „ohnehin zugleich Trommeln; aber, Feind „Scharweber, Ihr werdet der ächten Satire „mehr aufhelfen als ihr Gegenstand, denn als „ihr Richter; **) richtet höchstens da, wo Ihr

*) Bekanntlich eine Charge am englischen Hofe. D. H.

**) Ob dieses Rathmännleinchen und dessen Rezensionen fingirt sind oder nicht, darf ich nicht ent-

„nicht wie hier einen Namen unterſchreiben,
„ſondern nur einen unterhölen müßt. Gott hätt'
„Euch mehr Gaben beſcheeren ſollen, Scharwe-
„ber, damit Ihr eher wüßtet, was Ihr wolltet,
„oder der andere in Satiren; Himmel, würde nicht
„die Heiligkeit des ſatiriſchen Feuers beſchmutzt,
„wenn es nur als der Namenszug einiger
„Schelme, eines Nachdruckers und Bankbrüchi-
„gen brennen wollte? Nein, die Kunſt braucht
„die einzelnen Menſchen nur als Farbenkörner
„nicht als Urbilder. Sogar wenn ich die
„heutige Satire aufſchriebe, ſetzt' ich Euern
„Namen nur ſtatt eines fingirten hinein."

Dieſer Grimm behagte aber den Narren; ſie ſchritten zum Protokoll und nahmen mich für einen zu nah aufſtoßenden Haſen, den der Jäger erſt auslaufen läſſet, bevor er ihn anpfätzt. Scharweber fragte lächelnd meinen Namen und Stand — ich nannte mich nur den Edel-

---

ſcheiden, weil ich die Litteraturzeitungen nicht ordentlich genug leſe, ſondern ſo wie ſie mir auf Caſſino's im Durchſtreifen in die Hände gerathen. D. H.

Edelmann Giannozzo und beharrte dabei; „aber „ich würde mir, (ſagt' ich,) wenn einer von ih„nen ſtifts- und degenfähig wäre, ein wahres „Vergnügen daraus machen, ſolchen zu erſte„chen." Der Wecker des Protokols rollte jetzt unverſchämt ab, um meine Antworten ganz unbekümmert; antwortet' ich z. B., ich hätte von Fahlands Ein- oder Auskleidung blos einen Steckbrief verfaſſen und dieſen dem Intelligenzblatt vertrauen wollen: ſo fragte der Rathmann weiter: „an wen ich ferner meine geſtohlnen Sachen gewöhnlich abſetzte."

Ein Pferd auf dem Markte, das ſich trotz Hieb und Stoß aufbäumte, befreiete meine knirſchende Seele. Ritterliches Thier, dacht' ich, wenn der niedrige Hund, gepeitſchet, heult und wedelt und dient: ſo trotzeſt du ſtumm und blutig und biſt nur der Milde folgſam. Ich ſchwieg wie ein Pferd, ſobald ich mein Honorazioren-Privilegium ſchriftlicher Antworten im Ernſte — und nicht mehr im Spaße, o wie verwünſch' ich auch das! — reden laſſen.

Aber nun haſt' ich hier ohne eine Ritze zur Flucht und mit langen Ausſichten auf ein ver-

fluchtes Leben, zumal bei meiner Offenherzigkeit.

In den Schwefelhöhlen und Hundsgrotten erstickt man, wenn man sich bückt; an Gerichts- und andern Höfen, wenn man sich aufrichtet.

Den Tag darauf. Ich kontinuire das Gestern. Die Aussicht auf heute war blos, daß ich würde geärgert werden wie ein Truthahn, den man schlachten will. Das Auswanderungsverbot war an alle Wände meines Nothstalles angeschlagen. Würgt' ich die Wache nieder, so stand ich an der Hausthüre im aufsteigenden Knoten und der Gerichts-Pöbel gieng mit mir herauf. Durchs Fenster auf das Steinpflaster konnt' ich springen — drei Stockwerke hoch. Meinen jetzt fixen Wandelstern, den Siechkobel, sah' ich hundertmal durch die Fugen an; konnt' ich dazu kommen, — welches platt unmöglich war, wenn ich nicht die Thüre in Brand steckte, was ich fast wollte — so füllt' ich meinen Kobel halb innerhalb halb außerhalb des Fensters und entfuhr.

Jede Noth liegt so lange als Inkube felsenschwer auf der Brust, als man kein Glied

dagegen regen kann; fängt das Arbeiten dagegen an, so höret der Alp auf. In solchen Nöthen fallen einem nichts ein als wieder andere; habe die Beine im Fegefeuer, so kleben die Augen an der Hölle. So griffs mich z. B. unsäglich an, daß ich — indeß elende Schreiber wie Aelian und Pausanias auf dem Schneeballen und Pfebenkürbis, den sie ihren Kopf nennen, einen immer grünen Kranz herumtragen — künftig so wenig unsterblich werde als der Altonaer Postreuter. — Lauter Zukunft peinigte mich als Gehülfe der Gegenwart: 1874 und 1882 schleicht die Venus wieder durch die Sonne und es ist ganz unmöglich, daß du den Vorgang observirest, sagt' ich.

Aber da Abends um 11 Uhr ein majestätisches Gewitter kam, das ordentlich zu gut und zu erhaben war für die Werkeltagsstadt: so flog der göttliche Gedanke in mir auf, allemal, während der Donner auf seiner Heerpauke fürchterlich wirbelte, an die Kammerthüre wie ein Sprengblock mit dem ganzen Leibe anzurennen und sie etwan einzustoßen. Ich rannte vor — ich setzte nach jedem Blitze

zu meinem Erdſtoß an — die Wache rechnete mich zum Donner und ſang ihr Wetterlied — und endlich ſchlugen zwanzig ſolche Pralltriller durch. Aber jetzt das ſchnelle halbe Füllen meiner Schnellkugel — das Befürchten der Wache, mit der ich freilich bei der Wuth meiner Arbeit wenig Umſtände würde gemacht haben — das hundsſöhle Fortfüllen als ich die Kugel zum Fenſter hinaus gehangen —das Reißen des Sturms — das Anleuchten der Blitze — das Verkündigungsfeſt des heraufſehenden Nachtwächters — das Hereinſtürmen ins Gefängniß — die Hölle des Losſchneidens — das Aufzucken — das Nachſteigen kleinerer Trabanten und Kugeln d'Atour aus Büchſenläufen — das betrunkne an alle Dächer gehende Antaumeln des noch nicht vollen Luftſpringers — das hebende Auswerfen der Möbeln — und das Eintauchen ins dicke, triefende, ſprühende Gewölke — — — das alles ſoll blos denen, die aus dem krachenden, brennenden Toulon rannten, den Höllenweg nach dem Hafen ein wenig wieder auffriſchen.

Doch möcht' ich den Spaß faſt wieder erleben, denn es war keiner, ſondern etwas Rechtes.

Neunte Fahrt.

Das Schadenfeuer — die Feſtung — Blanchard — der Bühnen-Meſſer — Roſiza.

Die Erde war mir jetzt ein Meeresboden voll ungeſtalter Seethiere, zu welchem ich mit meiner Täucherglocke gar nicht mehr herunter wollte, ob ich gleich neue Möbeln einzukaufen hatte. Nur einmal landet' ich auf einem Saatfeld, um friſches Geſtein einzunehmen. Ich gieng ſehr hoch und konnte, als ich über Kaſſelheſſen *) ſchiffte, blos deſſen Mikromegas, den Herkules, ſehen aber weder Menſchen, noch Vieh, noch Feldbau. Pernety ſchreibet ſechs Fuß Sehweite vor, für ein Geſicht, das gemalet ſeyn will; und ſo iſt für meinen

*) Es iſt ſchwer zu begreifen, was er damit haben will, daß er den Namen umkehrt, ſo wie damit, daß er weiter unten Berlin, wovon er offenbar ſpricht, den Namen Roſiza ſchenkt, der einem Örtlein im Cillier-Kreis in Steiermark gehört. D. H.

Pinsel die Erde nach Verhältniß gerade in der rechten Erdferne von meiner Zeichenfeder.

Es machte meine Liebe zum Erdkreis nicht fetter, daß in einem mir unbekannten Städtchen am hellen Mittage ein Haus in vollen Flammen und doch die Zuschauer blos das Feuer besprechend, nicht begiessend da standen und keine Feuerglocke gieng. *) Es nagte und leckte

*) Von solchen schiefen Seitenblicken wimmeln alle Reisehistorien zu Wasser und zu Land. Es ist ja offenbar, daß das Feuer in einem Residenzstädtchen brannte, wo man nicht eher Feuerlärm und Anstalten machen konnte, als bis es der fürstlichen Familie vorher gesetzmäßig angezeigt worden, weil sonst Schreck derselben die unmittelbare Folge vom Trommeln wäre, zumal Nachts. Allein da doch auch dieses spätere Notificiren das Zusammenfahren der Familie nur verschiebt, nicht erspart: so wär' es vielleicht vernünftiger angefangen, wenn man ihr — besonders im ersten Schlafe — die ganze Noth verhehlte und alles blos leise löschte, und nur durch stille Weckanstalten mit den Händen von Bette zu Bette die Leute zusammen brächte,

ſchon an einem nahen Sparrwerke. Der Bauherr des letztern dauerte mich ſehr; dieſes gewaltſame Feſthalten an der Schwelle der Laufbahn hätte mich mehr tyranniſirt als das Krummſchließen am Ziele derſelben.

Jetzt gieng der Luft-Kaper gegen die Feſtung Blaſenſtein zu; ich beſchloß, die Beſatzung zu allarmiren. Gerade über ihr ſetzt' ich mich tiefer in der windſtillen Region feſt; und blies den Marſeiller Marſch herunter. Himmel! nun wurde das Reichsfriedensprotokol, die Feſtung, ein Kriegsſchauplatz, — alles was waffenfähig war, rückte ins Freie aus und die Feſtung that einen Ausfall in die Feſtung ſelber in völliger Bereitſchaft, den Feind über ſich nachdrücklich zu empfangen. Der Kommendant ließ mir durch ein Sprachrohr zurufen, mich der Feſtung Blaſenſtein nicht weiter zu nähern, ſonſt müſſ' er ſchießen laſſen. Ich warf an einem Stein die franzöſi-

---

beſonders da ich nicht ſehe, in wiefern die Familie dabei intereſſirt iſt, ſo lange das Schloß nicht brennt. D. H.

ſche Antwort herab: „Herr Kommendant! ich „kenne Ihre Pflicht recht gut, aber ich kenne „auch die meinige. Meine Schiffsmannſchaft „ficht bis auf den letzten Mann, falls Sie es „wagten, uns zuerſt feindſeelig zu behandeln. „Sie ſehen aus dem Stein, an den ich die Ant„wort gebunden, daß wir mehr Wachteln *) „zu tapfern Kernſchüſſen geladen haben als der „Wachtelbiſchof auf Kaprea **), indeß Sie, mein „Herr, Ihre Kanonen und Mörſer gar nicht „gegen uns ſteilrecht nützen können, ſondern ſich „blos auf kleines Gewehrfeuer zurückgebracht „ſehen, das bis hieher mehr zum Lauf- als „Flugſchießen gebraucht, nicht viel thun kann. „Aber ich geb' Ihnen mein Ehrenwort, daß „meine Flotille Sie weder angreifen noch die „Feſtung entern oder berennen ſoll, da ſie blos „als Obſervationsflotte hier ſtehen will. Em„pfangen Sie, mein Herr, ꝛc. ꝛc. ꝛc.

„Jean Jean

„Bürgerkapitain des Siechkobels."

---

*) Dreipfündige Handgranaten.

**) Das Wachtelbisthum hat dieſen Namen, weil

Ich sah, daß der Kommendant einen kurzen Kriegsrath mit seinem Stabe hielt. Endlich hörte ich wieder das Sprachrohr, und die Antwort der Festung war, ich sey ein Schlingel und möchte mich sogleich fortpacken, ohne länger zu spioniren. Ich replizirte durch den Stein: „Herr Kommendant, eine halbe Stunde Zeit „bitte ich mir zu einer entscheidenden Antwort „aus. Empfangen Sie, mein Herr, ꝛc. ꝛc. ꝛc.“ — So lange wollt' ich alles, was die stehende Sommerkampagne mitmachte, mit aufwärts gehaltnen Läufen, nie gleichsam das Gewehr vor mir präsentirten, unten stehen sehen. Ich setzte Folgendes auf: „Schlingel, mein Herr, ist „ein Titel, den weder das Völkerrecht noch die „große Nation an ihren Schiffskapitains gewohnt ist; ganz Europa ist aber Zeuge, daß „Sie mir ihn beigelegt. Sich und der Ungeschliffenheit schreiben Sie es nun zu, wenn die „große aber geschliffne Nazion Ihren Blasen-

---

die jährlich zweimal darüber ziehenden Wachteln viel eintragen.

„stein vom Kaiser zum Faustpfand verlangt „und dann schleift. Ich sehe, daß die Festung „sich vor mir fürchtet; vertheilen Sie Götzens „Todesbetrachtungen auf alle Tage unter Ihre „Garnisonisten; diese beleben; der Krieger wird „dreist, wenn er daraus immer zu sich sagt: (Jetzt „sah ich hinunter, die Besatzung observirte in „Einem fort den Brief-schreibenden Kobel, der „sie bloquirte;) „ich will stets mein Ende be„„denken, damit es mir wohl gehe; jede Kugel, „„jeder Spieß soll mir zurufen, ich treffe dich, „„und wenn ich meine sterblichen Glieder be„„schaue, will ich mir vorhalten, wie leicht sie „„weggeschossen sind. Gedenke des Todes, Sol„dat!" — Wie gesagt, das stärkt. Indes sol„len Sie meiner Scheerenflotte wegen für kei„nen Heller Belagerungsmünzen machen müs„sen; ich segle jetzt ab, nachdem ich Ihren gan„zen Blasenstein genau genug besehen und „abgezeichnet habe. Empfangen Sie ꝛc."

Ich schickte den Brief-Stein oder die Brief-Wachtel sammt einem Fluge anderer hinab und der Orlogkobel fuhr höher hinan und hinweg,

unter dem entschlossenen Nachfeuern der ganzen Besatzung. —

Der Tempel der Natur war voll ruhiger Kolossen gelagert, aber der Mensch stieg klein und kleinlich auf ihnen herum; er steht in diesem Tempel wie die römischen Deputat-Juden in dem christlichen, wo sie niesen, husten, scharren, um nur dem Bekehren zu entkommen. — Aber warum hab' ich das Unglück auf meiner ganzen Fahrt, daß kein Nordost bläset, der mich über die Schweiz führte.

Diese hehre heilige Gegend konnt' ich weniger, am wenigsten den daher fliegenden Frosch, der sich gerade wie ein anderer im dünnern Luftraum aufbläset, nämlich dem erbärmlichen Luft-Styliten Blanchard vergönnen, der für Geld seinen Küstenhandel nahe an der Erde trieb, und der jetzt mit dem tiefern Gegenwinde daher fuhr. Ich, zu einem Luft-Treffen fertig, stieß wie ein Falke auf sein Schiff, sah' es aber leck nur langsam sinken; der Sünder hatte manches an sich, was er hätte brechen mögen, den Hals kaum gerechnet. Mög' einer diesem

Windschiffer einmal hinter einer Windbüchse nachschauen! —

Als ich über das Laucher Komödienhaus wegzog, dankt' ich dem Himmel, daß ich nichts davon sah als dessen Zeitmesser an den Mauern. Wie Wasseruhren an den griechischen Festen (nach Aristoteles) den wetteifernden Bühnenstücken die Dauer ihrer Aufführung zumaßen: so standen nicht tragbare sondern tragende Wasseruhren, die Laucher Herren, gegen die Wand des Hauses gebogen und die Länge der Szenen war aus der Länge ihres Standes leicht zu ermessen.

Häßlich spät gieng ich in Rosiza nieder in der Jüdenstraße (keiner Judengasse), blos um meine Schaukel zu ameubliren. Doch mußt' ich mich noch Abends mit dem Wirth überwerfen, der durchaus wissen und nachher notificiren wollte, zu welchem Thore ich einpassirt sey, weil man den Thorzettel mit seinem Nachtzettel konfrontire. Da ich nun zu gar keinem hereingekommen: so ließ er mich offiziell visitiren, um zu wissen, ob ich nicht den König betröge. — Am andern Tag stieg ich und ein Drache, den

ein Junge als meinen Statiſten und Nuntius de latere emporſchickte, neben einander in die Luft; die Straße war etwa mit einer fünf Schuh hohen Lawaſchicht von zuſchauenden Roſizer-Köpfen überſchüttet, welche immer weiter floß. Roſiza wollte mich mit meinen alten Freunden — mit ſeinem Freiheitsgeiſte — und ſeinem Geſellſchaftstone ſo verſtricken wie ſonſt; aber der Südſüdweſt blies und ich war des bewohnten Landes ſatt und ſo durſtig nach dem leeren, reinen Meer.

Zehnte Fahrt.

Stadt Ulrichsſchlag — H. van der Haft — der Staat ein Indäſtriekomtoir — Kleiderordnung für Bücher —

In dieſem Ich-Beſteck, in dieſem Leibe, braucht man, man ziehe immer die reine Seeluft des Luftſees ein, doch ſtets ſeinen Thaler Geld. Welcher Luft-Schiffs-Herr von Bedeutung wäre nicht bei einem Südſüdweſt, der in die Oſtſee trug, gerade über Ulrichsſchlag weg-

geſeegelt, wenn er nicht leider darin gerade einen Großoheim hätte, dem er einen Prima-Wechſel präſentiren kann? — Dieſe dumpfe, wühlende, in der Walkmühle der Arbeit dampfende Stadt — wovon ganze Gaſſen an Einem Knochen, an Einer Silberſtange nagen und ſchaben — taub gegen Freude und heiß dahin rennend wie ein Gaul, dem man eine bleierne Kugel ins Ohr geſetzt, und in den Gehirnkammern von einer gedrückt — — dieſe fleißige Stadt und Menſchen-Holländerei hatte das Glück, meinen Großohm zu behauſen, den H. van der Haſt, einen edeln Banquier, der aus dem Geld nicht viel macht, ſondern nur wieder Geld und der das „nach Belieben" auf den Komödienzetteln überſetzt in „tel est notre plaisir" und daher weniger giebt als der Geringſte.

Ich wäre aber beinahe in die zugeſperrte Judengaſſe — einen brütenden, ſummenden Schwarmſack von Menſchen — gefahren, hätten mich nicht glücklicher Weiſe zwei Juden *) wel-

*) So ſingt und wacht auch in Kowno in Pohlen

che Hand in Hand abblieſen und abſangen, um ſich wechſelſeitig zu decken, ſeitwärts hinaus geſungen und geblaſen, durch die Doppelſonate und das doppelte Ausrufungszeichen. Im Vechter-Viertel lief ich im Gaſthof zum Vielfraß ein. Den Morgen darauf trug ich meinen Wechſel ins Franecker, wo mein Oheim wohnt.

Es verſetzte meine Phantaſie magiſch ins ſchöne Holland, wo zwar die Beſitzer unreinlich, aber die Beſitzungen ſo äußerſt reinlich ſind, da die Magd vom Haus, als ich über die neugewaſchne Hausflur geſtieſelt wegſchreiten wollte, mich auffieng und mir ſagte, ich müßte mich aufſetzen, ſie trage mich zum gnädigen Herrn ins Zimmer. Ich ritt als närriſcher Zentaur, ohne Bügel und Zügel auf dieſer Filial-Roſinante vor die Stubenthür meines guten Schwerkmagens hin und ſaß ab. Ein altes, lächelndes, rundes, voll Radien geſtrichenes, wie ein Dotter im dicken Eiweiß einer Perücke ſchwimmendes Geſichtlein auf einem

---

(nach Schulz) ein Nachtwächter-Qualis aus Furcht zuſammen. D. H.

Körperlein ſeßhaft nahm mir mit vielen Höflichkeiten den Prima-Wechſel aus der Hand und fragte mich — ich hatte mich nicht genannt — ob die Zahlung an Ordre zu ſtellen ſey; „ich „bin H. Giannozzo ſelber und Sie mein H. Groß„ohm" ſagt' ich. Er bewillkommte ohne Erſtaunen ſeinen Urneffen, ſagte ſogleich darauf, der Wechſel a uso ſei hier erſt nach 3 Reſpit-Tagen und 14 Uſo's-Tagen zahlbar, er woll' ihn aber (er dachte, ich würde ſein Gaſt) ohne einigen Abzug noch heute „vergnügen." Als ich ihm freilich ſagte, ich bliebe im Vielfraß, that es ihm leid.

Während der Zahlung a vista ſchritt' ich im Zimmer auf dem Kreuz-Trottoir und breiten Stein zweier Woll endecken auf und ab, konnt' es nicht von mir erhalten, daß ich nicht über den wollenen Fußſteig austrat ins junge Holz. Ich ſtrich das Geld ein, und zauderte mit der Uebergabe des Wechſels. Was mich wundert, iſt die allgemeine Ehrlichkeit der Menſchen; ſo ſehr es ſcheint, als wenn ſie einander ordentlich nicht traueten — da ihnen Wort und Schrift noch keine hypothekariſche

Ver-

Versicherung der Bezahlung scheinen — so sah' ich oft mit meinen Augen, daß der eine das Kapital dem andern und dessen Gewissen zuweilen 3, 4, und mehr Minuten anvertrauete, ohne das Papier ausgewechselt zu haben. Wären die Menschen weniger ehrlich: so müßte man fodern, daß der, der einen persönlichen Wechsel bezahlte, indem er mit der einen Hand den Wechsel zurückhohlte, mit der andern das Geld hinreichte, weil er das Papier ja sonst unbezahlt wüthig fressen könnte. Wir ehren uns selber durch dieses Vertrauen. Freilich geben edle Seelen — z. B. mein Großonkel — Summen Geldes — da dieses dem Gifte so ähnlich, und wie dieses in großen Porzionen gefährlich ist und nur in kleinen offizinel — wie Materialhändler, dieses Gift-Metal oder Metalgift nur gegen obrigkeitliche Permisse und Scheine aus; aber das ist gutes Herz, der andere soll sich nicht damit vergiften durch die große Porzion.

Ich ritt wieder über die Hausflur hinüber eingeladen zu einem Eß-Jubiläum oder Eß-Quinquenell auf morgen; denn von fünf zu

fünf Jahren giebt er ein Essen. — — Ich komme jetzt davon. Man seh' es einem Urneffen nach, wenn er selber seinem Schwertmagen — zumal von dessen Tischtuch herkommend — mehreres nachsieht und dessen Filzigkeit, so gut er kann, schön anstreicht; denn, in der That, ein alter Mann, der immer noch tiefer ins kalte Alter hineinsegelt, gleicht zu sehr den Schiffen, die nach Norden gehen, welche stets mehr Vorrath laden müssen als die, welche nach heißen Ländern laufen. Gräbt nicht das ganze Jahrhundert nach den beiden besten Heilmitteln der Säuere und der Kälte? das ist aber Kalk und Phlogiston; und beides macht nach den Chemikern glücklicherweise die einzigen Bestandtheile des Goldes aus. Wer ist man säuerer und kälter, als ein Graukopf? —

Es giebt kostbare Gastmahle, wo man wie in der Poesie mehr auf Form als Stoff, mehr auf Löffel und Schüsseln invitirt ist, als auf ihr Eingebrachtes; mir und der Ulrichsschlager Kaufmannschaft wurde vom Ohm das feinste Steingut, fünf herrliche Schüsseln von Silber vorgesetzt und zuletzt wurde ein niedliches Des-

sert-Besteck von Gold aufgetischt. Noch länger als das Tischtuch war das Tischgebet; und kein Handelsmann schämte sich wie ein Weltmann, das Wort Gott oft zu brauchen. — Nein, ich knirsche die Zähne über die gewinnsüchtigen Heuchler, die Menschen, welche bei ihren Bergwerken, bei ihren Lotteriedevisen *) Gott wie einen Fürsten zu Gevatter bitten, damit er ihnen ehrenhalber ein Pathengeld in die Windeln schiebe — welche bei dem Allerheiligsten wie wir bei einem Titularrath immer seinen Titel anbringen, um ihm zu schmeicheln und abzubetteln. Wär' ich der liebe Gott: so sollten mir die Holländer, die vorher, eh' sie mit ihren Heringsbuisen auslaufen, eine Predigt und ein Lied anhören und um Heringe seufzen, nicht einen Schwanz fangen. O das größte Sammelsurium von Widerspruch, Wahnsinn, Habsucht und Tücke ist ein menschliches, gedrucktes Gebet! — Nur du, heiliger Fenelon, konntest beten, denn du liebtest Gott!

---

*) Beide haben Namen, wie z. B. Gotthilf, Gottes Sorge ꝛc. D. H.

Ein Ulrichsſchlager klagte über die Handwerksmißbräuche und brachte bei, daß der Profeſſor Hauſen erwieſen, daß ſchon einer mittelmäßigen Stadt — wie unſerer z. B. ſagt' er, — blos durch den blauen Montag in 1 Jahr netto 13,541 Thl. 16 Gr. vor die Hunde gehen. O wenn ich dieſe Saite höre! — „Meine Herren! (fieng ich „an) das iſt erſt nur Eine Staats-Bankerut-„Quelle und mehr nicht. Aber ringsum ſprin-„gen die Quellen wie Böcke. Außer der Ge-„ſundheit wird durchaus nichts häßlicher ver-„ſchwendet, als ihr Surrogat, die Zeit. Welche „entſetzliche Summen koſtet einem Land der „Schlaf, da es durch ſtrenge Schlaf-Edik-„te leicht dahin zu bringen wäre, daß es „nicht mehr ſchliefe, als jeder Nachtwächter! — „Werfen wir nicht jährlich wieder 13,541 Thl. „16 Gr. zum Fenſter hinaus, daß wir den „Sonntag feiern am — Tage, da wir wie an-„dere Völker Nachts in die Kirche gehen könn-„ten, wo die Dunkelheit die Andacht, und die „Schlaf-Karenz die Buße nicht verderben wür-„de? — So muß auch nicht als etwas Klein-„liches aus der Unkoſten-Rechnung alles das

„ausgelaſſen werden, was das Land jährlich
„an zwei Perſonen einbüßet durch Balbiren,
„indeß mit dem Barte der Staat wüchſe —
„und durch Donnerwetter, weil dabei nur
„Gebetbücher ergriffen werden — und durch
„ſtehende Tiſchgebete, die man ja ſitzend ſtill in
„ſich unter dem Käuen verrichten könnte — und
„durch fremde Paſſagiere, denen der Staats-
„bürger durchs Fenſter nachſieht, da jeder Narr,
„der in der Stadt nichts verzehrt und nur
„durchpaſſirt, um dieſelbe reiten könnte — und
„beſonders durch das allgemeine Müßiggehen
„und Faulpelzwerk der linken Hand und zweier
„Füße. Was Nikolai zu allem dieſen ſagt,
„möcht' ich wiſſen. Abgerechnet die wenigen
„Spinner mit zwei Händen, — oder die Krip-
„pel die einen guten Fuß ſchreiben, nicht eigen-
„händig (m. ppr.) ſondern eigenfüßig (p. ppr.)
„— oder die Wilden, welche mit den Füßen
„ſtehlen, und auſſer den langen Fingern und
„Diebsdaumen noch lange Diebszehen haben
„und in einem andern Sinn Räuber zu Fuße
„ſind: ſo thun gerade drei Viertel am Men-
„ſchen nichts und er hängt voll Faulthiere;

„Sapperment! kann nicht die Hand oben und „der Fuß unten ein Paar Handwerke zugleich „treiben? Iſt der Tanzmeiſter, indem er unten „mit den Füßen das Seinige thut, nicht zu „gleicher Zeit der größte Spieler oben auf dem „Geigelein? Und könnte einen der von oben „herab Friſeur, Stricker, Wollenkratzer, For„mer wäre, nicht zugleich von unten hinaus „ein Läufer, Fußlanger, Tretrad-Wandler und „Orgel-Balgentreter ſeyn? — Wahrlich, der „Staat könnte durch ein ſtrenges Wegſchnei„den aller dieſer Eß-, Bet-, Buß- und Glieder„ferien dahin hinaufgearbeitet und gezogen „werden, daß er ein ordentliches großes Raſ„pel und Arbeits-Haus würde, überall mit „emſigem Sitz- und Greif-Fleiſch ausgepol„ſtert, alle darin ſchwitzend, keuchend, kartät„ſchend, ſcheuernd und wüthend, ohne ſich nur „umzugucken und ohne ſich zu ſcheeren um „Luſt und Liebe und Himmel und Hölle. — „Ulrichsſchlager! Ihr ſeyd faſt die Leute dazu.“

Ich werde ſogleich fortfahren bei ihnen; ich will nur erſt ein ſolches Arbeitshaus herzlich zu 10,000 Teufeln wünſchen und in die

Hölle (eine solche Vorhölle) und vorher unter dasselbe einen hübschen Minengang zum Aufsprengen.

„Anlangend das Geld, (fuhr ich fort,) dies„ses Herz des innern Menschen, so bedaur' „ich seit Jahren die Staaten, die es verfressen „und versaufen. Die besten schneiden ihren „Festungs-Sassen nur das Kaffeewasser ab; „aber warum lassen sie zu, daß der Kaffee „seine Repräsentanten ins Unterhaus schickt, „Zichorien, Eicheln, Rüben und den Satan? „Warum stopft man — dieselben Gründe „schreien — der Glückseeligkeitslehre nur Eine „Quelle zu? Warum wird Thee, Wein, Fleisch, „Bier, Gebacknes so frei zugelassen? Desglei„chen Obst, Gemüse und alles nur Leckerhafte, „da gesundes Brod seinen Mann ernährt? — „Mit alle diesem könnte ja gehandelt wer„den nach Auswärts und ein hübscher Pfennig „Geld ins Inland gespielt — alle Waaren „würden, wenn man's thäte, wie bei den „edeln Holländern die französischen Bücher, „nur spedirt und verlegt, ohne das geringste „Konsumo — Ulrichsschlager! würde dann nicht

„das Staatsgebäude ein großer, blanker Silber-
„schrank und alle Unterthanen Pretiosa für den
„Fürsten, die er angreifen könnte in der Noth?“—

Ein genießender Mensch nimmt mich zwar nicht ein, weil der Genuß das selbstsüchtige Selbst entblößet; aber ein sich Freuender erfreuet mich, weil die Freude ein reiner Aether ist, worin alle Sphärentöne klingen und fliegen können. Madam Helvetius wünschet, es gäbe Flüsse von Brei, damit nur der Magen in Ruhestand käme; wer würde dann an ihren Ufern wohnen? Offenbar Otaheiter, Griechen, Italiener, Hindus, zu denen die Grön- und Feuerländer, und andere Thürmer aus den beiden Hungerthürmen der Pole herübergucken könnten.

Van der Hast und die übrigen Hafte fanden — ein Paar Detail-Händler ausgenommen — meine Grundsätze ganz durchdacht, aber fast zu strenge und schwer ausführbar. — Der Großonkel nahm mich nach dem Essen — er hatte 2¾ Glas Wein im alten Kopf — freundlich bei Seite und bat mich ihm ohne Scheu sub rosa zu entdecken, auf was ich eigentlich

mit meinen äronautiſchen Verſuchen hinzweckte. „Ich? (ſagt' ich,) auf Nichts, auf Spaß!" — „Ernſthaft, Neffe! Höhenmeſſungen, aſtrono„miſche oder meteorologiſche Verſuche, Unter„ſuchungen der Wolken, können Sie mir ohne„hin eingeſtehen, aber greifen ihre mühſamen „Reiſen nicht mehr ins praktiſche Leben?" — „Wahrlich, blos zur Luſt leb' ich oben und aus „Ekel am Unten." — „Und deshalb ſetzen Sie „Ihre Geſundheit in der kalten, feinen Luft „zu?" — „Herr, die ſetzt jeder Schuſter, jeder „Autor, jeder Stubenſitzer zu; denn um ganz „geſund zu leben, muß man leben wie ein „Vieh, wie ein Bär oder Hirſch." — „Und „wenn Euch eine Gewitterwolke an ſich zieht?" — „Darauf dacht' ich oft; dann wärs aus; „aber ich werde wohl mein Ziel vorher faſſen — „warum will ichs meinem guten Großohm nicht „ſagen? Ich reiſe als geographiſch-militairi„ſcher Luft-Spion, nehme dann in Schwaben „franzöſiſche Dienſte, und verſuche mein Glück, „wenn mich keine Kugel trifft." — „Das hör' „ich gern, Neffe!" ſagte der Narr. — — O die Blinden! dem Magen darf man — ſie erlaub-

tens — alles opfern, die Jahre, das Blut, sogar ein Stück Tugend; aber dem Herzen, der Lebensfreude nichts als was jener vom Opferaltar ungefressen übrig lässet, und die heilige Psyche ist euch nichts als der Futtermarschal, Erzküchenmeister und Erbvorschneider, ach, der Küchenjunge des Magensacks! Geht, ich will wieder hinauf! — —

Ich könnte heute im Vielfraß keine Zeile mehr in mein Seebuch schreiben, aber hereinheften will ich ein herpassendes Aufwandsgesetz, das ich im Namen des Fürsten Saturns (sein Land kam oben vor) als expedirender Sekretair abgefasset.

Kleiderordnung für sämmtliche einwohnende Bücher unsers Landes.

„Wir ꝛc. ꝛc. ꝛc.“ werden mit äußerstem Mißfallen den Luxus innen, der in unsern Staaten um sich frisset. Bettler prunken schon in kouleurten humoristischen Habiten, aus einem theuern Gehäcke von allen Zeugen genäht, als wandelnde Farbenpyramiden wie Motten einher, indeß ihr Stand ihnen zuruft, gleich Gra-

zien und Würmern blos den spartischen Schleier der allgemeinen Zucht um sich zu schlagen; wir wollen aber hoffen, daß es nur ausländische Bettler sind, welche freilich die spartische Nazionalkleidung unseres Landes nichts angeht.

Allein bei den Büchern ist der Kleiderluxus eben so klar als enorm. Geistliche, andächtige Werke, die sonst im bescheidnen Priester-Ornat und Trauermantel einher wandelten, kleiden sich wie Gecken nach englischem Schnitt und tragen Tressen und reden doch von Gott. — Juristen-Kinder giengen sonst wie die Schweine, nemlich in deren Leder, oder auch in Schafskleidern, oder ein hölzerner Skaphander war der Rock der Gerechtigkeit und ihre vier Hufen waren mit Eisen beschlagen; jetzt springen sie uns als Halbfranzen als Perlhühner entgegen, und wollen gleichwohl Leute en longue robe vorstellen. Es sind die alten Folianten gar nicht mehr, ob sie gleich ihre Sprache reden.

Die Aerzte gehen in Marmor anstatt wie sonst in Halbtrauer — die historischen, die philosophischen Werke tragen sich wie sie wollen — Andere sind im démineglige brochirt —

Einige laufen türkisch oder im türkischen Papier — Die sogenannten Monathsschriften haben zwar nichts an sich als die Haut, tättauieren sich aber diese bunt — — Viele Romane kleiden sich so ausschweifend, z. B. in drap d'or, daß sie sich immer in Überröcke und Staub- und Pudermäntel stecken müssen.

Den ärgsten Unfug verführen aber die Neujahrs-Hausirer und Gratulanten, die Almanache. Diese zusammengebrachten Kinder schlagen ihren guten dürftigen Eltern, die selten etwas Ganzes anhaben, wenig nach, sondern schämen sich ihrer und treten in goldnen Gillets, in Seidenröcken, oder als patres purpurati (in Maroquin) daher und schnalzen als Goldschleien durch die Finger. Diese Kreaturen sind ordentliche Schaalthiere, sitzend immer in Rinden- oder Wachthäuschen, Sänften, elastischen Korsets, oder kleinen Selbstrepositorien,*) woraus man sie erst kriegt und lockt, wenn man sie an ihrem bunten Schärpen- oder Ordensbande zupft.

---

*) Futteralen.

Wir ꝛc. ꝛc. können nun nicht länger zusehen, daß das Gold und die Farbe, die sonst der Chrysograph und Rubrikator in die Bücher anbrachte, jetzt wie oft bei den Besitzern, nur außen an ihnen klebe — daß gutes Leder, das so sehr zu Hosen, Trommeln und Schreibtafeln den Menschen dienen kann, von Büchern getragen werde — daß das beste, stärkste Papier statt nützlicher patriotischer Waaren Bücher einfasse, die ja selber um jene Waaren gehören — und daß dieses gottlose Wesen so steige wie in London. — Sondern es soll jetzt von Uns verordnet werden, daß die sämmtlichen Bücher-Schneidermeister anstatt Tuchlieferanten zu seyn, bei ihrer Heftnadel bleiben und nur Buchhefter, aber nicht Buchbinder sind, wie sie immer „in den Nachrichten an die Buchbinder" heißen. Die Nationalkleidung aller Werke soll natürlich und wie die der Zeitungen und vernünftigen Monatsschriften seyn, nämlich entweder ein Schmutztitel vornen und das Ende und Bergleder (das Register) hinten oder höchstens die beiden weißen Buchbinder- oder Hemd-Blätter.

Blos diejenigen Werke, die an den Hof zur cour en robe gehen wollen, oder sogenannte Dedikazionsexemplare, sollen die gewöhnliche Buch-Toilette machen und in goldgestickten Anzügen und in feiner, weißer Wäsche erscheinen, worauf der Hofbuchbinder, der grand maitre de garderobe der Bücher vorzüglich zu sehen hat. Denn da das Widerspiel der Bieber, wovon die einsamen ein schmutziges abgerissenes Fell, die geselligen aber ein feines nettes haben, sowohl von den Menschen als den Büchern gilt: so ist gerade ein Hof der Ort, wo sich das feine Kleid eines guten Buches am besten konservirt, zumal vom fürstlichen Wappen gedeckt, und wo Niemand Hand an das schöne Gold seines Bauches legt. ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

* * *

Ich dürstete nach dem Meer; und siehe, ein Sturm arbeitet jetzt draußen, der mich noch heute über seine Wüste führen kann.

Elfte Fahrt.

Das Meer und die Sonne.

In Norden dämmerte die Sonne hinter den Orkaden — rechts nebelten die Küsten der Menschen — als ein stilles, weites Land der Seelen stand das leere Meer unter dem leeren Himmel — vielleicht streiften Schiffe wie Wasservögel über die Fläche, aber sie liefen zu klein und weiß unter dem Schleier der Ferne — Erhabene Wüstenei! über dir schlägt das Herz größer! — Auch du gehst fort, bleiche Sonne, und als ein weißer Engel hinab ins stille Kloster der Eismauern des Pols und ziehest dein blühendes auf den Wogen golden schwimmendes Brautgewand nach dir und hüllst dich ein! — Die Blasse im Rosenkleide! wo ist sie jetzt? Wird sie in ein warmes, reges Auge schimmern zwischen den Eisfeldern? — Ich schaue herab auf den finstern Winter der Welt! Wie stumm und unendlich ists da unten! Das allgewaltige fortgestreckte Ungeheuer regt sich in tausend Gliedern und runzelt sich und nichts

bleibt groß vor ihm als ſein Vater, der Himmel! — Großer Sohn! führeſt du mich zum Vater, wenn ich einmal zu dir komme? —

Welcher Goldblick! Im Abendroth glühet Aurora an. Was reiſſet ſo ſchnell das ſchwarze Leichentuch vom Waſſer-Orkus weg? — Wie brennen die Länder der Menſchen wie goldne Morgen! O kommſt du ſchon wieder zu uns, du herrliche, liebe Sonne, ſo jung und roſenroth, und willſt wieder freundlich hinziehen über den langen Tag und über die Gärten und Spiele der Menſchen? — Glühe nur herauf, Unſterbliche! — Ich ſtehe noch kalt und bleich an meinem Horizont und gehe noch hinunter zu dem dunkeln Eiſe; aber werd' ich auch wie dieſe, o Gott, wärmer und heller aufgehen und wieder einen heitern Tag durchlaufen in deiner Ewigkeit? —

Zwölfte Fahrt.

Die hohe Schule St. Görgen — daſige Philoſophen und Philologen — das falſche Echo — koſtbares Fragment von J. P.

Jetzt würd' ich vielleicht nach der Schweiz gelangen, wenn der Wind nur noch drei Tage ſo ſüdlich fortblieſe. Es ſchadete nichts, daß ich blos auf einen einzigen mit meinem Luft-Marktſchiff einen Wind-Markt, die Univerſität St. Görgen *) bezog. Unter der Niederfahrt flog ich vor einem hohen Fenſter vorbei, wodurch ich den berühmten Deutſchlands Renner Langheinrich, der ſchneckenmäßig jedes paſſirte Städtchen mit ſeiner reiſehiſtoriſchen Dinte beſchleimt, ſteif auf einem Seſſel ſitzen ſah, ich weiß aber nicht — denn er ſteht ſchon als dessus de porte vor der allgemeinen D. Bibliothek — ließ der Harttraber ſich abzeichnen

*) Entweder es iſt ** oder ***; aber gewiß nicht *. Den Reiſenbeſchreiber Langheinrich weiter unten kenn' ich weniger. D. H.

oder einseifen. Beiläufig! warum verschleudert man ein ganzes heraldisches Figuren-Kabinet von so vielen Oekonomen, Philologen, Juristen als Titelblatts-Vorzimmer für Krünitzens Enzyklopädie, die allg. D. Bibliothek u. s. w.? Die Physignomen und Maler wollen mit diesen einsigen aber so gemeinen Gesichtern wenig verkehren, da ohnehin auf allen Wochen-Märkten solche physiognomische Waare umsonst zu haben ist. Der Liebhaber und Freund will gern den Kopf besonders haben zum Genuß, ohne den schweren Band. So hab' ich z. B. mir eine ganze Suite solcher Köpfe aus großen Werken geschnitten und führe die Suite bei mir; gelang' ich nun einmal zum ruhigen Stillsitzen — welches jeden Morgen nach der ersten Tasse schwarzen Kaffee geschieht — so zieh' ich meinen Kopf hervor, präge dessen Projekzion recht tief dem meinigen ein und thue dann meinerseits auch für die Kehrseite etwas. So werd' ich ewig durch Köpfe von Kopf gehoben und verfeinert und gehe dann leicht als geseimter Honig aus der Welt.

Ich lief zu keinem einzigen Genie in St.

Görgen. Mein Stolz würde ſich dagegen aufbäumen, wenn ich vor den Thronſeſſel der ſogenannten Genies auf unſichtbaren Regenwurmfüßen mich hinziehen wollte, da er und ich das egoiſtiſche Puhſten und Blaſen und ſogar die mündliche Leerheit dieſes fliegenden Korps ſeit Jahren kennen; von ihnen iſt wenig mehr zu holen als das Weiber- oder Kunkellehn, der Körper, von einem andern obwohl unberühmten Mann aber ſehr oft ein geſcheutes Wort, ſo wie nur unberühmte Leute, deren litteraturbriefliche Rezenſion die Antwort des Freundes iſt, die beſſern Briefe ſchreiben. Aber ich hoſpitirte ſehr in St. Görgen. Ich freuete mich den ganzen Tag, daß öffentliche Lehrer das jus Archivi *) haben und ich ihnen alſo Sachen glauben durfte, die ſie gar nicht erwieſen. In drei philoſophiſchen Hörſälen ſon-

*) Nach dieſem Jus machen Dokumente des Archivs auf Beweiskraft, auch wenn ſie defekt, ohne Datum, oder bloße Kopien ſind, blos durch ihren Ort Anſpruch. Struvens Nebenſtunden 6. Theil.

derte ich beſſer ab, nämlich mein Leib, der Appetit wurde geſchärft und das Muſkelnſpiel zumal auf dem Geſichte friſch beſeelt *) — welches alles das zuverläſſigſte Zeichen war, daß ich noch mit gemäßigtem und unſchädlichem Tiefſinn wirthſchaftete und die Wahrheit hetzte, ſo wie die drei Lehrſtuhl-Statiſten ebenfalls; wären wir vier ſyllogiſtiſchen Figuren mit ſtarkem und unnatürlichem zu Werke gegangen, ſo hätten die ſechs nicht natürlichen Dinge mehr gelitten als gewonnen, und wir wären nach Hauſe gekommen ganz verſtopft, geſichtsfaltig, muſkelſchwach und halb aufgelöſet. Warum halten aber Kreis- und Stadtphyſici blos bei ſich, und nicht auch bei philoſophiſchen Adjuncten darauf, daß nie länger und tiefer philoſophirt werde als es dem Magen Freude macht? — Stille Narren in Bicetre flechten in ihren guten Stunden Strohſchachteln; leere, feſte

*) Nach Platners Anthropologie thut ein mäßiger Grad des Tiefſinns die oben gedachten guten Wirkungen auf die Geſundheit, ſo wie ein größerer die böſen. D. H.

Wortformen sind dergleichen und jeder Philosoph wird sie flechten, der seinen Muskeln und Zuhörern mehr geben als nehmen will.

Nachher hospitirt' ich weiter herum bei den Philologen, Historikern und Aesthetikern. Ein alter Prorektor gewann mich durch das komische Licht, das er auf sich warf, da er den Ovid von der Liebe ernsthaft und murrend durchgieng, ohne — als bleicher Bleicher der klassischen alten Wäsche und Dezennien lang den Schimmel der Varianten und Konjekturen mähend — in seinem Leben mehr thörichte Jungfrauen gekannt zu haben als die fünf Direktricen davon in den vier Evangelisten. — Aber wird ein gesetzter Schulmann, der unter den Hetären blos mit der babylonischen und unter den idealischen Madonnen blos mit seiner Hausehre und der Wickelfrau im Vorbeigehen verkehrte, nicht ordentlich verschwendet, wenn ihn Redaktöre nöthigen, im Schlafrock und Schlafkranz durch Zimmer voll junger in Verse oder doch zu Papier gebrachter Liebender mit der Recensionsfeder hinter dem Ohre invigilirend zu marschiren und das allgemeine

Knieen, Anbeten, Liebeserklären, Brennen aus dem Munde und Küſſewerfen in allen Stuben genau zu examiniren und ſo zu ſagen zu kredenzen — wie abgeſchmackt und widrig ſchmeckts dem alten Manne! — und nachher Tabellen davon einzureichen? — Warum ſetzen dem Schulmann die Flammen, denen er in ſeiner Wirklichkeit entrann, noch auf dem Papiere nach? —

Vor den deutſchen Cathedern fand ich wieder, was ich ſonſt in den deutſchen Büchern verfluchte, nämlich ihre Liebe zu Bindwörtern; ſie ſchlichten Reifen in Geſtalt eines Faſſes auf einander und dann haben ſie ein Faß. Die Setzer ſtellen zwiſchen jedes Wort ein ſogenanntes Spazium; die Deutſchen verlangen auch wohlthuende Spazia zwiſchen den Gedanken und nehmen dazu Worte und Perioden. Einen, der mit ſeiner Sache auf einmal heraus platzt, ſehen ſie ganz verblüfft und erſchrocken an; und fährt er gar fort und ſpringt wieder von Bergſpitze zu Bergſpitze, ohne erſt ordentlich hinab und hinauf zu ſchleichen: ſo verlieren ſie den Gipfelſpringer ſogleich aus dem

Geſichte und erhohlen ſich lieber an ihrem Reichsanzeiger, worin kein Menſch von vornen anfängt ſondern eher. Indeſſen hat der Fehler ſein Gutes; der deutſche Autor und der Thon, die beide das Waſſer nur in ſich ziehen, aber nicht durchlaſſen, machen eben dadurch Quellen.

In meinem Wirthshaus fand ich um einen berühmten deutſchen Romanſchreiber, deſſen Autorſchaft eine lange deutſche Ueberſetzung ſeines franzöſiſchen Geſchlechts-Namens iſt, einen Bogen Manuſkript geſchlagen, deſſen ganz artige Sentenzen durchgeſtrichen waren; ich ſchälte ihn ab, um ihn hinter die zwölfte Fahrt zu heften. *) —

---

*) Wunderbar! Das Blatt iſt wie ich ſehe aus dem Manuſkript zu meinem Jubelſenior. Es iſt mir aber lieb, daß ers der Fahrt angeheftet, weil doch damit den Kritikern ein wenig gewieſen wird, wie hart ich mich ſelber zenſire und wie viel ich ausſtreiche, was ein anderer drucken ließe. Mit dieſen ausgeſtrichnen Manuſkripten wird indeß (ſo hör' ich) ein anſehnli-

Letztlich hospitirt' ich auch bei vier St. Görgnerinnen, Professorinnen; schon das akademische Gericht, das sie über die St. Görgner Lehrstühle hielten, konnte mich überzeugen, daß eine Universität — wenigstens in Rücksicht ihres friedlichen kollegialischen Lebens — dem Sacke nicht ungleich sey, worin man sonst einen Vatermörder ertränkte, und in welchem ein Hahn, eine Schlange, ein Hund und ein Affe (oder in dessen Ermangelung eine Katze) noch ausser dem Mörder als Amtsbrüder beisammen hauseten.

Ich gieng etwan drei Stunden später ab als der langweilige Langheinrich der sich einsetzte, um der Sitzwelt ausser dem Konterfei seines Gesicht auch eines von den Ländern in die Hand zu geben, die er für würdig hielt, daß er darin stallen ließ. Ich sah ihn unten auf

---

cher Handel getrieben und sie werden von Nachahmern häufig gesucht, welche die Striche wegradiren, und die Blätter als neue eigne Arbeit, wieder mit der ihrigen geschickt vermischt, zum zweitenmal den Setzern geben. D. H.

einer weiten Ebene fahren. Als sein Postillion zufällig den Dessauer-Marsch blies! setzt ich mein Hörnchen an und repetirte wie ein Wiederhall den Marsch schwach und stark drei und zwanzig mal. Langheinrich steckte den Kopf heraus und übersah die leere Ebene, aus welcher das unbegreifliche Echo aus nichts akustisch herzuleiten war; indeß verleibte er das merkwürdige Ereigniß der Reisebeschreibung ein, um den Physiker zu befragen, was er sich bei dem drei und zwanzigmaligen Wiederholen da wo alles platt ist — moralisch ließe sichs eher glauben — zu denken habe.

Das Folgende ist das gedachte Manuskript:

•

Ich beschwöre es, daß es kein einziges Land giebt — worin einem Fürsten eine treue, alles berichtende Ambassade vom ersten und letzten Range so nöthig und ersprießlich wäre — als sein eignes.

•

Wenn die Weiber von Weibern reden, so zeichnen sie besonders an der Schönheit den

Verſtand, und am Verſtande die Schönheit aus, am Pfau die Stimme, das Gefieder an der Nachtigal.

•

Die Frau ſpielt auf der Bühne beſſer in einer Rolle, wo ſie ſich zu weinen ſtellt, als in einer, wo ſie zu weinen hat.

•

Die Menſchen verrathen ihre Abſichten nie leichter und ſtärker, als wenn ſie ſie verfehlen.

•

Der Scherz iſt unerſchöpflich, nicht der Ernſt.

•

Dem ſentimentalen Heuchler laſſe nicht lange Reden zu, weil er ſich durch dieſe erweichen will. Manche können nur weinen, wenn ſie reden.

•

Keine Verſprechungen werden ſchwerer und ſpäter gehalten als die, bei welchen die Zeit der Erfüllung nicht beſtimmt iſt. Daher geben viele oft dem Freunde das geborgte Geld nicht zurück.

•

Man glaubt ſeine Fehler dadurch wieder gut zu machen, daß man ſie ſogleich hinterher bereuet; warum ſetzet man denn nicht voraus, daß der andere ſeine auch bereue, und daß er ſie auch damit entſündige?

•

Verſchwiegenheit wird darum ſo ſchwer, weil ſie oft gar keine Gränzen der Dauer kennt. Eine funfzig Jahre lang dauernde gute Handlung wird dem Menſchen gar zu ſauer.

•

Unſere Begierde verſchluckt wie der Armpolype, mit der Beute zugleich die eignen Armen die dieſe ergriffen.

•

Wie Geruch zum Geſchmack, ſo verhält ſich Erinnerung zur Gegenwart.

•

In der Jugend iſt die Hoffnung ein Regenbogen und in den grauen Jahren nur ein Nebenregenbogen des erſten.

•

Die Reformatoren vergeſſen immer, daß

man, um den Stundenzeiger zu rücken, blos den Minutenzeiger zu drehen brauche, oft den Tertienzeiger.

•

Gleich dem jüngſten Tage verwandelt uns die Poeſie, indem ſie uns verklärt, ohne uns zu verändern.

•

Nur im Leiden ſitzt man über ſeine Fehler zu Gerichte, wie man nur im Finſtern Bläschen in großen Spiegeln unterſucht und findet.

Dreizehnte Fahrt.

Die Atonie des Jahrhunderts — das Bad Herrenleis — cû de Candide — Bauernhochzeit und Predigt dazu.

Ich fliege gerade den Schweizer-Bergen zu; nur treiben die wie feindliche Partheien umherſtreifenden Gewitterwolken, die meinen Globus attrahiren, ihn zu häufigen Konjunkzionen mit der Erde nieder. Heute Morgens gieng ich ins Bad Herrenleis herab, wo ich jetzt ſitze. Die

invalide beau monde, die eben den Brunnen umrang, lief mit den Bechern zu mir heran. Ich machte kalt vor ihnen allen — wie etwan vor einer zuschauenden Wiederkäu-Heerde — meine Sachen zurechte. Eine hübsche Sammlung von Gesichtern! Jedes war an seinen Eigenthümer als das schwarze Täfelein angeschlagen, das im Hauptspital zu Wien am Bette eines Kranken hängt und worauf dessen Klystiere, Zuckungen, Husten, Stühle und Durst verzeichnet sind! Der größere Theil davon gehörte noch dazu nicht zu den dienenden, sondern regierenden Brüdern, welche in irgend ein Theilchen von diesem Weltheilchen ihren Kranken- und Fürstenstuhl eingesetzet haben. So wird regiert, der Krankenwärter vom Siechling, der Blinde vom Hunde, die Frau vom Manne. Denn seitdem die Weiber männlich, und die Männer weibisch werden, wie in Aachen Hirten-Mädchen pfeifen, die Knaben aber nur singen, seit dieser Dynastie regiert ein Weib beinahe sich selber mehr als einen Mann, weil List und Schwäche lieber befiehlt als Stärke und leichter beherrschet als Recht.

Obgleich die Frage iſt, was mehr plagt, ob die Schwere oder die Blendung einer Krone, ob die Handſchwielen oder die Rücken-Striemen vom Zepter: ſo können die Menſchen doch nicht einmal einen Ball, ein Eſſen, ein Schießen durchführen, ohn' eine Ballköniginn, einen Eß-, Opfer-, Schützenkönig, die Vicekönige nicht einmal angeſchlagen. Kurzſichtige Langhälſe ſchreien über die Augenbraunen eines Monarchen, welche ſo wie ſie finſter nieder- oder heiter aufwärtsgehen, eine Welt ſenken oder heben; aber zeigt mir in der Geſchichte nur einen republikaniſchen Boden fünf Kubikfuß breit, wo nicht dieſelben Augenbraunen wüchſen! Jeder Miniſter, jeder Generaliſſimus in Rom oder Paris hat Haare über dem Augenknochen, an deren einem Länder über den Abgrund hängen. *) Glaubt ihr Menſchen

*) Allerdings iſt dieſe Unterordnung der Vielheit unter die Eins, ſogar in den Demokratien obwohl temporell (aber nur temporell iſt auch jede deſpotiſche) da; allein eben darum fodert — mithin bereitet — die praktiſche Vernunft

denn etwa, daß ihr nicht kleinlich und Opferthiere des Zufalls wäret und daß ihr nicht Gott tausendmal dankt, wenn ein anderer aus Höflichkeit sich in eurem Namen — entschließet? — Warum achtet ihr die Gewohnheit so sehr, diese Geschäfts- und Waffenträgerinn der Willenlosigkeit und den Gebrauch, diesen Kurator des abwesenden Geistes? — Kommt ihr und die Frösche nicht um, aus euren stehenden Teichen in frisches immer reges Flußwasser geworfen? — Duldet ihr nicht höchstens nur Ein Original wie Lübek nur Einen Juden, und Millionen Kopisten anstatt umgekehrt so viele Originale und wenige Kopisten? — Und brütet nicht jedes Original gerade sein Gegentheil aus, den

---

ein ganz anderes Menschen-Reich, wo man nicht bis Eins zählt oder bis 5 oder bis 500, sondern bis ins Unendliche und wo keine andere Vernunft regiert als die eigne. Ist denn dieses moralische Reich darum unmöglich, weil es blos moralische Mitglieder voraussetzt? Kann das in der größern Zahl unmöglich seyn, was in der kleinern schon wirklich war? D. H.

Nachahmer und Affen und ſitzt daher nicht in den deutſchen und kritiſchen Wäldern der gemeine Affe — der Schweineſchwanz-Affe — der Hundskopf — der weiße Bartaffe — der ſchwarze — der mit dem flügelähnlichen Bart — der Hutaffe — der blau- — der weißmäulige — der Gibbon — unzählige Paviane — und noch mehrere Meerkatzen? Endlich da die auslaufende Menſchheit wie eine Sanduhr doch nur wiedergeht durch Umkehren: wenden ſich nicht die Menſchen wie zuſammengeſchichtete nach Amerika adreſſirte Soldaten in Schiffen wieder zu gleicher Zeit und in Maſſa um, ſo daß dabei mehr eine Reformazion herauskommt als Reformirte? — Ich beſcheide mich daher gern, daß die ſattelfeſten ſteifgeſtiefelten Deutſchen mir auf alle jene weit von einander entlegenen Gleichniſſe von ihrer Sattelfeſtigkeit nur mit wahrem Abſcheu nachgeſprungen ſind.

Jetzt iſts Mitternacht; man glaube nicht, daß ich einen ganzen Tag, den ich hätte verfahren können, im Schwitzbad Herrenleis würde verſeſſen haben, wenn nicht die weſtliche Deklination des Windes geweſen wäre; womit

ich

ich mich noch beſonders beruhige, iſt mit der Hoffnung, daß ich vielleicht (man gönne mir den frommen Traum) den Schwitz-Badort, nämlich den geadelten Theil davon, in einem mehr als gewöhnlichen Grimm und Harniſch gebracht.

Und zwar als Hochzeitprediger. Ich fand nämlich viele alte Bekannte, einen böheimiſchen Grafen, einen von der berliniſchen Legazions-Pepiniere, einen Landhofrichter und unſern alten Saufaus mit dem Stern. *) Ich ſprach mit dir, lieber Graul!

Hier iſt nun die allgemein gelobte Fürſtinn Candide, für welche man gern alle Tage etwas anſtellte, geſchweige an ihrem Geburtstage. Um dir nur ein Beiſpiel der allgemeinen Verehrung zu geben, ſo erzähl' ich dir, daß ſie die hieſige Gartenſchaukel Candidens Steis (cû de Candide) heißen, ſeitdem ſie darin geſeſſen. Es kam von einem franzöſiſchen Spaße her. Der beſagte Saufaus machte, da ſie in der Schaukel aufgezogen wurde, um hinauszu-

*) Mir unbekannt. D. H.

fliegen, den ſehr guten Calambour: elle se leva le cû premier, mais c'est la premiere fois *); dadurch verfiel ein anderer darauf, die Schaukel einen pariſer cû de Herrenleis zu nennen; bis endlich der ſämmtliche Adel ſich leicht vereinte, die Prinzeſſinn und die Schaukel durch den obigen Titel zu verewigen. Eine Fürſtinn, oder ihr Mann, oder ein Genie huſte, nieſe, ſtolpere an irgend einer Bank oder Alpe in einem Park u. ſ. w.: ſo verewigt die Alpe die Sache und ſich und nennt ſich nun Nepomuzena's, oder Nepomuks ꝛc. Huſten, Nieſen ꝛc. So purzelte zum Beiſpiel im Park zu Brüſſel Peter der Große aus dem Wein, wovon er gefüllt herkam, in das dazu gehörige Waſſer in einem ſteinernen Becken; ſeitdem ſteht der Vorfall oder Fall ans Becken geſchrieben. So weiſet uns Leipzig im Paulinums Zwinger — vorher lag der Tropf in der Pauliner Kirche — Tetzels Knochen vor; wozu freilich kommt, daß einer

*) Es heißet zugleich: ſie ſteht unrecht auf, aber erſt zum erſtenmal; und: ſie erhebt ſich mit dem H. zuerſt. D. H.

Stadt, die mit ſo vielen Waaren handelt, ein Mann nicht gleichgültig bleiben kann, der den Ablaß dazu verkauft.

Dieſe ſchöne Fürſtinn nun und ihren Geburtstag hielt der geſammte Badadel für werth, daß er an demſelben eine böheimiſche Bauern-Hochzeit ihr in bäueriſchen Verkleidungen vorſpielte; ich erbot mich zum Hochzeitpater, ich konnte meinen grünen Mantel als den nürnbergiſchen Kopulirmantel brauchen. Der Zug zog — einige Bäuerinnen waren Lilien und Engel — die Bauerngarnitur ſah freilich mehr wie eine Schnur gedörrter Birnen aus, es waren Krebſe in der Mauſſe, nämlich unter dem Schein der Schaalenpanzer nur eiweiche Naturen — Die Prinzeſſinn wurde ſchön überraſcht, aber nur von keinem Einfall; denn die Masken konnten nichts einkleiden als ſich; blos der Saufaus hatte einen, als Brautvater; die Bauern blieben höflich und ſtumpf. Die Hof-Deutſchen halten die Anziehſtube ſchon für die ſpashafte Bühne. Lange Libertinage macht nur die Weiber klüger, aber die Männer dümmer; die jungen Leute zünden ſich wie Brante-

wein an und ihr Geist brennt weg; blos Titel und Zeichen ihres vorigen Verstandes tragen sie noch auf dem Gesichte fort, wie leere Bouteillen auf Tafeln die silberne Ordenskette ihres Inhalts. Aber wie schlecht müssen die Großen seyn, da sie nicht einmal das Gefühl ihrer steigenden Entkräftung bessert!

Die langweilige Szene wurde mit Ergebung und Applaus gar durchgespielt. Ich lernte in Wien im Sperl, im Fasen, im Mondschein — es sind Schenken — mehrere „Saal- oder Tanzmenscher" kennen, denen der Wirth für jede Nacht vierzig Kreuzer giebt, welche sie mit seinen Gästen vertanzen; solche Freudentänze hat nun mein Badadel schon an Höfen für Pensionen u. s. w. zu machen gelernt.

Damit nur was passirte, sagt' ich, ich wäre der Hochzeitredner und wünschte wol anzufangen. Ich stieg auf den cû de Candide, sah, darin aufgestellt, an der um mich versammelten gelben, welken, gedunsenen, süffisanten, platten, Verirbauern-Massa fast ironisch, hin und her und sagte so viel ich noch davon weiß mit zynischer Badfreiheit dieses:

Theuere Dorfgemeine!

Ich will euch und das Brautpaar heute blos froh machen, und weise des Endes blos stärker auf die Vorzüge hin, die euer sonst verachteter Stand so sehr vor dem vornehmen voraus hat. Denn ihr schätzt sie nicht genug. Bedenkt ihr oft genug, ihr Kerngesunden, was ihr für Baummark unter eurer Rinde und was ihr für Blüten an euren Zweigen tragt? Seht euch alle an und dann haltet euch in Gedanken einen Augenblick gegen die Großen in Städten und Baddörfern, die ihr etwa kennt — damit ihr den Unterschied merkt —, ach wie erbärmlich mürbe, rosenfalb, gelbblätterig sehen die Armen aus! Ich bete oft für sie. Mehrere haben sich, so wie sich Scharfrichter ehrlich richten, zur Tugend hinauf gesündigt, z. B. zur unwillkürlichen Enthaltsamkeit, da ihnen als Moralisten freiwillige lieber wäre; einige sterben den ganzen Tag und leben ein wenig im Schlafe; die meisten zerfahren.

Euch, ihr festen unschuldigen Landleute und

Böheimer sind das freilich ganz andere böhmische Dörfer als ihr bewohnt; euer gesundes Lebenslicht haben noch keine sanfte Frühlingslüfte ausgeblasen oder schneller brennen lassen. Wie, ihr steht den herrlichen, kecken, freien, muskulösen, brustbreiten, eingewurzelten, augenfeurigen Wilden so nahe (nur seid ihr gebildeter) und wisset nicht, was ihr damit habt?

Hört, euch neidet der Vornehme; zuerst um eure Anlagen zur Sünde und dann zur Tugend. Er betrachtet eure starken Fäuste, womit ihr so leicht todt machen könnt — so wie erschaffen — und erwägt dann sein Nichts. Ja er beneidet das gesunde Thier wie euch und wünscht, das menschliche Steisbein, das nach den Anatomen das güldne A B C und der Ansatz zum thierischen Schweife ist, wäre weiter fortgesetzt. Wie Mönche bewohnen sie die fruchtbarsten Gegenden Europas, mit dem „Gedenke des Todes" auf der Brust. Ich sag' euch, so wie Vornehme in Frankreich die Rechtschreibung ihrer Werke gern vom Setzer und Korrektor annehmen, so würden sie die moralische Orthographie ihres Lebens von ihrem Beichtvater

und Leichenredner mit Vergnügen empfangen, wär's ihnen nur vorher vergönnt, ein recht unorthographisches zu führen.

Nicht einmal das Kleinere, eure Tugenden entrinnen dem Neide der Großen, gute Böheimer! Die armen Reichen und Vornehmen, die noch immer eine gewisse Passion für die Tugend nicht verlassen will und die vielmehr auf diese erpicht sind wie Spinnen und Mäuse auf Musik, müssen sich aus Unvermögen aufs Anschauen dieser Grazie auf Bühnen, Bildern und romantischen Papieren einziehen; aber wie gerne wären sie gleich euch im Besitz derselben, wenn sichs geben wollte! Ihr wisset kaum, was ihr habt, Zuhörer! — Kränklichkeit gebiert Furcht; aber diese, die sonst die Götter erschuf, vernichtet jetzt das Göttliche. Es ist entsetzlich bis zum Ekelhaften, wie weit ein Gemüthsschwächling sich an andern nicht sowol versündigen kann als an sich und es ist ordentlich Jammerschade, daß er ein Ich hat; so sind auch Leute in physischer Ohnmacht wegen Lähmung der Schließmuskeln nicht in der besten Lage, sondern in ähnlicher. — Daher sagt

und weht kein Mensch von einigem Stande mehr scharf Ja oder Nein, sondern er bläset (wie die Winde Nordostwind ꝛc.) Janeinja oder Neinjanein; so wie auch einige deutsche deutsche Gelehrte anfangs sagen „Allerdings“ dann „Freilich“ — dann „Indes“ — dann „Insofern“ — dann „Wiewohl“ — dann „Demungeachtet“ — endlich „Vielleicht.“ — Daher sind die Großen so hart und kalt gegen eure Noth; denn Kranke sind es gegen jede außerhalb ihres Bettes.

Seid indeß nicht unbillig gegen den Höhern; wenn ihr euren Rock auszöget, würdet ihr vielleicht nach dem Sprichwort als Bauern, die Edelleute geworden, am schärfsten scheeren. Ihr habt freilich mehr Geschmack für Essen als für Künste und Poesien; aber ihr übertrefft wieder den Adel an Adel und Zufriedenheit. Ihr seyd keine Odmänner — Odelmänner — (meine heilige Stätte schaukelt zu sehr) — keine Athelinge — Delinge *) — Stadtjunker — Gottesjun-

*) Alte Worte für Edelmann. D. H.

ker *); aber Leute oder Litte — Gotteshausleute — Halbfreie — Dreiviertelfreie — Halbspänner — Kossäthen — Das fatale Schaukeln! — Ihr habt zwar nichts mit dem Edelmann gemein als das Ackern mit dem pohlnischen; aber ihr seyd doch keine Badgäste, sondern gesunde Badwirthe — Ihr seyd wenn nicht zu Rittern, doch zu Bauern geschlagen — Ihr lebt unter dem Zepter der schönsten Landesherrinn und begeht heute ihren Geburtstag an einem Hochzeittage. — Ihr seyd (das bedenkt) arbeitsam, stark, jung, froh, keck, fest, feist —

Das Schwingen der Kanzel nöthigte mich, ohne Amen herauszuspringen. Man lachte und wurde um nichts besser; ich wußt' es vorher. Man dankte mir; ich fragte nichts darnach. Morgen entfahr' ich gewiß, der Wind dreht sich nördlicher. Tiefe Langweile füllet mit stehendem Aezwasser den Napf meines Herzens.

---

*) St. hießen sonst die Patrizier, G. die canonici. D. H.

Sogar die derben Ulrichsſchlager muß ich neben dieſen Herrenleiſern wieder vorziehen. Wie miſerabel! —

Vierzehnte Fahrt.

Letzte. —

Der Wind geht ſo friſch und gerade, daß ich abends ſehr gut auf einer Alpe ausſteigen kann, wenn ich den ganzen Tag nur hier oben ſchreibe und ſpeiſe. Ich thue das, mein Schiff iſt ein ordentliches ſchweres Proviantſchiff. Speis und Trank hebt indeß ſogar mit der Zeit den Menſchen und ſein Schiff.

In meinem Innern iſt aber noch ſchwüles Wetter von den peinlichen Träumen zurück, an denen ich die ganze Nacht wie auf heißer, ſchlüpfriger, zurückrieſelnder Veſuvaſche mich vergeblich zu einer feſten, ebenen Stelle hinaufarbeitete. So träumte mir, ein kohlenſchwarzer Hahn ſtehe und kratze auf meiner blutigen Bruſt, um ſich mein Herz auszuſcharren. — Ferner, mein Poſthörnchen ſchrie durch vier Träume hindurch wie lebendig und gepeinigt in den

höchſten, ſchärfſten Tönen und glühte hellroth von einem heißen Athem, den ein Traum ganz leiſe „das ſtille Ding“ nannte. Sogar du, mein lieber Graul, wurdeſt unter dieſe Manen des Wachens geſchickt; ich lief dir entgegen, aber du konnteſt dich durchaus nicht umwenden, du mußteſt mir blos wie eine Gliederpuppe die herumgedrehten Arme rückwärts entgegen recken und drückteſt mich ſehr warm an deinen Rücken und Zopf und ſprachſt die Worte ohne vielen Nexus: „Spaß bleibt Spaß „— ſo der liebe Menſch. — Giannozzo, aber „ſo komm doch zu mir!“ Aber du ließeſt mich nicht um dich herum, ſondern ſtrickteſt mich feſter an und riefeſt doch lauter: Giannozzo, wo lebſt du, Lämmchen? Kannſt du mir nicht erſcheinen? Wahrlich ich gedenke deiner, armer Teufel!

Vielleicht find' ich dich in der Schweiz, guter Graul, wenn du gehalten was du geſchrieben.

Eben ſeh' ich unter mir allerlei laufende Anzeiger, die mir wie die Inſchrift einer Gaſſenecke ſagen, wo ich bin; mehrere Konzertiſten des Wiener Schubs arbeiten ſchon als Soloſpieler

in den Wäldern und ſpielen eigne Sachen; ich ſtehe alſo über Schwaben.

Wie grünen die Weinberge! Wie glänzet der Neckar! — Aber immer mehr iſt mir, als hätt' ich dieſe Ebenen ſchon in alten Träumen durchwandelt. —

Ja ich habe Recht; jetzt zieh' ich über den unbekannten Zauber- und Morgengarten, wo das ſchwarze Auge der großen Teresa neben mir glänzte und wo ich aus ihrer Bruſt die Roſen zog. Hier nimm ſie wieder, Teresa, ich werfe ſie in deine Luſtgefilde zurück. Ach du ſtehſt jetzt nicht auf dem Pharusthurm. Nie werde deinem großen Geiſte der Flügel verwundet! —

Am Horizont wächſet ein Vulkanen-Halbzirkel von zackigen Gewitterwolken auf. Ich höre von Weitem donnern. Auf den Gletſchern wohnt der ſchöne lange Blitz der Mittagsſonne, und ich werde, hoff' ich, früher an den Bergen hängen als das Wetter.

Weſtlich ſeh' ich jetzt den Münſter und, wie ich glaube, den Strasburger Telegraphen, deſſen Zeigefinger des Todes faſt erhaben und

schauerlich ist; wie eine Parze regt er seine Scheere, — die Zunge der Völkerwage, der in- und deklinirende Kompas der Zeit.

Der Donner rollet immer lauter und voller heran, und doch stehen die weißen Wettergebürge noch so niedrig im Himmel. — O Teufel er kommt aus einer Schlacht! — Soldatenhaufen sprengen über Hügel, — Landleute rennen — ein Dorf brennt als Wachfeuer — in einem Garten seh' ich todte Pferde und ein Kind trägt einen abgerissenen Arm fort.

Nun seh' ich die Ebene und die Rauchklumpen, die die brennende Hölle auftreibt. Wie mich hineingelüstet! Mein Wind läuft gerade über das dunkle, breite Sterbebette der Völker; und da will ich mich in den entzündeten Schwaden senken und mitschäumen wie der elende Mensch. — Ich höre nur die dumpfen Axtschläge, womit der Tod sein Schlachtvieh trifft, aber noch keine Stimme des Viehs — Rings um im Blauen liegen die Gewitter des Himmels ruhig an der Erde und schauen gerüstet zu bis sie aufstehen und auch in die Schlacht ziehen. — Was willst du auf meiner Kugel, schwerer

niederdrückender Räuber? Hast du ein Kind von einer stillen Alpe gehohlt *) und willst es hier verzehren wie Direktoren ein Hirtenland? Fort, du bist der schwarze Hahn, der diese Nacht nach meinem Herzen grub — O wie hoch ist seit zwei Minuten der Jammer gewachsen!

* * *

Entsetzlich! — Jetzt darf ich sie recht hassen, die Menschen, diese lächerlichen Kauze und Weisheitsvögel im Hellen, die sogleich zerrupfende Raubvögel werden, sobald sie ein wenig Finsterniß gewinnen. Nur mit Schießpulver thun sie alles; nur damit reinigen sie die Kerkerluft der Länder; damit machen sie die Wunde, die ihnen das wüthige Laster gebissen, weiter und heil. Jahrhunderte lang arbeitet die Habsucht in ihrer Silberhütte und dann ist endlich in den Giftfängen eurer Herzen so viel Arsenik angelegt, daß mit dem Hüttenrauch

---

*) Er sieht den Lämmergeier, der in der Schweiz oft Kinder raubt. D. H.

alles was lebt und blüht, kahl und kahl zu machen ist. Himmel! wie zog heute der Edelstein der zweiten Welt die Spreu von Seelen gierig an! Und unten stand der Teufel und hatte einen kleinen Markt mit Gliedern für Leute aufgeschlagen, (z. B. Fürsten und Direktoren,) die an ihre Heiligen gern Votivglieder hängen wollen, um für ihre salvirten zu danken.

Ein Windstoß warf mich plötzlich mitten über die wolkige Brandstätte, voll Waffenglanz; ich riß die Lufthähne auf und vergrub mich in den Dampf, worin nur das Basiliskenauge des Todes seine heißen Silberblikke auf- und zuthat. — Ich war nicht nahe und tief genug am Blinken der Bajonette — am Feuerregen des Geschützes — am Blutregen auf der Erde — an den Stimmen der Pein — an der weißen Gestalt des Verblutens — Nur die sanfte Musik, die Heroldin des Seufzers aus Liebe und der Thräne aus Freude, mußte unten im Jammer sprechen wie ein Hohn und die Heerpauke der Karthaunen schlug mit Erdstößen in die weichen, guten Töne und

die Trommel-Wirbel des kleinen Geschützes giengen fort. — O Gott! — der Schmerz gieng drunten auf und ab und trat unsere Gesichter mit Füßen und begrub den Todten nur unter Sterbende — mein Herz dröhnte — da hört' ich das Wiehern der guten, unschuldigen Pferde — Jetzt wurd' ich auch von der Wuth gepackt, denn ich bin ja auch einer von denen drunten, und schleuderte grimmig und gerade alle Steine, die ich hatte, auf die ringende vom Erdbeben eines bösen Geistes zum Kampf-Wahnsinn unter einander geschüttelte Masse — — Mög' ich nur kein unschuldiges Pferd getroffen haben! — *)

Da hob mich der Gewicht-Verlust plötzlich ins hohe Blau hinauf.

Wie glänzte die Sonne in ihrem stillen Himmel so ruhig und kalt über der schwülen irrdischen Hölle als wären die Kriegsfeuer der Men-

*) O Giannozzo, der Wahnsinn, womit du verwunden hilfst, ist eben der gräuliche, der die Völker gegen einander treibt! D. H.

Menſchen nur kranke fliegende Funken vor ihrem großen Auge. Ich ſah mich um nach dem Schlacht-Gewölke und mein Auge weinte zornig, da ich mir die Thränentropfen der Völker dachte, die ſich für hinein leuchtende Kronen als ein ſtolzer Triumph- und Siegesbogen zuſammenwölben. Ach das Schlechteſte an der Menſchheit oder Unmenſchheit iſt, daß kein Menſch, kein Fürſt, keine Zenſur, und ſei ſie auch noch ſo tyranniſch oder unverſchämt, die bitterſte Rüge des Krieges verwehrt, und daß doch die Ehre und die Dauer deſſelben darum nicht kleiner wird.

Wunderbarer Tag! Hell ziehen ſchon die ſchimmernden Schweizergebirge mit ihren Tiefen und Zinnen vor mir heran und ſchütten den Rhein weg; aber hinter mir wachſen eilig die Gewitterwolken in den Himmel herauf und ſchweigen grimmig; die Lüfte gehen immer langſamer und bewegen mich kaum.

Jetzt regt ſich nichts mehr. Vor welcher Welt ſchweb' ich ſtill! Vor mir donnert der Rhein, hinter mir das Wetter — die Stadt Gottes mit unzähligen glänzenden Thürmen liegt vor

mir — tief in der Ferne ſtehen auf ewigen Tempeln weiße helle Götterbilder, und der hohe König der Götter, der Montblanc und der auf die tiefe Erde herbgeworfene Rhein ſteigt als ein weißer Rieſengeiſt wieder auf und hat den himmliſchen Regenbogen um und ſchwebt ſilbern und leicht.

Was iſt das? Kommt mein Schickſal? — ſcharrt der ſchwarze Hahn? — Ich wollte mich jetzt tiefer ſenken vor die Herrliche auf der alten ruhenden neuen Welt; aber ich konnte nicht, die Verbindung zwiſchen den Lufthähnen iſt durch das ſchnelle Ausreißen in der Schlacht zertrennt; ich kann mich blos, wenn ich nicht durch Windſtöße eine Alpe erreiche, eh' mich das Gewitter ergreift, durch das Aufſchlitzen der Kugel erretten.

Jetzt trägt mich ein Windſtoß ganz nahe vor die göttliche Glanzwelt. Aber ſchon arbeiten die Wolken lauter als der Strom, die ſchwarze Wolkenſchlange hinter mir ringelt ſich auseinander und ziſcht und ſchillert ſchon neben mir in Oſten — Der Sonnenwagen geht ſchon tief im Erden-Staube. Wie fliegen die Gold-

adler der Flammen überall, um die Sonne, um die Eiskuppeln, um den zerknirschten Rhein, und um die giftige Wolke, und ruhen mit aufgeschlagenen Flügeln an grünen Alpen aus — Ich glaube, ich soll heute sterben, das große Gewitter wird mich fassen. So sterb' ich gern, Verhüllter über mir; vor dem Angesicht der Berge und der Sonne und des gewölbten Blaues weicht gern mein Geist aus der einklemmenden Hütte und fliegt in den weiten, freien Tempel. Ich drücke die sonnenrothe Stunde und die gebürgige Welt noch tief ins brausende Herz, und dann zerbrech' es woran es will.

O wie schön! In Morgen rauschen Donner und Fluthen, und auf ihnen hängt statt des Regenbogens ein großes, stilles Farbenrad, ein flammiger Ring der Ewigkeit aus Juwelen — Die warme, sanfte Sonne glimmt nicht weit von den Gewitterzacken — Noch sonnen die goldgrünen Alpen ihre Brust und herrlich arbeiten die Lichter und die Nächte in den auf einander geworfnen Welten der Schweiz durch einander; Städte sind unter Wolken, Gletscher

voll Gluth, Abgründe voll Dampf, Wälder finſter und Blitze, Abendſtrahlen, Schnee, Tropfen, Wolken, Regenbogen bewohnen zugleich den unendlichen Kreis.

Jetzt gähnet ein Wolken-Rachen vor der Sonne; noch ſeh' ich einen Sennenhirten mit dem Alphorn, deſſen Töne nicht herüberreichen, am purpurnen Abhang unter weißen Rindern und ein Hirtenknabe trinkt an ſeiner Ziege den Abendtrank. — Wie lebt ihr ſtill im Sturme des Seyns! — O die ſchwarze Wolke friſſet an der Sonne! — Das erhabene Land wird ein Kirchhof von Rieſengräbern und nur die weißen, hohen Epitaphien der Gletſcher glänzen noch durch. — —

Ich bin geſchieden von der Welt — die unendliche Wetterwolke überdeckt die Schweiz und alles — unter dem ſchwarzen Leichentuch regnet es laut unten auf der Erde — es blitzt lange nicht und zögert fürchterlich. — Sterne quellen oben heraus und mir iſt als ſchwämmen ihre matten Spiegelbilder als ſilberne Flocken auf dem düſtern Grund — Ha! der

Wind kehret um und treibt mich mitten über die ſtumme, gefüllte Mine, deren Lunte ſchon glimmt. Wie düſter! Ach unter der Wolke werden noch Bergſpitzen in ſanftem goldnen Abendſcheine ſtehen.

Kein Blitz, nur Schwüle! — Aber ich merke, die Wolke zieht mich zu ſich. Ach! jetzt wölbt ſich auf einmal zuſehends ein zweites Gewitter über mir; beide ſchlagen dann gegen einander und eines greift mich, jetzt verſteh' ichs. —

Bis auf die letzte Schlag-Minute ſchreib' ich, vielleicht wird mein Tagebuch nicht zerſchmettert.

Nun gerathen ſchon die Enden der Gewitter an einander und ſchlagen ſich. — Wie höllenſchwül! — Oho! jetzt riß es meinen Charonskahn in den brauenden Qualm hinab! — Ich ſehe nicht mehr — Was iſt das Leben — die feigen hockenden Menſchen drunten ſingen jetzt gewiß zu Gott, und die Erbärmlichen werden gewiß jeden vermahnen bei meinem Leich-

nam — Wie es hinauf und hinab ſchlägt — In Wörlitz war mein letzter Tag, das ahnete ich ja — Himmel! der heutige Traum hat ja mich und mein Ende klar geträumt; er ſoll auch ganz wahr werden und ich will jetzt mit meinem Poſthörnchen wüthig ins Wetter blaſen wie ihr Mozart drunten im Don Juan und den Heuchlern auf dem Boden den Anbruch des jüngſten Tages weiß machen — —

Adio, Graul, ja wol kannſt du mich nicht auf der Bruſt umarmen. . . . . .

* * *

Giannozzos Freund (Graul oder Leibgeber) ertheilte mir — weil ſein Herz noch zu matt war vom Schmerze — nur mit einfachen Worten folgenden Bericht von dem Tode des großherzigen Jünglings:

„— Inzwiſchen braucht die Welt alles das gar nicht zu wiſſen; er heiße ihr Giannozzo

und damit gut. Es ist eine besondere Schikkung, daß dieser mein zwar nicht ältester, doch kräftigster Freund mir zweimal begegnete, ohne daß ers wußte. Denn ich war der tanzende Nachtwandler, den er auf dem Brocken in der Menuet gesehen; und auf meinem Wege nach Bern — wo ich meinen Clavis gemacht — stand ich gerade am Rheinfall zu Schafhausen als er oben blies. Das Gewitter wüthete fürchterlich und nahe an der Erde und stürzte zugleich mit dem Rhein herunter. Wirklich vernahm ich und noch einige ein sonderbares, aber unharmonisches, abgestoßenes, schneidendes Tönen droben aus dem finstern Wolkengewölbe. Endlich durchbrach dieses ein schmetternder Schlag: Unweit von uns flog die zerschlißte Kugel und die Sänfte daran auf einer Wiese nieder. Ich erkannte sogleich meinen theuern Freund. Sein rechter Arm und sein Mund waren weggerissen, das Horn zum Theil geschmolzen, seine langhängenden Augenbraunen auf den hohen Augenknochen kahl weggebrannt und sein Gesicht sehr zornig verzogen; alles andere aber unversehrt. Ich spreche die vernünftigen

Worte nach, die mir sein Traum in den Mund gelegt: „Giannozzo, wo lebst du, Lämmchen? „Kannst du mir nicht erscheinen? Wahrlich, ich „gedenke deiner, armer Teufel!“

Ende des zweiten Bändchens.

Berlin, gedr. b. G. Hayn, i. d. Zimmerstraße N. 29.

Druckfehler im 2ten Bändchen des Anhangs vom Titan.

Seite	Zeile	
5	letzte	statt fort lies fest.
7	5	nach jene fehlt beide,
11	9	st. sie l. und.
12	5	v. u. st. Nikolai l. Nikolay.
13	5	v. u. st. aus l. auf.
15	2	st. Thomson l. Haman.
—	7	v. u. st. Guinault l. Quinault.
16	3	v. u. st. Noskal l. Paskal.

Ab 498